

Philipp Grollmann, Dietmar Frommberger,
Ute Clement, Thomas Deissinger, Uwe Lauterbach,
Matthias Pilz, Georg Spöttl
Internationales Handbuch der Berufsbildung

Joachim Dittrich

Indonesien

Impressum

Autor

Dr. Joachim Dittrich

CIM Integrierte Fachkraft an der Universitas Pendidikan Indonesia (Pädagogische Universität Indonesien), Bandung

Redaktion

Verena Schneider, Dr. Philipp Grollmann (Inhalt), Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB), Bonn, Dr. Uwe Lauterbach (Inhalt), ehem. Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung (DIPF), Frankfurt am Main, Markus Linten (Recherchen), Ursula Knüpper-Heger (Lektorat), Bundesinstitut für Berufsbildung, Bonn, Boris Piporke-Arndt (Grafiken)

Abschluss/Stand: September 2011

Mit männlichen Substantiven wie Teilnehmer, Schüler usw. werden im Text – wenn der Zusammenhang keine anderen Bezüge herstellt – auch weibliche Personen angesprochen.

Inhalt

Anmerkungen zu Übersetzungen und zur Begrifflichkeit	9
Anmerkungen zu statistischen Daten	11
Grunddaten [2010]	12
Abkürzungen und Akronyme	14
Einleitung	18
1 Einführung in die geographischen, gesellschaftlichen, politischen und ökonomischen Rahmenbedingungen	20
1.1 Geographische Grunddaten und Bevölkerung	20
1.1.1 Geographische Übersicht	20
1.1.2 Bevölkerung, ethnische Minderheiten und Ausländer	21
1.2 Historische Grunddaten und Zusammenhänge	22
1.3 Politische und Verwaltungsstruktur	27
1.3.1 Politische Struktur	27
1.3.2 Verwaltungsstruktur	28
1.4 Sozialstruktur, Religion, Werteorientierung/kulturelle Identität	29
1.4.1 Staatsmotto und Staatphilosophie	30
1.4.2 Religion	31
1.4.3 Sozialstruktur	31
1.4.4 Werteorientierung	35
1.5 Wirtschaft, Arbeitsmarkt und Berechtigungswesen	37
1.5.1 Volkswirtschaft	37
1.5.2 Arbeitsmarkt	38
1.5.3 Gewerkschaften, Arbeitgeberverbände	43
1.5.4 Berechtigungswesen	44
1.6 Soziale Sicherung	45
2 Gesetzliche Grundlagen, Zuständigkeiten und Träger im Bildungswesen	48
2.1 Verfassung	48
Exkurs über Gesetzgebungs- und Regelungskompetenzen	49
2.2 Gesetzliche Grundlagen	50
2.2 Nationale, regionale und lokale Kompetenzen	55
2.3 Arbeitsverwaltung	57
2.4 Finanzierung, Kosten	58
2.4.1 Primarbereich und Sekundarbereich I	58
2.4.2 Sekundarbereich II	58
2.4.3 Höhere Bildung	59
2.4.4 Berufliche Ausbildung	60
3 Übersicht über das Bildungswesen	61
Grafik	61

Grunddaten	62
3.1 Struktur, historische Entwicklung	63
3.1.1 Historische Entwicklung	63
3.1.2 Struktur des Bildungswesens	66
3.1.3 Erziehungsprinzipien, Erziehungsstile	67
3.1.4 Notensysteme	68
3.1.5 Klassengrößen, Schüler- zu Lehrerverhältnis	69
3.1.6 Wiederholer und Abbrecher	70
3.1.7 Nonformale Bildung [Pendidikan Non-formal]	72
3.1.8 Nationaler Qualifikationsrahmen [Kerangka Kualifikasi Nasional Indonesia – KKNi]	73
3.1.9 ISCED Zuordnung	75
3.2 Schulpflicht und Teilzeitschulpflicht	75
3.3 Frühkindliche Bildung [Pendidikan Anak Usia Dini]	76
3.4 Primarbereich: Grundschule [Sekolah Dasar] und islamische Grundschule [Madrasah Ibtidaiyah (MI)]	77
3.5 Sekundarbereich I: Mittelschule [Sekolah Menengah Pertama (SMP)] und islamische Mittelschule [Madrasah Tsanawiyah (MTs)]	78
3.6 Sekundarbereich II [Pendidikan menengah]	79
3.7 Sonderschulwesen [Pendidikan Luar Biasa – PLB]	80
3.8 Privatschulwesen	82
3.9 Tertiärbereich [Pendidikan Tinggi – PT]	83
3.10 Verfahren zur Bildungsqualität	86
3.11 Weiterbildung [Melanjutkan Pendidikan]	87
3.12 Reformen	87
4 Berufliches Bildungswesen: Schwerpunkt berufliche Erstausbildung	88
4.1 Rahmenbedingungen und historische Entwicklung	88
4.1.1 Historische Entwicklung	88
4.1.2 Der Auftrag des beruflichen Bildungswesens	92
4.1.3 Stellenwert der beruflichen Bildung	92
4.1.4 Übergang aus allgemeinbildenden Schulen und dominante Formen der beruflichen Bildung	96
4.2 Berufliche Mittelschulen [Sekolah Menengah Kejuruan – SMK]	98
4.2.1 Bildungsgänge an SMK	98
4.2.2 Curricula in SMK	99
4.2.3 Finanzierung und Ausstattung von SMK	101
4.2.4 Unterrichtsrealität	102
4.2.5 Prüfungen	105
4.3 Duales System [Pendidikan Sistem Ganda]	106
4.4 Verfahren zur Qualitätssicherung von beruflicher Bildung	107
4.4.1 Bildungsstandards und Akkreditierung von Bildungsgängen	107
4.4.2 National einheitliche Abschlussprüfungen	110
4.4.3 Nationale Berufskompetenzstandards	110

4.4.4	Bildungsstatistik	111
4.4.5	Anreizsystem für berufliche Schulen und Leuchtturmeinrichtungen	111
4.4.6	Lehrerstandards und Lehrerzertifizierung	112
4.5	Reform und Innovationen der beruflichen Bildung	112
4.5.1	Reformbedarf	112
4.5.2	Reformansätze und Entwicklungsziele	114
4.6	Berufsbildungsforschung	117
5	Allgemeine und berufliche Weiterbildung	119
5.1	Einführung	119
5.2	Das nationale Ausbildungssystem [Sistem Pelatihan Kerja Nasional]	119
5.2.1	Lehrlingswesen [Pemagangan]	120
5.2.2	Weiterbildung	122
5.3	Nonformale Bildung	123
5.4	Informelle Weiterbildung	123
5.4.1	Qualifizierungsmaßnahmen	123
5.4.2	Traditionelle Lehre und unbezahlte Beschäftigung	124
6	Personal im beruflichen Bildungswesen	126
6.1	Überblick	126
6.2	Lehrer an beruflichen Schulen	128
6.2.1	Erstausbildung von Berufsschullehrern an staatlichen Universitäten	129
6.2.2	Mindestqualifikation, Lehrerzertifizierung und kontinuierliche Weiterbildung	132
6.3	Ausbilder in Unternehmen und Ausbildungseinrichtungen	134
6.4	Prüfungspersonal	135
7	Länderübergreifende Mobilität, supranationale und internationale Berufsbildungszusammenarbeit	137
7.1	Binationale, multinationale und internationale Berufsbildungszusammenarbeit	137
7.1.1	Internationale Berufsbildungszusammenarbeit	137
7.1.2	Mobilität auf dem internationalen Arbeitsmarkt	138
7.1.3	Ausländische Lehrverhältnisse und Qualifizierungsmaßnahmen	139
7.2	Gegenseitige Anerkennung von Abschlüssen	139
7.3	Erfahrungen aus binationalen, supranationalen und internationalen Programmen der Berufsbildungszusammenarbeit	139
7.3.1	Technische Zusammenarbeit mit Deutschland im Rahmen der Entwicklungskooperation	140
7.3.2	Berufsbildungsprojekte mit anderen Partnern	141
8	Zusammenfassung	142
9	Literatur	144
9.1	Benutzte Literatur	144
9.2	Wichtige benutzte Websites	148
10	Dokumente, Rechtsgrundlagen, Anschriften	149
10.1	Gesetze, Verordnungen	149
10.2	Anschriften	151

Register	152
Bericht über aktuelle Entwicklungen als Ergänzung der Länderstudie	153
Organigramm Bildungswesen (allgemeine Bildung, berufliche Erstausbildung und Weiterbildung)	154

Verzeichnis der Tabellen und Übersichten

Tab. 1	Republik Indonesien/Republik Indonesia /RI	12
Tab. 2	Wirtschaftsschwerpunkte [2008] [in %]	13
Tab. 3	Wirtschaftsleistungen [2009]	13
Tab. 4	Geographische Verteilung der Bevölkerung	21
Tab. 5	Altersverteilung der Bevölkerung von 2007 – 2010 [in % der Gesamtbevölkerung]	33
Tab. 6	Armutssituation in Indonesien [in US\$ und %]	34
Tab. 7	Entwicklung der Analphabetenrate 1995 – 2009 [in %]	35
Tab. 8	Entwicklung des Anteils der Sektoren am BIP [in %]	37
Tab. 9	Entwicklung des Anteils der Beschäftigten in den Sektoren [in %]	37
Tab. 10	Zusammensetzung des BIP [in %]	38
Tab. 11	Indonesische Definition für formellen und informellen Sektor	40
Tab. 12	Vereinfachte Definition für formellen und informellen Sektor	40
Tab. 13	Erwerbspersonen [in Mio.] und Arbeitslosigkeit	41
Tab. 14	Erwerbstätige nach Beschäftigungsbereich [in Mio.]	41
Tab. 15	Beschäftigte nach höchstem Bildungsabschluss [in Mio.]	41
Tab. 16	Arbeitslosenrate nach höchstem Bildungsabschluss [in %.]	42
Tab. 17	Zahl der Schüler und Studenten [in %]	62
Tab. 18	Schüler und Studenten nach Bildungsbereichen [in 1.000]	62
Tab. 19	Schulbesuchsquote nach Bildungsbereichen [in % der jeweiligen Altersgruppe]	62
Tab. 20	Bevölkerung nach Bildungsstand, Februar 2010 [in 1.000]	63
Tab. 21	Historische Entwicklung der Anzahl von Schulen und Schülern [absolut]	63
Tab. 22	Notensystem der indonesischen Sekundarschulen	69
Tab. 23	Notensystem der indonesischen Hochschulen	69
Tab. 24	Klassengrößen nach Schultypen [Schüler pro Klasse]	70
Tab. 25	Schüler- zu Lehrerverhältnis nach Schultypen [Schüler pro Lehrer]	70
Tab. 26	Verlauf der Wiederholerzahlen nach Schultypen [absolut und in %]	71
Tab. 27	Verlauf der Abbrecherzahlen nach Schultypen [absolut und in %]	71
Tab. 28	Verlauf der Übergangszahlen nach Übergangstyp [absolut und in %]	72
Tab. 29	Teilnehmer und Absolventen in der non-formalen Bildung [absolut]	73
Tab. 30	Bildungsabschlüsse im nationalen Qualifikationsrahmen	74
Tab. 31	ISCED97-Zuordnung indonesischer Abschlüsse	75
Tab. 32	Teilnehmer an frühkindlicher Bildung [absolut]	77
Tab. 33	Rahmenlehrplan Primarbereich	78
Tab. 34	Rahmenlehrplan Sekundarbereich I	79
Tab. 35	Anzahl Schüler in der 12. Klassenstufe nach Schwerpunkten [in % und absolut] (2008/2009)	80
Tab. 36	Rahmenlehrplan allgemeinbildender Sekundarbereich II	81
Tab. 37	Anzahl von Sonderschulen nach Bildungsbereich und Status 2008/2009 [in % und absolut]	82

Tab. 38	Anzahl Schüler im Sonderschulwesen 2008/2009 [in % und absolut]	82
Tab. 39	Schüler- und Studentenzahlen nach Typ und Status der Bildungseinrichtung im akad. Jahr 2008/2009 [absolut]	83
Tab. 40	Daten zur Höheren Bildung im akad. Jahr 2008/2009 [absolut]	84
Tab. 41	Beispiele für Bezeichnung beruflicher Schulen bis in die 1990er-Jahre	93
Tab. 42	Lernbereiche und Anzahl der Bildungsgänge an SMK	99
Tab. 43	Curriculare Vorgaben für berufliche Programme	100
Tab. 44	Verordnungen zu Bildungsstandards	109
Tab. 45	Entwicklungsindikatoren für berufliche Bildung 2010–2014	117
Tab. 46	Anzahl Lehrkräfte nach Schultypen (inkl. Schulleiter) im Schuljahr 2008/2009 [absolut]	127
Tab. 47	Bildungsniveau der Lehrkräfte in DIKNAS unterstehenden Schulen im Jahr 2008/2009 [in % und absolut]	128
Tab. 48	Staatliche Bildungseinrichtungen mit beruflichen Lehrerstudiengängen	130
Tab. 49	Berufliche Lehrerstudiengänge nach Bildungseinrichtungen	131

Anmerkungen zu Übersetzungen und zur Begrifflichkeit

Indonesisch (Bahasa Indonesia – indonesische Sprache) ist gleichzeitig eine sehr alte und eine sehr junge Sprache. Alt ist sie, weil sie im Wesentlichen auf der als Lingua franca und Handelssprache verwendeten Bahasa Melayu (Malaiisch, nicht zu verwechseln mit Malaysisch) basiert. Jung ist sie, weil sich der in Jakarta gesprochene Dialekt hauptsächlich durch Kolonialeinflüsse entwickelte (insbesondere im Bereich technischer Termini) und erst nach der zweiten Unabhängigkeitserklärung von 1949 zur Nationalsprache erklärt wurde. Seitdem entwickelt sich die Sprache äußerst dynamisch, auch in Abgrenzungsbemühungen zum Malaysischen.

In Bahasa Indonesia gibt es keine Deklination oder Konjugation. Zudem sind viele der indonesischen Wörter nicht eindeutig Wortarten wie Substantiv, Adjektiv, Verb, Konjugation etc. zuzuordnen. Überträgt man daher Begriffe aus dem Indonesischen ins Deutsche, hat man häufig verschiedene Möglichkeiten der Formulierung. Da nun außerdem äußerst wenig Literatur über die indonesische Berufsbildung in deutscher Sprache existiert, es daher wenig „eingebürgerte“ Übersetzungen gibt und praktisch alle verfügbaren deutsch-indonesischen Wörterbücher seit Anfang der 1980er-Jahre nicht systematisch aktualisiert worden sind, ist der Autor dieses Textes darauf angewiesen, seine eigenen Begriffskreationen zu verwenden.

Die indonesische Gebrauchssprache, aber auch die offizielle gesprochene und geschriebene Sprache wimmelt nur so von Abkürzungen und Akronymen. Eines der vielen charakteristischen Beispiele ist die Bezeichnung von Ministerien und deren Abteilungen, die meist nur in ihrer abgekürzten Form verwendet werden. Das nationale Bildungsministerium [Kementerian Pendidikan Nasional] wird z. B. mit DIKNAS abgekürzt, das Generaldirektorat für höhere Bildung [Direktorat Jenderal Pendidikan Tinggi] mit DIKTI, das Generaldirektorat für Primar- und Sekundarbildungsverwaltung [Direktorat Jenderal Manajemen Pendidikan Dasar dan Menengah] mit MANDIKDASMEN. Englischsprachige Literatur, insbesondere von indonesischen Autoren, verwendet teilweise aus englischen Übersetzungen von Begriffen kreierte Akronyme. In diesem Text werden durchgängig die indonesischen Akronyme verwendet, ohne den Versuch zu unternehmen, deutsche Abkürzungen zu kreieren.

Vorsicht ist geboten bei der Zuordnung von Schulformen zu Bildungsbereichen aufgrund der Bezeichnungen. Grundbildung [pendidikan dasar – PD] umfasst die Grundschule [sekolah dasar] (Primarbereich) und die untere Mittelschule (wörtlich erste mittlere Schule [sekolah menengah pertama – SMP]). Der Sekundarbereich II wird allgemein als Mittelschule (wörtlich: mittlere Schule [sekolah menengah – SM]) bezeichnet mit Schulformen wie der oberen Mittelschule (wörtlich: obere mittlere Schule [sekolah menengah atas – SMA]) oder der beruflichen Mittelschule (wörtlich: berufliche mittlere Schule [sekolah menengah kejuruan – SMK]).

Viele wichtige Quellen wie Gesetze, Verordnungen und Entwicklungspläne liegen nur in indonesischer Sprache vor. Englische Übersetzungen existieren nur in seltenen Ausnah-

mefällen, deutsche praktisch überhaupt nicht. Das Gleiche gilt für Statistiken und für sonstige Literatur zur Berufsbildung. Wenn möglich wird auf das Zitieren von Literatur in indonesischer Sprache verzichtet. Dies ist aber nicht in allen Fällen möglich und in anderen nicht angeraten, da gerade die aktuellsten englischsprachigen Quellen (z. B. von ILO und Weltbank) teilweise veraltete Informationen oder gar Fehler enthalten.

Anmerkungen zu statistischen Daten

Da es sich bei Indonesien um ein Entwicklungsland handelt, noch dazu um ein großes und bevölkerungsreiches, in dem Tarnen und Täuschen (Rang 110 des Korruptionswahrnehmungsindex von Transparency International im Jahr 2010) an der Tagesordnung sind, sollte jeglichen statistischen Daten mit einer gesunden Skepsis begegnet werden. Hierbei ist zu berücksichtigen, dass seit Ende der 1990er-Jahre im Rahmen von Dezentralisierungsbemühungen zunehmend Kompetenzen und Zuständigkeiten an die Provinzen übertragen wurden, deren Regierungen den neuen Anforderungen nicht in allen Fällen gewachsen waren und sind.

Bei sämtlichen Daten, die mit Bevölkerungszahlen zu tun haben, ist zu berücksichtigen, dass diese Daten auf der Basis von Bevölkerungsentwicklungsmodellen generiert werden. Die verschiedenen Institutionen, die solche Daten zur Verfügung stellen, arbeiten mit unterschiedlichen Modellen, die zu unterschiedlichen Ergebnissen führen. Wo immer möglich, wurde auf die vom indonesischen Statistamt [Badan Pusat Statistik – BPS] veröffentlichten Daten Bezug genommen, aber auch BPS arbeitet mit einer Mischung aus erhobenen, hochgerechneten und Projektionsdaten. Daher muss bei solchen Daten in gewissem Umfang mit numerischen Inkonsistenzen gerechnet werden.

Bei der Beurteilung ökonomischer Daten ist zu berücksichtigen, dass die indonesische Rupiah während der Asienkrise 1997/1998 gegenüber dem US\$ massiv an Wert verlor und dass auch in den letzten Jahren erhebliche Wechselkurschwankungen gegenüber dem Euro aufgetreten sind. Im Juli 2006 bekam man etwa 10.900, im November 2008 15.600 und im Januar 2011 wieder nur 12.400 Indonesische Rupiah für einen Euro.

Arbeitsmarktdaten sind besonders problematisch. Da es einen großen informellen Sektor gibt und zusätzlich keine zuverlässigen Meldesysteme für Arbeitslosigkeit und/oder Beschäftigung im formellen Sektor, werden Daten zu Beschäftigung mittels halbjährlich stattfindenden stichprobenhaften Haushaltsbefragungen zur Arbeitskräftesituation [Survei Angkatan Kerja Nasional – SAKERNAS] erhoben und hochgerechnet. Zudem werden seltener umfangreichere sozioökonomische Umfragen [Survei sosial ekonomi Nasional – SUSENAS], die in gewissen Zeiträumen auch Fragen zur Beschäftigungssituation enthielten/enthalten, durchgeführt. Die Daten dieser Erhebungen werden teilweise nicht vollständig ausgewertet und auch nicht alle Ergebnisse veröffentlicht. Mehr Informationen zu den Befragungen finden sich bei Widarti (2010), S. 29 ff. Alle zwei bis vier Jahre fanden bisher umfangreichere Haushaltsbefragungen zur Familiensituation (IFLS – Indonesian Family Life Survey) statt. Diese Befragungsserien zusammen genommen bilden die Grundlagen für sämtliche Beschäftigungsdaten.

Grunddaten [2010]

Tab. 1 Republik Indonesien/Republik Indonesia /RI¹

Indikator	Wert	Zeitpunkt
Landfläche [km ²]	1.910.931	2006
Länge der Landgrenzen [km]	3.093	2006
Länge der Küsten [km]	104.000	2006
Anzahl Inseln	17.504	2006
Bewohnte Inseln	etwa 6000	
Bevölkerungsdichte [Einw./km ²] ²	124,3	2010
Einwohner [Mio.] ²	237,56	2010
davon Ausländer [in %] ³	<0,1	2008
Alter [Anteil an der Gesamtbevölkerung in %] ⁴		2010
bis 14 Jahre	26,7	
15 bis 19 Jahre	9,0	
über 64 Jahre	5,2	
15 bis 64 Jahre	68,2	
Erwerbstätige [Anteil der Bevölkerung >15 Jahre] [in %]		Feb. 2010 ⁵
insgesamt [in % Gesamtbevölkerung]	49,5	
15 bis 19 Jahre [% der Erwerbstätigen]	6,8	
15 bis 29 Jahre [% der Erwerbstätigen]	31,8	
Erwerbslose [in %]		Feb. 2010
Insgesamt	8,14	
bis 19 Jahre [in % der Altersgruppe]	23,2	
bis 24 Jahre [in % der Altersgruppe]	18,0	
bis 29 Jahre [in % der Altersgruppe]	10,1	
Unterbeschäftigte [in %]		Feb. 2010
Insgesamt	28,3	
bis 19 Jahre [in % der Altersgruppe]	33,1	
bis 24 Jahre [in % der Altersgruppe]	24,1	
bis 29 Jahre [in % der Altersgruppe]	24,1	

1 Quelle, wo nicht anders angegeben: BPS 2010a.

2 Vorläufige Zahl für Mai 2010 aus dem indonesischen Gesamtzensus 2010. Quelle: BPS 2010b.

3 UN 2009a.

4 Daten basierend auf indonesischer Modellrechnung auf der Basis des Mikrozensus von 2005. Abweichungen von 100 % durch Rundungen.

5 Die Zahlen für Februar 2010 basieren noch nicht auf dem Gesamtzensus 2010, der im Mai 2010 durchgeführt wurde, sondern auf Modellrechnungen zur Gesamt-Bevölkerungszahl.

Tab. 2 Wirtschaftsschwerpunkte [2008] [in %]⁶

Sektor	Erwerbstätige	Anteil am Bruttoinlandprodukt
Primär/Landwirtschaft	41,3	13,3
Sekundär/Produktion	18,8	46,7
Tertiär/Dienstleistung	39,9	40,0

Tab. 3 Wirtschaftsleistungen [2009]⁷

Bruttoinlandsprodukt, jew. Preise [in Mrd. IDR]	5.603.871
Bruttoinlandsprodukt, PPP [in Mio. PPP jew. int. US\$]	961.445
Bruttoinlandsprodukt, jew. Preise [in Mio. US\$]	538.457
Bruttoinlandsprodukt [in Mio. €]	386.601
Bruttoinlandsprodukt pro Kopf [in US\$]	2.327,26
Bruttoinlandsprodukt pro Kopf [in PPP jew. int. US\$]	4.155,45
Bruttoinlandsprodukt pro Kopf [in €]	1.670,92

Datenquellen für Grunddaten und die folgenden Kapitel:

- <http://www.bps.go.id> (Indonesisches Statistisches Amt – Badan Pusat Statistik Republik Indonesia – BPS)
- <http://www.psp.kemdiknas.go.id/?page=statistik> (Zentrum für Bildungsstatistik, Agentur für Forschung und Entwicklung, indonesisches Bildungsministerium – Balitbang)
- <http://pusdatinaker.balitfo.depnakertrans.go.id> (Zentrum für Daten und Information zum Arbeitsmarkt, Agentur für Forschung, Entwicklung und Information, Ministerium für Arbeitskräfte und Transmigration – Pusdatinaker)
- <http://www.imf.org/external/data.htm> International Monetary Fund, Data and Statistics
- http://stats.uis.unesco.org/unesco/TableViewer/document.aspx?ReportId=143&IF_Language=eng UNESCO Institute for Statistics, Data Centre

6 Quelle: UN ESCAP 2010.

7 Quelle: International Monetary Fund (IMF), World Economic Outlook Database (WEOD), April 2010. Wechselkurse (Mittelwerte für 2009, in WEOD benutzt): IDR pro US\$ 10.407,3, PPP IDR je int. US\$ 5828,6, IDR je € 14.495,2.
Zum Vergleich: Referenzkurs der Europäischen Zentralbank für Juni 2011: 12.327 IDR/€.

Abkürzungen und Akronyme

ADB	Asian Development Bank
AFTA	ASEAN Free Trade Agreement – ASEAN Freihandelsabkommen
APINDO	Asosiasi Pengusahaan Indonesia – Indonesischer Arbeitgeberverband
APTEKINDO	Asosiasi Pendidikan Teknologi dan Kejuruan Indonesia – Indonesischer Verband für technische und berufliche Bildung
ASEAN	Association of Southeast Asian Nations
Balitbang	Badan Penelitian dan Pengembangan – DIKNAS Abteilung für Forschung und Entwicklung
Balitfo	Badan Penelitian, Pengembangan dan Informasi – Nakertrans Abteilung für Forschung und Entwicklung
BAN-PNF	Badan Akreditasi Nasional Pendidikan Non-Formal – Nationale Akkreditierungsagentur für nonformale Bildung
BAN-PT	Badan Akreditasi Nasional Pendidikan Tinggi – Nationale Akkreditierungsagentur für höhere Bildung
BAN-S/M	Badan Akreditasi Nasional Sekolah/Madrasah – Nationale Akkreditierungsagentur für Schulen und Madrasahs
BAPPENAS	Badan Perencanaan Pembangunan Nasional – Nationale Planungsbehörde
BI	Bank Indonesia – Zentralbank Indonesiens
BIP	Bruttoinlandsprodukt
BKSP	Badan Koordinasi Sertifikasi Profesi – Koordinierungsagentur für berufliche Zertifizierung (auf Provinzebene)
BLK	Balai Latihan Kerja – Berufliche Trainingsinstitution (in öffentlicher Trägerschaft)
BLT	Bantuan Langsung Tunai – Direkte Finanzhilfe
BNSP	Badan Nasional Sertifikasi Profesi – Nationale Agentur für berufliche Zertifizierung
BPK	Badan Pemeriksa Keuangan – Rechnungshof
BPPD	Balai Pengembangan Produktivitas Daerah – Regionales Büro zur Produktivitätsentwicklung (Regionale Arbeitsverwaltung, Provinzebene)
BPS	Badan Pusat Statistik – Indonesisches Statistisches Amt
BSNP	Badan Standar Nasional Pendidikan – Agentur für nationale Bildungsstandards
CPSC	Colombo Plan Staff College
CSR	Corporate Social Responsibility
DIKNAS	Kementerian Pendidikan Nasional – Nationales Bildungsministerium
DIKTI	Direktorat Jenderal Pendidikan Tinggi – Generaldirektorat für höhere Bildung

DPD	Dewan Pertimbangan Daerah – Haus der Regionalrepräsentanten
DPN	Dewan Pendidikan Nasional – Nationaler Bildungsrat
DPP	Dewan Pendidikan Propinsi – Bildungsrat auf Provinzebene
DPR	Dewan Perwakilan Rakyat – Nationalparlament
DPDR	Dewan Perwakilan Rakyat Daerah – Regionalparlament, Legislativorgan der entsprechenden Verwaltungsebene
FPTK	Fakultas Pendidikan Teknologi dan Kejuruan – Fakultät für technische und berufliche Bildung
FSPMI	Federasi Serikat Pekerja Nasional Indonesia – National Federation of Trade Unions
FT	Fakultas Teknik – Fakultät für Technik
FTA	Free Trade Agreement – Freihandelsabkommen
Golkar	Partai Golongan Karya – Partei funktioneller Gruppen
IFLS	Indonesian Family Life Survey
IKIP	Institut Keguruan dan Ilmu Pendidikan – Institut für Lehrerbildung und Erziehungswissenschaften
Jamsostek	Jaminan sosial tenaga kerja – Soziale Sicherung für Arbeiter
Jamkesmas	Jaminan Kesehatan Masyarakat – Eine öffentliche Krankenversicherung
JKM	Jaminan Pemeliharaan Kesehatan – Eine öffentliche Krankenversicherung
KADIN	Kamar Dagang dan Industri – Indonesische Industrie und Handelskammer
KEMENAG	Kementerian Agama – Ministerium für Religion
KKNI	Kerangka Kualifikasi Nasional Indonesia – Indonesischer nationaler Qualifikationsrahmen
KSBSI	Konfederasi Serikat Buruh Sejahtera Indonesia – Indonesia Trade Union Prosperity
KSPSI	Konfederasi Serikat Pekerja Seluruh Indonesia – Confederation of All-Indonesian Trade Unions
KSPI	Konfederasi Serikat Pekerja Indonesia – Confederation of Indonesian Workers Union
KTSP	Kurikulum Tingkat Satuan Pendidikan – Einheitscurriculum
LPK	Lembaga Pelatihan Kerja – Berufliche Trainingseinrichtung
LPTK	Lembaga Pendidikan Tenaga Kependidikan – Lehrerbildungsinstitut
LSP	Lembaga Sertifikasi Profesi – Lizenzierte professionelle Zertifizierungsstellen
MA	Madrasah Aliyah – Islamische höhere Mittelschule (Sekundarbereich II)
MAK	Madrasah Aliyah Kejuruan – Islamische berufliche Mittelschule (Sekundarbereich II)
MANDIK-DASMEN	Direktorat Jenderal Manajemen Pendidikan Dasar dan Menengah – Generaldirektorat für Primar- und Sekundarbildungsverwaltung

MI	Madrasah Ibtidaiyah – Islamische Grundschule (Primarbereich)
MPR	Majelis Permusyawaratan Rakyat – Indonesische Nationalversammlung
MPKN	Majelis Pendidikan Kejuruan Nasional – Nationaler Berufsbildungsrat
MTs	Madrasah Tsanawiyah – Islamische Mittelschule (Sekundarbereich I)
Nakertrans	Kementerian tenaga Kerja dan Transmigrasi – Ministerium für Arbeitskräfte und Transmigration
Pancasila	Fünf Prinzipien – Fundament des indonesischen Staates
PD	Pendidikan Dasar – Grundbildung
PD	Partai Demokrat – Demokratische Partei
PDI-P	Partai Demokrasi Indonesia Perjuangan – Demokratische Partei des Kampfes Indonesiens
Pemagangan	Lehre (Apprenticeship)
Permen	Peraturan Menteri – Ministerialverordnung
PNS	Pegawai Negeri Sipil – Beamter
PP	Peraturan Pemerintah – Regierungsverordnung
PSG	Pendidikan Sistem Ganda – Duale Bildung
PT	Pendidikan Tinggi – Höhere Bildung
PT	Perguruan Tinggi – Einrichtung der höheren Bildung
PTBHMN	Perguruan Tinggi Badan Hukum Milik Negara – Staatseigene Institution der höheren Bildung
PTPG	Perguruan Tinggi Pendidikan Guru – Höhere Schule für Lehrerbildung
Pusdatinaker	Pusat Data dan Informasi Ketenagakerjaan, Badan Penelitian, Pengembangan dan Informasi, Kementerian Tenaga Kerja dan Transmigrasi – Zentrum für Daten und Information zum Arbeitsmarkt, Agentur für Forschung, Entwicklung und Information, Ministerium für Arbeitskräfte und Transmigration
REPELITA	Rencana Pembangunan Lima Tahun – Fünf-Jahres-Entwicklungsplan
S1	Sarjana Satu – Akademischer Abschluss äquivalent Bachelor
S2	Sarjana Dua – Akademischer Abschluss äquivalent Master
S3	Sarjana Tiga – Akademischer Abschluss äquivalent PhD
SAKERNAS	Survey Angkatan Kerja Nasional – Nationale Arbeitskräfteerhebung
SBI	Sekolah Bertaraf Internasional – Schule mit internationalem Niveau
SBY	Susilo Bambang Yudhoyono – Der aktuelle indonesische Präsident (Anfang 2011)
SD	Sekolah Dasar – Grundschule (Primarbereich)
SEAMEO	Southeast Asian Ministers of Education Organisation
Sislatkernas	Sistem Pelatihan Kerja Nasional – Nationales Ausbildungssystem

SKKNI	Standar Kompetensi Kerja Nasional Indonesia – Indonesischer nationaler beruflicher Kompetenzstandard (gleichermaßen verwendet für Singular und Plural)
SM	Sekolah Menengah – Mittelschule (Sekundarbereich II, umfasst SMA und SMK)
SMA	Sekolah Menengah Atas – Höhere Mittelschule (Sekundarbereich II)
SMK	Sekolah Menengah Kejuruan – Berufliche Mittelschule (Sekundarbereich II)
SMP	Sekolah Menengah Pertama – Mittelschule (Sekundarbereich I)
SSN	Sekolah Standar Nasional – Schule gemäß nationalem Standard
SUSENAS	Survei sosial ekonomi Nasional – Nationale sozioökonomische Erhebung
TK	Taman Kanak-Kanak – Kindergarten
UPI	Universitas Pendidikan Indonesia – Pädagogische Universität Indonesien
UU	Undang-Undang – Gesetz
VOC	Vereenigde Oostindische Compagnie – Niederländische Ostindien-Kompanie
♂	männlich (Symbol in Tabellen)
♀	weiblich (Symbol in Tabellen)
♂+♀	= Addition von ♂+♀ [absolut], oder Durchschnitt von ♂+♀ [in %]

Einleitung

Die Republik Indonesien erklärte sich wenige Tage nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs unabhängig, erlangte die volle Souveränität aber erst im Jahr 1949. Nach dem Fall Suhartos im Jahre 1998 wurde unter der Bezeichnung „Reformasi“ eine Erneuerung des Staates mit den wesentlichen Elementen Demokratisierung und Dezentralisierung begonnen.

Seit 1958 ist Indonesien Partner der deutschen Entwicklungskooperation, und über den ganzen Zeitraum unterstützte Deutschland, mit Höhen und Tiefen, aktiveren und weniger aktiven Zeiten, den Aufbau des indonesischen Berufsbildungssystems. Heute ist Indonesien „Ankerland“ der deutschen Entwicklungskooperation im südostasiatischen Raum.

Interessant ist Indonesien auch, weil im südostasiatischen und pazifischen Raum die Gründung einer Wirtschaftsgemeinschaft nach dem Beispiel der EWG diskutiert wird, die sich in eine politische Gemeinschaft nach dem Vorbild der europäischen Union entwickeln könnte. Indonesien wäre darin das bevölkerungsreichste Mitglied.

Im Hinblick auf Entwicklungen in Bildung und Berufsbildung ist Indonesien ein gutes Beispiel für Herausforderungen in den Bildungs- und Berufsbildungssystemen Südostasiens.

Vor der Kolonialzeit stand Bildung nur ausgewählten Eliten zur Verfügung. Seit der Unabhängigkeit macht Indonesien große Anstrengungen, das Bildungsniveau der Bevölkerung zu erhöhen. Angesichts der großen Ausdehnung des Inselreichs und der großen ethnischen und kulturellen Vielfalt ist dies eine Herkulesaufgabe, die bis heute nicht komplett bewältigt werden konnte.

Die hohe Bedeutung nonformaler und informeller Strukturen sowie traditionelle Wertorientierungen der Eliten stoßen auf egalitäre und wirtschaftsorientierte Berufsbildungskonzepte der Industriestaaten. So stehen z. B. Konzepte der Einführung von Qualifikationsrahmen für das gesamte Bildungssystem neben solchen der Etablierung dualer Strukturen in der Berufsbildung.

Angesichts eines großen Anteils der Bevölkerung, der unter der Armutsgrenze lebt, legt die indonesische Regierung großen Wert auf die Entwicklung der beruflichen Bildung als Maßnahme der Armutsbekämpfung und Wirtschaftsentwicklung. Noch in dem letzten nationalen Entwicklungsplan hieß es, dass bis zum Jahre 2025 der Anteil der Schüler in berufsbildenden Bildungsgängen des Sekundarbereichs II auf 70 % steigen solle.

Mit knapp 240 Mio. Einwohnern (2010) ist Indonesien nach China, Indien und den USA an vierter Stelle der bevölkerungsreichsten Staaten der Welt, außerdem ist er der Staat mit der zahlenmäßig größten islamischen Bevölkerung. In Indonesien, genauer in Bandung auf der Insel Java, fand im Jahr 1955 die Bandung-Konferenz statt, auf der der Begriff „Dritte Welt“ geprägt wurde und die für die Gründung der Blockfreien-Bewegung steht.

Indonesien ist Gründungsmitglied der Association of South East Asian Nations (ASEAN) und Mitglied der G20. Nachdem Indonesien hart von der asiatischen Wirtschaftskrise im Ausgang der 1990er-Jahre getroffen wurde und sich wegen der politischen Umbrüche im Land langsamer erholt hat als seine direkten Nachbarn, hat es die Finanzkrise in der zweiten Hälfte der 2000er-Jahre relativ unbeschadet überstanden und ist zurück auf dem Pfad des wirtschaftlichen Wachstums.

1 Einführung in die geographischen, gesellschaftlichen, politischen und ökonomischen Rahmenbedingungen

1.1 Geographische Grunddaten und Bevölkerung

1.1.1 Geographische Übersicht

Indonesien besteht aus etwa 17.500 Inseln, von denen 6.044 bewohnt sind, und erstreckt sich in Nord-Süd-Richtung über rund 1875 km von 6° nördlicher bis 11° südlicher Breite, in West-Ost-Richtung über etwa 5.000 km von 95° bis 141° östlicher Länge. Gemäß dem CIA World Factbook⁸ beträgt die Fläche Indonesiens 1.904.569 km², davon 1.811.569 km² Landfläche und 93.000 km² Wasserfläche. Indonesien selbst gibt die Landfläche mit 1.910.931 km² und die territoriale Seefläche mit 284.210 km² an⁹. Damit ist die Landfläche etwas mehr als 5-mal so groß wie die Landfläche Deutschlands. Der größte Teil der Landflächen findet sich auf den beiden großen Sunda-Inseln Sumatra und Java, auf der Insel Borneo, auf Sulawesi und auf Neuguinea.

Indonesien hat insgesamt relativ kurze Landgrenzen (820 km mit Papua-Neuguinea auf Neuguinea, 2.004 km mit Malaysia auf Borneo, 269 km mit Timor Leste auf Timor), dagegen aber etwa 104.000 km Küstenlinie¹⁰.

Indonesien liegt dort, wo die pazifische, die eurasische und die australische tektonische Platte aufeinanderstoßen. Entsprechend ist das Land von jungen Gebirgsketten durchzogen und verfügt über etwa 150 aktive Vulkane. Dauernde Erdbewegungen oder Vulkanausbrüche führen immer wieder zu kleineren oder großen Katastrophen, die entsprechend ihren Blutzoll fordern. Berühmt-berüchtigt sind die Explosion des Vulkans Krakatau im Jahre 1883, das Seebeben von Weihnachten 2004, das einen riesigen Tsunami auslöste und mindestens 170.000 Menschenleben forderte, oder die Erdbeben von Yogyakarta 2006 und Padang 2009. Vulkanasche in Verbindung mit dem tropischen Klima trägt jedoch zu der großen Fruchtbarkeit des Landes bei, die traditionell ursächlich für die hohe Bevölkerungsdichte der Inseln Java und Bali ist.

Indonesien hat ein tropisches Klima mit ausgeprägten Trocken- und Regenzeiten. Im Tiefland liegt der jährliche Niederschlag typischerweise zwischen 2.000 und 3.000 mm, kann in bergigen Regionen aber auch bis zu 6.000 mm betragen. Die Temperaturen schwanken über den Jahresverlauf kaum und sind relativ gemäßigt. Die mittleren Temperaturen von Jakarta betragen z. B. das ganze Jahr über zwischen 26 und 30 °C, die Höchsttemperaturen erreichen kaum einmal 40 °C. Dafür liegt die Luftfeuchtigkeit in der Regel relativ hoch, im Mittel bei etwa 80 %.

8 Siehe <https://www.cia.gov/library/publications/the-world-factbook/geos/id.html> (13.12.2010).

9 Quelle: BPS 2010a.

10 Quelle: BPS 2010a.

1.1.2 Bevölkerung, ethnische Minderheiten und Ausländer

Indonesien ist ein Vielvölkerstaat im wahrsten Sinne des Wortes mit etwa 500 Ethnien¹¹ und über 700 verschiedenen lokalen Sprachen¹². Während der Volkszählung 2010 wurde erneut ein bis dahin unbekannter Stamm in den Urwäldern Papuas (Provinz Irian Jaya) entdeckt¹³. Die Javaner, mit etwa 42 % der Bevölkerung größte ethnische Gruppe, sind politisch und kulturell dominant. Sundanesen, ethnische Malayen und Maduresen sind die größten nichtjavanesischen Gruppen.

Bahasa Indonesia (übersetzt: „Sprache Indonesiens“) wurde erstmals unter der japanischen Besatzung während des Zweiten Weltkriegs zur Nationalsprache erhoben. Es basiert im Wesentlichen auf der Sprache, die auf den Riau-Inseln gesprochen wurde, und wird seither kontinuierlich weiterentwickelt. Bahasa Indonesia ist eng verwandt mit dem Malaysischen, wie es in Malaysia gesprochen wird. Die beiden Sprachen entwickeln sich mit der Zeit aber zusehends auseinander. Bahasa Indonesia wird nur von einem recht kleinen Anteil der indonesischen Bevölkerung als Muttersprache gesprochen.

Mehr als die Hälfte der Bevölkerung Indonesiens lebt auf der Insel Java, auf der sich auch die zwei größten Städte Indonesiens finden: Jakarta und Surabaya. Tab. 4 zeigt die Verteilung der Bevölkerung auf die indonesischen Inseln beziehungsweise Inselgruppen.

Tab. 4 Geographische Verteilung der Bevölkerung¹⁴

Insel/Inselgruppe	Einwohner	% der Bevölkerung	Fläche km ²	Einwohner/km ²
Ganzer Archipel	237.556.363	100	1.910.931,32	124
Sumatra		21,31	480.793,28	105
Java		57,49	129.438,28	1.055
Nusa Tenggara (indon. Teil der kl. Sunda-Inseln)		5,50	73.070,48	179
Kalimantan (indonesischer Teil Borneos)		5,80	544.150,07	25
Sulawesi		7,31	188.522,36	92
Molukken und Papua		2,60	494.956,85	12

11 Quelle: Botschaft der Republik Indonesien, Berlin.

http://www.indonesian-embassy.de/en/about_indonesia/people.htm (5.7.2010).

12 Quelle: Ethnologue: Languages of the World, Online-Version unter

http://www.ethnologue.com/ethno_docs/distribution.asp?by=country#6 (5.7.2010).

13 Siehe Ambarita 2010.

14 Quellen: BPS 2010b und BPS 2010c.

1.2 Historische Grunddaten und Zusammenhänge¹⁵

Unter dem Majahapit-Königreich (siehe unten) entstand die Bezeichnung „Nusantara“ für den Archipel. Nusantara umfasste zu dieser Zeit sämtliche dem Königreich tributpflichtigen Reiche und Inseln. Die Europäer prägten geographische Begriffe wie „East Indies“, „Indian Archipelago“ oder auch „Malaiisches Archipel“, die Bezeichnung „Indonesien“ begann erst in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts aufzutauchen.

Die Quellenlage zur frühen Geschichte der Region, in der heute Indonesien liegt, ist offensichtlich nicht ausgeprägt. Dies ändert sich erst für die Zeit nach der Ankunft der Europäer im 16. Jahrhundert. Für die Zeit davor sind die Historiker hauptsächlich auf chinesische Quellen sowie auf einzelne Berichte Reisender angewiesen, archäologische Artefakte aus dem 1. Jahrtausend sind selten. Entsprechend vorsichtig sind Aussagen zur frühen Geschichte formuliert.

Hinduistisch-buddhistische Königreiche

Indische Einflüsse machten sich auf Sumatra und Java wohl schon ab dem 1. Jahrhundert bemerkbar und brachten das Sanskrit ins heutige Indonesien. Kontakte mit der indischen und chinesischen Kultur ergaben sich aus der Bedeutung der Straße von Malakka und der Sunda-Straße für die damaligen internationalen Handelsbeziehungen, wobei bezüglich der Kultur der indische Einfluss dominierte.

Zunächst entstanden wohl viele kleine hinduistische Königreiche entlang der Straße von Malakka, bis das buddhistisch geprägte Handelsreich Srivijaya mit seinem Zentrum in Süd-Ost-Sumatra wohl vom 6. bis 13. Jahrhundert die größte Seemacht der Region darstellte. Konkurrierende Königreiche hinduistischer und buddhistischer Prägung, wenngleich eher mit landwirtschaftlicher Ausrichtung, entstanden auf der Nachbarinsel Java. Die Tempel Borobudur (buddhistisch), errichtet Ende des 8. Jahrhunderts, und nicht weit entfernt Prambanan (hinduistisch), errichtet im 9. Jahrhundert, zeugen von deren wirtschaftlicher Potenz.

Im 14. und 15. Jahrhundert war das hinduistische Majahapit-Reich die herrschende Kraft. Sein Einfluss reichte von Java aus von Sumatra über die malaysische Halbinsel, Sulawesi und Borneo bis in den Osten des Archipels. Wie weit nach Osten ist allerdings umstritten. In der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts schwand die Macht des Reiches aufgrund interner Machtkämpfe, und viele Priester und Angehörige der Königsfamilie wanderten nach Bali aus.

15 In diesem Abschnitt wird zwecks besserer Lesbarkeit weitgehend auf die Angabe von Einzelnachweisen verzichtet. Ausführliche Informationen zum geschichtlichen Hintergrund finden sich z. B. in Drakeley 2005, Elson 2008, Frederick und Worden 1993, SarDesai 2010 und Ricklefs 2001.

Islamisierung

Im 13. Jahrhundert kamen erste muslimische Händler aus Persien und dem heutigen westlichen Indien zunächst in die westlichen Küstenregionen Javas und brachten den Islam mit sich. Erste islamische Sultanate entstanden und trugen letztendlich zum Fall des mächtigen hinduistischen Königreichs Majapahit bei. Im Anschluss verbreitete sich der Islam weiter nach Westen, u. a. nach Sulawesi und auf die Molukken sowie nach Sumatra und Borneo. Nicht erwähnt wird immer wieder, dass der Islam auch von der chinesischen Handelsflotte unter Zheng He während der Ming-Dynastie im frühen 15. Jahrhundert in die indonesische Inselwelt getragen wurde¹⁶.

Kolonialisierung

Die Portugiesen kamen im Jahr 1511 nach Indonesien, nachdem sie das Königreich von Malakka auf der malaysischen Halbinsel erobert hatten. Gefolgt von den Spaniern begannen sie, das Christentum in der Inselwelt zu verbreiten.

Die konkurrierenden Holländer gründeten die Niederländische Ostindien-Kompanie (Vereenigde Oostindische Compagnie – VOC) im Jahr 1602, um ihren Handel besser zu organisieren. Wegen häufiger Piratenüberfälle auf hoher See wurden holländische Kriegsschiffe zur Begleitung der Handelsschiffe abkommandiert. Die VOC konzentrierte sich, im Gegensatz zu Portugiesen und Spaniern, die hauptsächlich nach Gold und Grundbesitz strebten, auf eine Maximierung des Handelsgewinns, allerdings in Konkurrenz zu anderen Handelsmächten und unter robuster Vertretung eigener Interessen, auch gegenüber den einheimischen Reichen. Nach 1619 wurde Batavia, das heutige Jakarta, auf den Ruinen des von niederländischen Truppen zerstörten und eingenommenen Jayakarta gegründet.

In relativ kurzer Zeit baute die VOC ihre Herrschaft über den Handel in der Region weiter aus und erreichte mit der Einnahme des Hafens von Makassar (1667) praktisch das Handelsmonopol in der Region. 1699 begann die VOC in Indonesien begehrte Handelsprodukte anzupflanzen zu lassen, wie Kaffee, der von der indischen Malabar-Küste stammte, und Tee aus China. Es herrschte ein Zwangs-Landwirtschaftssystem, in dem die Einheimischen gezwungen waren, ihre Produkte den Holländern zur Vermarktung zu überlassen.

Mit der Auflösung der VOC im Jahre 1799 und der Übernahme ihrer Besitzungen und Infrastruktur durch den niederländischen Staat begann die niederländische Kolonialzeit in Indonesien.

Während der Napoleonischen Kriege in Europa fiel Indonesien für einige Jahre (1811–1815) an die Britische Ostindien-Kompanie. Während dieser Zeit wurden eine partielle Selbstverwaltung eingeführt, der Sklavenhandel abgeschafft und eine Art Lehenssystem

16 Siehe Ma 2003.

eingeführt, das das niederländische Zwangs-Landwirtschaftssystem ablöste. Im Jahr 1815 erhielten die Niederlande aufgrund eines Abkommens mit England die volle Herrschaft über ihre alten Gebiete zurück und versuchten in der Folge, ihre koloniale Herrschaft zu intensivieren.

Unabhängigkeitsbewegung

In der Folgezeit musste sich die niederländische Kolonialherrschaft zahlreicher Aufstände erwehren, die auf Unabhängigkeit zielten, jedoch einer nach dem anderen niedergeschlagen wurden. Eine Phase besserer Organisation der Unabhängigkeitsbewegung begann mit der Gründung von Boedi Oetomo am 20. Mai 1908. Diese Organisation indonesischer Intellektueller wurde ursprünglich für Bildungszwecke gegründet, wandelte sich später aber in eine politische Organisation.

In den Jahren 1912 bis 1914 gründeten sich diverse politische Parteien, und auch der Kommunismus kam nach Indonesien. Als Antwort auf den zunehmenden Druck der Unabhängigkeitsbewegung richteten die Niederländer im Jahr 1918 den Volksraad ein, ein Parlament, das sich aus gewählten indonesischen Vertretern und von der Kolonialmacht ernannten Funktionsträgern zusammensetzte. Anfangs hatte dieses Parlament nur eine beratende Aufgabe, entwickelte sich aber mit der Zeit quasi zu einem Gesetzgebungsorgan. Unter dem Druck sozialer Unruhen in den Niederlanden nach dem Ersten Weltkrieg versprachen die Niederlande, den Indonesiern Selbstverwaltung zu gewähren (November-Versprechen). Dieses Versprechen wurde allerdings nie eingelöst. Im Jahre 1923 führte die Kolonialregierung angesichts sich verschlechternder ökonomischer Bedingungen und zunehmender Arbeiterstreiks gravierende Restriktionen bezüglich der Freiheitsrechte ein und verschärfte Kolonial- und Strafrecht. Versammlungsfreiheit und Meinungsfreiheit wurden eingeschränkt.

Die Entwicklung der Unabhängigkeitsbewegung in den folgenden Jahren führte unter anderem 1927 zur Gründung der indonesischen Nationalpartei (Perserikatan Nasional Indonesia) unter Beteiligung des späteren Präsidenten Soekarno¹⁷, die erstmals Indonesisch (Bahasa Indonesia) zu ihrer offiziellen Sprache wählte. Im gleichen Jahr wurde von Jugendlichen ein „All-Indonesia Nationalist Movement“ gegründet, das die regionalen Jugendverbände vereinen sollte und das im Jahr 1929 den Slogan „Ein Land, eine Nation, eine Sprache, Indonesien“ ausrief.

Im Rahmen des Kampfes um mehr Freiheit und Selbstverwaltung Anfang der 1930er-Jahre wurden zahlreiche politische Parteien gegründet und fast ebenso viele auch wieder aufgelöst. Noch 1940 wurde die Einrichtung eines regulären indonesischen Parlaments von der holländischen Regierung abgelehnt.

17 Seit der indonesischen Rechtschreibreform im Jahr 1972 wird der Name meist „Sukarno“ geschrieben. Dies betrifft auch andere Namen, wie z. B. Suharto, aber auch andere Wörter, die den Laut „u“ enthalten.

Japanische Besatzung

Im Jahr 1942 begann die japanische Besatzung, unter der viele der von den Holländern inhaftierten ehemaligen Freiheitsaktivisten wie z. B. Soekarno und Hatta freigelassen wurden. Die Indonesier arbeiteten im Untergrund weiter an ihrem Ziel der Unabhängigkeit. Unter dem Druck des 4. pazifischen Krieges stimmte die japanische Besatzungsmacht nach und nach der Benutzung der indonesischen Staatsflagge, Bahasa Indonesia als Nationalsprache, Indonesia Raya als Nationalhymne und dem Übergang der Zivilverwaltung in indonesische Hände zu.

Unabhängigkeit

Nur wenige Tage nach der Kapitulation Japans am Ende des Zweiten Weltkriegs erfolgte die Unabhängigkeitserklärung Indonesiens am 17. August 1945. Die Pancasila¹⁸ wurde zur ideologischen und philosophischen Grundlage des indonesischen Staates, und am 18. August 1945 trat die indonesische Verfassung in Kraft.

Es folgte der indonesische Unabhängigkeitskrieg. Die Niederlande versuchten im Rahmen der Entwaffnung der japanischen Truppen, zunächst mit Unterstützung der Briten, ihr altes Herrschaftsgebiet wiederherzustellen. Es dauerte unter Kämpfen und Verhandlungen unter dem Dach der Vereinten Nationen bis zum 27. Dezember 1949, bis holländisch Ost-Indien aufhörte zu existieren und zu der unabhängigen Republik Indonesien wurde. Die Zugehörigkeit West-Papuas zu Indonesien blieb für weitere 13 Jahre umstritten.

Auch nach der Unabhängigkeit sah sich Indonesien laufend Separatismus-Bewegungen ausgesetzt. Beispiele sind hier der Versuch durch Darul-Islam Rebellen, in West-Java einen islamischen Staat einzurichten, der Versuch holland-treuer Militärs, die Republik Süd-Molukken zu proklamieren, und zahlreiche weitere separatistische Bewegungen auf Sumatra und Sulawesi.

Die Gründung von Malaysia im Jahre 1963 wurde von Indonesien unter Sukarnos Regierung abgelehnt. Es folgte die Zeit der „Konfrontasi“ (von 1963 bis 1966) zwischen Indonesien und Malaysia, die hauptsächlich von Indonesien betrieben wurde. Malaysia, als ehemalige britische Kolonie, wurde von den Commonwealth-Staaten unterstützt.

Als Folge eines von dem indonesischen General Suharto niedergeschlagenen Putschversuchs in Jakarta im September 1965 konnte dieser den politisch geschwächten Präsidenten Soekarno, der es bis dahin verstanden hatte, die Interessen des rechtsgerichteten Militärs und der kommunistischen Partei auszubalancieren, nach und nach aus dem Amt drängen¹⁹ und schließlich im März 1967 selbst indonesischer Präsident werden. Die am

18 Siehe Kapitel 1.4.1.

19 Im März 1966 hatte Soekarno Suharto ermächtigt, sämtliche notwendigen Maßnahmen zu ergreifen, um die Ordnung im Lande wiederherzustellen.

Putschversuch unbeteiligte kommunistische Partei PKI wurde zum Schuldigen erklärt. Sie wurde verboten, und es kam in der Folge zu einem Massaker des Militärs unter tatsächlichen und angeblichen Kommunisten, von dem auch die chinesische Minderheit betroffen war. Suharto sah wenige Vorteile in der Konfrontation mit Malaysia, und so wurde die Konfrontasi im August 1966 durch die Unterzeichnung eines Friedensvertrags mit Malaysia beendet.

Neue Ordnung

Suharto etablierte, von den USA gestützt, seine „Neue Ordnung“ [Orde Baru] im Kontrast zu Soekarnos „Alter Ordnung“ [Orde Lama]. Die neue Ordnung war angetreten, um politische Ordnung herzustellen und zu bewahren, die Wirtschaft zu entwickeln und die Beteiligung der breiten Masse an politischen Prozessen zu reduzieren. Charakterisiert war sie durch eine starke politische Rolle des Militärs, eine straffe Organisation politischer und zivilgesellschaftlicher Kräfte sowie die Unterdrückung der Opposition. Durch die Unterstützung der USA sowie die Förderung ausländischer Investitionen konnte ein beachtliches Wirtschaftswachstum erzielt werden. Gleichzeitig entwickelte sich aber durch Vorteilnahme der Suharto-Familie und ihr nahestehender Gruppierungen eine Kultur der Korruption, unter der Indonesien bis heute leidet. Erfolge konnten verzeichnet werden bei dem Aufbau der indonesischen Nation, wohl hauptsächlich durch Unterdrückung der Partikularinteressen regionaler und ethnischer Gruppen. Gleichzeitig wurde die chinesischstämmige Minderheit, gegen die aufgrund ihres relativ großen ökonomischen Erfolgs im Lande und der ihr zugeschriebenen Nähe zur kommunistischen Volksrepublik China Ressentiments existierten²⁰, unterdrückt. Zu den Maßnahmen gehörten unter anderem das Verbot der chinesischen Sprache, die Verpflichtung Chinesischstämmiger, sich indonesische Namen zuzulegen, und das zeitweilige Verbot des Konfuzianismus.

Ein weiteres, das heutige Indonesien prägendes Programm Suhartos ist die „Transmigrasi“²¹. Hauptziel des Programms war die Umsiedlung von Bevölkerung aus den am dichtesten besiedelten Teilen Indonesiens (auf Java leben mehr als die Hälfte der indonesischen Bevölkerung auf weniger als 7 % der indonesischen Landfläche) in weniger dicht besiedelte Gebiete im Osten des Archipels. Damit sollten vorrangig der Bevölkerungsdruck auf der Insel Java gelindert, dünn besiedelte Inseln Indonesiens entwickelt, ethnische Minderheiten integriert und zur Sicherung der Außengrenzen des Staates beigetragen werden. Migrationswillige Familien mussten Erfahrung in der Landwirtschaft mitbringen und die Fähigkeit zum Lesen und Schreiben aufweisen, dann wurden sie in der Zeit nach der Umsiedlung durch Bereitstellung von Wohnunterkunft, landwirtschaftlicher Nutzfläche sowie Saatgut und Grundnahrungsmitteln unterstützt.

20 Diese Ressentiments wurden offensichtlich von der Regierung offensiv geschürt (siehe z. B. Chua-Franz 2003).

21 Siehe z. B. Tirtosudarmo 2009 und Adhiati und Bobsien 2001.

Wie nicht anders zu erwarten, führte die Transmigrationspolitik zu Spannungen und teilweise bewaffneten Auseinandersetzungen zwischen den meist javanischen, muslimischen neuen Siedlern und der einheimischen Bevölkerung, die anderer ethnischer Herkunft war und oft einem anderen Glauben angehörte. Auch aus ökonomischer und ökologischer Sicht war das Programm eher problematisch. Es trug zur Vernichtung von Regenwäldern durch unerlaubten Holzeinschlag, Degradation und Erosion der nährstoffarmen Böden in den dauerfeuchten Tropengebieten durch Brandrodungswanderfeldbau und andere unangepasste landwirtschaftliche Methoden sowie als Folge davon zu einer schwierigen ökonomischen Situation der Umsiedler bei.

Über die Zeit stieg die Unzufriedenheit mit Suhartos Unterdrückungsregime, und als mit dem Ende des Kalten Kriegs auch die USA und andere westliche Länder eine zunehmend kritische Haltung gegenüber Menschenrechtsverletzungen in Indonesien einnahmen, kam es nicht zuletzt im Zusammenhang mit der Asienkrise zu der indonesischen Revolution von 1998, in der Suharto gestürzt wurde.

Reformasi

Die auf Suhartos Regime folgende Zeit ist als „Reformasi“ bekannt. Übergangspräsident wurde Bacharuddin Jusuf Habibie, der sofort einschneidende Reformen einleitete, z. B. mit der Zulassung freier Gewerkschaften und der Vorbereitung freier Wahlen. 1999 wurde Abdurrahman Wahid vom Volkskongress zum Präsidenten gewählt, der ihn wegen Inkompetenz und Verwicklung in Korruptionsaffären auch wieder absetzte. Zwei Jahre später wurde Megawati Sukarnoputri Präsidentin, die Tochter des ersten indonesischen Präsidenten Achmed Sukarno.

Reformasi steht für den Umbau Indonesiens in einen demokratischen Staat sowie für die Dezentralisierung der Verwaltungsstrukturen und den Versuch der Bekämpfung von Korruption. War Abdurrahman Wahid der erste, demokratisch vom Volkskongress gewählte Präsident, wurde im Jahre 2004 der Präsident direkt vom Volk gewählt. Die Wahl gewann Susilo Bambang Yudhoyono (SBY). Er wurde im Jahr 2009 wiedergewählt.

1.3 Politische und Verwaltungsstruktur

1.3.1 Politische Struktur

Die Republik Indonesien ist eine Präsidialrepublik mit Gewaltenteilung in Legislative, Exekutive und Judikative. Der Präsident wird seit 2004 direkt vom Volk gewählt und ernennt die Minister als Mitglieder des Kabinetts. Es ist nicht erforderlich, dass Minister gewählte Volksvertreter sind.

Die Zentralregierung verfügt über drei Koordinationsministerien, zehn Staatsministerien, zu denen auch die nationale Planungsbehörde [Badan Perencanaan Pembangunan Nasional – BAPPENAS] zählt, sowie 20 Ministerien und das Staatssekretariat²².

Die Nationalversammlung [Majelis Permusyawaratan Rakyat – MPR] ist ein Zweikammer-Parlament, bestehend aus dem Abgeordnetenhaus [Dewan Perwakilan Rakyat – DPR] mit derzeit 560 gewählten Mitgliedern und dem Haus der Regionalrepräsentanten [Dewan Perwakilan Daerah – DPD]. In das DPD entsendet jede Provinz vier Vertreter. Die Mitglieder beider Kammern werden für jeweils fünf Jahre vom Volk gewählt.

Weiter verfügt Indonesien über einen Obersten Gerichtshof, ein Verfassungsgericht, eine Justizkommission und einen Rechnungshof. Der oberste Gerichtshof ist das höchste Gremium der Judikative. Seine Mitglieder werden auf Vorschlag der Justizkommission vom Präsidenten ernannt. Die siebenköpfige Justizkommission schlägt Kandidaten für den obersten Gerichtshof vor, ihre Mitglieder werden vom Präsidenten mit Zustimmung der MPR ernannt. Die neun Mitglieder des Verfassungsgerichts werden zu gleichen Teilen vom Präsidenten, vom obersten Gerichtshof und von der Nationalversammlung benannt. Seine Aufgaben sind:

- (1) die Überprüfung von Gesetzen auf Verfassungsmäßigkeit;
- (2) Entscheidungen bei Streitigkeiten über verfassungsmäßige Kompetenzen zwischen staatlichen Institutionen;
- (3) Entscheidungen bei Konflikten über Wahlergebnisse;
- (4) Auflösung von politischen Parteien und
- (5) Amtsenthebung des Präsidenten bzw. Vizepräsidenten.

Indonesien besitzt ein Mehrparteiensystem mit einer großen Anzahl von Parteien, von denen neun im aktuellen Parlament vertreten sind. Die drei größten Parteien sind die Demokratische Partei [Partai Demokrat – PD] von Präsident Susilo Bambang Yudhoyono mit 148 Sitzen, die Partei funktioneller Gruppen [Partai Golongan Karya – Golkar] mit 106 Sitzen und die Demokratische Partei des Kampfes Indonesiens [Partai Demokrasi Indonesia Perjuangan – PDI-P] von Megawati Sukarnoputri mit 94 Sitzen²³.

1.3.2 *Verwaltungsstruktur*

Die Republik Indonesien verfügt derzeit über 33 Provinzen, von denen fünf Sonderverwaltungszonen sind. Diese fünf Sonderverwaltungszonen sind DKI²⁴ Jakarta, DI²⁵ Yogyakarta, Aceh, West-Papua und Papua. Die Sonderverwaltungszonen haben größere Freiheit, lokale Politik zu gestalten, als die normalen Provinzen. Aceh z. B. konnte teilweise islamisches Recht auf seinem Gebiet einführen.

22 Quelle: Website der indonesischen Regierung <http://www.indonesia.go.id/en> (10.1.2011).

23 Quelle: Website des Indonesischen Parlaments <http://www.dpr.go.id/id/tentang-dpr/fraksi>, (Indonesisch, abgerufen 10.1.2011).

24 DKI ist die Abkürzung für Daerah Khusus Ibukota – Hauptstadtsonderregion.

25 DI ist die Abkürzung für Daerah Istimewa – Sonderregion.

Die Regierungen der 33 Provinzen sind ein ungefähres Abbild der Zentralregierung. Auch die *Provinzgouverneure* [Gubernur] und die Mitglieder der *Provinzparlamente* [Dewan Perwakilan Rakyat Daerah – DPRD] werden von den Einwohnern der entsprechenden Provinz für jeweils fünf Jahre gewählt²⁶. Die Anzahl der Provinzministerien variiert, liegt aber in der gleichen Größenordnung wie die auf Staatsebene.

Die Provinzen sind unterteilt in *Regierungsbezirke* [Kabupaten]²⁷ und *Städte* [Kota]. Kabupaten und Kota liegen auf der gleichen Verwaltungsebene und unterscheiden sich nur durch ihre unterschiedliche demografische und ökonomische Struktur. Im Folgenden wird für diese Verwaltungsebene daher generell von Bezirken gesprochen. Bezirke haben ihre eigenen politischen Strukturen mit für fünf Jahre gewähltem Regierungschef (*Regent* [Bupati] in Kabupaten und *Bürgermeister* [Walikota] in Kota) und Lokalparlament. Bezirke haben im Rahmen der Dezentralisierung große Bedeutung erlangt und sind u. a. zuständig für das Schul- und Gesundheitswesen.

Bezirke (Kabupaten und Kota) sind weiter unterteilt in *Unterdistrikte*²⁸ [Kecamatan], diese wiederum in Dörfer [Desa oder Kelurahan]. Der Leiter eines Kecamatan ist der Camat, der nicht gewählt, sondern als Beamter dem Bupati bzw. Walikota des Bezirks verantwortlich ist. In den Provinzen Papua und West-Papua werden Unterdistrikte mit „Distrik“ bezeichnet, der Leiter entsprechend mit „Kepala Distrik“ (Kopf des Distrikts). Desa und Kelurahan werden beide mit „Dorf“ ins Deutsche oder „Village“ ins Englische übersetzt und liegen auf der gleichen Verwaltungsebene. Trotzdem bestehen Unterschiede. Ein Desa wird von einem gewählten *Dorfoberhaupt* [Kepala Desa] regiert, während einem Kelurahan ein Beamter, der Lurah, vorsteht. Desa haben daher eine größer Eigenständigkeit als Kelurahan.

Indonesien hatte im Dezember 2009 insgesamt 399 Kabupaten und 98 Kota mit 6.652 Kecamatan und 77.012 Desa und Kelurahan²⁹.

1.4 Sozialstruktur, Religion, Werteorientierung/kulturelle Identität

Ökonomisch zeichnet sich Indonesien durch ein Stadt-Land-Gefälle hinsichtlich der Verteilung des Wohlstands aus. Dieses Gefälle hat allerdings über die letzten zehn Jahre abgenommen, so wie auch die Armut insgesamt. Kulturell und religiös gibt es in dem Land riesige Unterschiede, wie sich bei dieser Größenordnung und Topographie unschwer vorstellen lässt. Trotz der Verankerung von Vielfalt und Religionsfreiheit in der Verfassung spielt der Islam allerdings aufgrund seiner quantitativen Bedeutung eine dominante Rolle.

26 Mit der Ausnahme von DI Yogyakarta, wo der Sultan die Stelle des Gouverneurs einnimmt.

27 Ins Englische wird Kabupaten meist als „Regency“ übersetzt.

28 Der Begriff kommt von der englischen Übersetzung von Kecamatan als „subdistrict“. Im Deutschen würde man Kecamatan wohl eher als Kreis bezeichnen.

29 Quelle: BPS 2010a.

1.4.1 Staatsmotto und Staatphilosophie

Im Staatswappen hält der Garuda ein Schriftband mit dem Staatsmotto „Bhinneka Tunggal Ika“ in den Fängen. Das aus einem javanischen Gedicht des 14. Jahrhunderts stammende Satzfragment wird mit „Einheit in der Vielfalt“ übersetzt, obwohl seine Herkunft aus dem Sanskrit eine komplexere Bedeutung impliziert. Als Staatsmotto hat es aber genau die Bedeutung, die man auch im Deutschen assoziieren würde, nämlich dass Indonesien eine nationale Einheit darstellen soll – bei gleichzeitiger Respektierung der großen kulturellen, ethnischen und religiösen Unterschiede innerhalb des Landes.

Die Pancasila³⁰ (Sanskrit: fünf Prinzipien) wurden erstmals 1945 noch während der japanischen Besatzung von Sukarno als Fundierung des indonesischen Staates vorgeschlagen. Die ursprüngliche Version der fünf Prinzipien lautete:

1. Kebangsaan Indonesia – Indonesische Nation
2. Internasionalisme – Internationalismus, eine Betonung von Recht und Humanität
3. Musyawarah Mufakat – Abwägender Konsens, eine Betonung einer repräsentativen Demokratie
4. Kesejahteraan Sosial – Soziales Wohl, Betonung des Wohlfahrtsstaats
5. KeTuhanan yang Berkebudayaan – Religiosität und Monotheismus

Nach Diskussionen und Umformulierungen wurden die leicht veränderten Prinzipien in geänderter Reihenfolge in die Präambel der indonesischen Verfassung übernommen³¹. Dort heißt es:

„[...] soll die Republik Indonesien gegründet werden [...] gegründet auf den Glauben an den all-einen Gott, auf gerechter und zivilisierter Menschlichkeit, auf der Einheit Indonesiens und auf der Volksherrschaft, geleitet durch die Weisheit der Entscheidungen in den Beratungsgremien und den Volksvertretungen, um soziale Gerechtigkeit für das ganze indonesische Volk zu realisieren.“

Damit waren die Reihenfolge und damit die Gewichtung der einzelnen Prinzipien gravierend verändert. Die Religion rückte an die erste Stelle. Über die Zeit, unter unterschiedlichen politischen Konstellationen und von verschiedenen Seiten erfuhren die Elemente der Pancasila immer wieder unterschiedliche Interpretationen³². Ein Diskussionspunkt war z. B. immer wieder, ob für den islamischen Teil der Bevölkerung islamische Gesetzgebung gelten sollte, ein anderer, wie Aushandlungsprozesse und Konsensfindung stattfinden sollten. Auch die Festlegung auf den Monotheismus bei gleichzeitig durch die Verfassung garantierter Religionsfreiheit wird angesichts der Existenz von nicht monotheistischen Religionen in Indonesien, insbesondere auf Neuguinea, immer wieder problematisiert.

30 Für eine ausführliche Betrachtung siehe z. B. Jegalus 2009 und/oder Schindehütte 2005.

31 Undang-Undang Dasar Negara Republik Indonesia Tahun 1945 (Verfassung der Republik Indonesien des Jahres 1945).

32 Jegalus 2009.

1.4.2 Religion

Das Spektrum anzutreffender Religionen reicht von den sechs anerkannten Religionen Islam, Hinduismus, Buddhismus, Katholizismus, Protestantismus und Konfuzianismus bis zu Naturreligionen in den abgelegenen Winkeln des Landes. Tatsächlich ist die Religion als tragendes Element der Kultur des Landes prominent in der Pancasila verankert.

Nach offiziellen indonesischen Angaben³³ waren im Jahr 2000³⁴ 86,1 % der Bevölkerung Muslime, 5,7 % Protestanten, 3 % Katholiken, 1,8 % Hindu und 3,4 % Buddhisten. Bei der Beurteilung der Zahlen ist zu bedenken, dass vor 1967 der Konfuzianismus als Religion anerkannt war, die Bekenner dieses Glaubens aufgrund widersprüchlicher Gesetzeslage kombiniert mit Repressionspolitik gegenüber chinesischstämmigen Indonesiern später jedoch gezwungen wurden, einen anderen Glauben anzugeben. Dies hat sich seit der Präsidentschaft Abdurrahman Wahids (1999 – 2001) zwar geändert, trotzdem sind lediglich die genannten Religionen staatlich anerkannt. Die in der Verfassung verankerte Religionsfreiheit erfährt hierdurch logischerweise starke Beschränkungen³⁵.

Angesichts der Wichtigkeit der Religion für einen sehr großen Prozentsatz der indonesischen Bevölkerung ist zu bedenken, dass es einerseits Regionen gibt, die mehrheitlich einem anderen Glauben angehören, wie z. B. die Inseln Bali (Hinduismus), Flores (Katholizismus), Timor und einige der Molukkeninseln (Protestantismus), andererseits aber auch relativ starke, über das ganze Archipel verteilte Bevölkerungsgruppen, wie z. B. die Indonesier chinesischer Abstammung (Buddhismus oder Christentum), aber auch Gruppen, die Naturreligionen anhängen und praktizieren (Animisten). Inwieweit sich dies in den offiziellen Statistiken widerspiegelt, lässt sich nur schwer beurteilen. Zusätzlich erfährt auch der Islam in Indonesien unterschiedliche Ausprägungen. In einigen Regionen mit animistischen Elementen vermischt, finden sich in anderen Regionen beinahe schon fundamentalistische Ausprägungen des Islam. In der Provinz Aceh im Norden Sumatras z. B. wurden sogar Elemente der Schari'a in die Gesetzgebung eingeführt³⁶.

1.4.3 Sozialstruktur

Indonesien hat eine relativ junge Bevölkerung. Im Jahr 2010 sind etwa 45 % der Bevölkerung jünger als 25 Jahre. Die Altersverteilung zeigt Tab. 5. Die Gesamtbevölkerung steigt weiter mit einer Reproduktionsrate von >2,17 pro Frau³⁷.

33 Quelle: Gesamtzensus 2000.

34 Die entsprechenden Daten des Gesamtzensus 2010 liegen im Juli 2011 noch nicht vor.

35 Siehe z. B. US Department of State 2007.

36 Siehe z. B. Uddin 2010.

37 Quelle: BPS 2010d. Die Modellrechnungen auf der Basis des Population Survey von 2005 und der genannten Fertilitätsrate ergaben für 2010 eine projizierte Bevölkerungszahl von 234,2 Mio., beim Gesamtzensus von 2010 wurden jedoch 237,6 Mio. Einwohner gezählt.

Das Frauen/Männer-Verhältnis ist recht ausgeglichen. Nach den vorläufigen Ergebnissen des Gesamtzensus von 2010 sind 49,7 % der indonesischen Bevölkerung weiblich und 50,3 % männlich.

Das indonesische Statistische Amt [Badan Pusat Statistik – BPS] gibt Zahlen zur Armutssituation in Indonesien heraus³⁸. Die Armutsgrenze wird jedes Jahr für jede Provinz separat festgelegt, getrennt nach Wohnort in städtischen oder ländlichen Gebieten³⁹. Laut BPS-Statistik sinkt die Anzahl der Armen seit 2006 kontinuierlich. Diesem Trend sollte allerdings nicht zu große Bedeutung beigemessen werden, da die Bevölkerungsverteilung zwischen Stadt und Land mittels Modellrechnung festgelegt wird, wobei Stützdaten aus den zehnjährigen Totalerhebungen (2000 und 2010) und den dazwischen liegenden repräsentativen Erhebungen gewonnen werden. Für die Zahlen in Tab. 6 sind die Daten aus dem Gesamtzensus von 2010 noch nicht berücksichtigt, vielmehr wurde ab 2007 von einer konstanten Verteilung zwischen Stadt- und Landbevölkerung ausgegangen. Zwischen 1996 bis 2007 ist der Anteil der Landbevölkerung jedoch von 63,9 % auf 51,4 % gesunken. Es ist nicht wirklich davon auszugehen, dass dieser Trend so abrupt zum Erliegen gekommen ist.

38 <http://www.bps.go.id>.

39 Indonesiens Armutsgrenzen werden festgelegt auf der Basis der Kosten für eine minimale Ernährung von 2100 kcal pro Tag (Quelle: Diah Widarti 2010, 10).

Tab. 5 Altersverteilung der Bevölkerung von 2007 – 2010 [in % der Gesamtbevölkerung]⁴⁰

Altergruppe	2007	2008	2009	2010
0-4	9,29	9,26	9,24	9,21
5-9	8,89	8,85	8,81	8,76
10-14	9,33	9,12	8,91	8,71
15-19	9,47	9,32	9,16	9,01
20-24	9,33	9,23	9,13	9,03
25-29	9,03	8,97	8,92	8,85
30-34	8,49	8,52	8,51	8,49
35-39	7,73	7,77	7,81	7,84
40-44	6,86	6,93	6,99	7,05
45-49	5,87	5,97	6,07	6,16
50-54	4,65	4,80	4,94	5,08
55-59	3,47	3,60	3,74	3,87
60-64	2,54	2,57	2,65	2,77
65-69	1,98	1,96	1,95	1,96
70-74	1,51	1,52	1,52	1,52
75+	1,58	1,62	1,65	1,68

Zur weiteren Illustration sei angemerkt, dass die Armutsgrenze im Jahr 2010 zwischen den Provinzen in städtischen Gegenden von 177.787 bis 331.169 IDR und in ländlichen Gebieten von 151.879 bis 287.512 IDR variierte. Dabei ist zu beachten, dass die minimalen Lebenshaltungskosten im Durchschnitt für ganz Indonesien für das Jahr 2007 mit 766.350 IDR angegeben wurden⁴¹. Legt man die international übliche Armutsgrenze von 1,25 PPP\$ pro Tag zugrunde, ergibt sich mit 29,4 % ein wesentlich höherer Anteil von Armut⁴².

40 Quelle: BPS 2010d. Die Daten beruhen auf Projektionen auf Basis des 2005 Population Survey.

41 Quelle: BPS 2009a.

42 UNDP 2010, 162.

Tab. 6 *Armutssituation in Indonesien [in US\$ und %]¹³*

Jahr	Armutsgrenze (monatl. Einkommen)				Kurs IDR/US\$	Arme in %		
	in IDR		in US\$			Stadt	Land	S+L
	Stadt	Land	Stadt	Land				
1996	42032	31366	17,94	13,39	2342	13,39	19,78	17,47
1998	96959	72780	9,68	7,27	10014	21,92	25,72	24,23
1999	92409	74272	11,76	9,46	7855	19,41	26,03	23,43
2000	91632	73648	10,88	8,74	8422	14,6	22,38	19,14
2001	100011	80382	9,75	7,83	10261	9,76	24,84	18,41
2002	130499	96512	14,02	10,37	9311	14,46	21,10	18,20
2003	138803	105888	16,18	12,35	8577	13,57	20,23	17,42
2004	143455	108725	16,05	12,16	8939	12,13	20,11	16,66
2005	150799	117259	15,54	12,08	9705	11,68	19,98	15,97
2006	174290	130584	19,03	14,26	9159	13,47	21,81	17,75
2007	187942	146837	20,56	16,06	9141	12,52	20,37	16,58
2008	204896	161831	21,13	16,69	9699	11,65	18,93	15,42
2009	222123	179835	21,38	17,31	10390	10,72	17,35	14,15
2010	232989	192354	25,64	21,17	9085	9,87	16,56	13,33

Die Analphabetenrate ist aufgrund der Alphabetisierungsbemühungen der indonesischen Regierung in den letzten Jahrzehnten stetig zurückgegangen. Trotzdem lag sie nach indonesischen offiziellen statistischen Angaben im Jahr 2009 immer noch bei 6,6 % (siehe Tab. 7). Tatsächlich dürfte sie deutlich höher liegen, da diese Daten nicht auf Basis der Erfassung funktioneller Literalität, sondern auf Basis von Schulbesuchsdaten zusammengestellt sind und der Primar- und untere Sekundarbereich seit Jahren relativ hohe Abbrecherquoten aufweisen.

Für das Jahr 2009 wird die Analphabetenrate bei Frauen ab 15 Jahren mit 10,32 %, bei Männern mit 4,35 % angegeben. Dabei variiert sie stark zwischen den Provinzen. Für die Provinz Papua z. B. sind die Analphabetenraten am höchsten und mit 35,11 % (weiblich) und 24,48 % (männlich) angegeben. Der Unterschied zwischen Männern und Frauen ist in Nusa Tenggara Barat mit 12,5 Prozentpunkten am größten, danach kommt gleich Bali mit 11,1 Prozentpunkten Unterschied. Damit bilden so beliebte Touristenregionen wie Bali, Lombok und Sumbawa das Schlusslicht der Geschlechtergerechtigkeit in der Bildung. Die einzige Provinz, die einen minimal höheren Alphabetisierungsanteil von Frauen von 0,1 Prozentpunkten aufweist, ist Gorontalo auf Sulawesi.

43 Quellen: Armutsdaten: BPS 2010a; Wechselkurse (1996 – 2009): Weltbank; Wechselkurs (2010): Bank Indonesia.

Tab. 7 Entwicklung der Analphabetenrate 1995 – 2009 [in %]⁴⁴

Jahr / Alter	Analphabetenrate in %			
	> 10 Jahre	>15 Jahre	15-44 Jahre	> 45 Jahre
1995	13,74	15,95	7,45	37,8
2000	10,08	11,42	4,5	28,54
2005	8,09	9,09	3,09	22,83
2009	6,59	7,42	1,8	18,68

1.4.4 Werteorientierung

Wie heutzutage überall in offenen Gesellschaften ist es schwierig und meist auch nicht angemessen, über Werteorientierungen eines ganzen Landes zu schreiben. Das trifft insbesondere auf Indonesien mit seiner weit verteilten Bevölkerung verschiedener Ethnien und Religionen zu. In fast schon weltstädtischen Gebieten wie den beiden Metropolen Jakarta und Surabaya dürften tendenziell modernere Einstellungen zu finden sein als in weniger entwickelten ländlichen Gebieten, in denen teils bevölkerungsspezifische Wertekanons existieren. Trotzdem muss wahrscheinlich festgestellt werden, dass die Familie und die Religion die wichtigsten Dinge im Leben des typischen Indonesiers sind. Welches von beiden das wichtigere ist, lässt sich nur schwer sagen.

Die javanische Kultur, die zunehmend auch die Gebiete außerhalb der Insel Java prägt, sei von einem großen Bedürfnis nach Ausgleich geprägt, heißt es. Dies führt tatsächlich dazu, dass im normalen Alltagsleben selten konfrontativ gestritten wird. Unzufriedenheit oder abweichende Meinungen werden häufig nicht explizit artikuliert. Vielmehr wird nach Lösungen gesucht, mit denen alle Beteiligten leben können⁴⁵. Ausnahmen bestätigen auch hier die Regel. Angehörige des *Volks der Batak* aus dem Norden Sumatras werden von Javanern als ungehobelt und wenig sozialisiert angesehen, denn ihre Art ist direkt und wenig unterwürfig. Über Jahrzehnte kultivierte Ressentiments gegen chinesischstämmige Indonesier⁴⁶ haben in der Vergangenheit immer wieder zu gewalttätigen Übergriffen geführt⁴⁷. Zurzeit flammen hier und dort Übergriffe auf Einrichtungen religiöser Minderheiten auf, bei denen es ab und zu auch zu Toten und Verletzten kommt⁴⁸. Im Straßenverkehr herrscht zwar Rücksichtnahme vor, jedoch ist Rücksichtnahme nicht vo-

44 Quelle: BPS: Indikator Pendidikan Tahun 1994 – 2009. <http://www.bps.go.id> (15.12.2010).

45 Siehe z. B. die von Klaus Fuhrmann erstellten Seiten im Länder-Informations-Portal der GIZ (früher InWent) <http://liportal.inwent.org/indonesien.html> (6.8.2011).

46 Chua-Franz 2003.

47 Am bekanntesten sind wohl die Pogrome im Juli 1998. Siehe gbv 1998.

48 Für Beispiele aus 2011 siehe z. B.: The Jakarta Post, 6.2.2011: Six killed in clash between villagers and Ahmadiyah followers (<http://www.thejakartapost.com/news/2011/02/06/six-killed-clash-between-villagers-and-ahmadiyah-followers.html>), Der Tagesspiegel, 8.2.2011: Mob gegen Minderheiten in Indonesien (<http://www.tagesspiegel.de/politik/mob-gegen-minderheiten-in-indonesien/3806082.html>) oder The Jakarta Post, 5.8.2011: Mobs burn 3 'illegal churches' in Riau (<http://www.thejakartapost.com/news/2011/08/05/mobs-burn-3-%E2%80%98illegal-churches%E2%80%99-riau.html>).

rausschauend und im Interesse aller Verkehrsteilnehmer im Sinne eines reibungslos fließenden Verkehrs: Aus Einfahrten und Seitenstraßen wird in den fließenden Verkehr gefahren in der Gewissheit, dass die anderen schon bremsen werden; bei Verkehrsstaus werden Straßen und Kreuzungen so dicht zugestellt, dass auch der Querverkehr keine Chance mehr hat⁴⁹.

Hierarchie spielt trotz einsetzender Veränderungen immer noch eine große Rolle, im Familienleben, im gesellschaftlichen Leben wie im Arbeitsleben. Es scheint selten zu sein, dass sich Kinder gegenüber ihren Eltern auflehnen, egal wie alt sie sind. Für jede wichtige Aktivität wie heiraten, Arbeitsstelle annehmen, außerhalb der Stadt/des Dorfes arbeiten, wird die Genehmigung der Eltern eingeholt, und wenn diese nicht gegeben wird, findet diese Aktivität eben nicht statt. In Institutionen ist ein bemerkenswert niedriges Niveau an Eigeninitiative zu beobachten. Ohne Anweisung des Vorgesetzten passiert wenig. Unangemessenes Verhalten von Höhergestellten wird meist klaglos hingenommen, wie zum Beispiel Nichterscheinen zu einem verabredeten wichtigen Termin. Man hat das Gefühl, dass die Klassengesellschaft aus der vorkolonialen wie aus der Kolonialzeit auf Java überlebt hat.

Dies kontrastiert allerdings mit relativ häufigen Arbeitskämpfen, mit denen Angestellte und Arbeiter versuchen, ihre Arbeitssituation zu verbessern, mit relativ häufig stattfindenden Demonstrationen und den schon angeführten gelegentlichen Gewaltausbrüchen⁵⁰.

Vorausschauende Organisation und Zuverlässigkeit sind keine hervorstechenden Merkmale des täglichen Arbeitslebens. Termine werden häufig nicht eingehalten, die akademische Viertelstunde weitet sich leicht zu einer Stunde oder mehr aus, und wichtige Aktivitäten werden einfach abgebrochen, weil ein Höhergestellter, eventuell auch aus nichtigem Grund, zu einem Gespräch ruft⁵¹.

Der Bevölkerungsteil mit chinesischen Wurzeln scheint im Großen und Ganzen vorausschauender und besser organisiert und geplant zu handeln, und dies äußert sich in größerem wirtschaftlichem Erfolg. Ähnliches kennt man im Übrigen aus dem Nachbarstaat Malaysia, wo die Malaysier mit chinesischen Wurzeln einen Großteil der Wirtschaft kontrollieren. In Indonesien sind allerdings noch keine malaysischen Ausmaße erreicht, da chinesischstämmige Einwohner – wie oben schon erwähnt – bis zum Ende der „Neuen Ordnung“ systematisch unterdrückt und in ihrer Entwicklung behindert wurden.

49 Quelle: Leidvolle eigene Erfahrungen des Autors, gemacht seit Dezember 2009 in West-Java (Bandung und Jakarta).

50 Das Wort Amok kommt aus der malayischen Sprache.

51 Dieser Zustand wurde bei zahlreichen Gesprächen auch von indonesischen Hochschulangehörigen als ein charakteristisches Merkmal und eines der wesentlichen Entwicklungshemmnisse des indonesischen öffentlichen Dienstes identifiziert und gegenüber dem Autor beklagt.

1.5 Wirtschaft, Arbeitsmarkt und Berechtigungswesen

1.5.1 Volkswirtschaft

Wie alle Entwicklungsländer hat Indonesien einen starken informellen Sektor. Wie genau die in den folgenden Tabellen angegebenen Zahlen die Realität treffen, ist daher schwer zu sagen. Die Zahlen zeigen, dass der Anteil der Landwirtschaft am Bruttoinlandsprodukt (BIP) in den letzten zwei Jahrzehnten um etwa ein Viertel zurückgegangen ist, Gleiches gilt für den Anteil der Beschäftigten. Bewegungen ähnlicher Größenordnung gibt es im sekundären und tertiären Sektor. Bedenkt man, dass von 1991 bis 2008 die Gesamtzahl der Beschäftigten von etwa 74 Mio. auf 103 Mio. gestiegen ist, so ist die Anzahl der Beschäftigten in der Landwirtschaft in diesem Zeitraum insgesamt sogar gestiegen. Einen bemerkenswerten Anstieg der Beschäftigtenzahl gab es auch im Dienstleistungssektor, allerdings bei fast gleichbleibendem Anteil am BIP. Die Industrie hat zwar in den 1990er-Jahren zugelegt, seit 2000 ist ihr Anteil am BIP aber kaum gewachsen. Von einer bedeutenden sektoralen Umstrukturierung der Wirtschaft in dem betrachteten Zeitraum kann also nicht gesprochen werden⁵².

Tab. 8 Entwicklung des Anteils der Sektoren am BIP [in %]⁵³

	1990	1995	2000	2005	2008
Landwirtschaft	17.6	15.4	15.6	13.1	13.3
Industrie	39.0	41.6	45.9	46.5	46.7
Dienstleistung	43.5	43.0	38.5	40.3	40.0

Tab. 9 Entwicklung des Anteils der Beschäftigten in den Sektoren [in %]⁵⁴

	1991	1995	2000	2007
Landwirtschaft	54.0	44.0	45.3	41.3
Industrie	14.6	18.4	17.4	18.8
Dienstleistung	31.4	37.6	37.3	39.9

Hatte es in den 1990er-Jahren noch so ausgesehen, als würde Indonesien den Tigerstaaten nachfolgen, kam dies mit der Asienkrise Ende der 1990er-Jahre schnell und nachhaltig zum Stillstand. Ausländisches Kapital verließ fluchtartig das Land, das Neuordnung-Regime wurde gestürzt, die Demokratisierung Indonesiens setzte ein. Möglicherweise war diese Kombination von Wirtschaftskrise und politischem Umbruch ursächlich dafür, dass sich Indonesien deutlich langsamer von der Krise erholte als seine Nachbarn. Die globale Finanzkrise 2008 – 2010 hatte wegen ihrer geringeren Abhängigkeit von Export und ausländischem Kapital dagegen deutlich weniger Auswirkungen auf Indonesiens Wirtschaft als auf die seiner Nachbarn.

52 Nachzulesen in World Bank 2010a.

53 Quelle: UN ESCAP 2010.

54 Quelle: UN ESCAP 2010.

Tab. 10 Zusammensetzung des BIP [in %]⁵⁵

Bezeichnung	2005	2007	2009
1. Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	13.13	13.72	15.29
2. Bergbau	11.14	11.15	10.54
3. Verarbeitende Industrie	27.41	27.05	26.38
a. Öl & Gas Industrie	4.99	4.61	3.81
b. Nicht-Öl & Gas Industrie	22.42	22.43	22.57
1) Lebensmittel, Wasser, Tabak	6.41	6.68	7.49
2) Textil-, Leder-, Schuhindustrie	2.78	2.37	2.08
3) Holzverarbeitung und Forstwirtschaft	1.27	1.39	1.43
4) Papier und Druckerei	1.22	1.15	1.09
5) Düngemittel-, Chemie- und Gummiindustrie	2.75	2.80	2.90
6) Zement und Mineralien fördernde Industrie	0.89	0.83	0.77
7) Eisenmetalle und Stahl	0.66	0.58	0.48
8) Transportmittel und Teile	6.23	6.44	6.17
9) Andere Güter	0.21	0.19	0.17
4. Elektrizität, Gas und Wasser	0.96	0.88	0.83
5. Bauwirtschaft	7.03	7.72	9.89
6. Handel, Hotels und Gaststätten	15.56	14.99	13.37
7. Transport und Telekommunikation	6.51	6.69	6.28
8. Finanzen, Leasing und Dienstleistungen	8.31	7.73	7.20
9. Dienstleistungen	9.96	10.08	10.22

Heutzutage (2009) sind Schwerpunkte der landwirtschaftlichen Produktion⁵⁶ Reis (65 Mio. t), Cassava (22 Mio. t), Palmöl (18,6 Mio. t), Mais (18 Mio. t), Kokosnüsse (3,2 Mio. t), Zuckerrohr (2,5 Mio. t), Gummi (2,4 Mio. t), Kakao (0,8 Mio. t), Kaffee (0,7 Mio. t), Tee (157.000 t), Tabak (177.000 t) sowie Eier und Fleischproduktion (Huhn, Rind, Lamm), wobei für den Export Palmöl, Gummi und Kakao die größte Rolle spielen.

Im industriellen Sektor sind Bergbau, die Förderung von Öl und Gas, die Lebensmittelverarbeitung, die Fahrzeugproduktion und die Bauwirtschaft die wichtigsten Bereiche, aber auch die Textil- und Lederwarenindustrie spielt eine wichtige Rolle, zumindest als Arbeitgeber. Ein bedeutender Wirtschaftszweig ist der Tourismus, der sich z. B. auf Bali nach den Bombenattentaten 2002 und 2005 wieder einigermaßen erholt hat.

1.5.2 Arbeitsmarkt

Der indonesische Arbeitsmarkt ist mit wenigen Worten nicht leicht zu beschreiben. Für eine tiefer gehende Analyse und mehr Hintergrundinformation wird daher auf den Be-

55 Quelle: Ministry of Industry, Republic of Indonesia 2010: Facts & Figures. <http://www.kemenperin.go.id/Content5.aspx> (12.12.2011).

56 Quelle: Datenbank des indonesischen Landwirtschaftsministeriums, http://www.deptan.go.id/tampil.php?page=inf_statper (12.12.2010).

richt der Weltbank Indonesia Jobs Report verwiesen⁵⁷, aus dem auch die Aussagen in den folgenden Absätzen stammen.

Der indonesische Arbeitsmarkt teilt sich in einen formellen Sektor mit knapp 40 % der Beschäftigten und einen informellen Sektor mit mehr als 60 % der Beschäftigten. Dies ist selbst für Südostasien ein hoher Prozentsatz von informell Beschäftigten. Zu den informell Beschäftigten zählen Selbstständige, darunter wenige mit hoch qualitativen Tätigkeiten, viele aber mit Tätigkeiten wie z. B. Straßenverkäufer, Motorradtaxifahrer, Hilfskräfte im Haushalt oder selbst ernannte Helfer im Straßenverkehr. Dazu gehören auch der größte Teil der Beschäftigten in der Landwirtschaft, mithelfende Familienangehörige sowie unregelmäßig Beschäftigte. 70 % der informell Beschäftigten leben in ländlichen Gebieten.

Arbeitgeber und Arbeitnehmer mit unbefristetem Arbeitsvertrag in der privaten Wirtschaft und im öffentlichen Dienst machen zusammen lediglich etwa 5 % der Beschäftigten aus. Weitere 3 % arbeiten mit befristeten Verträgen. Der Rest der als formell Beschäftigt Bezeichneten arbeitet ohne Vertrag und damit auch ohne Sicherung durch das Arbeitsrecht und ohne Sozialleistungen. Dies bedeutet, dass im formellen Sektor etwa 80 % der Beschäftigten ohne Vertrag arbeiten – mit allen damit verbundenen Nachteilen.

Formelle und informelle Beschäftigung

Die offizielle, von BPS verwendete Definition von formeller und informeller Beschäftigung kann Tab. 11 entnommen werden. Alle fest oder befristet Angestellten und Arbeitgeber mit fest Angestellten werden zu den formell Beschäftigten gezählt, ebenso wie „Professionals“ sowie Beschäftigte in leitender Position, ausgenommen Familienarbeiter. Alle anderen werden als informell Beschäftigte gezählt, ausgenommen davon sind selbstständige mithelfende Familienangehörige, sofern sie nicht in der Landwirtschaft tätig sind. Eine vereinfachte Definition, die benutzt wird, wenn nicht genügend Informationen zur Tätigkeit vorliegen, kann Tab. 12 entnommen werden.

Alle folgenden Daten in diesem Unterkapitel stammen, wenn nicht anders vermerkt, vom *Ministerium für Arbeitskräfte und Transmigration* [Nakertrans]⁵⁸. Die Beschäftigungs- und Arbeitslosendaten gelten jeweils für den Februar des angegebenen Jahres. Dabei ist anzumerken, dass es keinen ausgeprägten Jahresverlauf der Beschäftigungslosigkeit gibt. Weitere Daten stammen von dem Indonesian Family Life Survey von 2007 (IFLS4)⁵⁹.

57 Für eine ausführliche Betrachtung des indonesischen Arbeitsmarktes siehe World Bank 2010a.

58 <http://pusdatinaker.balitfo.depnakertrans.go.id> (13.1.2011). Die Daten stammen aus der regelmäßig durchgeführten Arbeitskräfteerhebung (Sakernas). Leider bestehen keine direkten Links, und die Website ist komplett in indonesischer Sprache.

59 Strauss et al. 2009.

Tab. 11 Indonesische Definition für formellen und informellen Sektor⁶⁰

Status	Tätigkeit				
	Professional Direktor, Manager	Verkäufer, Arbeiter	Arbeiter in der Landwirtschaft	Produktion, Transport, Ungelernt	Andere
Selbstständig	formell	informell	informell	informell	informell
Selbstständig, mithelfende Angehörige	formell	formell	informell	formell	informell
Arbeitgeber mit fest Angestellten	formell	formell	formell	formell	formell
Angestellt	formell	formell	formell	formell	formell
Gelegentlich angestellt, Landwirtschaft	formell	informell	informell	informell	informell
Gelegentlich angestellt, nicht Landwirtschaft	formell	informell	informell	informell	informell
Mithelfender Angehöriger	informell	informell	informell	informell	informell

Tab. 12 Vereinfachte Definition für formellen und informellen Sektor⁶¹

Status	Sektor	
	Nicht Landwirtschaft	Landwirtschaft
Mithelfender Angehöriger	informell	Informell
Selbstständig	informell	Informell
Selbstständig mit zeitw. Angestellten	formell	Informell
Arbeitgeber und Angestellte	formell	Formell

Arbeitslosigkeit

Laut nationalen Statistiken sind 15,5 % der arbeitenden Bevölkerung unterbeschäftigt⁶². Da es keine Meldepflicht für Arbeitslosigkeit und auch keine Arbeitslosenversicherung gibt, sind die in Tab. 13 angegebenen Arbeitslosenzahlen mit Vorsicht zu betrachten. Sie werden zweimal jährlich, im Februar und August, im Rahmen der Arbeitskräfteerhebung (SAKERNAS) auf der Basis von Stichprobenbefragungen von Haushalten hochgerechnet.

Als vollbeschäftigt gilt, wer mehr als 34 Stunden pro Woche arbeitet. Dabei ist es unerheblich, ob sie/er bei ihrer/seiner Arbeit ein Einkommen erzielt. So werden z. B. auch im Kleinstunternehmen mithelfende Familienangehörige als Beschäftigte gezählt. Letztendlich führt dies dazu, dass eigentlich niemand, der auf Einkommen aus dem informellen Sektor angewiesen ist, als arbeitslos gezählt werden kann, da er sich immer darum be-

60 World Bank 2010a, 61.

61 Ebd.

62 Quelle: BPS 2010a.

mühen wird, auf irgendeine Art ein Einkommen zu erzielen oder zum Familieneinkommen beizutragen.

Tab. 13 Erwerbspersonen [in Mio.] und Arbeitslosigkeit⁶³

	2006	2007	2008	2009	2010
Personen im erwerbsfähigen Alter	159,25	162,35	165,57	168,26	171,02
Erwerbstätige	106,28	108,13	111,48	113,74	116,00
- in Arbeit	95,17	97,58	102,05	104,49	107,41
- arbeitslos	11,10	10,55	9,43	9,26	8,59
Nicht erwerbstätig	52,97	54,22	54,09	54,52	55,02

Tab. 14 Erwerbstätige nach Beschäftigungsbereich [in Mio.]⁶⁴

Beschäftigungsbereich	2006	2007	2008	2009	2010
Landwirtschaft	42,32	42,61	42,69	43,03	42,83
Industrie	11,58	12,09	12,44	12,62	13,05
Bau	4,37	4,40	4,73	4,61	4,84
Handel	18,56	19,43	20,68	21,84	22,21
Transport	5,47	5,56	6,01	5,95	5,82
Finanzen	1,15	1,26	1,44	1,48	1,64
Soziale Dienste	10,57	10,96	12,78	13,61	15,62
Andere	1,00	1,27	1,27	1,35	1,40

Tab. 15 Beschäftigte nach höchstem Bildungsabschluss [in Mio.]⁶⁵

	2006	2007	2008	2009	2010
Ohne Primarschulabschluss	52,95	53,28	55,62	55,43	55,31
Sek I Abschluss	19,04	19,79	19,39	19,85	20,3
Sek II allgemeinbildend	11,96	12,75	13,9	15,13	15,63
Sek II beruflich	5,93	5,86	6,71	7,19	8,34
Diploma I/II/III	2,15	2,43	2,66	2,68	2,89
Universität	3,16	3,48	3,77	4,22	4,94

Tab. 16 kann entnommen werden, dass Personen mit höherem Bildungsniveau (über Sek I Abschluss) überdurchschnittlich von Arbeitslosigkeit betroffen sind. Dies gilt insbesondere für junge Menschen. Für dieses Phänomen können mehrere Gründe angeführt werden. Derzeit wächst die Zahl der Erwerbspersonen schneller als die Anzahl der Arbeitsplätze, was insbesondere Berufseinsteiger zu spüren bekommen. Die Weltbank spricht von „Jobless Growth“⁶⁶. Junge Menschen mit höherem Bildungsabschluss kommen im Durchschnitt aus finanziell besser gestellten Verhältnissen, sodass sie es sich leisten können, längere Zeit für die Suche nach einem der relativ seltenen angemessenen

63 <http://pusdatinaker.balitfo.depnakertrans.go.id> (7.2.2011).

64 ebd.

65 ebd.

66 World Bank 2010a, 43 ff.

Arbeitsplätze aufzuwenden⁶⁷. Zudem ist nicht auszuschließen, dass junge Menschen mit höherer Bildung bei den Befragungen eher angeben, sie seien beschäftigungslos, als dies Menschen mit niedrigerem Bildungsabschluss aus Gründen der Selbstachtung tun.

Tab. 16 Arbeitslosenrate nach höchstem Bildungsabschluss [in %]⁶⁸

	2006	2007	2008	2009	2010
Ohne Primarschulabschluss	6,24	6,03	4,7	4,51	3,71
Sek I Abschluss	13,06	11,78	10,05	9,38	7,55
Sek II allgemeinbildend	19,21	17,11	13,69	12,36	11,9
Sek II beruflich	16,89	15,99	14,8	15,69	13,81
Diploma I/II/III	12,16	11,95	16,35	15,38	15,71
Universität	10,64	10,55	14,25	12,94	14,24

Arbeitsimmigration und -emigration

Ausländische Arbeitskräfte fallen bei einem Ausländeranteil von weniger als 0,1 % der Bevölkerung nicht ins Gewicht. Laut UN gab es im Jahre 2008 in Indonesien gerade einmal etwa 120.000 Immigranten⁶⁹. Für Mai 2010 gibt das Ministerium für Arbeitskräfte und Transmigration die Anzahl der in Indonesien beschäftigten Ausländer mit 45.981 an⁷⁰.

Wohl ins Gewicht fallen allerdings Arbeitsemigranten, deren Zahl auf 4 bis 15 Mio. geschätzt wird⁷¹. Die indonesische Regierung unterstützt und kontrolliert die Arbeitsemigration und bietet auch gezielt Qualifizierungsmaßnahmen an. Der größte Teil der Arbeitsemigranten arbeitet vermutlich als Hauspersonal in den arabischen Emiraten, Malaysia, Singapur, Brunei Darussalam etc. Diese Zahlen werden sich in Zukunft voraussichtlich noch weiter erhöhen, wenn das ASEAN Free Trade Agreement (AFTA), das auch Freizügigkeit für Arbeitskräfte umfasst, im Jahre 2015 voll in Kraft tritt.

Mindestlöhne und Arbeitsverträge

In ganz Indonesien gibt es nominelle Mindestlöhne. Sie werden von den verschiedenen Provinzregierungen für ihr eigenes Gebiet auf der Basis von Empfehlungen von Lohnkommissionen festgelegt, die mit Vertretern der Politik, der Arbeitgeber und Arbeitnehmer besetzt sind. Sie reichen von 500.000 Rupiah/Monat (~41,66 €⁷²) in Ost-Java bis zu 1.105.500 Rupiah/Monat (~92 €) in Papua⁷³. Diese Mindestlöhne liegen teils leicht unterhalb, teils leicht oberhalb des amtlich ermittelten minimalen Lebensbedarfs. Jedoch ha-

67 ILO 2007, 15.

68 <http://pusdatinaker.balitfo.depnakertrans.go.id> (7.2.2011).

69 Als Immigranten werden hier Menschen bezeichnet, die nicht im Lande geboren wurden.

70 ebd.

71 Neben der kontrollierten gibt es einen hohen, nicht genau bezifferbaren Anteil irregulärer Arbeitsemigration (GTZ 2010, 29 ff.).

72 1 € ~ 12.000 Rupiah (Interbank Rate, November 2010).

73 BPS 2010a, 26.

ben die Mindestlöhne nur begrenzte Bedeutung, zum einen wegen des geringen Anteils vertragsgebundener Arbeitsverhältnisse, zum anderen, weil die Mindestlohnregelungen oft nicht eingehalten werden. Im Jahr 2007 soll die Nichtbeachtungsrate bei 40 % gelegen haben⁷⁴.

Arbeitsverträge basieren auf den Vorschriften des Arbeitsgesetzes⁷⁵ sowie auf Tarifverträgen, die jedoch meist von Betriebsgewerkschaften mit dem entsprechenden Arbeitgeber abgeschlossen werden (siehe den nächsten Abschnitt über Gewerkschaften). Allein das Arbeitsgesetz implementiert relativ rigide Beschäftigungsvorschriften, die als Hemmnis für die Schaffung neuer Arbeitsplätze angesehen werden. Zu nennen wären hier Elemente wie Lohnfortzahlung im Krankheitsfall (100 % während der ersten drei Monate, dann alle drei Monate eine Reduzierung um 25 %, sodass die Lohnfortzahlung nach einem Jahr beendet ist), relativ hohe, von der Dauer der Betriebszugehörigkeit abhängende Abfindungen im Kündigungsfall, für Frauen zwei bezahlte „Krankheitstage“ pro Monat während der Menstruation, und einiges mehr. Anscheinend gilt aber auch hier Ähnliches wie bei der Einhaltung der Mindestlöhne: Oft werden diese gesetzlichen Vorgaben nicht eingehalten, und für Arbeitnehmer ist es nicht immer einfach, ihre gesetzlichen Ansprüche vor Gericht einzuklagen, zum einen, weil für den Großteil der Beschäftigungsverhältnisse keine Verträge existieren, die vor Gericht als Nachweis des bestehenden Arbeitsverhältnisses aber nötig wären, zum anderen wegen der auch im Rechtswesen verbreiteten Korruption.

1.5.3 Gewerkschaften, Arbeitgeberverbände

Gewerkschaften sind traditionell stark im Bereich der Lohnpolitik und der Aushandlung von Arbeitsbedingungen, jedoch weniger engagiert im Bereich der beruflichen Bildung⁷⁶. In der Zeit der Neuen Ordnung unter Suharto waren alle Gewerkschaften zwangsweise zu einer Einheitsgewerkschaft zusammengefasst worden. Eine der ersten Handlungen Habibies nach dem Sturz Suhartos war es, wieder freie Gewerkschaften zuzulassen. Die Reformasi brachte weitgehende Organisationsfreiheit, die jedoch im Endeffekt zur Zersplitterung der Kräfte führte⁷⁷. Die entsprechende Gesetzgebung zur Betriebsverfassung tat ihr Übriges: Tarifverträge müssen auf Betriebsebene ausgehandelt und abgeschlossen werden. Dies führt dazu, dass eine Gewerkschaft nicht mit einer Konzernleitung verhandeln kann, sondern sich an den entsprechenden Niederlassungsleiter wenden muss. Entsprechend schwach sind Gewerkschaften auch bei der Durchsetzung von Arbeitnehmerinteressen auf breiterer, z. B. nationaler Ebene⁷⁸.

74 Weltbank 2010a, 95.

75 Zum Arbeitsgesetz UU 13/2005 siehe Kapitel 2.

76 Siehe z. B. Silaban 2009.

77 Gemäß dem Gesetz über Gewerkschaften (UU 21/2000) kann eine Betriebsgewerkschaft schon mit 10 Personen gegründet werden.

78 Rachmawati (2010, 32 ff.) sieht den Grund hierfür auch darin, dass viele Gewerkschaften als politische Unterstützungsinstitutionen und weniger als Interessenvertretungen von Arbeitnehmern gegründet wurden.

Die Gewerkschaftslandschaft in Indonesien ist entsprechend unübersichtlich. 2006 gab es 11.000 Betriebsgewerkschaften und 90 Gewerkschaftsföderationen mit etwa 3,9 Mio. Mitgliedern. 40 der Gewerkschaftsföderationen waren in insgesamt vier Dachgewerkschaften auf nationaler Ebene organisiert, der *Confederation of All-Indonesian Trade Unions*⁷⁹ [Konfederasi Serikat Pekerja Seluruh Indonesia – KSPSI], der *Confederation of Indonesian Workers Union* [Konfederasi Serikat Pekerja Indonesia – KSPI], der *Indonesia Trade Union Prosperity* [Konfederasi Serikat Buruh Sejahtera Indonesia – KSBSI] und der *National Federation of Trade Unions* [Federasi Serikat Pekerja Nasional Indonesia – FSPMI]⁸⁰. Nakertrans⁸¹ gibt für 2010 die Anzahl der Dachgewerkschaften mit vier und die der nationalen Gewerkschaftsföderationen mit 90 an, wobei 54 keiner Dachgewerkschaft angehören. Die Anzahl der Betriebsgewerkschaften wird mit 11.852 angegeben, bei einer Mitgliederzahl von rund 3,4 Mio.

Vergleicht man die Anzahl der Gewerkschaftsmitglieder mit der Anzahl derjenigen Arbeitnehmer, die über eine vertragsgebundene Anstellung verfügen, so muss der gewerkschaftliche Organisationsgrad in Indonesiens Firmen als relativ hoch bezeichnet werden.

Auch auf Arbeitgeberseite gibt es zahlreiche Industrieverbände, die jedoch zum größten Teil branchenspezifisch organisiert sind. Die beiden bedeutendsten nicht branchengebundenen Arbeitgeberverbände sind die *Indonesische Industrie- und Handelskammer* [Kamar Dagang dan Industri – KADIN] und der *Indonesische Arbeitgeberverband* [Asosiasi Pengusaha Indonesia – APINDO].

1.5.4 Berechtigungswesen

Der Zugang in den öffentlichen Dienst erfolgt über regelmäßig abgehaltene Eignungsprüfungen. Anerkannte Berufsbildungsabschlüsse sind nicht bekannt. Wichtig sind aber akademische Abschlüsse, und im nicht akademischen Bereich Diploma-Abschlüsse (höhere berufliche Bildung folgend auf den Sekundarbereich II. D1 bis D4 bezeichnen Bildungsgänge an höheren Schulen oder Polytechniken mit einer Regeldauer von ein bis vier Jahren).

In der privaten Wirtschaft sind vor allem Diploma- und Hochschulabschlüsse bedeutend. Abschlüsse beruflicher Schulen scheinen derzeit nicht sehr relevant zu sein. Absolventen beruflicher Sekundar-II-Schulen werden sowieso in der Firma für den Arbeitsplatz qualifiziert bzw. müssen zum Nachweis ihrer beruflichen Kompetenzen einen Fähigkeitstest absolvieren. Für höherwertige Tätigkeiten (z. B. Anlagenfahrer), werden meist D3-, D4-, oder S1-Abschlüsse vorgezogen. In gewissen Wirtschaftssektoren/Tätigkeiten sind Zertifizierungen professioneller Kompetenzen obligatorisch, wie z. B. im formellen Bausektor.

79 Auf eine Übersetzung der Namen ins Deutsche wird hier verzichtet, anstatt dessen werden die gebräuchlichen englischen Übersetzungen verwendet.

80 Rachmawati 2010, 40.

81 <http://www.depnakertrans.go.id> (7.1.2011).

Die derzeitige Politik zielt darauf ab, die Zertifizierung beruflicher Kompetenzen breit und flächendeckend zu entwickeln. Diese Entwicklung wurde allerdings erst im Jahr 2005 begonnen und steckt noch in den Kinderschuhen. Von den Arbeitgeberverbänden APINDO und KADIN wird dieses Vorhaben begrüßt und unterstützt, weil damit die Erwartung einer höheren Qualität der beruflichen Bildung und Ausbildung verbunden ist.

Der Abschluss einer Schulbildung im Sekundarbereich II, sei es im allgemeinbildenden oder beruflichen Zweig, ist schon bei Weitem nicht selbstverständlich für einen indonesischen Jugendlichen. Ein weiterführender Abschluss wird als Sprungbrett für den sozialen und finanziellen Aufstieg angesehen. Die Realisierungsmöglichkeiten sind angesichts der aktuellen Struktur des indonesischen Arbeitsmarktes und der regionalen Unterschiede jedoch nicht immer gegeben, schließlich weisen Absolventen beruflicher Schulen sowie Inhaber von Diploma oder akademischen Abschlüssen nach offiziellen Angaben im Vergleich die höchsten Arbeitslosenquoten auf⁸².

1.6 Soziale Sicherung

Die soziale Sicherung ist eines der Kernprobleme der gesellschaftlichen Entwicklung in Indonesien. Einige Elemente wie Arbeitslosenversicherung existieren nicht, andere Elemente wie Krankenversicherung, Rentenversicherung, Sozialhilfe existieren zwar, erreichen aber einen großen Anteil der Bevölkerung (noch) nicht. Seit einigen Jahren wird, u. a. mit internationaler Unterstützung, an dem Aufbau und der Ausweitung des Systems der sozialen Sicherung gearbeitet⁸³. Seit 2004 ist das Gesetz (UU 40/2004) über das nationale System der Sozialen Sicherung in Kraft. Davor galt das Gesetz UU 3/1992 über die soziale Sicherung von Arbeitern.

Das Gesetz 40/2004 verlangt die Einrichtung verschiedener Elemente sozialer Sicherung wie Rentenversicherung, Alterssparen, nationale Krankenversicherung, Arbeitsunfallversicherung und Todesfallversicherung, die durch lohnabhängige Beiträge finanziert werden sollen. Weitere Einzelheiten wie Leistungen der Versicherungen und Höhe der Beiträge sollen in weiteren Regierungsverordnungen geregelt werden. Bisher sind diese Regierungsverordnungen noch nicht ergangen, und das System ist entsprechend noch nicht eingerichtet.

Zusammenfassend muss festgestellt werden, dass für den ärmsten Teil der Bevölkerung Gesundheitsdienstleistungen zur Verfügung stehen sowie Krankenversicherungen für den gut verdienenden Teil der Bevölkerung. Für die große Mitte der Bevölkerung existieren solche Programme nicht. Alterssicherung existiert nur für die Bediensteten des Staatsapparats und für einen Teil der in formellen Arbeitsverhältnissen Beschäftigten. Der größte Teil der Bevölkerung ist für seine Alterssicherung auf selbst Angespartes oder auf Unterstützung durch Familie oder Nachbarschaft angewiesen. Sozialhilfe, die Mittel für be-

82 Siehe hierzu jedoch die Ausführungen in Abschnitt 1.5.2.

83 Für ausführlichere Informationen siehe z. B. ILO 2009a.

dürftige Individuen zur Verfügung stellt, existiert nicht, jedoch setzt die indonesische Regierung ab und zu spezifische Finanztransferprogramme auf, um die Auswirkungen von extremen Kostensteigerungen für die arme Bevölkerung zu reduzieren.

Derzeit existieren noch aus älterer Zeit die folgenden Komponenten der sozialen Sicherung⁸⁴:

Jamsostek: Soziale Sicherung für Arbeiter [Jaminan sosial tenaga kerja]

Das System wurde unter anderem Namen im Jahr 1978 als Sicherung für formell Angestellte im privaten Sektor initiiert. Infolge des Gesetzes 40/2004 über die soziale Sicherung wurde es umbenannt in Jamsostek. Es besteht aus Alterssicherung, Arbeitsunfallversicherung, Todesfallversicherung und Krankenversicherung. Die Beiträge für Alterssicherung werden von Arbeitnehmern und Arbeitgebern bezahlt, die für die anderen Komponenten ausschließlich von den Arbeitgebern. Die Teilnahmerate ist jedoch sehr niedrig. Zum einen verpflichtet das Gesetz nur Arbeitgeber mit mindestens zehn Angestellten zur Teilnahme, zum anderen wird davon ausgegangen, dass nur etwa die Hälfte der Arbeitgeber ihren gesetzlichen Verpflichtungen nachkommt. Zudem sollen die Leistungen, z. B. für die Alterssicherung, extrem niedrig sein⁸⁵.

Taspen: Alterssicherung für Beamte

Gegründet 1963 als Regierungsunternehmen, bietet Taspen Einmalzahlungen bei Pensionierung, Todesfallzahlungen und monatliche Pensionen. Die Mitgliedschaft ist für Beamte obligatorisch bei einem Beitragssatz von 8 % des Einkommens. Dies finanziert etwa 22,5 % der Ausgaben, der Rest stammt aus dem Staatshaushalt. Als Pension erhält ein Beamter im Ruhestand 2,5 % seines Grundgehalts, multipliziert mit der Anzahl der Jahre in Arbeit.

Askes: Krankenversicherung für Beamte und Arme

Gegründet in 1968, umfasst sie heute sämtliche Beamte, Angestellte in staatseigenen Unternehmen sowie Veteranen. Private Unternehmen können auf freiwilliger Basis Mitglied werden. 2005 gab es 14 Mio. aktive und pensionierte Beamte sowie 1,6 Mio. freiwillige Mitglieder. Mitglieder bezahlen 2 % ihres Einkommens und erhalten gesundheitliche Grundversorgung, Nachsorge und Krankenhausbehandlung. Seit 2005 wird auch das Krankenversicherungsprogramm für Arme (Jamkesmas) von Askes verwaltet, das Gesundheitsdienstleistungen für den ärmsten Teil der Bevölkerung bereitstellt⁸⁶. Jamkesmas erreicht laut Angaben des indonesischen Gesundheitsministeriums von 2009 76,4 Mio. Indonesier.

84 ILO 2009a.

85 edb, 12 f.

86 World Bank 2010b, 27 ff.

Asabri: Soziale Sicherung für bewaffnete Kräfte

Für Mitglieder des Militärs und der Polizei gibt es eine separate Pensions- und Lebensversicherung. Sie funktioniert in etwa wie diejenige für Beamte. Militärangehörige gehen jedoch deutlich früher – mit 50 Jahren – in Pension.

Weitere Sozialversicherungsprogramme

Weitere Sozialversicherungsprogramme sind

- Jaminan Pemeliharaan Kesehatan Masyarakat (JPKM), eine 1995 eingeführte, nationale Krankenversicherung, die jedoch nur etwa 0,5 Mio. Mitglieder umfasst.
- Dana Sehat (Gemeindegesundheitsfonds) mit im Konsens der Mitglieder festgelegten Beiträgen. Weniger als 2 % der Bevölkerung sind Mitglieder, und die Bedeutung ist nach der Einführung des Programms Soziales Sicherungsnetz weiter gesunken.
- Das Programm Soziales Sicherungsnetz wurde als öffentliches Programm zur Abmilderung der Konsequenzen der Wirtschaftskrise 1997/1998 ins Leben gerufen und in mehreren Stufen ausgebaut. Es startete mit einem Unterstützungsprogramm für schwangere Frauen und wurde sukzessive zu einem Gesundheitssicherungsprogramm für die arme Bevölkerung ausgebaut, das auf der Basis von Fallpauschalen, die direkt an die Leistung erbringende Einrichtung bezahlt werden, finanziert wird.

Sozialhilfe

Die indonesische Regierung hat in den letzten Jahren immer wieder Finanzhilfeprogramme [Bantuan Langsung Tunai – BLT] für die ärmsten Teile der Bevölkerung durchgeführt, zuletzt in den Jahren 2005 und 2008⁸⁷. Diese Programme waren dafür gedacht, die schlimmsten Folgen von großen Anstiegen in den Lebenshaltungskosten für die arme Bevölkerung zu reduzieren. 2005 führte die Reduzierung von Subventionen zu einem Anstieg der Brennstoffpreise um 125 %, das BLT-Programm von 2008 war durch eine weitere Reduzierung der Brennstoffsubventionen und durch den starken Anstieg der Lebensmittelpreise motiviert.

87 Weltbank 2010b, 23 ff.

2 Gesetzliche Grundlagen, Zuständigkeiten und Träger im Bildungswesen

2.1 Verfassung

Indonesiens berufliche *Bildung* besteht aus zwei voneinander weitgehend unabhängigen Teilsystemen: berufliche Bildung, die innerhalb des nationalen Bildungssystems in Verantwortung des Bildungsministers stattfindet, und berufliche *Ausbildung* innerhalb des nationalen Ausbildungssystems unter der Verantwortung des Ministers für Arbeit und Migration.

Das nationale Bildungssystem ist, was seine Entwicklung und Konzeption angeht, fest in den Händen der Zentralregierung. Seit dem Beginn der Dezentralisierungspolitik der Reformasi Ende der 1990er-Jahre wurden gewisse Kompetenzen, hauptsächlich verwaltungstechnischer Art, auf die Provinzregierungen verlagert. Die Richtlinien- und Regulierungskompetenz verblieb aber weiterhin bei der Zentralregierung, genauer dem *Bildungsministerium* [Kementerian Pendidikan Nasional – DIKNAS], das hiervon ausgiebig Gebrauch macht. Der Zivilgesellschaft [masyarakat] ist ausdrücklich das Recht eingeräumt, sich an der Planung, Implementierung, Überwachung und Evaluation der Bildungsprogramme zu beteiligen. Bildungsräte, besetzt mit Vertretern der relevanten gesellschaftlichen Gruppierungen, existieren auf nationaler, Provinz- und Distriktebene und haben beratende und überwachende Funktion. Dieselbe Funktion und prinzipielle Zusammensetzung haben Schulkomitees.

Schulen können unter öffentlicher Trägerschaft auf nationaler, Provinz-, Distrikt- oder Gemeindeebene oder unter privater Trägerschaft betrieben werden. Auch ausländische Bildungsanbieter sind zugelassen, sofern sie gewisse Voraussetzungen erfüllen. Zudem gibt es zwei Teilbildungssysteme, das weltliche unter der Verantwortung des Bildungsministeriums, das islamische unter der Verantwortung des *Ministeriums für religiöse Angelegenheiten* [Kementerian Agama – KEMENAG].

Für das *nationale Ausbildungssystem* [Sistem Pelatihan Kerja Nasional – Sislatkernas] verfügt das *Ministerium für Arbeitskräfte und Migration* [Kementerian tenaga Kerja dan Transmigrasi – Nakertrans] über die oberste Richtlinien- und Regelungskompetenz. Für die Implementierung beruflicher Ausbildung sind jedoch vorrangig die Firmen, in geringerem Ausmaß die lokalen Verwaltungen im Rahmen der lokalen Arbeitsmarktpolitik zuständig. Öffentliche Verwaltungseinheiten, die für den eigenen Bedarf ausbilden, werden praktisch als Firmen betrachtet. Die Verwaltung des Ausbildungssystems im Sinne der Genehmigung und Registrierung von Ausbildungsmaßnahmen und Trainingsanbietern liegt weitgehend in den Händen der Arbeitsverwaltungen auf Distriktebene. Nicht zuletzt aus diesem Grund ist die Datenlage zu dem recht jungen Sislatkernas derzeit relativ unbefriedigend.

Das grundlegende Gesetz für den Bildungsbereich ist das auf Staatsebene erlassene Gesetz über das nationale Bildungssystem (UU 20/2003), das auch die Vorgaben der Ver-

fassung von 1945 bis zur 4. Änderung im Jahr 2002 aufnimmt. Es bestimmt unter anderem Ziele, Strukturen, Rechte, Pflichten, Zuständigkeiten, Evaluation, Akkreditierung und Zertifizierung im Bildungssystem sowie das Recht auf Bildung, die allgemeine Schulpflicht, die Nutzung von nationalen Bildungsstandards, Pflichten des Bildungspersonals, Zuständigkeiten für Finanzierung und Strafmaße bei ungesetzlichen Handlungen durch Bildungsanbieter. Es definiert auch, in welchen Bereichen welche Regierungsinstitution zur weiteren Regelung verpflichtet bzw. ermächtigt ist.

Berufliche *Ausbildung* [pelatihan kerja]⁸⁸ ist außerhalb des Bildungsgesetzes durch das Arbeitsgesetz (UU 13/2003 über Beschäftigung⁸⁹) und nachfolgende Verordnungen von Nakertrans geregelt. Hier finden sich Regelungen zur Ausbildung am und für den Arbeitsplatz sowie zum Lehrlingswesen [Pemagangan], das praktisch in dualer Form organisiert ist. Formal handelt es sich hier um Weiterbildung außerhalb des nationalen Bildungssystems und wird daher in Kapitel 5 behandelt.

Exkurs über Gesetzgebungs- und Regelungskompetenzen

Wie alle Aspekte der Sozialordnung, nationalen Belange, Staatsordnung und Regierungsverwaltung bedarf in dem auf der Pancasila und der Verfassung von 1945 basierenden Staat auch der Bildungsbereich der gesetzlichen Regelung. Das Gesetz über die Gesetzgebung (UU 10/2004) definiert die Typen gesetzlicher Regelungen und deren Hierarchie wie folgt:

- a. Verfassung [Undang-Undang Dasar] der Republik Indonesien von 1945;
- b. Gesetz [Undang-Undang – UU], verabschiedet vom Parlament (DPR) und vom Präsidenten unterzeichnet, oder Regierungsverordnung mit Gesetzeskraft (in lieu of law) [Peraturan Pemerintah Pengganti Undang-Undang];
- c. Regierungsverordnung [Peraturan Pemerintah – PP];
- d. Präsidentenerlass [Peraturan Presiden – Perpres];
- e. Regionale Verordnungen [Peraturan Daerah] bestehend aus
 - (i) Regierungsverordnung der Provinz, erlassen vom DPRD der Provinz und dem Gouverneur;
 - (ii) Regierungsverordnung der Regierungsbezirke (Kabupaten) und Städte (Kota), erlassen vom DPRD des Regierungsbezirks bzw. der Stadt und dem Regierungspräsidenten (Bupati) bzw. Bürgermeister (Walikota),
 - (iii) Verordnung eines Dorfes (Desa) oder einer Verwaltungseinheit der gleichen Hierarchieebene (Kelurahan), erlassen von der jeweiligen Repräsentanterversammlung und dem jeweiligen Verwaltungsoberhaupt (Kepala desa bzw. Lurah).

88 Ins Englische meist übersetzt mit „job training“.

89 Im Englischen meist als „Act of the Republic of Indonesia number 13 year 2003 concerning manpower“ bezeichnet.

Zusätzlich können von weiteren Organen Verordnungen und Regularien erlassen werden, wie der Volksversammlung, dem Nationalparlament, den regionalen Parlamenten, dem Obersten Gerichtshof, dem Verfassungsgericht, dem Rechnungshof (Badan Pemeriksa Keuangan – BPK), der Zentralbank (Bank of Indonesia – BI), den Ministern, Vorsitzenden von Behörden, Institutionen, Kommissionen der gleichen Hierarchieebene oder aufgrund gesetzlicher Regelungen durch die Regierung auf der Basis eines Gesetzes, eines Beschlusses einer DPRD auf Kabupaten/Kota-Ebene, von Bupati/Walikota, Kepala Desa bzw. Lurah. Zusätzlich kann die Regulierungsaufgabe an weitere Stellen oder Regierungsbeamte delegiert werden.

Bei der Vielzahl von Institutionen und Personen mit Gesetzgebungs- bzw. Regulierungskompetenz kann es leicht zu Situationen kommen, in denen mehrere, sich bezüglich eines Sachverhalts widersprechende Vorschriften existieren, bei denen noch dazu nicht ohne Weiteres ersichtlich ist, welche von ihnen die rechtlich bindende ist.

2.2 Gesetzliche Grundlagen

Ein Recht auf Bildung ist für jedes Kind in der indonesischen Verfassung (Artikel 28C, Satz 1) seit ihrer Ergänzung im Jahr 2002 festgeschrieben. Artikel 31 der Verfassung definiert weiterhin das Recht jedes indonesischen Staatsbürgers auf Bildung, eine allgemeine, vom Staat finanzierte Schulpflicht, die Verantwortlichkeit der Regierung für die Organisation des nationalen Bildungssystems und dass mindestens 20 % der öffentlichen Haushalte (Staatshaushalt und Haushalte der dezentralen Verwaltungsebenen) für Bildung aufgewendet werden müssen.

Gesetz über das nationale Bildungssystem [Undang-Undang Republik Indonesia tentang Sistem Pendidikan Nasional]

Indonesien verfügt seit dem Jahr 2003 über ein neues Bildungsgesetz (UU 13/2003)⁹⁰, das das alte Gesetz (UU 2/1989) ablöste.

Gemäß Artikel 2 basiert das nationale Bildungssystem auf der Staatsphilosophie Pancasila und der Verfassung der Republik Indonesien. Das Ziel der nationalen Bildung ist gemäß Artikel 3, die Fähigkeiten, den Charakter und die Zivilisation der Nation zu entwickeln, um ihre intellektuelle Kapazität zu erhöhen, und das Potenzial der Lernenden zu entwickeln, sodass sie zu Personen werden, die mit menschlichen Werten erfüllt sowie gläubig und fromm gegenüber dem einen und einzigen Gott sind, Moral und einen noblen Charakter besitzen, gesund, wissensreich, kompetent, kreativ, unabhängig und als Staatsbürger demokratisch und verantwortlich sind. Die religiöse Grundlage der Bildung wird in Artikel 4, Satz 1 nochmals betont, in dem es heißt: „Bildung erfolgt demokratisch, gleich und ohne Diskriminierung auf der Basis der Menschenrechte, religiöser Werte, kultureller Werte und nationalem Pluralismus.“

90 Gesetz (indonesisch: Undang-Undang) wird im Folgenden meist mit UU bezeichnet.

Das Gesetz definiert ein allgemeines Recht auf „gute“ Bildung und spezifisch in Artikel 6 das Recht eines jeden 7- bis 15-jährigen Staatsbürgers, eine Grundbildung zu erhalten. In Kapitel VIII wird definiert, dass zumindest die Grundbildung obligatorisch ist und für jeden Schüler kostenfrei zur Verfügung stehen soll. Die Zuständigkeit für die Finanzierung liegt bei der Zentralregierung und den lokalen Regierungen, die für die Verfügbarkeit der Grundbildung bei Zentralregierung, lokalen Regierungen und der Zivilgesellschaft.

Das Bildungsgesetz führt in Kapitel VI als Ordnungsmerkmale Bildungspfade [jalur], Bildungsniveaus [jenjang] und Bildungstypen [jenis] ein. Die Bildungspfade bestehen aus formaler Bildung [pendidikan formal], non-formaler Bildung [pendidikan nonformal] und informeller Bildung [pendidikan informal]. Die Bildungsniveaus sind Grundbildung [pendidikan dasar], Sekundarbildung [pendidikan menengah] und höhere Bildung [pendidikan tinggi], die Bildungstypen sind Allgemeinbildung [pendidikan umum], berufliche Sekundarbildung [pendidikan kejuruan], akademische Bildung [pendidikan akademik], professionelle Bildung [pendidikan profesi], technische und berufliche Bildung [pendidikan vokasi], religiöse Bildung [pendidikan keagamaan] und Sonderbildung [pendidikan khusus]. Berufliche Bildung findet damit im Sekundarbereich II und im Tertiärbereich statt.

Kapitel IX definiert, dass Bildung auf nationalen Bildungsstandards basiert und dass Entwicklung, Überwachung und Berichterstattung bezüglich der nationalen Standards von einer Institution zur Qualitätssicherung durchgeführt werden soll.

Kapitel X definiert obligatorische Inhaltsbereiche für Primar- und Sekundarbildung wie religiöse Bildung, Staatsbürgerbildung, Sprachen, Mathematik, Naturwissenschaften, Sozialwissenschaften, Kunst und Kultur, körperliche Bildung und Sport, berufliche Fähigkeiten und lokale Inhalte. Es definiert weiterhin, dass die Zentralregierung die Rahmencurricula für Primar- und Sekundarbildung vorgeben und die Curricula von den einzelnen Bildungsinstitutionen auszugestalten sind. Den Einrichtungen der höheren Bildung werden größere Freiheiten bei der Entwicklung der Curricula eingeräumt. Diese müssen lediglich die Inhaltsbereiche Religion, Staatsbürgerkunde und Sprachen enthalten und den nationalen Bildungsstandards entsprechen.

Kapitel XI befasst sich mit dem Bildungspersonal. Hier wird u. a. festgeschrieben, dass alle Lehrkräfte von der vorschulischen Bildung bis zur höheren Bildung an akkreditierten Einrichtungen der höheren Bildung ausgebildet sein sollen und dass Bildungspersonal zertifiziert werden muss. Für die Zertifizierung wird allerdings keine unabhängige Einrichtung vorgesehen, vielmehr soll sie durch akkreditierte Einrichtungen der höheren Bildung durchgeführt werden.

Des Weiteren enthält das Bildungsgesetz Regelungen zur Finanzierung von Bildung. Hier sind die Regierungen aller Ebenen in der Pflicht, aber auch die Zivilgesellschaft. Allerdings wird die Vorgabe der Verfassung bekräftigt, dass mindestens 20 % des Etats der Regierungen aller Verwaltungsebenen für Bildung aufgewendet werden sollen.

Im Kapitel über die Bildungsverwaltung werden die Verantwortlichkeit des Bildungsministers sowie dessen Richtlinienkompetenz sowie die Einrichtung von Bildungsverwaltungen auf allen Verwaltungsebenen festgeschrieben. Hier wird auch die Einrichtung von Bildungsräten auf nationaler, Provinz- und Distriktebene sowie deren Zusammensetzung aus den verschiedensten gesellschaftlichen Kräften festgelegt. Das Gleiche gilt für Schulkomitees. Ihre Aufgaben sind beratender und überwachender Natur.

Evaluation der Einhaltung der Bildungsstandards⁹¹ durch unabhängige Institutionen wird auf allen Ebenen vorgeschrieben. Bemerkenswert ist, dass auch zivilgesellschaftliche Einrichtungen sowie Berufsverbände ermächtigt werden, unabhängige Evaluationsagenturen einzurichten, die Evaluationen durchführen dürfen. Sämtliche Bildungsprogramme und Institutionen müssen akkreditiert werden. Für die Akkreditierung ist die Regierung und/oder eine unabhängigen Instanz zuständig. Außerdem ist für jede Bildungseinrichtung die Lizenzierung durch die Zentralregierung oder durch eine lokale Regierung obligatorisch.

Das Gesetz enthält einige weitere in dieser Darstellung nicht so wichtige Regelungen, die hier aus Platzgründen nicht angeführt wurden. Anzumerken ist jedoch, dass in einer ganzen Anzahl von Artikeln auf die weitere Regulierung durch Regierungsverordnungen oder Ministerialverordnungen verwiesen wird.

***Regierungsverordnung über das Management und die Implementierung von Bildung
[Peraturan Pemerintah Republik Indonesia tentang Pengelolaan dan
Penyelenggaraan Pendidikan]***

Die Regierungsverordnung⁹² PP 17/2010 über das Management und die Implementierung von Bildung, geändert durch PP 66/2010, regelt in 222 Artikeln viele derjenigen Aspekte, für die im Bildungsgesetz auf eine weitere Regelung verwiesen wird, und ist für die indonesischen Bildungsverwaltungen und Bildungseinrichtungen vor einer erklecklichen Anzahl anderer Verordnungen und Anweisungen die wichtigste Referenz für ihr geschäftliches Handeln. Derzeit⁹³ existiert noch keine öffentlich zugängliche Übersetzung dieser Verordnung, sodass es für den sprachunkundigen Leser schwierig sein dürfte, Details nachzuvollziehen oder zu vertiefen. Auch in dieser Studie wird aus Platzgründen der Inhalt dieser Verordnung nicht rekapituliert, allenfalls wird in anderen Kapiteln relativ spezifisch auf sie Bezug genommen.

91 Zu den nationalen Bildungsstandards siehe Kapitel 4.4.1.

92 Im Folgenden wird bei Verweisen auf eine Regierungsverordnung die Abkürzung PP für den originalsprachlichen Begriff Peraturan Pemerintah verwendet.

93 Stand Juli 2011.

Gesetz über Beschäftigung [Undang-Undang Republik Indonesia tentang Ketenagakerjaan]

Das Gesetz über die Beschäftigung (UU 13/2003) regelt neben dem Arbeitsrecht auch die berufliche *Ausbildung* und das Lehrlingswesen [pemagangan] als Teil davon, letzteres praktisch in dualer Form.

Die berufliche Ausbildungsphilosophie ruht auf drei Säulen:

- Standards für berufliche Kompetenz (Kompetenz für die Arbeit [Kompetensi Kejuruan]);
- Competency based training und
- Zertifizierung der erworbenen Kompetenzen durch eine unabhängige Institution.

Damit bestimmt das Gesetz u. a. auch, dass berufliche Ausbildung auf indonesischen nationalen beruflichen Kompetenzstandards [Standar Kompetensi Kejuruan Nasional Indonesia – SKKNI] basieren soll.

Gemäß dem Gesetz hat jeder Arbeiter/Beschäftigte das Recht, je nach seinen persönlichen Voraussetzungen und Fähigkeiten an Ausbildung bzw. Weiterbildung teilzunehmen. Das Gesetz bietet aber keine detaillierten Regelungen darüber, wer verpflichtet ist, diesen Anspruch einzulösen.

Ausbildung findet am Arbeitsplatz und/oder in beruflichen Trainingszentren statt. Berufliche Trainingsinstitutionen können in öffentlicher oder privater Trägerschaft organisiert sein. Öffentliche Trainingseinrichtungen werden gemeinhin als Balai Latihan Kerja (BLK) bezeichnet. Alle Anbieter von Ausbildung sollen akkreditiert sein oder sich bei der zuständigen nationalen oder lokalen Stelle registrieren lassen. Bezüglich Akkreditierung, Registrierung und der Art der Ausbildung, für die dies notwendig ist, ist das Gesetz nicht präzise. Lernen bei der Arbeit bzw. am Arbeitsplatz z. B. ist als eine der Möglichkeiten definiert, wie Ausbildung ablaufen kann. Ein Arbeitnehmer soll die Möglichkeit haben, sich seine so erworbenen Qualifikationen zertifizieren zu lassen. Ob sich nun tatsächlich jeder Arbeitgeber, bei dem ein Arbeitnehmer während der Arbeit etwas lernen kann, auch als Ausbildungsinstitution akkreditieren oder registrieren lassen muss, bleibt offen. Klar ist allerdings, dass sich jeder Trainingsanbieter akkreditieren lassen bzw. registrieren muss.

In Artikel 1(11) ist sinngemäß definiert: „Die Lehrlingsausbildung ist definiert als Teil des Ausbildungssystems und integriert die Ausbildung in einer beruflichen Trainingseinrichtung [Lembaga Pelatihan Kerja – LPK] mit Arbeit unter Führung und Aufsicht durch einen Ausbilder oder einen erfahrenen Arbeiter im Prozess der Produktion von Gütern und/oder Dienstleistungen.“

Für die Finanzierung des Lehrlingswesens ist zunächst der Arbeitgeber zuständig, die Regierung kann jedoch Zuschüsse gewähren.

Weitere Aspekte werden durch Regierungsverordnungen und Ministerialverordnungen geregelt.

Regierungsverordnung über das nationale Ausbildungssystem [Peraturan Pemerintah Republik Indonesia tentang Sistem Pelatihan Kerja Nasional]

Die Regierungsverordnung über das nationale Ausbildungssystem (PP 31/2006) regelt auf der Basis des Arbeitsgesetzes weitere Aspekte von Sislatkernas. Zweck der Verordnung ist es

- effiziente und effektive berufliche Ausbildung im Rahmen der Arbeitskräfteentwicklung sicherzustellen;
- Führung und Anleitung für die Implementierung von Entwicklung und Überwachung der beruflichen Ausbildung zu geben;
- die Ertüchtigung aller Arbeitskräfteressourcen zu optimieren.

Die Verordnung definiert, dass Ausbildungsprogramme auf der Basis von SKKNI zu entwickeln und in den nationalen Qualifikationsrahmen [Kerangka Kualifikasi Nasional Indonesia – KKKNI] einzubetten sind. Sie definiert weiter, dass der nationale Qualifikationsrahmen neun Stufen besitzt, für die jeweils entsprechende Zertifikate existieren⁹⁴.

Ausbildungsprogramme müssen über eine angemessene technische Ausstattung verfügen, und es muss entsprechend qualifiziertes Personal vorhanden sein. Ausbildungseinrichtungen müssen zugelassen und akkreditiert sein. Jeder erfolgreiche Absolvent hat Anspruch auf ein Zertifikat. Trainingszertifikate sind von der Ausbildungseinrichtung bzw. dem Arbeitgeber auszustellen, Kompetenzzertifikate werden nach erfolgreicher Kompetenzprüfung entweder von der Nationalen Agentur für berufliche Zertifizierung [Badan Nasional Sertifikasi Profesi – BNSP] oder von lizenzierten professionellen Zertifizierungsstellen [Lembaga Sertifikasi Profesi – LSP] ausgestellt. Jegliche Kompetenzzertifizierung hat den von BNSP erstellten Richtlinien zu folgen.

Das Lehrlingswesen regelt die Verordnung nicht detaillierter als das Arbeitsgesetz, sondern verweist auf eine weitere Regelung durch Nakertrans⁹⁵. Das Gleiche gilt für die Finanzierung des Ausbildungswesens. Die öffentliche Hand trägt zur Finanzierung bei, für Details wird aber auf eine weitere Regulierung durch das Ministerium verwiesen. Die übergreifende Regulierungskompetenz liegt bei Nakertrans, technische Regeln für die sektorspezifische Implementierung von Sislatkernas sollen jedoch von der für den entsprechenden Sektor zuständigen Regierungsbehörde erlassen werden. Die Verantwortung für die prozedurale Implementierung von Sislatkernas liegt im Rahmen der regionalen Autonomie bei den Lokalregierungen.

Die Verordnung definiert weiter eine umfassende Datensammlungs- und Veröffentlichungspflicht der zuständigen Stelle in der Zentralregierung über KKKNI, SKKNI, verfügbare und durchgeführte Ausbildungsprogramme, existierende Trainingszentren und Zertifizierung. Dieser Anspruch wurde bis dato von dem zuständigen Nakertrans-

94 Zum nationalen Qualifikationsrahmen und seinem Status siehe Abschnitt 3.1.3. Zu SKKNI siehe Abschnitt 4.4.3.

95 Siehe hierzu Kapitel 5.2.

Generaldirektorat für die Entwicklung von Ausbildung und Produktivität [Direktorat Jenderal Pembinaan Pelatihan dan Produktivitas]⁹⁶ bzw. dem Direktorat für das Lehrwesen [Direktorat Bina Pemagangan]⁹⁷ noch nicht komplett eingelöst.

2.2 Nationale, regionale und lokale Kompetenzen

Die generelle Verteilung von Zuständigkeiten zwischen Zentralregierung, Provinzregierungen, Distriktregierungen und den Verwaltungsorganen der niedrigeren Ebenen ist im Rahmen der Dezentralisierungspolitik, die mit der Reformasi initiiert wurde, durch UU 22/1999 geregelt; die entsprechenden finanziellen Aspekte regelt UU 25/1999.

Das nationale Bildungsministerium hat weitgehende Richtlinienkompetenz im Rahmen des nationalen Bildungssystems⁹⁸. Es ist im Gesamten verantwortlich für das nationale Bildungssystem und für die Formulierung der nationalen Bildungspolitik. Die nationale Bildungspolitik umfasst die Festlegung von Strategien für die religiöse Bildung (Vorsicht: nicht verwechseln mit islamischen Bildungseinrichtungen, für die das Ministerium für Religion die Verantwortung trägt), curriculum-basierte Kompetenzentwicklung, qualifizierte Lehr- und Lernmethoden, Evaluation, Akkreditierung und Zertifizierung von Bildung, Bereitstellung von Bildungseinrichtungen, Bildungsfinanzierung, transparente Durchführung von Bildung, Durchsetzung der Schulpflicht, Implementierung von Autonomie in der Bildung, Gemeindeertüchtigungszentren sowie die Kontrolle des nationalen Bildungssystems. Diese Strategien werden zu Rahmenvorgaben unter anderem für die Provinz- und Distriktregierungen.

Die regionalen Regierungen dagegen sind verantwortlich dafür, die nationalen Vorgaben auszuarbeiten als Vorgaben für die Distrikt- und Stadtebene. Distrikt- und Stadtebene können die nationalen und Provinzvorgaben weiter ausformulieren als Richtlinien für die nächst niederen Verwaltungsebenen. Auf Provinzebene und Distrikt- bzw. Stadtebene gibt es hierfür die Bildungsverwaltungen [Dinas Pendidikan].

Die konkreten Curricula sollen unter Berücksichtigung der kaskadierten Rahmenvorgaben von den einzelnen Schulen entwickelt werden⁹⁹. Dabei haben die Schulkomitees eine Beratungsaufgabe. Letztendlich müssen die Curricula von der lokalen Bildungsbehörde genehmigt werden.

Bildungsräte, besetzt mit Vertretern aller gesellschaftlich relevanten Gruppen, soll es auf nationaler¹⁰⁰ [Dewan Pendidikan Nasional – DPN], Provinz- [Dewan Pendidikan Propinsi

96 Website: <http://binalattas.depnakertrans.go.id>.

97 Website: <http://www.pemagangan.com>.

98 Definiert in UU 20/2003, PP 38/2007, PP 17/2010, PP 66/2010.

99 Dieser lokale Gestaltungsspielraum wird allerdings kaum genutzt (siehe Kap. 4.2.2).

100 Der Bildungsrat auf nationaler Ebene ist allerdings noch nicht operational. Eine Kommission zur Einrichtung des DPN wurde im Mai 2009 eingerichtet, die ersten Vorschläge für Mitglieder des DPN wurden Ende Oktober 2010 diskutiert. Die dann benannten Mitglieder sollen zu nächst Verfahren ausarbeiten, wie Mitglieder des DPN gewählt/bestimmt werden.

– DPP] und Distriktebene [Dewan Pendidikan Kabupaten/Kota] geben. Sie haben beratende und überwachende Funktion.

Seit wenigen Jahren gibt es zentral vorgegebene Abschlussprüfungen für jeden Schultypus. Für Sekundar-I-Schulen ist das abgeprüfte Fächerspektrum mit Indonesisch, Englisch, Mathematik und Naturwissenschaften recht überschaubar. Für Schulen des Sekundarbereichs II sind Indonesisch, Englisch, Mathematik gemeinsame Prüfungsfächer. Für die allgemeinbildenden Schulen kommen jeweils drei Fächer entsprechend dem Bildungsschwerpunkt (Naturwissenschaft, Sozialwissenschaft, Sprachen) hinzu. In beruflichen Schulen werden zusätzlich berufliche Fächer geprüft. Die Prüfungen für berufliche Fächer werden erst seit dem Schuljahr 2008/2009 zentral vorgegeben. Für berufliche Mittelschulen (Sekolah Menengah Kejuruan – SMK) ist diese Prüfung zweigeteilt in einen Theorie- und einen Praxisteil. Die Arbeiten der Schüler werden von dem Lehrpersonal der entsprechenden Schule nach zentralen Vorgaben korrigiert und benotet. Schulkommissionen, die mit Vertretern der Gemeinde, der Gesellschaft, von Firmen und Verbänden besetzt sind, haben das Recht, den regulären Ablauf und die Ergebnisse der Prüfungen zu überprüfen.

Die Arbeitskräfteentwicklung, d. h. die Implementierung von Sislakernas, ist einer der Bereiche, die im Rahmen der Dezentralisierung bei den Regionalregierungen liegen. Dies gilt dann auch für die berufliche Ausbildung. Der Nationalregierung verbleibt die Zuständigkeit für die Setzung von Standards und Richtlinien sowie für die Einrichtung beruflicher Ausbildung auf nationaler Ebene, also unter Trägerschaft der Zentralregierung. Für die Implementierung beruflicher Ausbildung auf Provinzebene sind jedoch die Provinzregierungen zuständig. Die Entwicklung und Implementierung des beruflichen Ausbildungssystems findet mittels Regierungsverordnungen statt, die von Nakertrans herausgegeben werden. Solche Verordnungen existieren Ende 2010 allerdings noch nicht.

Die für die berufliche Zertifizierung auf nationaler Ebene zuständige Institution ist die Nationale Agentur für berufliche Zertifizierung (BNSP). Sie wurde durch die Regierungsverordnung PP 23/2004 eingerichtet. BNSP soll unabhängig sein und hat 23 Mitglieder, davon zehn von der Regierung entsandt, die restlichen von anderen gesellschaftlichen Kräften, im Wesentlichen von der indonesischen Industrie- und Handelskammer (KADIN) und von Berufsverbänden. Auf Provinzebene gibt es Koordinationsagenturen für berufliche Zertifizierung [Badan Koordinasi Sertifikasi Profesi – BKSP], die die berufliche Zertifizierung in den Provinzen vorantreiben, entwickeln und implementieren sollen. BKSP sind ähnlich wie BNSP mit Vertretern der Provinzregierung, der Provinzorganisationen von KADIN, und Berufsverbänden besetzt¹⁰¹. Ebenso auf regionaler (Provinz-) Ebene existieren fachspezifische, akkreditierte professionelle Zertifizierungsstellen (Lembaga Sertifikasi Profesi – LSP), die berufliche Kompetenzen prüfen und zertifizie-

101 Im Mai 2010 wurde auf einem von KADIN Indonesia organisierten Workshop in Semarang von KADIN-Vertretern festgestellt, dass zwar in fast der Hälfte der indonesischen Provinzen BKSP eingerichtet sind, diese aber nur in drei bis vier Provinzen wirklich aktiv sind.

ren. LSP werden häufig von Berufsverbänden oder von Bildungs- oder Trainingseinrichtungen betrieben.

2.3 Arbeitsverwaltung

Die öffentliche Arbeitsverwaltung ist in Nakertrans angesiedelt¹⁰² sowie als Folge der Dezentralisierungspolitik in korrespondierenden Regierungsinstitutionen in den 33 Provinzen¹⁰³. Nakertrans verfügt über sechs Generaldirektorate, und zwar für

- Training und Produktivität;
- Arbeitsvermittlung;
- Arbeitsinspektion;
- Arbeitgeber-Arbeitnehmer-Beziehungen und soziale Sicherung sowie
- zwei Generaldirektorate für verschiedene Angelegenheiten der Migration.

Die Arbeitsverwaltung auf nationaler Ebene widmet sich hauptsächlich den konzeptionellen, planerischen und regulatorischen Aspekten der Arbeitsverwaltung. Hierzu gehört auch die Erfassung und Auswertung von Arbeitsmarktdaten, die dem Forschungszentrum des Ministeriums [Badan Penelitian, Pengembangan dan Informasi – Balitfo] unterliegen.

Die operative öffentliche Arbeitsverwaltung erfolgt auf der Ebene der Distriktregierungen und wird aus den öffentlichen Haushalten finanziert. Für die Arbeitsvermittlung haben Arbeitgeber offene Stellen zu melden, und Arbeitsuchende können sich (freiwillig) bei der Arbeitsvermittlung registrieren. Arbeitgeber sind jedoch nicht verpflichtet, den Vermittlungsservice der öffentlichen Arbeitsverwaltung in Anspruch zu nehmen. Tatsächlich wird dieser Service relativ wenig genutzt, und auch ein großer Teil der Firmen kommen ihrer Pflicht zur Meldung offener Stellen nicht nach.

Die Hauptaufgabe der öffentlichen Arbeitsvermittlung besteht darin, Arbeitsuchenden freie Arbeitsstellen zu vermitteln. Dazu sammelt sie Informationen über freie Stellen wie über Arbeitsuchende. Sie weist Arbeitsuchende auf offene Stellen hin, die am ehesten ihren Kenntnissen und Fähigkeiten entsprechen¹⁰⁴.

Neben der öffentlichen Arbeitsvermittlung existieren zahlreiche private Arbeitsvermittlungsinstitutionen. Zudem betreibt praktisch jede Bildungseinrichtung und jedes Trainingszentrum Arbeitsvermittlung, um ihren Absolventen möglichst gute Arbeitschancen zu vermitteln. Dies erhöht die Attraktivität der jeweiligen Bildungs- oder Trainingseinrichtung.

102 Für einen recht guten und noch weitgehend aktuellen Überblick über die indonesische Arbeitsverwaltung siehe ILO 2006.

103 Die Strukturen weisen auf Provinzebene leichte Unterschiede auf, diese werden aus Platzgründen hier aber nicht behandelt.

104 Zwar sind Firmen gesetzlich verpflichtet, freie Stellen an die Arbeitsverwaltung zu melden, dieser Verpflichtung wird aber häufig nicht nachgekommen. Ebenso haben Arbeitsuchende i. d. R. kein Interesse an einer Registrierung bei der Arbeitsvermittlung.

Die Arbeitsbehörden der Distriktverwaltungen haben, wie auch Nakertrans auf zentraler Ebene, zudem die Aufgabe, das Ausbildungssystem zu verwalten.

Bildungs- und Berufsberatung ist nicht in der Arbeitsverwaltung, sondern als curriculares Element direkt in den Bildungseinrichtungen angesiedelt. Die nationalen Bildungsstandards¹⁰⁵ definieren, dass Bildungs- und Karriereberatung im Rahmen der Curriculumkomponente „Selbst- und Persönlichkeitsentwicklung“ stattfindet, die in einem Umfang äquivalent zwei Wochenstunden in allen Curricula vom Primarbereich bis zum Sekundarbereich II enthalten ist¹⁰⁶.

Dass diesem Thema von regulatorischer Seite Bedeutung zugemessen wird, zeigt die Tatsache, dass sogar Qualifikations- und Kompetenzstandards für das mit Beratung befasste Schulpersonal¹⁰⁷ existieren. Wie und in welcher Qualität sich die schulische Bildungs- und Karriereberatung letztendlich darstellt, kann kaum beurteilt werden, da die Ausgestaltung dieses Bereichs in der Verantwortung der einzelnen Bildungseinrichtung liegt¹⁰⁸.

2.4 Finanzierung, Kosten

2.4.1 Primarbereich und Sekundarbereich I

Bildungseinrichtungen im Primar- und Sekundar-I-Bereich, also im Bereich der Schulpflicht, ob staatliche oder private, werden im Prinzip komplett vom Staat finanziert, je nach Trägerschaft von Zentral-, Provinz-, Distrikt- oder Gemeinderegierung. Dies umfasst die Bezahlung des Personals, die Bereitstellung der Gebäude und die Betriebskosten. Schulen haben aber auch die Möglichkeit, zusätzliche Mittel von Sponsoren einzuwerben. Schulgeld wird nicht erhoben, jedoch ist der Schulbesuch für die Familien trotzdem nicht kostenfrei. So besteht für die Schüler z. B. die Pflicht, Schuluniform zu tragen. Diese muss von den Familien selbst beschafft werden. Und es besteht keine Lehrmittelfreiheit, sodass die Beschaffung notwendiger Bücher und Arbeitsmaterialien zur Belastung für weniger finanzstarke Familien werden kann. Hinzu kommen die Kosten für Transport und Verpflegung. Für bedürftige Familien stehen allerdings vom Staat und anderen Stellen Stipendien zur Verfügung.

2.4.2 Sekundarbereich II

Im Sekundarbereich II sowohl in der allgemeinen wie in der beruflichen Bildung trägt der Staat zwar auch zur Finanzierung bei, diese Beiträge sind aber nicht kostendeckend. Es wird Schulgeld erhoben. Dabei sind die Schulgebühren an privaten Schulen in der

105 Permen 22/2006 über die Inhaltsstandards von Grund- und Sekundarbildung (siehe Tab. 44).

106 Für die Curriculumrahmen siehe Tab. 33 bis Tab. 43.

107 Permen DIKNAS 27/2008.

108 Siehe den entsprechenden kurzen Absatz in Kap. 3.4.

Regel höher als an staatlichen und für berufliche Schulen höher als für allgemeinbildende. Als gut klassifizierte Schulen können höhere Gebühren verlangen als niedriger klassifizierte. Auch in diesem Bereich versuchen die Schulen, Sponsorengelder einzuwerben. Tendenziell werden die Einschreibegebühren aber als Haupteinnahmequelle angesehen.

Berufliche Schulen

Für berufliche Schulen wird vom Bildungsministerium das Produktionsschulkonzept („Learning Factory“) propagiert. Dies soll zwar hauptsächlich der Erhöhung der Relevanz des beruflichen Lernens dienen, soll nebenbei aber auch zur Finanzierung beitragen. Häufig hört man aber Stimmen, die sagen, dass sich der Versuch, innerhalb der Schule eine Produktion aufzubauen, nicht als wirtschaftlich herausgestellt hat, da für die Produktion unter Schulbedingungen oft deutlich mehr Material aufzuwenden ist als in einer Firma. Da die Lohnkosten in Indonesien niedrig sind, haben die Material- und Energiekosten ein relativ starkes Gewicht.

Derzeit gibt es ein hauptsächlich durch Kredite der Asian Development Bank finanziertes Programm des Bildungsministeriums zur Infrastrukturverbesserung für Berufsschulen. Über die vergangenen Jahrzehnte gab es immer wieder Beiträge von bilateralen oder multinationalen Gebern der Entwicklungskooperation zur Entwicklung der allgemeinen wie auch der beruflichen Bildung. Wie man bei der großen Anzahl der Schulen leicht ausrechnen kann, waren diese so finanzierten Entwicklungsprogramme nie flächendeckend, sondern konzentrierten sich immer auf bestimmte Provinzen. Nach dem Tsunami im Dezember 2004 waren dies zum Beispiel hauptsächlich die Provinz Aceh, aber auch einige andere Gegenden an der Westküste Sumatras. Derzeit läuft z. B. ein neues Programm der ADB zur Verbesserung der Ausstattung und Qualität beruflicher Schulen im Umfang von rund 100 Mio. US\$ an. Hier ist unseres Wissens allerdings noch nicht entschieden, wie die notwendige Schwerpunktsetzung erfolgen soll.

2.4.3 Höhere Bildung

Die Finanzierung der Institutionen der höheren Bildung erfolgt ähnlich wie die im Bereich der Sekundarbildung, wobei die staatlichen Universitäten direkt dem Bildungsministerium unterstehen und auch von ihm bezuschusst werden. Der größte öffentliche Finanzierungsbeitrag besteht in der Besoldung des hohen Anteils an Dozenten und Professoren mit Beamtenstatus [Pegawai Negeri Sipil – PNS] und Zuschüssen zur Infrastrukturentwicklung. Ein bedeutender Posten sind auch die von den Studierenden aufzubringenden Studiengebühren. Diese setzen sich im Wesentlichen zusammen aus noch einigermaßen tragbaren Semestergebühren zwischen einer und zehn Mio. Rupiah¹⁰⁹ und dem „Eintrittsgeld“, das zum Beginn des ersten Semesters als Infrastrukturbeitrag zu zahlen ist. Dieses Eintrittsgeld variiert stark je nach Ansehen der Bildungseinrichtung und Studien-

109 Zur Erinnerung: Das durchschnittliche Monatseinkommen liegt um 1 Mio. Rupiah.

gang. Beträgt es in der Universitas Pendidikan Indonesia (UPI) für einen Berufsschullehrerstudiengang um zehn Mio. Rp.¹¹⁰, liegt es für einen Ingenieurstudiengang am Institut Teknologi Bandung, der renommiertesten technischen Universität Indonesiens, um 50 Mio. Rp. und für einen Medizinstudiengang an der Universitas Indonesia über 100 Mio. Rupiah.

Bis Ende 2010 gab es im Bereich der höheren Bildung das Ziel, die staatlichen Universitäten mit finanzieller und unternehmerischer Autonomie auszustatten, verbunden mit der Verpflichtung, einen beträchtlichen Teil des Budgets selbst zu erwirtschaften. Zunächst erhielten sechs Universitäten, darunter die drei im letzten Absatz genannten, die Möglichkeit, sich innerhalb von zehn Jahren stufenweise zu einer sogenannten „Staatseigenen Institution der höheren Bildung“ [Perguruan Tinggi Badan Hukum Milik Negara – PTBHMN] zu entwickeln. Das damit zusammenhängende Konzept hier ausführlicher zu erläutern lohnt sich nicht, denn es wurde im September 2010 vom indonesischen Verfassungsgerichtshof als verfassungswidrig beurteilt. Die sechs PTBHMN wurden nun verpflichtet, die strukturellen, organisatorischen und finanzierungstechnischen Veränderungen bis Ende 2013 rückabzuwickeln.

2.4.4 Berufliche Ausbildung

In der beruflichen Ausbildung teilen sich der Staat und die Arbeitgeber die entstehenden Kosten. Der Staat bezuschusst Ausbildungsvorhaben und finanziert Trainingseinrichtungen. Arbeitgeber haben die verbleibenden Kosten zu tragen. Diese Konstellation führt dazu, dass einheimische Firmen angeben, dass sich für sie teilweise selbst relativ kurz dauernde Lehrverhältnisse (sechs bis neun Monate) rechnen¹¹¹. Es führt aber auch dazu, dass in nicht-staatlichen und nicht-ausländischen Unternehmen kaum formale berufliche Ausbildung oder Qualifizierung ohne staatliche Förderung stattfindet. Die Kosten für die professionelle Zertifizierung, die sich nach politischem Willen eigentlich an jede Ausbildungsmaßnahme anschließen sollte, sind jedoch von dem Probanden zu tragen, sofern sie nicht von dem Arbeitgeber auf freiwilliger Basis bezuschusst oder gar übernommen werden.

110 Dieser Betrag galt für das Jahr 2010. Im Jahr 2011 wurde das „Eintrittsgeld“ in die UPI auf über 20 Mio. Rp. erhöht. Erhöhungen in ähnlicher Größenordnung fanden auch in zahlreichen weiteren Einrichtungen der höheren Bildung statt. Die Anfängerzahlen sind daraufhin in den Berufsschullehrerstudiengängen der UPI im Schnitt um mehr als 40% zurückgegangen.

111 Siehe Kapitel 5.2.1 über das Lehrlingswesen.

3 Übersicht über das Bildungswesen

Elementarbereich	Kindergarten	Non-formale Bildung	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	Alter
Primarbereich	Grundschule [Sekolah Dasar oder Madrasah Ibtidaiyah]	Paket A	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	Alter
Sekundarbereich II	obere Mittelschule allgemeinbildend [Sekolah Menengah Atas oder Madrasah Aliyah]	obere Mittelschule (beruflich) [Sekolah Menengah Kejuruan]	Paket C	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	Alter								
																				Tertiärer Bereich	Universität Bachelor (S1)	Polytechnik und andere	D1	D2	D3	D4	13
Universität Master (S2)	Universität Ph. D. (S3)	Universität u.a. Spezialist: 1	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	Alter												
																Universität u.a. Spezialist: 2	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23

Grunddaten*Tab. 17 Zahl der Schüler und Studenten [in %]¹¹²*

	1980	1990	2000	2005	2009
Gesamtbevölkerung	146.776	179.379	206.265	219.852	231.370
Bevölkerung >15 Jahre	86.714	113.836	139.980	155.550	168.264
Ökonomisch aktive Bevölkerung	52.421	74.395	97.433	105.802	113.744
Zahl der Schüler und Studenten	n.v.	35.935	40.935	43.446	47.212
Anteil an der Bevölkerung [%]	n.v.	20,0	19,8	19,8	20,4
Verhältnis zu den Erwerbspersonen [%]	n.v.	48,3	42,0	41,1	41,5

Tab. 18 Schüler und Studenten nach Bildungsbereichen [in 1.000]¹¹³

Schuljahr	1990	1995	2000	2005	2009
Primarbereich	26.348	25.949	25.702	25.983	26.985
Sekundarbereich I	5.686	6.945	7.501	8.073	8.993
Sekundarbereich II	3.901	4.226	4.872	5.729	6.953
Tertiärbereich	n.v.	n.v.	2.860	3.660	4.282

Tab. 19 Schulbesuchsquote nach Bildungsbereichen [in % der jeweiligen Altersgruppe]¹¹⁴

	1990	1995	2000	2005	2009
Primarbereich	n.v.	91,5	92,3	93,3	94,4
Sekundarbereich I	n.v.	51,0	60,3	65,4	67,4
Sekundarbereich II	n.v.	32,6	39,3	43,5	45,1
Tertiärbereich	n.v.	7,2	7,9	8,7	10,3

112 Quelle: Eigene Zusammenstellung aus Daten des UNESCO Institute for Statistics <http://www.uis.unesco.org> (7.1.2011) und BPS <http://www.bps.go.id> (7.1.2011).

113 Quelle: BPS: <http://www.bps.go.id> (7.1.2011).

114 Quelle: BPS: Indikator Pendidikan Tahun 1994-2009, <http://www.bps.go.id> (7.1.2011).

Tab. 20 Bevölkerung nach Bildungsstand, Februar 2010 [in 1.000]¹¹⁵

Höchster Abschluss	♂	♀	Σ
≤ Primarbildung	40.821	44.288	85.109
Sekundarbereich I	18.649	19.147	37.796
Sekundarbereich II allgemeinbildend	13.341	11.894	25.236
Sekundarbereich II berufsbildend	7.121	5.277	12.398
Diploma I/II/III/Akademi	1.675	2.354	4.029
Universität	3.408	3.043	6.451
Summe	85.015	86.003	171.017

Tab. 21 Historische Entwicklung der Anzahl von Schulen und Schülern [absolut]¹¹⁶

	1945	1950	1968	1998
Grundschulen	15.069	23.801	60.023	173.898
Schüler (in 1000)	2.523.410	4.926.170	12.163.493	30.000.000
Sek I Schulen	322	1.109	5.897	30.397
Schüler	90.365	197.189	1.150.000	9.700.000
Sek II Schulen	79	156	2.350	15.667
Schüler	18.907	38.431	482.000	5.000.000
Colleges + Universitäten	5	17	183	1.400
Studenten	1.600	3.700	156.000	2.650.000

3.1 Struktur, historische Entwicklung

3.1.1 Historische Entwicklung

Supriadi¹¹⁷ unterteilt die Bildungsgeschichte Indonesiens in die Zeit vor der Unabhängigkeit und die Zeit nach der Unabhängigkeit. Die Vor-Unabhängigkeit unterteilt er in drei Perioden: (1) die Periode der religiös basierten Bildung, (2) die Periode der kolonial motivierten Bildung und (3) die Periode der Bildung für den Kampf um Unabhängigkeit. Auch die Zeit seit der Unabhängigkeit unterteilt er in drei Perioden: (4) die Zeit von 1945 – 1968 von der Unabhängigkeitserklärung bis zur Aufstellung des ersten Fünf-Jahres-Entwicklungsplans (REPELITA I), (5) die Periode von 1969/1970 bis 1997/1998, die die ersten sechs Fünfjahrespläne (REPELITA I bis VI) umfasst, und (6) die Reformperiode, die 1998 einsetzte, gefolgt von der Entwicklung regionaler Autonomie mit anschließender Dezentralisierung.

Gemäß Supriadi war Bildung während der Zeit der hinduistisch-buddhistischen Königreiche (bis ins 16. Jahrhundert) durch das Lehren von Hinduismus und Buddhismus ge-

115 Quelle: Arbeitsstatistik Nakertrans <http://pusdatinaker.balifto.depnakertrans.go.id> (15.1.2011).

116 Quelle: Supriadi 2003, 5; die Zahlen verteilen sich auf islamische, öffentliche und private Institutionen.

117 Wo nicht anders vermerkt, stammen sämtliche Informationen in diesem Abschnitt aus Supriadi (2003).

prägt. In der Frühzeit konzentrierte sich die Bildung in den Ashrams und Klöstern ausschließlich auf die Vermittlung der Religion, später kamen auch Themen wie Literatur, Sprachen, Philosophie, Verwaltung und Recht hinzu. Bildung mit hinduistisch-buddhistischer Prägung verschwand mit dem Fall des Majapahit-Königreichs im frühen 16. Jahrhundert, und islamisch geprägte Bildung nahm ihre Stelle ein.

Das Lehren des Islam begann im 13. Jahrhundert mit der Ankunft von Händlern aus dem indischen Gugarat. Neben ihrer Handelstätigkeit verbreiteten sie den Islam. Zunächst entwickelte sich der Islam lediglich in den Küstenregionen, während im Landesinneren der Hinduismus weiter bestand. Das erste islamische Königreich wurde 1297 in der heutigen Provinz Aceh gegründet. Islamische Bildung fand statt in Moscheen, Pesantren (islamischen Internaten) und Madrasahs (islamischen traditionellen Schulen). Diese islamisch geprägte Bildung besteht bis heute als ein Element des indonesischen Bildungssystems fort.

Die im 16. Jahrhundert auf der Suche nach Gewürzen in den Archipel eindringenden Portugiesen wurden von römisch-katholischen Geistlichen begleitet, die es als ihre Aufgabe ansahen, die einheimische Bevölkerung zum katholischen Glauben zu bekehren. Wo immer die Portugiesen einen Ort besetzten, richteten die Missionare Seminare ein, in denen nicht nur Religion, sondern auch Lesen, Schreiben und Mathematik gelehrt wurde.

Wie die Portugiesen kamen auch die Holländer auf der Suche nach handelbaren Gewürzen im 16. Jahrhundert nach Indonesien, brachten allerdings den Protestantismus mit. Um ihre Herrschaft zu festigen, entwickelte die VOC ein eigenes, auf dem Christentum basierendes Bildungssystem. Schon im frühen 16. Jahrhundert errichtete die VOC Schulen auf den Inseln Ambon, Banda, Lontar und Sangehe-Talau. In der Folge wurden unterschiedliche Schultypen für unterschiedliche Zwecke etabliert, wie berufliche Schulen, Grundschulen, Lateinschulen, theologische Seminare, Seefahrtsakademien und chinesische Schulen. Die Gründung dieser Schulen hatte hauptsächlich zum Zweck, die Mission der VOC in dem Archipel zu stützen.

Mit dem Untergang der VOC und der Übernahme Indonesiens als holländische Kolonie Ende des 18. Jahrhunderts wurde das Bildungssystem etwas offener, und der Einfluss der christlichen Kirche wurde geringer. Jedoch wurde eine Teilung zwischen Schulen für Europäer und Schulen für Einheimische eingeführt, die nur ausgewählte Einheimische aufnahmen, und niedrigere Qualität und geringeres Ansehen hatten als die Schulen für Europäer. Die Schulen für die chinesische Minderheit bestanden fort. Vom Ende des 19. Jahrhunderts bis in die ersten Jahrzehnte des 20. Jahrhunderts gab es eine vielfältige Schullandschaft mit Grundschulen, Sekundarschulen, königlichen Schulen, Handwerkschulen, beruflichen Schulen, speziellen Schulen für europäische und für einheimische Mädchen, medizinische Schulen, Rechtsschulen und Ingenieurschulen. Zusätzlich wurden von islamischen Bildungsinstitutionen religiös und nationalistisch ausgerichtete Schulen eingerichtet, um dem säkularen und nicht in der indonesischen Kultur verwurzelten niederländischen Bildungssystem etwas entgegenzusetzen.

Auch die Zeit der japanischen Besetzung ging nicht spurlos am indonesischen Bildungssystem vorüber. Bald nach der Machtübernahme im Jahr 1942 schafften die Japaner das nach Nationalität und sozialem Status klassifizierte koloniale Bildungssystem ab. Als niedrigste Stufe wurde die Volksschule (Kokumin Gakko) eingeführt, die für jedermann unabhängig von Sozialstatus oder Herkunft zugänglich war. Es folgten die jeweils drei Jahre dauernde untere Sekundarschule und obere Sekundarschule. Auch berufliche Schulen wurden eingerichtet, so z. B. Handwerksschulen, technische Sekundarschulen, Seefahrtsschulen und höhere Seefahrtsschulen. Ein weiterer bedeutender Schritt war die Einführung des Indonesischen (Bahasa Indonesia) als Unterrichts- und Verwaltungssprache in Schulen und Regierungsbehörden mit Japanisch als zweiter Amtssprache. Das Holländische wurde komplett aus Schulen und Amtsstuben verbannt.

Nach der Unabhängigkeitserklärung im August 1945 wurde das indonesische Bildungssystem auf der Basis der holländischen und japanischen Hinterlassenschaften weitergeführt bzw. fortentwickelt. Das erste zentrale, für die staatliche Unabhängigkeit entwickelte Curriculum ist als das 1947iger Curriculum bekannt.

In der Zeit der darauf folgenden Unabhängigkeitskämpfe (1945–1950) erfolgte keine signifikante quantitative Ausweitung der Bildung, und der Schulzugang war weiterhin auf wenige Bevölkerungsgruppen beschränkt, insbesondere auf die Stadtbevölkerung und privilegierte Gruppen auf dem Land und in den Dörfern. Diese Situation änderte sich bis Ende der 1950er-Jahre aufgrund der unruhigen politischen Situation und beschränkter finanzieller Mittel nur wenig.

Anfang der 1960er-Jahre wurden groß angelegte Programme zur systematischen Entwicklung des nationalen Bildungssystems aufgelegt, zunächst mit Schwerpunkt auf der Grundbildung. Schon vor dem ersten Fünfjahresplan (REPELITA I, 1969/1970) war eine bemerkenswerte Entwicklung der quantitativen Indikatoren zu verzeichnen. Diese Entwicklung verstärkte sich in der Zeit von REPELITA I bis VI (1969/1970–1997/1998), als die steigenden Ölpreise der 1970er-Jahre dazu beitrugen, den finanziellen Engpass zu mindern. Die Zahlen in Tab. 21 verteilen sich auf islamische, öffentliche und private Institutionen.

Im Jahr 1974 wurde mit dem Präsidentenerlass 10/1973 die sechsjährige Schulpflicht für die Grundschule eingeführt und im Jahr 1994 auf neun Jahre verlängert.

Die Wirtschaftskrise von 1997/98 beendete diese positive Entwicklung vorerst und führte zu Einbrüchen. Die indonesische Regierung legte einige Hilfsprogramme auf, wie das Social Safety Net Program, Schulbeihilfen und finanzielle Unterstützung für Schüler und Studenten, um ein Ansteigen der Abbruchzahlen und ein Abrutschen der Bildungsqualität zu verhindern¹¹⁸.

118 Siehe z. B. Filmer et al. 1998, und Hartono und Ehrmann 2001.

3.1.2 Struktur des Bildungswesens

Das indonesische Bildungssystem¹¹⁹ ist charakterisiert entlang von vier Linien:

- Verfasstheit: Formale, non-formale und informelle Bildung;
- Niveau: Vorschulische Bildung, Grundbildung, Sekundarbildung, höhere Bildung;
- Ausrichtung: Allgemeinbildung, berufliche Bildung, Spezialbildung;
- Säkulare und religiöse Bildung.

Dabei gibt es staatlich und privat getragene sowie weltliche und islamische Bildungseinrichtungen auf allen Niveaus.

Die Niveaus (vgl. Grafik zu Beginn des Kapitels) stellen sich wie folgt dar:

- Vorschulbereich: Staatliche und islamische Kindergärten [Taman Kanak-Kanak – TK], sowie Kindergärten anderer Konfessionen oder anderer gesellschaftlicher Gruppen.
- Grundbildung, bestehend aus Primarbereich und Sekundarbereich I. Für die Grundbildung besteht Schulpflicht, und es werden keine Schulgebühren erhoben.
 - Primarbereich: Sechsjährige Grundschule oder, typischerweise im Alter von 6 bis 12 Jahren. Es gibt weltliche [Sekolah Dasar – SD] und islamische Grundschulen [Madrasah Ibtidaiyah – MI] mit teilweise unterschiedlichen Curricula. Der Anteil von privaten Grundschulen ist niedrig.
 - Sekundarbereich I: Dreijährige Mittelschule, typischerweise im Alter von 12 bis 16 Jahren. Auch hier gibt es weltliche [Sekolah Menengah Pertama – SMP] und islamische Schulen [Madrasah Tsanawiyah – MTs]. Der Anteil der privaten Schulen liegt etwa bei 41 %, der der Schüler in privaten Schulen bei 26 %¹²⁰.
- Sekundarbildung (Sekundarbereich II): Dreijährige obere Mittelschule [Sekolah Menengah – SM], typischerweise im Alter von 16 bis 18 Jahren, für die (noch) keine Schulpflicht gilt und für die (noch) Schulgebühren erhoben werden. Hier gibt es allgemeinbildende weltliche und islamische Schulen [Sekolah Menengah Atas – SMA und Madrasah Aliyah – MA], die auf die höhere Bildung, und berufliche Schulen, die auf den Eintritt ins Arbeitsleben vorbereiten sollen. Auch bei den beruflichen Schulen gibt es weltliche [Sekolah Menengah Kejuruan – SMK] und islamische Einrichtungen [Madrasah Aliyah Kejuruan – MAK¹²¹]. Der Anteil privater Einrichtungen des Sekundarbereichs II ist mit 63 % der Schulen und 49 % der Schüler relativ hoch¹²².
- Höhere Bildung (Tertiärbereich): Hier gibt es Universitäten [Universitas], Institute [Institut], Polytechniken [Politeknik], Hochschulen oder höhere Schulen¹²³ [Sekolah Tinggi] und Akademien [Akademi]. Universitäten, Institute und Hochschulen bieten

119 Definiert im Bildungsgesetz (UU 20/2003) und so auch in der Realität implementiert.

120 Daten für Schuljahr 2008/2009. Quelle: DIKNAS Bildungsstatistik: http://www.kemdiknas.go.id/list_link/statistik-pendidikan.aspx (14.8.2011).

121 MAK existieren in den Gesetzestexten, in der Realität aber praktisch nicht.

122 Daten für Schuljahr 2008/2009. Quelle: DIKNAS Bildungsstatistik.

123 Die wörtliche Übersetzung des indonesischen Namens ist „Hohe Schule“. Hier wird im Folgenden der Begriff „Höhere Schule“ verwendet.

akademische Programme (S1 bis S3), aber auch Diploma-Programme an sowie Spezialprogramme für bestimmte Berufsgruppen, wie z. B. Ärzte, Rechtswissenschaftler etc. Polytechniken und Akademien bieten beruflich orientierte Diploma-Programme an. Der Unterschied zwischen Universitäten, Instituten und Hochschulen besteht lediglich darin, dass Universitäten einen breiteren Fächerkanon haben, Institute und Hochschulen aber auf eine bestimmte Fächergruppe beschränkt sind (wie das bekannte Institut Teknologi Bandung – ITB, das technische Studiengänge anbietet). Auch in diesem Bereich gibt es islamische Einrichtungen sowie viele private Institutionen, zu denen auch Bildungseinrichtungen anderer Konfessionen gehören. Die Kapazität des privaten Sektors ist in diesem Bereich wesentlich höher als die des öffentlichen Sektors¹²⁴.

Ein indonesisches Spezifikum stellt die non-formale Bildung dar, die in Form der Bildungspakete A, B und C existiert, äquivalent jeweils zu Grund-, untere und obere Mittlere Schule. Sie ist für diejenigen gedacht, die aus den verschiedensten Gründen nicht in der Lage oder willens sind, die entsprechenden Schulen zu besuchen. Solche Gründe können zum Beispiel sein, dass ein entsprechendes formales, schulisches Angebot räumlich zu weit entfernt liegt oder dass sich die Familie den Schulbesuch einfach nicht leisten kann. Zwar werden für die Grundbildung keine Schulgebühren erhoben; Schuluniformen und Lehr- und Lernmittel müssen aber von den Schülern angeschafft werden. Manch eine Familie kann es sich auch nicht leisten, auf das von den Kindern erarbeitete Einkommen zu verzichten.

3.1.3 *Erziehungsprinzipien, Erziehungsstile*

Das indonesische Bildungsgesetz (Gesetz Nr. 20/2003) formuliert¹²⁵ in Artikel 2:

„Die nationale Bildung basiert auf Pancasila und der Verfassung der Republik Indonesien von 1945.“

und in Artikel 3:

„Die nationale Bildung entwickelt die Fähigkeiten, den Charakter und die Zivilisation der Nation, um ihre intellektuelle Kapazität aufzubauen, und zielt darauf, die Potenziale der Lerner zu entwickeln, sodass sie sich zu mit menschlichen Werten erfüllten Personen entwickeln, die gläubig und fromm sind gegenüber dem einen und einzigen Gott, die Sittlichkeit und einen noblen Charakter besitzen, die gesund, kenntnisreich, kompetent, kreativ, eigenständig und als Bürger demokratisch und verantwortlich sind.“

124 Im Schuljahr 2008/2009: Anteil privater Einrichtungen: 97 %, Studenten in privaten Einrichtungen: 43 %. Quelle: DIKNAS Bildungsstatistik (siehe Fußnote 120).

125 Übersetzung durch den Autor.

Indonesien ist angesichts der vielen Bevölkerungsgruppen, der großen Ausdehnung und in seiner Eigenschaft als Archipel kein homogener Kulturraum, dem im Ganzen eine bestimmte Erziehungsphilosophie zugeordnet werden könnte. Auch hier gilt das Motto der indonesischen Republik: *Bhinneka Tunggal Ika* – Einheit in der Vielfalt. Gemeinhin wird die indonesische Kultur mit der javanischen gleichgesetzt, was bis zu einem gewissen Grad zulässig sein mag angesichts dessen, dass fast die Hälfte der Bevölkerung und ein Großteil der herrschenden Oberschicht aus diesem Kulturkreis stammen. Die javanische Kultur ist, mit ihren in einen erstarkenden Islam integrierten hinduistisch-buddhistischen Wurzeln ein Paradebeispiel für ein hierarchisches und gleichzeitig nach gesellschaftlicher Harmonie strebendes Gemeinwesen.

Religion scheint nicht allein wegen ihrer prominenten Verankerung in der Verfassung für die Menschen wichtig, sondern für viele ein wirkliches Bedürfnis zu sein. Zusätzlich fördert das politische System die Orientierung hin zur Religion, z. B. durch die gesetzliche Verpflichtung der Bildungseinrichtungen aller Ebenen zur religiösen Erziehung¹²⁶. Die im Gesetzessystem angelegte und teilweise auch gelebte religiöse Intoleranz¹²⁷ bildet zusammen mit hierarchischen Gesellschaftskonzepten und dem inhärenten Harmoniegebot nicht unbedingt die beste Grundlage für ein konstruktivistisches Bildungskonzept.

Materieller Mangel nicht nur bei den Schülern, auch an den Bildungseinrichtungen unterstützt das Phänomen, dass im Klassenzimmer des Lehrers Wort das Maß aller Dinge ist. Er ist Respektsperson und der Hort des Wissens. Vorgetragenes wird memoriert, aber nicht diskutiert¹²⁸. In der javanesischen Mehrheitskultur wird vermieden, eine eigene Meinung zu zeigen, sodass der äußere Eindruck entstehen kann, eine eigene Meinung existiere überhaupt nicht¹²⁹.

In den letzten etwa fünf Jahren gab es auf allen Bildungsebenen vonseiten des Bildungsministeriums vermehrt Anstrengungen, schülerzentrierten Unterricht einzuführen, der auch eine kritische Auseinandersetzung mit dem Lehrstoff beinhalten soll¹³⁰. Da die Entwicklung aber erst seit kurzer Zeit im Gange ist, kann über deren Auswirkungen bisher noch nicht viel gesagt werden.

3.1.4 *Notensysteme*

In der Schulbildung wird mit einem ein bis zehn Punkte umfassenden Beurteilungssystem gearbeitet. Zehn Punkte entsprechen der besten Beurteilung, für das Bestehen sind mindestens sechs Punkte erforderlich (siehe Tab. 22). In der höheren Bildung entspricht

126 Zum Inhalt des Bildungsgesetzes siehe Abschnitt 2.1.2.

127 Siehe z. B. Klingshirn 2010 und Community Legal Aid Institute 2010.

128 Nugroho 2008.

129 Chandra 2008, 70 ff. kontrastiert dies mit zwei anderen Indonesien-Kulturen, der der Batak und der Minankabau, wo sich die Dinge fundamental anders darstellen.

130 Siehe z. B. die Kompetenzstandards für Absolventen von Grund- und mittlerer Bildung (Permen DIKNAS 23/2006).

das Benotungssystem dem angloamerikanischen Modell mit den Niveaus E bis A, die numerischen Werten von 0 bis 4 entsprechen. Zum Bestehen ist mindestens ein Bewertung auf Niveau C erforderlich (siehe Tab. 23).

Tab. 22 Notensystem der indonesischen Sekundarschulen¹³¹

Notenskala				Bemerkungen
numerisch		textuell		
Zahl	Landessprache	Landessprache	Deutsch	
10	Sepuluh	Istimewa	ausgezeichnet	Maximalnote
9	Sembilan	baik sekali	sehr gut	
8	Delapan	Baik	gut	
7	Tuju	lebih dari cukup	befriedigend	
6	Enam	Cukup	ausreichend	unterste Bestehensnote (Gesamtdurchschnitt)
5	Lima	hampir cukup	fast ausreichend	unterste Bestehensnote (Einzelfach)
4	Empat	Kurang	mangelhaft	nicht bestanden
3	Tiga	kurang sekali	sehr mangelhaft	
2	Dua	Buruk	schlecht	
1	Satu	buruk sekali	sehr schlecht	

Tab. 23 Notensystem der indonesischen Hochschulen¹³²

Notenskala				Bemerkungen
numerisch		textuell		
		landessprachl.	Deutsch	
A; A-	3,60 - 4,00	amat baik	sehr gut	Maximalnote
B+; B; B-	2,50 - 3,59	baik	gut	
C+; C; C-	2,00 - 2,49	cukup	genügend	unterste Bestehensnote
D+; D; D-	1,00 - 1,99	kuang	mangelhaft	
E	0,00 - 0,99	gagal	ungenügend	

3.1.5 Klassengrößen, Schüler- zu Lehrerverhältnis

Mittlere Klassengrößen und mittlere Schüler- zu Lehrerverhältnisse in Indonesien sind für die verschiedenen Bildungsbereiche in Tab. 24 und Tab. 25 dargestellt. Die tatsächlichen Werte für individuelle Einrichtungen können beträchtlich von den Mittelwerten abweichen. Insbesondere auf dem Land können die Klassengrößen und das Schüler-Lehrer-Verhältnis deutlich niedriger sein, in urbanen Ballungsräumen gilt das Gegenteil. Eine im

131 Quelle: Zentralstelle für ausländisches Bildungswesen, Informationssystem zur Anerkennung ausländischer Bildungsabschlüsse <http://www.anabin.de> (22.07.2010)

132 Ebd.

Jahre 2005 im Auftrag vom Bildungsministerium und der Weltbank durchgeführte Studie¹³³ über den Primar- und Sekundarbereich I gibt auf der Basis der Auswertung statistischer Daten und von Feldstudien in zwölf Provinzen das folgende Bild:

Tab. 24 Klassengrößen nach Schultypen [Schüler pro Klasse]¹³⁴

Schuljahr	2001/2002		2005/2006		2008/2009	
Trägerschaft	öffentlich	privat	öffentlich	privat	öffentlich	privat
Schultyp						
SMK	37	38	35	37	40	41
SMA	41	35	38	36	36	33
SMP	40	37	38	34	36	34
SD	26	26	26	25	28	25
TK	20	20	21	20	23	25

Tab. 25 Schüler- zu Lehrerverhältnis nach Schultypen [Schüler pro Lehrer]¹³⁵ ¹³⁴

Schuljahr	2001/2002		2005/2006		2008/2009	
Trägerschaft	öffentlich	privat	öffentlich	privat	öffentlich	privat
Schultyp						
SMK	13	15	11	12	12	13
SMA	15	12	15	12	13	11
SMP	17	13	15	11	15	12
SD	22	20	20	18	17	15
TK	11	13	12	12	12	15

Im Primarbereich haben die Schulen auf dem Land im Mittel das niedrigste Schüler- zu Lehrerverhältnis mit 17:1, während diejenigen in abgelegenen Gegenden mit 24:1 das höchste haben. Die abgelegenen Schulen sind tendenziell kleiner, und sie weisen eine größere Varianz auf¹³⁶. Für Sekundarbereich-I-Schulen ist der Unterschied zwischen städtischen, ländlichen und abgelegenen Gegenden nicht so groß. Interessant ist aber die Bandbreite in ländlichen Schulen. Sie reichte bei dem untersuchten Sample von acht Schülern pro Lehrer bis über 90 Schülern pro Lehrer.

3.1.6 Wiederholer und Abbrecher

Die Schulverweildauer vom Eintritt in den Primarbereich bis zum Abschluss des Sekundarbereichs beträgt theoretisch zwölf Jahre. Daten für die tatsächliche Verweildauer stehen dem Autor derzeit nicht zur Verfügung und lassen sich auch nicht sinnvoller-

133 World Bank 2008

134 Quelle: DIKNAS Abteilung für Forschung und Entwicklung
<http://www.psp.kemdiknas.go.id/?page=statistik>.

135 Inklusive Schulleiter.

136 Die Standardabweichung für das Schüler-Lehrer-Verhältnis beträgt 16 Schüler für abgelegene Schulen im Vergleich zu etwa acht für städtische und ländliche Schulen.

weise aus anderen verfügbaren Daten rekonstruieren. Das Bildungsministerium stellt allerdings Daten über Wiederholer, Abbrecher und die Übergangsquoten zwischen den Schulformen zur Verfügung.

Tab. 26 Verlauf der Wiederholerzahlen nach Schultypen [absolut und in %]¹³⁷

Schuljahr	1999/2000 – 2000/2001		2004/2005 – 2005/2006		2007/2008 – 2008/2009	
Schultyp	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
SMK	5.841	0,31	9.469	0,44	10.559	0,39
SMA	10.341	0,36	16.012	0,47	17.360	0,46
SMP	23.613	0,31	35.613	0,47	34.154	0,4
SD	1.511.341	5,9	1.026.275	3,95	954.797	3,59

Tab. 27 Verlauf der Abbrecherzahlen nach Schultypen [absolut und in %]¹³⁸

Schuljahr	1999/2000 – 2000/2001		2004/2005 – 2005/2006		2007/2008 – 2008/2009	
Schultyp	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
SMK	71.135	3,78	109.833	5,08	94.032	3,43
SMA	79.892	2,76	61.652	1,81	141.712	3,77
SMP	334.017	4,39	148.890	1,97	214.775	2,49
SD	671.656	2,62	824.684	3,17	437.608	1,64

Auffällig ist, dass die Wiederholerrate im Primarbereich wesentlich höher ist als die in den weiterführenden Schulformen. Tatsächlich ist die Anzahl der Wiederholer im ersten Schuljahr fast doppelt so hoch wie der angegebene Durchschnittswert für alle sechs Klassenstufen, nähert sich im dritten Schuljahr dem Durchschnittswert, und liegt im sechsten Schuljahr in etwa bei der Hälfte des Durchschnittswerts für den nachfolgenden Sekundarbereich I.

Die Streuung der Abbrecherzahlen, also der Anzahl der Schüler, die die entsprechende Schulstufe ohne erfolgreichen Abschluss verlassen, dürfte dem jährlich unterschiedlichen Schwierigkeitsgrad der landesweit zentral vorgegebenen Schulabschlussprüfung geschuldet sein. Der tendenziell höhere Anteil der Abbrecher von beruflichen Schulen (SMK) könnte damit zusammenhängen, dass die beruflichen Schulen selbst nicht ausreichend auf die Abschlussprüfung vorbereiten, und möglicherweise auch, dass sich einige Schüler aus ökonomischen Erwägungen oder weil sich einfach die Gelegenheit bietet, im Schulverlauf entscheiden, in das Erwerbsleben einzutreten¹³⁹.

Auffällig ist die relativ niedrige Übergangsrate von der Primarstufe in die Sekundarstufe I, obwohl eine neunjährige Schulpflicht besteht. Der Grund hierfür dürfte darin liegen, dass sich ein Teil der ärmsten Schicht den Besuch einer Schule einfach nicht leisten

137 Quelle: DIKNAS Abteilung für Forschung und Entwicklung
<http://www.psp.kemdiknas.go.id/?page=statistik>.

138 Quelle: <http://www.psp.kemdiknas.go.id/?page=statistik>.

139 Siehe mehr dazu in Kapitel 4.

kann, sei es aus rein ökonomischen Gründen oder weil in dünn besiedelten, ländlichen Gebieten der Weg zu einer Mittelschule zu weit ist.

Auffällig ist auch die in den letzten Jahren auf über 95 % gestiegene Übergangsrate von der Sekundarstufe I zur Sekundarstufe II, obwohl jenseits der Grundbildung derzeit keine Schulpflicht besteht. Hinzuweisen ist in diesem Zusammenhang auch auf den laufend steigenden Prozentsatz von Schülern in beruflichen Schulen, der wohl der Regierungspolitik geschuldet ist. Bis zum Zeitraum 2020–2025 soll der Anteil der Schüler in beruflichen Schulen der Sekundarstufe II 70 % erreichen¹⁴⁰.

Der Übergang in die höhere Bildung ist statistisch gesehen relativ ausgeprägt. Ende der ersten Dekade des 21. Jahrhunderts beginnen über 40 % der Sekundarbereich-II-Absolventen ein Studium an einer Universität oder einer gleichgestellten Einrichtung. Nur solche Einrichtungen bieten akademische Studiengänge (Sarjana) an. Der Anteil derjenigen, die einen beruflich orientierten Studiengang (Diploma) wählen, ist dagegen wesentlich geringer, obwohl von allen Seiten beklagt wird, dass die beruflichen Schulen in der Regel nicht ausreichend auf das Erwerbsleben vorbereiten.

Eine Bemerkung zur Open University: Ab 2005/2006 werden die Zahlen der Open University nicht mehr separat in der offiziellen Statistik geführt, da die Universitas Terbuka (Open University) mittlerweile eine reguläre Universität ist.

Tab. 28 Verlauf der Übergangszahlen nach Übergangstyp [absolut und in %]¹⁴¹

Schuljahr	2000/2001		2005/2006		2007/2008	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
SM - PT	760.621**	52,09	696.402	40,65	940.477	51,07
SM - Diploma	203.109	13,91	143.479	8,38	161.485	8,77
SM - Sarjana	557.512	38,18	552.923	32,28	778.992	43,20
SMP - SM*	1.704.877	74,55	2.168.673	89,01	2.393.972	95,42
SMP - SMK	692.823	30,30	900.430	36,96	1.203.686	46,96
SMP - SMA	1.012.054	44,26	1.268.243	52,05	1.328.683	51,84
SD - SMP	2.544.849	70,52	3.035.713	82,03	3.156.308	81,50

* SM = SMA + SMK

** inkl. Open University

3.1.7 Nonformale Bildung [Pendidikan Non-formal]

Parallel zum formalen Schulwesen gibt es das allerdings auch weitgehend formalisierte non-formale Bildungswesen. Es ist ausdrücklich im Bildungsgesetz von 2003 vorgesehen und deckt das Lernen für funktionellen Alphabetismus (Keaksaraan Fungsional), die frühkindliche Bildung (Pendidikan Anak Usia Dini) vor dem Kindergarten in Spielgruppen, das sogenannte Äquivalenzprogramm (Kesetaraan) und Weiterbildung (Pendidikan

140 Siehe Kapitel 4.1.3.

141 Quelle: <http://www.psp.kemdiknas.go.id/?page=statistik>.

Berkelanjutan) ab. Die Charakterisierung non-formal bezieht sich darauf, dass das Lernen nicht in einer Schule, sondern typischer Weise in selbstorganisierten Lerngruppen, Gemeindelernzentren (Pusat kegiatan belajar masyarakat) und öffentlichen Lesungen (Taman Bacaan Masyarakat) stattfindet, und dass Lernbegleiter (Tutoren) normalerweise nicht über eine Lehrerausbildung verfügen.

Non-formale Bildung zielt auf Lernende, für die der Zugang zu formaler Bildung schwer oder unmöglich ist, auf Schulabbrecher und auf Erwachsene, die einen Schulabschluss nachholen oder einfach nur lesen und schreiben lernen möchten. Das Lernen wird meist zeitlich und örtlich flexibel organisiert mit kürzeren Präsenzzeiten als in der Schule. Allerdings sind die Lernenden aufgefordert, außerhalb der Präsenzzeit selbstgesteuert vorzugsweise in Kleingruppen weiter an dem Lernstoff zu arbeiten.

Das Äquivalenzprogramm besteht aus den Bildungspaketen A, B und C, die inhaltlich dem Stoff der Grundschule (SD), der unteren Mittelschule (SMP) bzw. der oberen Mittelschule (SMA) entsprechen und konsequent modularisiert sind. Vor dem Beginn des nächsten Moduls müssen die Lernenden nachweisen, in der Regel mittels eines Multiple Choice Tests, dass sie den Stoff des aktuellen Moduls ausreichend beherrschen. Der erfolgreiche Abschluss eines dieser Bildungspakete ist als Äquivalent zu dem entsprechenden Schulabschluss anerkannt. Der erfolgreiche Abschluss von Bildungspaket C zum Beispiel berechtigt somit zum Hochschulzugang. Weiterbildung im Rahmen der non-formalen Bildung ist klassifiziert in Kurse (Kursus) und Lerngruppen (Kelompok Belajar Usaha).

Tab. 29 Teilnehmer und Absolventen in der non-formalen Bildung [absolut]¹⁴²

	Alphabertismus	Paket A	Paket B	Paket C	Kurse	Studien- gruppen
Teilnehmer	1.760.974	133.873	487.541	242.040	820.927	66.570
Prüfungsteilnehmer	n.v.	73.328	293.636	232.775	n.v.	n.a.
Absolventen	1.148.079	46.167	200.816	159.863	231.168	n.a.

3.1.8 Nationaler Qualifikationsrahmen [Kerangka Kualifikasi Nasional Indonesia – KKNJ]

Derzeit verfügt Indonesien über einen Entwurf eines nationalen Qualifikationsrahmens, der im Jahr 2010 fertiggestellt und zwischen dem Bildungsministerium und Nakertrans diskutiert und abgestimmt wurde. Der Text für eine entsprechende Präsidialverordnung

142 Quelle: Balitbang: Statistik Pendidikan Non Formal Tahun 2008/2009.
<http://www.psp.kemdiknas.go.id/?page=statistik>.

wurde Ende 2010 entworfen und an die zuständigen Stellen weitergeleitet. Die entsprechende Präsidentialverordnung war Mitte Juli 2011 allerdings immer noch nicht erlassen.

Die Zuordnung von Bildungsabschlüssen zu den neun Niveaus zeigt Tab. 30. Die einzelnen Qualifikationsniveaus sind zusätzlich textuell definiert, um die Einordnung außerhalb des Bildungssystems erworbener Qualifikationen zu ermöglichen.

Für Qualifikationsniveau I heißt es z. B., der Inhaber sei fähig, einfache, begrenzte Routineaufgaben zu erledigen unter der Anwendung von vorgegebenen Werkzeugen, Regeln und Prozessen und unter der Überwachung, Führung und Verantwortlichkeit seines Vorgesetzten. Das benötigte Wissen ist Faktenwissen, und der Inhaber ist allein für die eigene Arbeit verantwortlich, nicht für die anderer.

Tab. 30 *Bildungsabschlüsse im nationalen Qualifikationsrahmen*¹⁴³

Formale Bildung		Qualifikationsniveau KKNI	Non-formale, informale Bildung, Ausbildung/ Training, Erfahrung	
Akademisch	Beruflich/ Professionell			
S3	Super Spezialist	Qualifikation IX	Experte	
S2	Spezialist	Qualifikation VIII		
	PROFESI	Qualifikation VII		
S1	D4	Qualifikation VI		
	D3	Qualifikation V		
	D2	Qualifikation IV		
	D1	Qualifikation III		
SMA	SMK	Qualifikation II		Operator
SD/SMP		Qualifikation I		

Auf Qualifikationsniveau II, also der Ebene der SMK-Absolventen, ist der Inhaber fähig, spezifische Aufgaben zu erledigen unter der Verwendung der üblichen Werkzeuge, Informationen und Arbeitsverfahren in nachprüfbarer Qualität und unter Überwachung seines Vorgesetzten. Dazu besitzt er Fakten- und Fachwissen eines spezifischen Arbeitsbereichs, das es ihm erlaubt, die richtige Lösung für üblicherweise auftretende Probleme zu wählen. Er ist verantwortlich für sich selbst, und ihm kann die Aufgabe übertragen werden, andere anzuleiten.

Bemerkenswert ist hier, dass Absolventen allgemeinbildender und berufsbildender Schulen in das gleiche Qualifikationsniveau eingeordnet werden, obwohl Absolventen allgemeinbildender Schulen kaum über arbeitsmarktbezogene Kenntnisse und Fähigkeiten verfügen.

143 Rancangan Peraturan Presiden Republik Indonesia tentang Kerangka Kualifikasi Nasional Indonesia (Entwurf der Präsidentialverordnung über den indonesischen nationalen Qualifikationsrahmen) vom 5.11.2010.

3.1.9 ISCED Zuordnung

Die ISCED-Zuordnung¹⁴⁴ der einzelnen Bildungsniveaus und Schultypen kann Tab. 31 entnommen werden¹⁴⁵. Kindergarten und islamische Vorschule sind ISCED 0 zugeordnet. Säkulare und islamische Grundschule entsprechen ISCED 1. Das Bildungspaket A findet sich nicht in der vom UNESCO-Institut für Statistik (UIS) herausgegebenen Zuordnung, wird vom indonesischen Bildungsministerium aber als äquivalent zur Primarstufe angesehen. Die Sekundarstufe I ist ISCED 2A zugeordnet, die allgemeinbildende bzw. berufliche Sekundarstufe II ISCED 3A bzw. ISCED 3B. Alle Diploma-Programme (D1 bis D4) sind als erster Abschluss auf Niveau ISCED 5B klassifiziert, obwohl das einjährige D1-Programm das Kriterium der Mindestdauer von zwei Jahren nicht erfüllt, während das akademische S1-Programm als erster und das akademische S2-Programm als zweiter Abschluss dem Niveau ISCED 5A zugeordnet sind. Das Spezialisten-Programm 1 ist der zweite Abschluss im Niveau ISCED 5B. Das S3-Programm ist als Äquivalent der Promotion genauso wie das Spezialisten-Programm 2 dem Niveau ISCED 6 zugeordnet. Wie die non-formalen Bildungspakete A bis C findet sich auch die „Open University“ nicht in der offiziellen ISCED-Zuordnung. Alle Abschlüsse in diesen Bereichen werden aber vom indonesischen Bildungsministerium als äquivalent zu ihren formalen Pendanten angesehen.

Tab. 31 ISCED97-Zuordnung indonesischer Abschlüsse

ISCED97	Indonesischer Schultyp und Abschluss
0	Taman Kanak-kanak/Raudlatul Atfal/Bustanul Atfal
1	Sekolah Dasar (SD)/Madrasah Ibtidaiyah (MI)
2A	Sekolah Menengah Pertama (SMP)/Madrasah Tsanawiyah (MTs)
3A	Sekolah Menengah Atas (SMA)/Madrasah Aliyah (MA)
3B	Sekolah Menengah Kejuruan (SMK)
5A (1st)	Sarjana I (Bachelor Degree, SI)
5B (1st)	Diploma I bis Diploma IV
5A (2nd)	Sarjana II (Master Degree, SII)
5B (2nd)	Specialist I (SpI)
6	Sarjana III (Doctorate, SIII)
6	Spezialist II (SpII)

3.2 Schulpflicht und Teilzeitschulpflicht

Die allgemeine Schulpflicht umfasst die sogenannte Grundbildung [Pendidikan Dasar – PD], die aus dem Primarbereich mit sechs Jahren Dauer (Grundschule – SD/MI) und dem

144 Vgl. den Beitrag in diesem Handbuch, ISCED-1–ISCED-14.

145 Quelle: Online veröffentlichtes Supplement zur Veröffentlichung des UNESCO Institut für Statistik (UIS): "Education counts: Benchmarking progress in 19 WEI countries. World Education Indicators – 2007" (siehe: www.uis.unesco.org/publications/WEI2007). Für weitere Details siehe dort.

Sekundarbereich I mit drei Jahren Dauer (untere Mittelschule – SMP/MTs) besteht, insgesamt also neun Jahre umfasst, wenn keine Klassen wiederholt werden müssen. Die neunjährige Schulpflicht wurde im Jahr 1994 per Präsidentialverordnung Nr. 1/1994 eingeführt, nachdem seit 1984 eine sechsjährige Schulpflicht bestanden hatte.

Eine weitere Schulpflicht, auch eine Berufsschulpflicht, besteht nicht. Mitte 2010 hat die indonesische Regierung jedoch angekündigt, in absehbarer Zeit die zwölfjährige Schulpflicht einführen zu wollen. Prompt folgten die Reaktionen aus allen möglichen Richtungen, die im Wesentlichen zwei Argumente dagegen vorbrachten: Erstens sollte zunächst die neunjährige Schulpflicht nicht nur quantitativ vollständig umgesetzt werden, sondern auch dafür gesorgt werden, dass das derzeit bestehende Pflichtschulsystem eine angemessene Qualität aufweist. Zweitens sei eine zwölfjährige Schulpflicht bei dem derzeitigen Stand der Staatsfinanzen einfach nicht finanzierbar¹⁴⁶.

Laut UNESCO-Institut für Statistik¹⁴⁷ betrug im Jahr 2008 die Brutto-Teilnahmerate im Primarbereich 119,5 %, die Netto-Teilnahmerate¹⁴⁸ wird mit 96,7 % angegeben. Die Netto-Teilnahmerate ist lediglich für den gesamten Sekundarbereich angegeben und beträgt 68,4 %. Diese enthält allerdings den Sekundarbereich II, für den keine Schulpflicht existiert. Das Ministerium für die Stärkung der Frauen- und Kinderwohlfahrt [Kementerian Pemberdayaan Perempuan dan Perlindungan Anak] gibt für das Jahr 2008 die Teilnahmerate für den Primarbereich (6–12 Jahre) mit 97,9 % an, die für den Sekundarbereich I (12–16 Jahre) mit 84,9 %, wobei sich die Teilnahmeraten für städtische und ländliche Bevölkerung im Primarbereich nur um 1,4 Prozentpunkte, im Sekundarbereich I jedoch um 3,9 Prozentpunkte unterscheiden¹⁴⁹. Die Diskrepanz zwischen den Zahlen des UNESCO-Instituts für Statistik und denen des Ministeriums illustriert die eingangs schon erwähnten Probleme beim Umgang mit statistischen Daten aus unterschiedlichen Quellen¹⁵⁰.

3.3 Frühkindliche Bildung [Pendidikan Anak Usia Dini]

Die frühkindliche Bildung bzw. der Elementarbereich besteht aus einem zweijährigen Kindergarten [Taman Kanak-Kanak – TK] und dem Angebot von Spielgruppen für noch jüngere Kinder. Parallel zum Kindergarten gibt es dessen islamische Version Raudatul Athfal (RA). Die Kindergartenbesuchsquote ist in den letzten Jahren rapide angestiegen

146 Franken 2010.

147 <http://stats.uis.unesco.org> (13.1.2011).

148 Net Enrolment Ratio (NER) ist das Verhältnis von eingeschriebenen Schülern des entsprechenden Altersbereichs zur Gesamtpopulation des Altersbereichs. Gross Enrolment Ratio dagegen ist das Verhältnis aller eingeschriebenen Schüler zur Gesamtpopulation des entsprechenden Altersbereichs.

149 Angka Partisipasi Sekolah (APS), in indonesisch. http://www.menegpp.go.id/aplikasidata/index.php?option=com_docman&task=doc_download&gid=293&Itemid=115 (9.1.2011).

150 Angka Melek Huruf (AMH), in indonesisch http://www.menegpp.go.id/aplikasidata/index.php?option=com_docman&task=doc_download&gid=281&Itemid=115 (9.1.2011).

und betrug für das Schuljahr 2008/2009 in etwa 44 % (siehe Tab. 32). Der Umfang des Angebots differiert stark zwischen städtischen und ländlichen Gegenden. Weltliche Kindergärten sind überwiegend in privater Hand, lediglich etwa 2,3 % aller TK-Besucher gingen in einen öffentlich betriebenen Kindergarten. Für islamische RA dürfte es ähnlich aussehen, über Zahlen verfügt der Autor allerdings nicht. Gemäß den Kommentaren zum Bildungsgesetz dienen TK und RA der Persönlichkeitsentwicklung der Kinder, wobei RA zusätzlich Glauben und Frömmigkeit „einpflanzen“ soll. Einrichtungen der frühkindlichen Bildung werden durch Zuschüsse der öffentlichen Hand, Teilnahmegebühren und Spenden finanziert.

Tab. 32 Teilnehmer an frühkindlicher Bildung [absolut]¹⁵¹

	♀	♂	♀+♂
Population*			8.279.000
Öffentlicher TK	32.211	33.343	65.554
Privater TK	1.374.127	1.374.750	2.748.877
RA (öffentlich und privat)			824.047
Gesamt TK	1.406.338	1.408.093	
Gesamt TK+RA			3.638.478
Anteil an Pop. [%]			43,9

* Anzahl der Population im Kindergartenalter geschätzt aus der Anzahl der 0- bis 9-Jährigen im Jahr 2008

3.4 Primarbereich: Grundschule [Sekolah Dasar] und islamische Grundschule [Madrasah Ibtidaiyah (MI)]

Die Grundschule, ob in weltlicher (SD) oder islamischer Ausprägung (MI), verfügt über sechs Klassenstufen. In den ersten drei Jahrgangsstufen wird das Lernen entlang von Themen organisiert, weswegen auch keine Fächerstrukturierung existiert. Erst im vierten Jahr werden sechs Schulfächer eingeführt, wie in Tab. 33 dargestellt. Naturwissenschaften und Sozialwissenschaften sollen in „integrierter“ Form vermittelt werden.

Lokale Inhalte beziehen sich auf die Besonderheiten der Region und werden von den Schulen selbst entwickelt und bestimmt. Der Bereich der persönlichen Entwicklung umfasst außercurriculare Aktivitäten und soll von den Schülern selbst entwickelt werden, maximal unter Beratung oder Betreuung eines Lehrers oder Tutors. Der Bereich enthält auch die besondere persönliche Betreuung von Schülern im Falle von Problemen jeglicher Art sowie Bildungs- und Karriereberatung.

Eine Schulstunde umfasst im Primarbereich 35 Minuten Unterricht. Die Grundschule wird mit einer national einheitlichen Prüfung abgeschlossen. Die Prüfungsergebnisse

151 Quellen: Balitbang: Statistik Pendidikan Taman Kanak-Kanak (TK) Tahun 2008/2009 http://www.psp.kemdiknas.go.id/uploads/Statistik%20Pendidikan/0809/index_tk_0809.pdf (24.1.2010) und Kemenag: Statistik Pendidikan Islam Tahun 2008/2009 . <http://pendis.kemenag.go.id/index.php?a=artikel&id2=bukustat20082009> (15.1.2011).

sind relevant für die Aufnahme in eine Schule des Sekundarbereichs I. Informationen zu den Übergangs-, Wiederholer-, Schulabbrecher- und Schülerzahlen können Tab. 26 bis 29 entnommen werden.

Tab. 33 Rahmenlehrplan Primarbereich¹⁵²

Komponente	Klassenstufe und Stunden/Woche			
	I	II	III	IV, V, und VI
A. Unterrichtsfächer	Themenbezogenes Lernen			
1. Religion				3
2. Bürgerkunde				2
3. Indonesisch				5
4. Mathematik				5
5. Naturwissenschaften				4
6. Sozialwissenschaften				3
7. Kunst, Kultur und praktische Fähigkeiten				4
8. Sport und Gesundheit				4
B. Lokale Inhalte				2
C. Persönliche Entwicklung	2			
Summe	26	27	28	32

3.5 Sekundarbereich I: Mittelschule [Sekolah Menengah Pertama (SMP)] und islamische Mittelschule [Madrasah Tsanawiyah (MTs)]

Die Lehr- und Lernprinzipien im Sekundarbereich I sind die gleichen wie im Primarbereich. Verschiedene Zweige, außer der Unterscheidung der Trägerschaft in islamisch oder weltlich, existieren nicht. Die curricularen Rahmenvorgaben sind für alle SMP und MTs identisch. Jede Schule ist allerdings aufgefordert, ihre Curricula individuell auszuarbeiten und muss sie durch die zuständige örtliche Bildungsverwaltung [Dinas Pendidikan] genehmigen lassen. Im Sekundarbereich I dauert eine Schulstunde 40 Minuten.

Auch der Sekundarbereich I wird mit einer national einheitlichen Prüfung abgeschlossen. Die Prüfungsergebnisse sind relevant für die Aufnahme in eine Schule des Sekundarbereichs II. Informationen zu den Übergangs-, Wiederholer-, Schulabbrecher- und Schülerzahlen können Tab. 26 bis Tab. 29 entnommen werden.

152 Quelle: Permen DIKNAS 22/2006.

Tab. 34 Rahmenlehrplan Sekundarbereich I¹⁵³

Komponente	Klassenstufe und Stunden/Woche		
	VII	VIII	IX
A. Unterrichtsfächer			
1. Religion	2	2	2
2. Bürgerkunde	2	2	2
3. Indonesisch	4	4	4
4. Englisch	4	4	4
5. Mathematik	4	4	4
6. Naturwissenschaften	4	4	4
7. Sozialwissenschaften	4	4	4
8. Kunst und Kultur	2	2	2
9. Sport und Gesundheit	2	2	2
10. IKT und praktische Fähigkeiten	2	2	2
B. Lokale Inhalte	2	2	2
C. Persönliche Entwicklung	2	2	2
Summe	32	32	32

3.6 Sekundarbereich II [Pendidikan menengah]

Der Sekundarbereich II ist aufgeteilt in allgemeine und berufliche Bildung sowie weltliche und islamische Bildung und verfügt über die folgenden Schulformen:

- Allgemeinbildende obere Mittelschule [Sekolah Menengah Atas – SMA],
- islamische obere Mittelschule [Madrasah Aliyah – MA],
- obere berufliche Mittelschule [Sekolah Menengah Kejuruan – SMK] und
- theoretische obere islamische berufliche Mittelschule [Madrasah Aliyah Kejuruan – MAK].

Daneben existieren andere Schulen des gleichen Niveaus. Diese „anderen“ Schulen lassen sich alle in die oberen Kategorien einordnen, führen teilweise jedoch Namen, die nicht ohne Weiteres auf die Zuordnung schließen lassen. Eine weitere Version der Sekundar-II-Bildung ist das Bildungspaket C, das allerdings zur non-formalen Bildung gehört und nicht in Schulen abläuft (siehe Kapitel 3.1.7). Schwerpunkte und Inhalte sind die gleichen wie in der schulbasierten Sekundar-II-Bildung, allerdings sind die Curricula wegen der besonderen Organisationsform modularisiert. Der Sekundarbereich II ist in Semestern organisiert im Gegensatz zu Primar- und Sekundarbereich I, die in ganzen Schuljahren organisiert sind.

SMK als Schwerpunkt der beruflichen Bildung werden in Kapitel 4 behandelt. MAK, die islamische Version der beruflichen Schule, scheinen aus Gründen der Symmetrie und

153 Quelle: Permen DIKNAS 22/2006.

Durchgängigkeit in Gesetzes- und Verordnungstexten zu existieren, finden sich aber in der Realität praktisch nicht.

In SMA gibt es drei Schwerpunkte, den naturwissenschaftlichen, den sprachlichen und den sozialwissenschaftlichen. Es gibt drei verschiedene Typen von MA, alle drei unterrichten aber den Religionsschwerpunkt mit einem gemeinsamen Rahmencurriculum. Die Schwerpunktbildung erfolgt im 2. und 3. Jahr, das 1. Jahr weist für alle Schwerpunkte das gleiche Rahmencurriculum auf. Der sozialwissenschaftliche und der naturwissenschaftliche Schwerpunkt sind am stärksten. Nur ein sehr kleiner Teil der Schüler wählt einen sprachlichen Schwerpunkt (siehe Tab. 35).

Tab. 35 Anzahl Schüler in der 12. Klassenstufe nach Schwerpunkten [in % und absolut] (2008/2009)¹⁵⁴

	Schwerpunkt				Summe
	naturw.	sozialw.	sprachl.	islam.	
Anz. Schüler	508.766	683.930	41.219	276.078	1.509.993
Anteil ♀ ^a [%]	52,8			54,3	
Anteil [%]	33,7	45,3	2,7	18,3	100,0

^a Zahlen für Schwerpunkte liegen nicht für alle Klassen des Sekundarbereichs II vor.

Das Unterrichtsfach „Praktische Fähigkeiten“ in SMA soll Kompetenzen und Fähigkeiten vermitteln, die auf dem Arbeitsmarkt eingesetzt werden können. Anrechnungen dieser Inhalte recht geringen Umfangs (siehe Tab. 36) in weiterführenden Bildungsgängen existieren nicht.

Eine Schulausbildung des Sekundarbereichs II wird mit einer national einheitlichen Prüfung abgeschlossen. Die Prüfungsergebnisse sind relevant für die Aufnahme in Institutionen der höheren Bildung.

3.7 Sonderschulwesen [Pendidikan Luar Biasa – PLB]

Gemäß Artikel 32 des Bildungsgesetzes zielt das Sonderschulwesen auf Lerner, die aufgrund physischer, emotionaler, mentaler oder sozialer Defizite Schwierigkeiten haben, dem Lernprozess zu folgen, sowie auf diejenigen mit ausgewiesener Intelligenz und Hochbegabung. Sonderschulen gibt es auf allen Ebenen des Bildungssystems bis hin zum Sekundarbereich II.

Der Umfang des Sonderschulwesens ist nicht sonderlich ausgeprägt. Die Anzahl der Sonderschüler betrug im Schuljahr 2008/2009 gerade einmal etwa 0,15 % der gesamten Schülerpopulation. Etwa 75 % der Sonderschulen sind in privater Trägerschaft und beherbergen knapp 70 % der Sonderschüler. Etwa 84 % der Sonderschulen sind Schulen für gemischte Behinderungen, der Rest teilt sich auf auf Schulen für Sehschwache, Hör-

¹⁵⁴ Quelle: Balitbang: Rangkuman Statistik Persekolan 2008/2009 und Kemagama: Statistik Pendidikan Islam Tahun 2008/2009 (siehe Fußnote 151).

schwache, geistig Zurückgebliebene, körperlich Behinderte, schwer Sozialisierbare, mehrfach Behinderte und Autisten. Die offizielle Statistik des Bildungsministeriums weist keine Einrichtung für Hochbegabte aus.

Tab. 36 Rahmenlehrplan allgemeinbildender Sekundarbereich II¹⁵⁵

Komponente	Klassenstufe und Stunden/Woche				
	X	XI/XII naturw.	XI/XII sozialw.	XI/XII sprachl.	XI/XII relig.
A. Unterrichtsfach					
Religion	2	2	2	2	2
Bürgerkunde	2	2	2	2	2
Indonesisch	4	4	4	5	4
Englisch	4	4	4	5	4
Mathematik	4	4	4	3	4
Physik	2	4			
Biologie	2	4			
Chemie	2	4			
Indonesische Literatur				4	
Fremdsprache				4	
Anthropologie				2	
Geschichte	1	1	3	2	
Geografie	1		3		
Wirtschaft	2		4		
Soziologie	2		3		
Tafsir dan Ilmu Tafsir					3
Ilmu Hadits					3
Ushul Fiqih					3
Tasawuf/ Ilmu Kalam					3
Kunst und Kultur	2	2	2	2	2
Sport und Gesundheit	2	2	2	2	2
IuK-Technologie	2	2	2	2	2
praktische Fähigkeiten	2	2	2	2 ^{aa}	2 ^{**}
/ Fremdsprache					
B. Lokale Inhalte	2	2	2	2	2
C. Persönliche Entwicklung ^a	2	2	2	2	2
Summe	38	39	39	39	38

^a Umfang äquivalent zu 2 Stunden, wird aber nicht zur Unterrichtszeit gezählt

^{aa} Nur praktische Fähigkeiten

Tab. 37 Anzahl von Sonderschulen nach Bildungsbereich und Status 2008/2009 [in % und absolut]

Bildungsbereich	Schulstatus				gesamt	
	Öffentlich		privat			
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Vorschulbereich	-	-	47	100	47	2,79
Primarbereich	203	71,99	79	28,01	282	16,73
Sekundarbereich I	5	5,62	84	94,38	89	5,28
Sekundarbereich II	-	-	42	100	42	2,49
Kombination	204	16,64	1022	83,36	1.226	72,72
Gesamt	412	24,44	1.274	75,56	1.686	100

Tab. 38 Anzahl Schüler im Sonderschulwesen 2008/2009 [in % und absolut]

Bildungsbereich	Schulstatus				gesamt	
	öffentlich		privat			
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Vorschulbereich	1.058	13,9-	6.553	86,1	7611	10,42
Primarbereich	19.063	38,1	30.972	61,9	50.035	68,53
Sekundarbereich I	1.780	16,75	8.847	83,25	10.627	14,55
Sekundarbereich II	636	13,42	4.104	86,58	4.740	6,49
Gesamt	22.537	30,87	50.476	69,13	73.013	100

3.8 Privatschulwesen

In Indonesien gibt es ein relativ stark ausgeprägtes Privatschulwesen. Gründe dafür mögen einerseits historischer Natur sein, war das Schulwesen während der Kolonialzeit doch weitgehend privat organisiert und finanziert. Andererseits musste der Staat nach der Unabhängigkeit die Kapazität privater Akteure für den Aufbau des Bildungssystems nutzen, um einem möglichst großen Anteil der wachsenden Bevölkerung einen Schulbesuch zu ermöglichen.

Tab. 39 gibt einen Überblick über die quantitative Bedeutung privater Bildungseinrichtungen im akademischen Jahr 2008/2009. In allen Bereichen, ausgenommen dem Primarbereich, ist der Anteil privater Anbieter beträchtlich. Im Vorschulbereich (nicht in der Tabelle aufgenommen) ist der Anteil von Plätzen in öffentlichen Einrichtungen mit 2,3 % beinahe vernachlässigbar¹⁵⁶.

Private Institutionen erhalten vom Staat eine Kopfpauschale pro Schüler als Finanzierungsbeitrag. Im Grundbildungsbereich (Primar- und Sekundarbereich I) dürfen auch sie keine Schulgebühren erheben. Im Sekundarbereich II und im tertiären Bereich sind die Schul- bzw. Studiengebühren tendenziell höher als in öffentlichen Einrichtungen. Als

156 Quelle: <http://www.psp.kemdiknas.go.id/?page=statistik>.

problematisch wird das im Vergleich zu öffentlichen Einrichtungen im Schnitt niedrigere Ausbildungsniveau der Lehrkräfte betrachtet¹⁵⁷.

Tab. 39 Schüler- und Studentenzahlen nach Typ und Status der Bildungseinrichtung im akad. Jahr 2008/2009 [absolut]¹⁵⁸

Schultyp	Schülerzahl		
	Gesamt	Privat	Anteil privat [%]
Höhere Bildung	4.281.695	2.533.494	59,17
Sekundarbereich II (beruflich)	3.095.704	2.050.871	66,25
Sekundarbereich II (allg.bildend)	3.857.245	1.376.927	35,70
Sekundarbereich I	8.992.619	2.354.605	26,18
Primarbereich	26.984.824	2.342.739	8,68
Sonderschulbereich	73.013	50.476	69,13
	47.285.100		

3.9 Tertiärbereich [Pendidikan Tinggi – PT]

Laut Bildungsgesetz (UU 20/2003) besteht die höhere Bildung aus Diploma-, Bachelor- (Sarjana), Master- und speziellen Postgraduiertenprogrammen sowie aus Doktorprogrammen, die alle von Einrichtungen der höheren Bildung [Perguruan Tinggi – PT] angeboten werden. Einrichtungen der höheren Bildung sind Akademien (Akademi), Polytechniken (Politeknik), Hochschulen (Sekolah Tinggi), Institute (Institut) und Universitäten (Universitas).

Die Programme der höheren Bildung basieren auf der Vergabe von Kreditpunkten [Kredit Semester]. Nicht akademische Programme sind nach ihrer Standarddauer in Jahren als D1, D2, D3 und D4 klassifiziert und führen zu den Abschlüssen Ahli Pratama (A.P.), Ahli Muda (A.Ma.), Ahli Madya (A.Md.) bzw. Sarjana Sains Terapan (S.S.T.). Akademische Programme werden mit Sarjana 1 (S1), Sarjana 2 (S2) und Sarjana 3 (S3) bezeichnet. Die reguläre Studiendauer für ein S1-Programm ist vier Jahre und führt zu einem Bachelor-Abschluss. Ein S2-Programm dauert typischer Weise zwei weitere Jahre und wird mit einem Master-Abschluss beendet. S3 schließlich ist das Äquivalent zu einem Ph.D.-Programm bzw. zum Doktor und dauert normalerweise mindestens drei Jahre.

Bezüglich des formalen Qualifikationsniveaus werden der D4- und der S1-Abschluss als äquivalent angesehen. Dies gilt z. B. für den Zugang zum Masterstudium (S2) oder bei den Qualifikationsanforderungen für eine Lehrkraft.

S3-Programme sind meist größtenteils veranstaltungsbasiert. Für eine Doktorarbeit stehen lediglich Kreditpunkte mit dem Umfang eines halben Jahres zur Verfügung. Derzeit

157 World Bank 2010e, 29.

158 Quelle: <http://www.psp.kemdiknas.go.id/?page=statistik>.

wird jedoch von einigen wenigen Universitäten in ausgesuchten Fächern versucht, eine hauptsächlich forschungsbasierte Promotion einzuführen¹⁵⁹.

Nach Gesetzes- und Verordnungslage können alle Typen von Einrichtungen der höheren Bildung sämtliche Typen von höheren Bildungsabschlüssen verleihen, so sie über die Genehmigung des Bildungsministeriums verfügen. So haben z. B. schon die ersten Polytechniken die Genehmigung erhalten, S1-Programme anzubieten.

Tab. 40 Daten zur Höheren Bildung im akad. Jahr 2008/2009 [absolut]¹⁶⁰

	Universitas	Institut	Sekolah T.	Akademi	Politeknik
Anz. Inst.					
öffentlich	48	6	2	0	27
privat	393	49	1.391	955	104
Bewerber					
öffentlich	1.464.798	62.582	689	0	77.824
privat	589.298	48.324	386.496	148.491	32.011
Anfänger					
öffentlich	431.219	16.915	527	0	20.623
privat	268.429	23.796	179.390	41.702	14.930
Studenten					
öffentlich	1.628.597	62.420	1.802	0	55.382
privat	1.322.674	106.837	799.086	256.051	48.846
Absolventen					
öffentlich	282.367	11.673	95	0	14.026
privat	206.529	11.305	89.140	33.275	3.954

Studiengänge an Einrichtungen der höheren Bildung sind gebührenpflichtig. Studiengebühren beginnen etwa bei 1 Mio. Rupiah (83 €) pro Semester, können aber auch mehrere Mio. Rupiah betragen, wobei im ersten Semester meist ein zusätzlicher Ausstattungsbeitrag, der leicht mehrere zig Mio. Rp. betragen kann¹⁶¹, erhoben wird. Studiengebühren können von der individuellen Institution selbst festgelegt werden, unterliegen aber dem Audit des Bildungsministeriums. Beliebtere (bessere) Einrichtungen erheben höhere Gebühren als unbeliebte (schlechtere). Private Institutionen sind üblicherweise teurer als öffentliche, da ihr Finanzierungsanteil aus öffentlichen Haushalten niedriger ist.

159 Laut Auskunft Angehöriger verschiedener Universitäten. Ob diese Initiativen kurzzeitig erfolgreich sein werden, erscheint zweifelhaft, da laut den Vorgaben der institutionellen Bildungsstandards eine große Anzahl von Dozenten in kurzer Zeit zu promovieren ist.

160 Quelle: http://www.kemdiknas.go.id/list_link/statistik-pendidikan/statistik-pt.aspx (24.1.2011).

161 Das Institut Teknologi Bandung verlangt 2010 für einige Studiengänge über 50 Mio. Rp. „Eintrittsgeld“, die Univeritas Indonesia für Medizin- und Zahnmedizinstudiengänge über 100 Mio. Rp.

Wie Tab. 40 entnommen werden kann, sind die Bewerberzahlen an Einrichtungen der höheren Bildung deutlich höher als die Zulassungszahlen¹⁶². Die Auswahl der Studenten erfolgt individuell an jeder Einrichtung in einem ersten Schritt auf der Basis der Abschlussnote aus dem Sekundarbereich II, in einem nächsten Schritt müssen Bewerber eine schriftliche Eingangsprüfung und meist auch ein Interview absolvieren. Je nach Trägerschaft und Studiengang kann es gewisse Quotenregelungen für bestimmte Bewerbergruppen geben. In der Regel existiert auch ein Kontingent von 10 bis 15 % der Studienplätze, die nach von der entsprechenden Institution selbst festgelegten Kriterien vergeben werden können.

Studienbewerber aus SMK und MA haben in der Regel deutlich geringere Chancen als Absolventen von SMA, ihren Traumstudienplatz zu ergattern. Im Falle von SMK dürfte der Grund in der Negativauslese beim Übergang von der SMP zur SM liegen, kombiniert mit dem Fakt, dass SMK doch nicht so konzentriert auf den Hochschulzugang vorbereiten können. MA dagegen haben allgemein den Ruf, nicht so gut zu sein wie weltliche Schulen, insbesondere weil sie unter dem Religionsministerium anscheinend schlechter finanziert sind und über weniger gut qualifiziertes Lehrpersonal verfügen. MA werden aber auch von einem größeren Anteil Schülern aus sozial schwächeren Familien besucht, die wahrscheinlich auch „bildungsferner“ sind. Ob die religiöse Ausrichtung zur Vernachlässigung von für die Abschlussprüfung relevanten Inhalten führt, lässt sich derzeit kaum beurteilen, denn zu diesem Fragenkomplex der geringeren Chancen von MA-Absolventen sind dem Autor leider keine Untersuchungen bekannt.

Nicht universitäre Einrichtungen der höheren Bildung sind Akademi und Politeknik. Sie bieten in der Regel Diploma-Programme an mit dem Anspruch, praxisorientierte Kenntnisse und Fähigkeiten zu vermitteln. Politeknik tun dies im technischen Bereich, Akedemi eher im naturwissenschaftlichen oder wirtschaftlichen Bereich.

Universitäre Einrichtungen sind Institut, Universitas und Sekolah Tinggi. Ein Institut bot früher ausschließlich technische Studiengänge an, wohingegen eine Universitas eher eine Einrichtung mit natur- oder sozialwissenschaftlichem Fächerspektrum war. In den letzten Jahren wurde diese Teilung nach und nach aufgeweicht. Wirklich charakteristische Unterschiede zwischen den beiden Typen gibt es heute kaum noch. Sekolah Tinggi sind typischerweise auf ein enges Fachgebiet begrenzt.

Das Studium folgt einer fest vorgeschriebenen Struktur. Wahlmöglichkeiten gibt es wenige, insbesondere in den Diploma-Programmen und im S1-Studium. Man müsste das Studium allgemein als verschult bezeichnen, hätte der Begriff „verschult“ nicht die Konnotation, dass es einmal anders war oder dass eine freiere Struktur angestrebt wäre.

162 Im akademischen Jahr 2011/2012 erfolgte ein dramatischer Einbruch der Bewerberzahlen um etwa 30%, zumindest bei den „Nicht-Elite“-Einrichtungen, wahrscheinlich begründet durch eine drastische Erhöhung der Studieneingangsgebühren.

Bei S2- und S3-Programmen nehmen sich die Studierenden größere Freiheiten. Hier ist es manchmal auch möglich, die Studiengebühren nur für besuchte Veranstaltungen bzw. Credits zu bezahlen. In der Vergangenheit war es üblich, das S2-Studium erst einige Jahre nach dem Abschluss des S1-Studiums zu beginnen. Hier scheint aber ein Umbruch zu erfolgen. Nach anekdotischen Berichten gibt es immer mehr Eltern, die ihrem Nachwuchs die Zustimmung zur Heirat verweigern, bevor sie nicht einen S2-Abschluss vorweisen können.

3.10 Verfahren zur Bildungsqualität

Das Bildungsministerium und KEMENAG geben jährlich Statistiken zur unter ihrem Verantwortungsbereich ablaufenden Bildung heraus¹⁶³. Verwendete Indikatoren sind Anzahl der Schulen und Schüler, Anzahl der Wiederholer und Abbrecher, Anzahl und formale Qualifikation von Schulleitern und Lehrkräften, die Anzahl von Klassenräumen und die mengenmäßige Ausstattung der Schulen mit Laboren. Die Daten werden veröffentlicht, aber es wird kein analytischer Bildungsbericht erstellt.

Mit dem Bildungsgesetz von 2003 wurde die Entwicklung und Nutzung von Bildungsstandards vorgeschrieben. Seitdem wurde ein Satz von Standards entwickelt, der sich auf die Inhalte von Bildung, Management, Ausstattung und Finanzierung von Bildungseinrichtungen, Qualität von Lehrkräften und andere Bereiche bezieht¹⁶⁴.

Diese Standards sind die Basis für die obligatorische Akkreditierung von Studiengängen und Bildungseinrichtungen – im Falle der höheren Bildung durch BAN-PT [Badan Akreditasi Nasional – Pendidikan Tinggi], die Nationale Akkreditierungsagentur für höhere Bildung, für Schulbildung BAN-S/M [Badan Akreditasi Nasional – Sekolah/Madrasah], die nationale Akkreditierungsagentur für Schulen und Madrasahs, und für non-formale Bildung BAN-PNF [Badan Akreditasi Nasional – Pendidikan Non-Formal]. Da mit der Akkreditierung erst im Jahre 2006 begonnen wurde, sind bei Weitem noch nicht alle Bildungsangebote akkreditiert.

Zusätzlich führen die zuständigen Abteilungen des Bildungsministeriums regelmäßig Evaluationen der vom Ministerium finanzierten oder co-finanzierten Einrichtungen durch. Diese Evaluationen erfolgen jedoch bislang, wie auch die Akkreditierung, komplett auf der Basis von durch die jeweils evaluierte Einrichtung zusammengestellten Daten „papierbasiert“ und sind daher nur begrenzt aussagekräftig.

Das Bildungsministerium arbeitet zudem darauf hin, in absehbarer Zeit an allen Bildungseinrichtungen ISO 9001:2000 bzw. 2008¹⁶⁵ einzuführen. Ein weiteres Element zur

163 Online abrufbar unter http://www.kemdiknas.go.id/list_link/statistik-pendidikan.aspx, <http://www.psp.kemdiknas.go.id/?page=statistik> und <http://www.kemenag.go.id> unter dem Menüpunkt „Data“, alles ausschließlich in indonesischer Sprache.

164 Siehe Kapitel 4.4.1.

165 DIKNAS 2010.

Erhöhung der Bildungsqualität ist die Erhöhung der formalen Qualifikation und die Zertifizierung von Lehrkräften¹⁶⁶.

3.11 Weiterbildung [Melanjutkan Pendidikan]

Melanjutkan Pendidikan bedeutet wörtlich „weitergehende Bildung“ im Sinne von „continuing education“, weniger „weiterführende“ Bildung zum Erreichen eines höheren Bildungsniveaus oder weiterer formaler Qualifikationen und wird im Sinne von lebensbegleitendem Lernen verstanden. Für berufliche Weiterbildung, nach der der Kompetenzerwerb auch zertifiziert werden kann oder sollte, wird der Begriff „Pelatihan Kerja“ (Training für die Arbeit/den Job) verwandt.

Berufliche Weiterbildung ist im Arbeitsgesetz UU 13/2003 und nachfolgenden Verordnungen geregelt. Berufliche Weiterbildung wird von staatlichen und privaten zugelassenen Trainingszentren angeboten und soll auf den nationalen beruflichen Kompetenzstandards SKKNI beruhen. Mit beruflicher Weiterbildung soll standardmäßig die Zertifizierung der erworbenen beruflichen bzw. professionellen Kompetenzen und Fähigkeiten auf der Basis von SKKNI durch eine unabhängige Einrichtung verbunden werden. Die Zertifizierung informell erworbener Kompetenzen scheint nur über Umwege möglich, da die Zulassung zur Zertifizierung die Teilnahme an einem anerkannten Kurs voraussetzt. Ausführlichere Informationen zur beruflichen Weiterbildung finden sich in Kapitel 5.

Weiterbildung außerhalb des beruflichen Bereichs erfolgt allgemein und in vielfacher Form bei privaten Bildungsanbietern und ist abgesehen von der Zulassung der entsprechenden Einrichtung wenig geregelt. Hierzu sind auch keine statistischen Daten zugänglich.

3.12 Reformen

Da sich das indonesische Bildungssystem im Aufbau bzw. in einer dauernden Entwicklung befindet, die derzeit weitgehend der Implementierung des Bildungsgesetzes UU 20/2003 dient, ist es müßig, an dieser Stelle separat über Reformprozesse zu schreiben. Das ganze Bildungssystem, das allgemeinbildende wie das berufliche, ist zur Zeit dabei, die Anforderungen der neu erlassenen Bildungsstandards umzusetzen, Bildungsgänge und Bildungsinstitutionen akkreditierungsfähig zu machen und zu akkreditieren und die Anforderungen des Lehrergesetzes von 2005 umzusetzen. Alle diese Elemente sind in den entsprechenden Kapiteln an anderer Stelle, insbesondere in den Kapiteln 4 bis 6, beschrieben.

166 Mehr hierzu findet sich in Kapitel 6.

4 Berufliches Bildungswesen: Schwerpunkt berufliche Erstausbildung

4.1 Rahmenbedingungen und historische Entwicklung

4.1.1 Historische Entwicklung

Schon zur Zeit der Hindukönigreiche hatte sich ein Handwerks- und Kunsthandwerkswesen herausgebildet, das einerseits die Lebensbedürfnisse der normalen Leute befriedigte, andererseits aber auch qualitativ hochwertige Produkte für die Angehörigen der regierenden Kasten und der Königshäuser herstellten, wie z. B. kunstvolle Batik, Schnitzereien, Musikinstrumente oder die als Statussymbol genutzten zweischneidigen Dolche (Kris). Laut Joedawinata (2003, 374 ff.) entwickelten sich die Fertigkeiten hierzu in den niederen Kasten der Bauern und Fischer und wurden entweder innerhalb der Familie oder im Rahmen von traditioneller Lehrlingsausbildung weitergegeben.

Die erste berufliche Schule, die Akademie der Marine, wurde von der Niederländischen Ostindien-Kompanie (VOC) im Jahre 1743 eröffnet, jedoch schon 1755 wieder geschlossen¹⁶⁷. Nach dem Untergang der VOC Ende des 18. Jahrhunderts setzte die Verwaltung von Niederländisch-Indien den Aufbau von Schulen fort. Nach 1848 wurden zunächst 20 Volks School (Volksschulen) in den wichtigsten Städten gegründet, die die Kolonialadministration mit lese- und schreibkundigen Arbeitskräften versorgen sollten. 1864 gab es 186, 1882 512, und 1900 1584 solcher Volksschulen. Nach 1893 wurden Volksschulen in zwei Arten klassifiziert: ein Typ für die Oberschicht, aus deren Absolventen Regierungsbedienstete rekrutiert wurden, und ein anderer Typ für die normalen Leute. 1865 wurde eine Hoofden School in Tondano eingerichtet, in der Regierungsbedienstete in niederländischer und malaiischer Sprache direkt auf ihre Tätigkeit vorbereitet wurden. Weitere Schulen dieses Typs wurden 1875 in Bandung, Magelang und Probolinggo gegründet.

Die Ambacht School van Soerabaia (die Handwerksschule von Surabaya) für eurasisch-indonesische und niederländische Schüler wurde im Jahre 1853 eröffnet. Eine ähnliche Schule wurde 1856 in Batavia (heute Jakarta) eröffnet und eine weitere, für europäischstämmige Schüler, in Jahr 1860 wiederum in Surabaya. Diese Schulen hatten private Trägerschaften. Für die einheimische Bevölkerung gab es bis dahin kein entsprechendes berufliches Schulangebot.

Erst zur Jahrhundertwende besannen sich die niederländische Kolonialverwaltung und das niederländische Parlament darauf, das bisherige elitäre und ausschließlich auf europäisch- und chinesisches-stämmige ausgerichtete Bildungssystem für die breitere Bevölkerung zu öffnen und auch der indigenen Bevölkerung Bildungsmöglichkeiten zu bieten. Gab es im Jahr 1900 lediglich etwa 3.520 Schüler in beruflichen Schulen, von denen nur

167 Supriadi 2003, 6.

70 indonesischer Abstammung waren, existierten 1940 schon 88 berufliche Schulen (inklusive Lehrerbildungseinrichtungen) mit 13.230 Schülern¹⁶⁸. Angesichts einer damaligen Bevölkerungszahl von etwa 70 Mio.¹⁶⁹ ist diese Zahl äußerst niedrig.

Während der japanischen Besatzungszeit und dem nachfolgenden Unabhängigkeitskampf gegen die Niederlande änderte sich an den Zahlen nur wenig, sie gingen eher zurück. Anekdotischen Berichten folgend, muss die Qualität und auch das Volumen der beruflichen Bildung unter dem Verbot der holländischen Sprache durch die japanischen Besatzer extrem gelitten haben, insbesondere in den technischen Bereichen. Die Berufsbildungsgemeinschaft war gezwungen, innerhalb kürzester Zeit die bis dahin verwendete holländische Nomenklatur durch eine in indonesischer Sprache zu ersetzen.

Der Aufbau der technischen beruflichen Bildung (in den Sekundarbereichen I und II) begann ernsthaft mit Hilfgeldern der Ford Foundation im Jahre 1953. Vier technische Lehrerbildungsinstitutionen wurden aufgebaut in Bandung, Jakarta, Yogyakarta (alle auf Java) und Medan (auf Sumatra). 1958 wurde das Finanzierungsprogramm auf die Ausstattung beruflicher Schulen ausgeweitet, kurze Zeit später jedoch beendet, als der kommunistische Block und die Kommunistische Partei Indonesiens durchsetzten, Finanzhilfen von westlichen Staaten abzulehnen. Dies führte zur Abschaffung von zwei Schultypen: den Handwerksschulen und den beruflichen Schulen auf Sekundarstufe-I-Niveau. Gleichzeitig wurde die berufliche Bildung auf Sekundarstufe II quantitativ ausgebaut, ohne dass Mittel für eine qualitativ angemessene Ausstattung (Lehrkräfte und technische Ausstattung) zur Verfügung standen. Soenaryo¹⁷⁰ konstatiert, dass, obwohl theoretisch dazu bestimmt, die schulische berufliche Bildung in dieser Zeit weder von den Schülern und deren Eltern noch von den Firmen als eine (Aus-)Bildungsform angesehen wurde, die berufliche Qualifikationen vermittelt. Einerseits sei es für die Absolventen sehr schwierig gewesen, eine ihrem Abschluss entsprechende Arbeitsstelle zu finden, und zwar unabhängig davon, ob sie eine technisch, ökonomisch/verwaltungstechnisch oder hauswirtschaftlich ausgerichtete berufliche Schule absolviert hatten. Andererseits hätten auch die Absolventen und ihre Eltern die berufliche Schule eher als ein Sprungbrett in die höhere Bildung als die Eintrittskarte in das Berufsleben verstanden. Soenaryo führt dies auf die theorielastigen Lehr- und Lernformen zurück, die kaum den Erwerb praktischen Könnens erlaubten. Die niedrigen Schülerzahlen dieser Zeit lassen aber auch vermuten, dass die privilegierten Schulbesucher zu ambitioniert waren, um ihre Bildungskarriere nach der Absolvierung des Sekundarbereichs zu beenden.

Der Ausbau des beruflichen Schulwesens wurde weiter intensiviert, als Anfang der 1970er-Jahre der steigende Ölpreis Geld in die indonesische Staatskasse spülte. Unter Suhartos Regime der „Neuen Ordnung“, in dem das Instrument der Fünf-Jahres Entwicklungspläne (Rencana Pembangunan Lima Tahun (REPELITA) I, 1969/70 – 1973/74 bis VI, 1994/95 – 1998/99) zur Steuerung der staatlichen, sozialen und wirtschaftlichen

168 Gemäß Supriadi 2003, 10.

169 Gemäß <http://www.populstat.info/Asia/indonesc.htm>.

170 Soenaryo 2003, 82.

Entwicklung eingesetzt wurde, war praktisch in allen offiziellen Dokumenten zu lesen, dass die Entwicklung beruflicher Bildung zur wirtschaftlichen Entwicklung des Landes beitragen sollte. Dies wurde in den 1990er-Jahren auch intensiv durch Zuwendungen verschiedener Geberländer sowie durch Kredite der Weltbank und der ADB unterstützt. Anfangs lag der Schwerpunkt noch auf der quantitativen Ausweitung der beruflichen Bildung, obwohl auch versucht wurde, die Qualität durch mehrere größere Revisionen der zentralen Curriculumvorgaben in den Jahren 1976, 1984, 1994 und 1998 zu erhöhen.

Die ersten beiden Revisionen wiesen laut Achmad Suwana¹⁷¹ u. a. die folgenden Charakteristiken auf: Das 1976er-Curriculum sollte die Schüler der beruflichen oberen Mittelschulen explizit auf den Arbeitsmarkt vorbereiten, anstatt wie vorher auf eine weitere Bildungskarriere und den Arbeitsmarkt. Das Lernen sollte an Produkten orientiert sein, anstatt wie bisher an Fächern und Fachwissen, und es wurde Wert gelegt auf aktives Lernen der Schüler. Berufliche Inhalte umfassten rund 80 % der Zeit, und praktisches Arbeiten machte 40–50% des Curriculums aus, anstatt der früheren 5–20 %. Ziel des Curriculums war, den Bedürfnissen der Industrie bzw. Wirtschaft im Rahmen der nationalen Entwicklungsstrategie gerecht zu werden. Die Implementierung bereitete vielen Schulen allerdings große Schwierigkeiten aufgrund ihrer unzureichenden technischen Ausstattung und der mangelnden Kompetenzen der Lehrkräfte.

Das 1984er-Curriculum sollte einige festgestellte „Unzulänglichkeiten“ des Vorgängercurriculums beheben, namentlich, dass die in einer neuen Richtlinie geforderten Inhalte Pancasila (Staatsideologie) und Staatverfassung nicht enthalten waren, dass es eine Diskrepanz gab zwischen dem Curriculum und den Anforderungen sowohl der Jugendlichen als auch des Arbeitsmarkts und dass das Curriculum nicht ausgelegt war, um die Schüler zur Teilnahme an weiterführenden Bildungsangeboten zu befähigen. Das nach einer Einführungsperiode „perfektionierte“ 1984er-Curriculum sollte neben für den Arbeitsmarkt auch wieder für eine Teilnahme an der höheren Bildung qualifizieren, legte mehr Wert auf Lernen an Prozessen anstatt an Produkten, enthielt als Pflichtanteil allgemeine und berufliche Grundbildung im Umfang von 60 % und einen Wahlanteil von 40 % und integrierte theoretische und praktische Fächer mit einem 40-%-Anteil für Praxisarbeit. Der Wahlanteil bestand aus Fächern, aus denen die Studenten wählen konnten je nach ihrem Interesse und Talent und je nach regionalen Anforderungen und Entwicklungsstand. 1988 gab es 94 verschiedene Lernprogramme, eingeteilt in 42 Cluster und sechs Gruppen im Sekundarbereich II, im Sekundarbereich I gab es zwölf verschiedene Programme.

Mit dem 1994er-Curriculum wurde anstatt des fachorientierten ein kompetenzorientierter Ansatz eingeführt¹⁷². Lernprogramme (Curricula) wurden gemeinsam mit der Industrie/Wirtschaft entwickelt und sollten auch gemeinsam mit der Wirtschaft implementiert werden. Schulen wurden verpflichtet, formale Kooperationen mit Partnern aus der Wirtschaft einzugehen. Das Konzept war „link and match“: Link (Verbindung) mit der Wirt-

171 Suwana 2003, 113 ff.

172 Sudrajat et al. 2003, 362 ff.

schaft und Match (Passen) mit den Anforderungen der Jugendlichen und des Arbeitsmarkts. Ab 1994/95 wurde tatsächlich auch – mit deutscher Unterstützung – die duale Bildung (Pendidikan Sistem Ganda – PSG) eingeführt, die sich jedoch nicht auf die Berufsbildung beschränkte, sondern als Konzept für den gesamten Bildungsbereich vorgesehen war. Insofern weist sie deutliche Unterschiede zu den dualen Systemen beruflicher Bildung des deutschsprachigen Raums auf¹⁷³. Von Lehrern wurde der Rollenwechsel vom traditionellen Wissensvermittler zum Lernmaterialentwickler und Lernberater erwartet. Das Konzept der Produktionsschule wurde propagiert, um einerseits den Schülern (und auch den Lehrern) produktionsnahes Lernen in der Schule, und andererseits den Schulen das Erwirtschaften zusätzlicher Einnahmen zu ermöglichen. In der Zeit von REPELITA VI (1993–1997) stieg die Beliebtheit beruflicher Bildung beträchtlich bei Schülern und bei Betrieben¹⁷⁴. Ob dies eher der erhöhten Qualität der beruflichen Bildung, dem Arbeitskräftebedarf der rasant wachsenden Wirtschaft oder der Verfügbarkeit von mehr Schulplätzen geschuldet war, lässt sich hier und heute nur schwer beurteilen.

Die 1998er-Curriculumreform (wohlgemerkt kurz nach dem Sturz Suhartos) forderte gegenüber dem 1994er-Curriculum eine Erhöhung der Kompetenzen und deren Validierung durch Wirtschaft/Industrie und setzte diese als Minimalstandards, die von den Schülern zu erbringen waren. Das duale System sollte vollständig eingeführt werden, wie auch ein professionelles Prüfungswesen mit Zertifizierung durch die Industrie/Wirtschaft. Diesen Ambitionen machten allerdings die Asienkrise in Verbindung mit dem Regimewechsel einen Strich durch die Rechnung. Die indonesische Wirtschaft stürzte so nachhaltig ab, auch durch den Rückgang ausländischer Investitionen, dass der Aufbau einer intensiven Beteiligung der Wirtschaft an der beruflichen Bildung zunächst weitgehend Wunschdenken blieb¹⁷⁵. An dem Produktionsschulkonzept wurde aber weiterhin – bis heute – festgehalten, obwohl auch dessen Umsetzung nur schleppend vorangeht.

Bis Anfang der 1990er-Jahre war der Sekundarbereich I (untere Mittelschule) noch in einen allgemeinbildenden und einen beruflichen Zweig aufgeteilt. Dabei gab es allgemeinbildende untere Mittelschulen (Sekolah Lanjutan Tingkat Pertama – SLTP bzw. Sekolah Menengah Tingkat Pertama – SMP), hauswirtschaftliche untere Mittelschulen (Sekolah Kesejahteraan Keluarga Tingkat Pertama – SKKP) und Technischulen (Sekolah Teknik – ST). Diese beruflichen Schulen des Sekundarbereichs I waren dazu gedacht, dem großen Anteil der Absolventen, die keine weiterführende Schule besuchten, Qualifikationen mitzugeben, die sie für den Erwerb ihres Lebensunterhalts einsetzen konnten. Dies wurde als besonders wichtig in ländlichen Gegenden angesehen. Gegen Ende von REPELITA V (1988 – 1992) waren praktisch alle unteren beruflichen Mittelschulen abgeschafft bzw. in allgemeinbildende untere Mittelschulen übergeleitet infolge des Erlasses des nationalen Bildungsgesetzes (Gesetz Nr. 2/1989) und der Regierungsverordnung Nr. 29/1990 über

173 Zu PSG siehe Kapitel 4.3.

174 Ebd.

175 Indonesische Zeitzeugen sehen heute auch in dem damaligen Personalwechsel im Bildungsministerium einen wesentlichen Grund für die Entwicklungen.

Sekundarbildung, die festlegte, dass berufliche Bildung im Sekundarbereich II beginnt¹⁷⁶. Einige Jahre lang wurden allerdings weiter Inhalte vermittelt, die die Schüler dazu befähigen sollten, nach der Sekundarstufe I ihren Lebensunterhalt zu verdienen. In den aktuellen Curriculumvorgaben¹⁷⁷ sind für das Fach Fertigkeiten und Informations- und Kommunikationstechnologien nur noch zwei Wochenstunden vorgesehen.

Bis Mitte der 1990er-Jahre wurden die berufsbildenden oberen Mittelschulen strikt nach ihren fachlichen Ausrichtungen getrennt. Diese Trennung wurde jüngst aufgehoben, um den Schulen zu ermöglichen, auch Programme außerhalb ihres angestammten Fachgebiets anzubieten. Seit dem Schuljahr 1997/1998 werden diese verschiedenen Schulen nicht mehr separat, sondern nur noch kumulativ unter der Bezeichnung Sekolah Menengah Kejuruan (SMK) in der indonesischen Bildungsstatistik ausgewiesen. Dies ist interessant zu wissen, wenn auf ältere Literatur zurückgegriffen wird. Einige der damaligen Bezeichnungen der beruflichen Mittelschulen sind in Tab. 41 aufgelistet.

4.1.2 Der Auftrag des beruflichen Bildungswesens

In seiner Eigenschaft als Teil des nationalen Bildungssystems hat die berufliche Bildung im Wesentlichen drei Aufgaben:

- die Erziehung der Schüler im Sinne der Staatsphilosophie Pancasila;
- die Vorbereitung der Schüler auf eine weitere Karriere im Bildungssystem;
- die Vermittlung von Qualifikationen, die es den Schülern ermöglichen, direkt in das Arbeitsleben einzusteigen, d. h. qualifizierte Absolventen zu produzieren, wie sie von der Wirtschaft gesucht werden.

Wohlgermerkt, in praktisch allen offiziellen Dokumenten steht die Erziehung zu einem guten Staatsbürger an erster und die Qualifizierung für den Arbeitsmarkt an dritter Stelle. Die aktuell gültigen Entwicklungspläne für Indonesien als Ganzes¹⁷⁸ und für die indonesische Bildung¹⁷⁹ betonen jedoch die immens wichtige Rolle der beruflichen Bildung, Qualifizierung und Kompetenz für die Entwicklung des Staates.

4.1.3 Stellenwert der beruflichen Bildung

Wie fast überall auf der Welt ist auch in Indonesien der berufliche Bildungsweg für alle, die eine Wahl haben, nur die zweite Wahl. Dies resultiert im Wesentlichen aus den üblichen Erwägungen der Schüler und ihrer Eltern. Das allgemeinbildende Schulwesen ist der direktere Weg zur Hochschulbildung, die lukrativere Einkommensmöglichkeiten und höheres Ansehen bietet als eine Beschäftigung auf der Basis beruflicher Bildung. Zudem bietet eine Hochschulbildung, zumindest theoretisch, die größere Chance, eine der ge-

176 Ismail 2003.

177 Permen 22/2006.

178 RPJMN 2010.

179 DIKNAS 2010.

fragen, als sicher angesehenen Arbeitsstellen im Regierungsapparat zu ergattern, sei es auf nationaler, provinzieller oder kommunaler Ebene. Eine wesentliche Rolle in den Überlegungen dürften dabei die Zuverdienstmöglichkeiten spielen, die sich in gehobener Stellung bieten, für normale Arbeiter aber sehr eingeschränkt sind. Zudem sind die Kosten für den Besuch einer beruflichen Schule höher als für den Besuch einer allgemeinbildenden Schule, wobei private Schulen in der Tendenz teurer sind als öffentliche.

Tab. 41 Beispiele für Bezeichnung beruflicher Schulen bis in die 1990er-Jahre

Name (indonesisch)	Abk.	Deutsche Übersetzung
<i>Sekundarbereich I</i>		
Sekolah Teknik	ST	Technikschule
Sekolah Menengah Ekonomi Tingkat Pertama	SMEP	Untere Wirtschaftsmittelschule
Sekolah Kependidikan Putri	SKP	Mädchenschule
Sekolah Kesejahteraan Keluarga Tingkat Pertama	SKKP	Untere Mittelschule für Hauswirtschaft
Sekolah Keterampilan Kejuruan	SKK	Untere berufliche Mittelschule
<i>Sekundarbereich II</i>		
Sekolah Menengah Ekonomi Atas	SMEA	Höhere Wirtschaftsmittelschule
Sekolah Menengah Kesejahteraan Keluarga	SMKK	Mittelschule für Hauswirtschaft
Sekolah Teknik Menengah	STM	Technische Mittelschule
Sekolah Menengah Teknologi Pertanian	SMTP	Mittelschule für Landwirtschaftstechnik
Sekolah Menengah Teknologi Lain	SMTL	Andere Technische Mittelschulen
Sekolah Menengah Kejuruan lain	SMKL	Andere berufliche Schulen

Die Präferenz für das allgemeinbildende Schulwesen dürfte durch das Zugangssystem zum Sekundarbereich II weiter verstärkt werden. Seit wenigen Jahren ist eine national einheitliche Abschlussprüfung für alle Schultypen eingeführt¹⁸⁰, und die einzelnen Schulen akzeptieren Bewerber entsprechend ihrer Aufnahmekapazität auf der Basis der Reihung nach dem Prüfungsergebnis der vorigen Schulstufe. Die regionalen Bildungsverwaltungen geben zudem als Orientierung für die Schüler und ihre Eltern eine Einteilung der Schulen nach Akkreditierungsniveau heraus¹⁸¹. Die Existenz beruflicher Schulen in den höchsten Akkreditierungsklassen scheint bisher die Attraktivität dieses Schultyps allerdings nicht wesentlich gefördert zu haben. Der Bewerbungstermin für berufliche Schulen liegt typischerweise etwa zwei Wochen nach dem Termin für allgemeinbildende Schulen, sodass sich von allgemeinbildenden Schulen abgewiesene Bewerber immer

180 Permen DIKNAS 20/2007.

181 Siehe Abschnitt 4.4.1.

noch in beruflichen Schulen bewerben können. Auch dieses trägt nicht dazu bei, dass allgemeinbildende und berufliche Schulen als gleichwertig angesehen werden.

Einer Studie im Auftrag der Weltbank¹⁸² zufolge ziehen Schüler mit guten Abschlussnoten am Ende des Sekundarbereichs I öffentliche allgemeinbildende Schulen vor. Die zweite Wahl stellen für Jugendliche mit Eltern mit ausgeprägtem Bildungshintergrund allgemeinbildende private Schulen dar, während Jugendliche mit weniger gebildeten Eltern eher die öffentliche berufliche Schule wählen. Private berufliche Schulen sind für alle Gruppen die letzte Wahl, obwohl deren Absolventen vergleichbaren Erfolg auf dem Arbeitsmarkt haben wie die Absolventen öffentlicher allgemeinbildender Schulen. Erfolg auf dem Arbeitsmarkt äußert sich dabei in drei Aspekten: der Wahrscheinlichkeit, eine Anstellung in der formalen Wirtschaft zu finden, der Zeitspanne, innerhalb derer überhaupt eine Anstellung gefunden wird, und der Höhe des Einstiegsgehalts. Die Studie fand heraus, dass männliche Berufsschulabsolventen gegenüber Absolventen allgemeinbildender Schulen (ohne weitere formale Bildung) in den letzten Jahren keine signifikant höheren Verdienste mehr erwarten können, und auch die Wahrscheinlichkeit, eine Anstellung zu finden, nicht mehr signifikant höher ist. Für weibliche Absolventen beruflicher Schulen ist das anders. Sie bekommen leichter einen Arbeitsplatz und verdienen zunächst auch besser als Absolventinnen allgemeinbildender Schulen.

Die Ziele der indonesischen Regierung sind jedoch andere. In absehbarer Zeit (laut Bildungsministerium¹⁸³ bis zum Zeitraum 2020 – 2025) soll das Verhältnis von beruflichen Schülern im Sekundarbereich II zu denen in allgemeinbildenden Schulen auf 70:30 erhöht werden (bis 2015 auf 50:50) um die indonesische Wirtschaft mit qualifizierten Arbeitskräften zu versorgen und den Absolventen des Sekundarbereichs II bessere Beschäftigungsmöglichkeiten zu eröffnen, so sie nicht in den tertiären Bildungsbereich eintreten. Im Jahr 2007 lag dieses Verhältnis noch bei 24:76. Mit dem Verhältnis der Anfängerzahlen im Schuljahr 2008/2009 von 47,5:52,5 laut Statistiken¹⁸⁴ des Bildungsministeriums ist das Zwischenziel von 50:50 schon deutlich näher gerückt. Dass die Bevölkerung diese Entwicklung aus freier Entscheidung stützt, darf bezweifelt werden. Immer mehr öffentliche allgemeinbildende Schulen, die für die Familien finanziell günstigste Option für höhere Sekundarbildung, werden vom Bildungsministerium per Dekret in berufliche Schulen umgewandelt. Gleichzeitig stellen private allgemeinbildende Schulen die teuerste Option dar.

Die Wirtschaft scheint die Überzeugung der Regierung, dass das Berufschulwesen Absolventen „ready-to-work“ hervorbringen kann, nicht zu teilen. Sie setzt aufgrund von Erfahrungen mit den Berufsschulabsolventen derzeit eher auf Ausbildung am Arbeitsplatz bzw. im System der beruflichen Ausbildung¹⁸⁵. Tatsächlich wird allgemein bemängelt, dass der Großteil der beruflichen Schulen bezüglich Lehrinhalten und Lernformen

182 Newhouse & Suryadarma 2009.

183 Ministry of National Education 2005, 104.

184 Balitbang: Rangkuman Statistik Persekolahan Tahun 2008/2009.

185 Zum System der beruflichen Ausbildung siehe Kapitel 5.2.

viel zu weit von der Realität der Wirtschaft entfernt sei. Obwohl Ministeriumsverordnungen berufliche Schulen verpflichten, Partnerschaften mit Firmen aus der Wirtschaft einzugehen, und auch Firmenvertreter in die Ausarbeitung beruflicher Curricula einbezogen werden sollen, dürfte sich an dieser Problematik angesichts der radikalen Ausweitung des Berufsschulwesens in absehbarer Zeit nichts Wesentliches ändern.

Berufliche Bildung erfolgt gemäß PP 17/2010, Artikel 80 in „Studienbereichen“ [bidang studi keahlian], die nach deutschsprachigem Verständnis als erweiterte Berufsfelder angesehen werden könnten, in der indonesischen Sprache diese Bedeutung jedoch nicht haben. Hier handelt es sich eindeutig um Studienbereiche oder Lernbereiche. Der Begriff „Bidang Studi“ wird sehr häufig in Zusammenhängen verwendet wie „Bidang Studi Ekonomik“, „Bidang Studi Akademik“ oder „Bidang Studi Bahasa Inggris“ (Lernbereich Englisch). Das Wort „keahlian“, abgeleitet von „ahli“ (Experte), bedeutet Expertise, Kompetenz, Know-how, aber auch Fertigkeit. „Ahli“ wird meist im Zusammenhang mit akademischen Berufen verwendet, also z. B. „Ahli kimia“ (Chemiker) oder „Ahli pertanian“ (Landwirtschaftsexperte).

Beruf im Sinne der Tätigkeit, die man ausübt, heißt im Indonesischen „pekerjaan“. Dabei bedeutet „kerja“ Arbeit, und „pekerja“ ist der Arbeiter bzw. Angestellte. Der Begriff „kejuruan“, der in pendidikan kejuruan (berufliche Bildung) verwendet wird, ist abgeleitet von „juru“, was ebenfalls Fachmann/Experte, eher im Sinne von Sachverständiger bedeutet. Juru wird im Zusammenhang mit Tätigkeiten wie Koch/Köchin [juru masak], Übersetzer/-in [juru bahasa] oder Steuermann [juru mudi] verwendet. Tukang dagegen bezeichnet einen Fachmann/Handwerker. Tukang air ist der Wasserträger, tukang arloji der Uhrmacher, tukang daging der Fleischer und tukang listrik der Elektriker. Tukang bohong aber ist der Lügner, tukang copet der Taschendieb und tukang mabuk der Säufer. Der Facharbeiter heißt etwas umständlich „tukang yang terlatih“. „Yang“ ist dabei ein Satzpartikel, der den Bezug zum vorhergehenden Objekt herstellt, und in diesem Fall das folgende Adjektiv mit diesem verbindet. „Terlatih“ bedeutet ausgebildet. Dieser Terminus ist aber weder in der Alltagssprache weit verbreitet noch taucht er in Regularien oder aktueller Literatur zur beruflichen Bildung auf. Damit zeigt schon die Analyse der existierenden und verwendeten Begrifflichkeiten, dass es nicht trivial ist, die Verbindung zwischen schulischer, beruflicher Bildung und beruflicher Tätigkeit herzustellen.

Auf phänomenologischer Basis wäre zu sagen, dass ein indonesischer Arbeitnehmer wahrscheinlich lange Zeit die Tätigkeit ausübt, die er einmal erlernt hat, anders als beispielsweise der US-Amerikaner. Das ergibt sich allein schon aus der immer noch geringen Mobilität innerhalb des sozialen Gefüges der Gesellschaft. Bei einigen „Berufen“ sind die Inhaber offensichtlich auch stolz, diesen zu besitzen, wie zum Beispiel Chauffeure und vielleicht auch Friseure. Bei anderen ist dies bestimmt nicht der Fall, wie zum Beispiel bei Bauarbeitern, obwohl diese eine Zertifizierung durchlaufen müssen, um auf regulären Baustellen arbeiten zu dürfen. Das „nicht stolz sein“ ist in dem Bereich, den wir gemeinhin der beruflichen Arbeit zuordnen, wahrscheinlich deutlich weiter verbreitet als das „stolz sein“. Ohnehin kann man nicht sagen, es gäbe in Indonesien so etwas wie eine protestantische Arbeitsethik. Arbeit dient der Erzielung von Einkommen, der Ernäh-

zung der Familie, der Erhaltung des Gemeinwesens und der Erhöhung des Familienwohlstands. Das Konzept von Arbeit als Lebenszweck und/oder Lebenserfüllung existiert nicht.

4.1.4 Übergang aus allgemeinbildenden Schulen und dominante Formen der beruflichen Bildung

Zunächst sei ausdrücklich darauf hingewiesen, dass mittlerweile ein Großteil der Absolventen des Sekundarbereichs I den Schulbesuch in der Sekundarstufe II weiterführt¹⁸⁶. Dies darf allerdings nicht darüber hinwegtäuschen, dass auf dem Weg in den Sekundarbereich II ein riesiger Schwund besteht. 2008 wurde nur gut die Hälfte der Schüler in die SM eingeschult, die im Schuljahr 1999/2000 in der ersten Klasse der SD waren¹⁸⁷. Etwa 50 % der Sek-II-Absolventen des Jahres 2007/2008 setzten ihre Bildungskarriere in der höheren Bildung fort. Lediglich 17 % von ihnen wählten einen beruflich akzentuierten Bildungsgang. Die Gründe für die Nichtteilnahme am Bildungssystem nach dem Sekundarbereich I, der in Indonesien bis zum Alter von 15 Jahren reicht, sind wahrscheinlich in der historischen Entwicklung in Kombination mit der geringen finanziellen Leistungsfähigkeit großer Bevölkerungsgruppen zu sehen. Zusätzlich ist der Weg vom Sekundar-II-Abschluss in eine Beschäftigung (formell oder informell) steinig. Die Arbeitslosigkeit unter SM-Absolventen liegt um die 30 %, und es dauert lange, eine bezahlte Beschäftigung zu finden. In ländlichen Gebieten ist dies noch schwerer als in städtischen.

Der typische Weg in die berufliche Bildung startet nach dem erfolgreichen Abschluss einer unteren Mittelschule (SMP oder MTs) mit der Einschreibung in eine berufliche Schule der Sekundarbereichs II (SMK oder MAK). Mit dem erfolgreichen Abschluss von SMP/MTs ist eine landeseinheitliche Abschlussprüfung verbunden, die die vier Fächer Indonesisch, Englisch, Mathematik und Naturwissenschaften umfasst. Die Abschlussnote entscheidet darüber, in welcher individuellen Bildungseinrichtung sich der Schüler sinnvollerweise bewerben kann. Dies ist aus den für die Aufnahme nötigen Notendurchschnitten der letzten Jahre, die von jeder Schule veröffentlicht werden, ableitbar. Eine weitere Hilfe geben die von den regionalen Bildungsverwaltungen herausgegebenen Klassifizierungen der Schulqualität. Bessere Schulen erfordern einen besseren Notendurchschnitt, da nur die Bewerber mit den besten Abschlussnoten entsprechend der Kapazität aufgenommen werden. Dabei erfordern öffentliche allgemeinbildende Schulen in der Regel einen besseren Notendurchschnitt als öffentliche berufliche Schulen. Zwar verzeichnet die indonesische Bildungsstatistik für das Jahr 2008 für die beruflichen Schulen

186 Laut Statistikabteilung von DIKNAS waren dies für das Schuljahr 2008/2009 erstaunliche 98,8 %. Im Jahr 2002 hatten nur knapp 75 % der SMP-Absolventen eine weiterführende Schule besucht (siehe Tab. 28).

187 Eine andere BPS-Veröffentlichung (BPS 2010a) gibt für das Jahr 2008 die Schulbesuchsquote der Gruppe im Sek-I-Alter mit 84,9 %, im Sek-II-Alter mit 55,5 % an, dabei sind die Teilnehmer an der non-formalen Bildung enthalten.

einen Bewerberüberhang von knapp 30 % gegenüber den aufgenommenen Schülern, am Ende dürfte aber kaum ein Bewerber, dessen Familie es sich leisten kann, unversorgt bleiben, da es einerseits Mehrfachbewerbungen gibt und andererseits an öffentlichen beruflichen Schulen erfolglose Bewerber mitunter auf den Besuch einer privaten beruflichen Schule aus finanziellen Gründen verzichten. Zudem lagen die Aufnahmezahlen im Schnitt etwa 4 % unter den Planzahlen, und lediglich in sechs der 33 Provinzen wurden mehr Schüler aufgenommen als geplant¹⁸⁸. Für besonders begabte Schüler aus sozial benachteiligten Familien stellt der Staat Schulstipendien bereit. Ein alternativer Weg in das berufliche Bildungssystem des Sekundarbereichs II existiert nicht.

Annähernd 50 % der Jugendlichen gelingt es nicht, ihre Schulkarriere bis in den Sekundarbereich II fortzusetzen. Diese Gruppe von Jugendlichen muss als eines der Sorgenkinder der indonesischen Beschäftigungspolitik bezeichnet werden. Der Großteil von ihnen dürfte das Heer der Jugendarbeitslosen verstärken, ein weiterer Teil landet mit Glück in einem informellen Beschäftigungsverhältnis oder versucht auf irgendeine Weise, seinen Lebensunterhalt zu verdienen. Für diejenigen, die doch einen formellen Arbeitsplatz in einer größeren Firma finden, bietet sich die Möglichkeit, sich im formalen Ausbildungssystem im Rahmen von Kurzmaßnahmen oder in einer Lehre beruflich zu qualifizieren¹⁸⁹. Theoretisch besteht zudem die Möglichkeit, in dem non-formalen Zweig des Bildungssystems ein auf berufliche Qualifikationen ausgerichtetes Bildungspaket (Paket C vokasional) zu absolvieren. Aber auch dieser Pfad fällt zahlenmäßig nicht ins Gewicht (vergl. Kapitel 3).

Die nächste Möglichkeit zum Eintritt in die Berufsbildung bietet sich erst nach dem erfolgreichen Abschluss der Sekundarstufe II. Ein Teil der höheren Bildung im tertiären Bereich (Politechnik und Akademi) ist ausdrücklich als berufliche Bildung klassifiziert. Auch Universitäten und Institute bieten beruflich orientierte Diploma-Programme an. Für den Übergang in diese beruflichen Programme gilt sinngemäß das Gleiche wie für den Übergang von Sek I zu Sek II. Die Noten der Abschlussprüfung von SMA/MA/SMK/MAK, hier allerdings in der Regel in Verbindung mit einer Aufnahmeprüfung, entscheiden über die Aufnahme, wie die finanzielle Kapazität der Familie über die Teilnahmemöglichkeit entscheidet.

Ein großer Teil der Absolventen des Sekundarbereichs II sucht ohne weitere Ausbildung nach Verdienstmöglichkeiten. Denjenigen, die eine formelle Arbeitsstelle ergattern, stehen theoretisch Qualifizierungsmöglichkeiten im Ausbildungssystem offen, so ihr Arbeitgeber an diesem teilnimmt (siehe Kap. 5.2). Diejenigen, die im informellen Sektor unterkommen, müssen sich ihre beruflichen Kenntnisse on-the-job, diejenigen, die sich selbständig als Kleinstunternehmer im informellen Sektor bewegen, mittels learning-by-doing aneignen.

188 Quelle: Balitbang: Statistik Sekolah Menengah Kejuruan Tahun 2008/2009.

189 Quantitativ fällt das Konzept der formalen Lehrlingsausbildung wenig ins Gewicht. Zum Ausbildungssystem siehe Kapitel 5.2.

4.2 Berufliche Mittelschulen [Sekolah Menengah Kejuruan – SMK]

Im Schuljahr 2008/2009 existierten in Indonesien laut offizieller Bildungsstatistik 2.003 staatliche SMK mit insgesamt 1.044.833 Schülern und 5.589 private SMK mit 2.050.871 Schülern im vom Bildungsministerium verwalteten weltlichen Bildungssystem. Theoretisch existieren auch in dem von KEMENAG verwalteten islamischen Bildungssystem berufliche Mittelschulen, hier unter dem Namen Madrasah Aliyah Kejuruan (MAK), die bezüglich Bildungsgängen und Curricula denselben Regularien unterworfen sind wie die weltlichen SMK. KEMENAG gibt jedoch keine Statistik heraus, die Daten zu MAK gesondert ausweisen, daher können hier keine Zahlenangaben gemacht werden. Auch scheint berufliche Bildung an islamischen Schulen kein Thema zu sein, dem die Fachöffentlichkeit große Aufmerksamkeit widmet. Als Hinweis für die zahlenmäßige Bedeutung des islamischen Bildungssystems mag dienen, dass im Schuljahr 2008/2009 insgesamt knapp 900.000 Schüler in islamischen Schulen des Sekundarbereichs II eingeschrieben waren, in weltlichen Schulen dagegen annähernd sieben Mio. Außerdem weist die offizielle Bildungsstatistik etwa 7.600 berufliche Schulen im weltlichen System aus, das Direktorat für berufliche Schulen des Bildungsministeriums führt aber 9.161 berufliche Schulen in seiner Datenbank, für die kein Anspruch auf Vollständigkeit erhoben wird¹⁹⁰. Die folgenden Unterkapitel beziehen sich daher, wenn nicht ausdrücklich etwas anderes geschrieben steht, auf SMK im weltlichen Bildungssystem.

4.2.1 Bildungsgänge an SMK

Berufliche Mittelschulen, die es mittlerweile nur noch im Sekundarbereich II gibt, waren bis Mitte der 1990er-Jahre auf jeweils eine bestimmte Spezialisierung festgelegt. Dies ist heute nicht mehr der Fall. Trotzdem konzentrieren sie sich in der Regel auf einen oder maximal zwei dieser Bereiche und bieten in diesem Rahmen unterschiedliche Bildungsgänge [program studi] an, die wiederum in Fertigungsbereiche eingeteilt sind. Bildungsgänge haben normalerweise eine Dauer von drei Jahren, es existieren aber auch einige „SMK Plus“, die anspruchsvollere vierjährige Bildungsgänge anbieten. Die Lernbereiche sind in Tab. 42 aufgelistet. Über den untersten Lernbereich der Tabelle, der alle diejenigen Bildungsgänge sammelt, die nicht einem der anderen Lernbereiche zugeordnet sind, sind dem Autor keine statistischen Daten zugänglich.

Insgesamt gibt es laut der Datenbank des Direktorats für SMK¹⁹¹ 40 verschiedene Bildungsgänge in den ersten sechs Lernbereichen plus eine Anzahl weiterer in dem kumulativen Lernbereich. Die genauen Zahlen scheint niemand wirklich zu kennen. Im Jahr 2010 gab das Generaldirektorat für höhere Bildung (DIKTI), das u. a. für die Ausbildung

190 Die Bildungsverwaltung ist sich der Diskrepanz in den statistischen Daten bewusst, konnte sie bislang allerdings noch nicht auflösen (siehe Kap. 4.2.1).

191 <http://datapokok.ditpsmk.net/> (20.1.2011).

von Lehrkräften für die berufliche Bildung zuständig ist, bei APTEKINDO¹⁹² eine Studie in Auftrag, die den indonesienweiten Lehrerbedarf für berufliche Schulen ermitteln sollte. Dabei sollten sämtliche Schulen und Bildungsgänge erfasst werden, da die existierenden Zahlen und Informationen beträchtliche Diskrepanzen aufweisen. Die Ergebnisse waren Mitte 2011 leider noch nicht verfügbar.

Tab. 42 Lernbereiche und Anzahl der Bildungsgänge an SMK¹⁹³

Lernbereich (deutsch)	Lernbereich (indonesisch)	Bildungsgänge im Lernbereich
Technologie und Ingenieurwesen	bidang studi keahlian teknologi dan rekayasa	18
Gesundheitswesen	bidang studi keahlian kesehatan	2
Kunst, Handwerk und Tourismus	bidang studi keahlian seni, kerajinan, dan pariwisata	7
Informations- und Kommunikationstechnologie	bidang studi keahlian teknologi informasi dan komunikasi	3
Agrarwirtschaft und Agrartechnologie	bidang studi keahlian agribisnis dan agroteknologi	7
Wirtschaft und Verwaltung	bidang studi keahlian bisnis dan manajemen	3
Andere notwendige Lernbereiche	bidang studi keahlian lain yang diperlukan masyarakat	unbekannt

4.2.2 Curricula in SMK

Für Curricula in SMK sind die Volumina allgemeinbildender und berufsbildender Inhaltsbereiche (siehe Tab. 43), die je nach fachlicher Ausrichtung zwischen 74 % und 78 % des Curriculums ausmachen, im Rahmen der Richtlinienkompetenz des nationalen Bildungsministeriums zentral vorgegeben. Die spezifische curriculare Ausgestaltung dieses Bereichs obliegt den Schulen¹⁹⁴. Der fachspezifische berufliche Bereich, der den Rest ausmacht, soll von Schulkommissionen individuell für jede Schule und jeden Bildungsgang festgelegt werden. Dabei sollen sich die „beruflichen“ Inhalte an den entsprechenden beruflichen Kompetenzstandards [Standar Kompetensi Kejuruan Nasional Indonesia – SKKNI] orientieren, und unter Mitwirkung von Firmenvertretern entwickelt werden. Genehmigt werden die Curricula durch die öffentliche Bildungsverwaltung auf Distriktebene.

192 Asosiasi Pendidikan Teknologi dan Kejuruan Indonesia, der indonesische Verband für technische und berufliche Bildung, dem 16 Einrichtungen der beruflichen Lehrerbildung angehören.

193 Quelle: PERMEN DIKNAS 22/2006 und Grunddaten beruflicher Schulen des Direktorats für berufliche Schulen <http://datapokok.ditpsmk.net> (20.1.2011).

194 Siehe jedoch den nächsten Absatz.

Tab. 43 Curriculare Vorgaben für berufliche Programme¹⁹⁵

Komponente	Dauer (Stunden) ^e
A. Fach	
1. Religion	192
2. Bildung für die Zivilgesellschaft	192
3. Indonesische Sprache	192
4. Englisch	440 ^a
5. Mathematik	
5. 1 Mathematik für Kunst-, Touristik- und Hauswirtschaft	330 ^a
5. 2 Mathematik für Soziales, Wirtschaft und Verwaltung	403 ^a
5. 3 Mathematik für Technik, Gesundheit und Landwirtschaft	516 ^a
6. Naturwissenschaften	
6. 1 Naturwissenschaften	192 ^a
6. 2 Physik	
6. 2. 1 Physik für Landwirtschaftsprogramme	192 ^a
6. 2. 2 Physik für Technikprogramme	276 ^a
6. 3 Chemie	
6. 3. 1 Chemie für Landwirtschaftsprogramme	192 ^a
6. 3. 2 Chemie für Technik und Gesundheitsprogramme	192 ^a
6. 4 Biologie	
6. 4. 1 Biologie für Landwirtschaftsprogramme	192 ^a
6. 4. 2 Biologie für Gesundheitsprogramme	192 ^a
7. Sozialwissenschaften	128 ^a
8. Kunst und Kultur	128 ^a
9. Sport und physische Bildung	192
10. Arbeitsbezogen	
10. 1 Computerkenntnisse und Informationsmanagement	202
10. 2 Entrepreneurship	192
10. 3 Berufliche Grundlagen ^b	140
10. 4 Berufliche Inhalte ^b	1044 ^c
B. Lokaler Inhalt	192
C. Persönliche Entwicklung^d	(192)
Bemerkungen:	
^a	Angegeben ist der Minimalumfang für alle Programme. Wenn für ein spezifisches Programm nötig, kann der Zeitumfang erhöht werden.
^b	Besteht aus einer Anzahl von Fächern gemäß der Notwendigkeiten des entsprechenden Programms.
^c	Die Anzahl der Stunden orientiert sich an den jeweiligen Kompetenzerfordernissen der Arbeitswelt, darf 1044 Stunden aber nicht unterschreiten.
^{d,e}	Äquivalent zu 2 Stunden Zeitaufwand pro Woche, 1 Schulstunde entspricht 45 Minuten

195 Quelle: PERMEN DIKNAS 22/2006 über den Inhaltsstandard für Grund und Sekundarbildung

Beim Direktorat für SMK des nationalen Bildungsministeriums existieren detaillierte Beispielcurricula für die verschiedenen Bildungsgänge¹⁹⁶ unter der Bezeichnung „Einheitscurriculum“ [Kurikulum Tingkat Satuan Pendidikan – KTSP]. Der Strategische Bildungsentwicklungsplan 2010–2015¹⁹⁷ strebt an, dass ein steigender Prozentsatz der Schulen diese Vorgabe als Grundlage für Curriculumentwicklung verwendet.

Es hat jedoch den Anschein, dass diese Beispielcurricula von den Schulen gern praktisch unverändert übernommen werden, und zwar ohne sie an die regionalen Bedürfnisse des Arbeitsmarkts oder an die Ausstattung der betreffenden Schule bzw. die Kompetenzen ihrer Lehrkräfte anzupassen¹⁹⁸. Ob dies aus Bequemlichkeit, mangelnder Einsicht in die Notwendigkeit, zu wenig intensiver Kooperation mit der lokalen Wirtschaft oder einfach aus dem Eindruck geschieht, die Beispielcurricula stellen Standardcurricula dar, die den Erfolg bei der landeseinheitlichen Abschlussprüfung garantieren, kann bei der derzeitigen Informationslage nicht beurteilt werden.

Anders als für die allgemeine Bildung sind die Zeitvorgaben nicht in Stunden pro Woche, sondern in Gesamtstunden angegeben, was eine gewisse Flexibilität in der Zeiteinteilung erlaubt. Allgemeinbildende Fächer sollen teilweise in das berufliche Lernen integriert werden. Für einen dreijährigen Bildungsgang stehen 36 h/Woche × 38 Wochen × 3 Jahre = 4104 Schulstunden zur Verfügung, während der für Technik, Gesundheit und Landwirtschaft vorgeschriebene Stundenumfang zwischen 4518 und 4710 Schulstunden liegt. Enthalten in dem Zeitkontingent für berufliche Inhalte ist auch die Zeit für Betriebspraktika, die typischerweise einen Umfang von zwei bis drei Monaten aufweisen.

Zudem gibt es die Regelung, dass die Zeit für strukturiertes oder unstrukturiertes Selbstlernen 60 % der Kontaktzeit nicht überschreiten soll. Bei 36 Schulstunden pro Woche à 45 Minuten ergibt sich bei Ausschöpfung der 60 % für die Schüler eine wöchentliche Belastung von 43,2 Stunden, Pausenzeiten nicht eingerechnet.

4.2.3 Finanzierung und Ausstattung von SMK

Berufliche Schulen, private wie öffentliche, werden auf Basis einer Kopfpauschale für jeden Schüler vom Staat finanziert. Dabei sind diese Pauschalen im Sekundarbereich II, also auch für berufliche Schulen, nicht kostendeckend. Es wird Schulgeld erhoben, und die Schulen sind dazu aufgefordert, weitere Mittel einzuwerben, im Falle beruflicher Schulen z. B. von Betrieben. Dabei besteht keine Verpflichtung für die Betriebe, sich an der Finanzierung von Berufsschulen zu beteiligen. Allerdings besteht im Rahmen der

196 Verfügbar unter <ftp://124.81.109.86/Pembelajaran/Kurikulum/Penyusunan%20%20KTSP/> (20.1.2011), erreichbar über die Website des Direktorats für SMK <http://www.ditpsmk.net> in indonesischer Sprache.

197 DIKNAS 2010.

198 Hierzu scheint es keine Untersuchungen zu geben. Beim Vergleich von Curricula zweier beruflicher Schulen aus Bandung, West-Java, mit den Beispielcurricula konnte der Autor jedoch praktisch keine inhaltlichen Unterschiede feststellen.

Corporate-Social-Responsibility (CSR)-Gesetzgebung¹⁹⁹ die Verpflichtung für Unternehmen, einen Teil ihres Gewinns für soziale Aufgaben zu verwenden²⁰⁰, der durch die Co-Finanzierung von Bildung angesprochen werden kann.

Mittlere Klassengrößen liegen in beruflichen Schulen laut offizieller Statistik bei 40 Schülern, das Lehrer- zu Schülerverhältnis bei 1:13, wobei im Schnitt kaum Unterschiede zwischen staatlichen und privaten Einrichtungen bestehen. Staatliche Schulen haben durchschnittlich 13, private nur neun Klassen. Diese Zahlen zeigen, dass eine große Anzahl von Lehrern unterbeschäftigt sein muss. Dies trifft insbesondere auf berufliche Fachlehrer zu, für die in einer kleineren Schule kein ausreichendes Stundendeputat existiert, denn tatsächlich geben Lehrer an indonesischen Schulen nur ein einziges Fach. Die Lehrkraft für Elektrotechnik darf also zum Beispiel nicht Physik oder Mathematik unterrichten. Hierfür wird ihr aus Prinzip die Lehrbefähigung verwehrt, da sich eine Lehrkraft gefälligst auf ein Fach zu konzentrieren hat, um in diesem Fach „hohe Professionalität“ zu entwickeln.

Die mittlere Anzahl der Laboratorien/Werkstätten pro SMK wird mit 1,5 angegeben, wobei auch ein Computer-Raum als Laboratorium gezählt wird. Angesichts dessen, dass jede Schule doch mehrere verschiedene Bildungsgänge anbietet, zeigt sich mit dieser Zahl die im Mittel dramatische Unterausstattung mit Möglichkeiten zum Erwerb berufspraktischer Kompetenzen. Das Verhältnis von Bibliotheken zu Schulen beträgt 0,68, d. h. dass mindestens 32 % der Schulen nicht über eine Bibliothek verfügen, was auch die Möglichkeiten selbstständigen Lernens einschränkt²⁰¹.

4.2.4 Unterrichtsrealität

Defizite

Leider scheint es keine umfassenden Untersuchungen zur Unterrichtsqualität in beruflichen Schulen zu geben. Studien und Berichte von Weltbank und ILO²⁰² diagnostizieren zwar durchgängig einen „Mismatch“ zwischen beruflicher Bildung in SMK und dem Arbeitsmarkt, tun dies allerdings hauptsächlich auf der Basis von Makro-Daten zur Beschäftigungs- und Einkommenssituation und beziehen allenfalls Ergebnisse der indonesischen Teilnahme an internationalen TIMMS und PISA-Studien mit ein.

Individuelle Gespräche des Autors mit Berufsschullehrern, Hochschuldozenten der Berufsschullehrerbildung und Mitgliedern der Indonesischen Industrie- und Handelskam-

199 UU 40/2007, §74.

200 Hierzu existiert allerdings noch keine Durchführungsverordnung, sodass bei Weitem nicht alle Firmen dieser Verpflichtung nachkommen.

201 Alle Zahlen der letzten beiden Absätze gelten für das Schuljahr 2008/2009 und stammen aus der offiziellen Bildungsstatistik für berufliche Schulen (<http://www.psp.kemdiknas.go.id/?page=statistik>, 3.12.2010).

202 Siehe z. B. World Bank 2010a, 2010c, 2010d, Widarti 2010.

mer (KADIN) in den Jahren 2010 und 2011 verweisen allerdings auf spezifischere Probleme²⁰³. In der Breite²⁰⁴ sei die Vermittlung fachlicher Kompetenzen aufgrund mangelnder praktischer bzw. Industrieerfahrung des Lehrpersonals und aufgrund mangelnder Ausstattung der beruflichen Schulen ungenügend. Oft fehle es auch an einer angemessenen didaktischen und pädagogischen Kompetenz für die Implementierung moderner Lehr- und Lernkonzepte. Besonders in schlechter ausgestatteten Einrichtungen in eher ländlichen Gebieten seien Lehr- und Lernmaterialien teilweise hoffnungslos veraltet. Wegen deren meist schlechter Anbindung sei auch das Internet keine große Hilfe.

Vertreter von Bildungsinstitutionen bemängeln besonders die vorherrschende Unverbindlichkeit vonseiten der Schüler wie vonseiten des Lehrpersonals im Schul- und Universitätsalltag. Schüler wie Lehrkräfte erschienen häufig zu spät zum Unterricht oder gar nicht²⁰⁵, Verabredungen über abzuliefernde Leistungen würden häufig nicht eingehalten und zu Konsequenzen führe dieses Verhalten selten. Als standardmäßige Erklärung wird meist auf die vorherrschende, konfliktvermeidende, javanische Kultur verwiesen, bei näherem Nachfragen bietet sich aber auch ein alternatives Erklärungsmodell an: Die Institution sei ja keine Eliteeinrichtung, die ihren (guten) Ruf der Bildungs„qualität“ zu verdanken habe, vielmehr sei es wichtig, die Schüler und Studenten zum Bildungsabschluss zu führen und so die Attraktivität der Einrichtung zu sichern. Wirtschaftsvertreter bemängeln im Gegenzug allerdings, dass den Absolventen wichtige Arbeitstugenden wie Zuverlässigkeit, Pünktlichkeit und Kreativität fehlten.

Schülerzentrierter Unterricht

In den letzten Jahren wurde verstärkt an der Einführung schülerzentrierten Unterrichts gearbeitet. Anekdotischen Berichten zufolge führt dies teilweise zu der paradoxen Situation, dass der vortragende Unterricht in Teilen von Schülern durchgeführt wird, die nicht über ausreichende Materialien für die Erschließung der Inhalte verfügen, bei gleichzeitiger Abwesenheit des Lehrers. Größtenteils dürften diese Anstrengungen aber tatsächlich zu einer gegenüber früheren Zeiten deutlichen Verschiebung des Schülerhandelns von einer ausschließlich rezeptiven Haltung hin zu aktivem Lernen geführt haben, wobei die Qualität des Lernens aufgrund der begrenzten Ressourcen mit einem großen Fragezeichen zu versehen ist.

203 In der indonesischen Berufsbildungsliteratur ist wegen ihrer geringen Entwicklung (siehe Kap.4.6) wenig darüber zu finden.

204 Auf einige herausragende Institutionen, die auch immer wieder gern von ausländischen Delegationen, insbesondere der technischen Entwicklungskooperation, besucht werden, treffen die folgenden Aussagen ganz und gar nicht zu.

205 Für den Primärbereich wurde das Problem der Lehrerabwesenheit eindrucksvoll nachgewiesen (World Bank 2010e, 66 und Tomayah et al. 2011), für die berufliche Bildung existieren allerdings keine entsprechenden Nachweise.

Laboratorien und Werkstätten

Die berufsbezogene Qualität des Lernens in Laboratorien und Werkstätten ist abgesehen von der Ausstattung stark durch die mangelnden Kompetenzen der Lehrkräfte eingeschränkt. Zwar werden vom Bildungsministerium fast 75 % der Lehrkräfte an beruflichen Schulen als „qualifiziert“ angesehen, diese Beurteilung ist aber selbst in deren Augen zweifelhaft²⁰⁶. Das Kriterium „qualifiziert“ bezieht sich auf die formalen Bildungsabschlüsse der Lehrkräfte gemessen an dem Lehrgesetz²⁰⁷, das mindestens einen S1- oder D4-Abschluss in einem relevanten Fach fordert und eine gewisse pädagogische Erfahrung. Trotzdem hat aber kaum ein Berufsschullehrer in seinem Fachgebiet Arbeitserfahrung aus der Wirtschaft. So werden in Laboratorien und Werkstätten tendenziell eher Versuche an fest installierten Einrichtungen durchgeführt, die eher dem Erkenntnisgewinn zur Förderung des theoretischen Wissens dienen als dem Erwerb beruflicher Fähigkeiten, was nebenbei auch die Notwendigkeit der Beschaffung teurer Verbrauchsmaterialien reduziert.

Betriebspraktika

Betriebspraktika, obwohl im Umfang von zwei bis drei Monaten in allen Bildungsgängen integriert, bieten in der Regel nur eingeschränkte Gelegenheit zum Kompetenzerwerb. Obwohl in den 1990er-Jahren groß angelegte Initiativen zur Einführung eines dualen Systems der beruflichen Bildung durchgeführt wurden, hat sich zwar das Bewusstsein über die Notwendigkeit praktischen Lernens in realen Arbeitsumgebungen entwickelt, die Implementation der Betriebspraktika hinkt dem didaktischen Anspruch in der Breite aber weit hinterher. Anekdotische Berichte²⁰⁸ geben Zeugnis von der Nutzung von Praktikanten als praktisch kostenlose Arbeitskräfte für wenig anspruchsvolle, repetitive Tätigkeiten. Obwohl SMK dazu angehalten sind, Verträge mit Firmen unter anderem über die Kooperation im Rahmen von Schülerpraktika abzuschließen, existiert in der Regel weder ein Praktikumsplan noch eine angemessene Betreuung der Praktikanten durch betriebseigenes Personal oder durch in den Betrieb entsandtes Schulpersonal. In vertraulichen Gesprächen äußern Berufsschullehrer teilweise Zweifel, ob ihre Schüler die Betriebspraktika tatsächlich aktiv besuchen. Schüler können bzw. müssen sich ihre Praktikumsplätze nämlich zum Teil selbst suchen und organisieren, und die Praktikantenbetreuung durch die Schulen beschränkt sich meist auf das Abliefern und Abholen der Schüler am Anfang bzw. Ende der Praktikumszeit.

206 Vortrag aus dem Direktorat für SMK, Firt UPI International Conference on Technical and Vocational Education and Training, November 10 – 11, Bandung, Indonesia.

207 UU 14/2005.

208 Es existieren eine ganze Reihe indonesischsprachiger Artikel, die sich der Zufriedenheit von Schülern mit ihrem Betriebspraktikum widmen.

Ausnahmen

Das oben gezeichnete dunkle Bild der Unterrichtsrealität trifft wohl auf viele, jedoch nicht auf alle SMK zu. Es gibt eine begrenzte Anzahl SMK, die in den letzten Jahren und Jahrzehnten von Entwicklungsprogrammen ausländischer oder transnationaler Geber profitiert haben, deren Ausstattung infolgedessen wesentlich umfangreicher und moderner ist als im Durchschnitt und die auch über ein hochqualifiziertes Management und gut ausgebildete Lehrkräfte verfügen. Zudem existieren einige SMK, die von großen Unternehmen als Hausberufsschulen betrachtet werden und meist im Rahmen der Bemühungen zur Einführung des dualen Systems²⁰⁹ die damals existierenden Möglichkeiten genutzt und die Lernortkooperation im Sinne der Bildungsqualität optimiert haben²¹⁰. Andere, aber wiederum auch nur wenige, haben sich das vom Bildungsministerium propagierte „Factory School“-Modell (vgl. Kap. 4.5.2) zueigen gemacht und mit großer Energie und großem Erfolg eigene Produktionseinrichtungen aufgebaut, was zumindest zum Teil der Qualität der beruflichen Bildung zugutekommt.

4.2.5 Prüfungen

Seit Kurzem werden in der Bemühung des Bildungsministeriums um die Qualitätsentwicklung der Schulen und eine standardisierte Kompetenz der Absolventen die Schulabschlussprüfungen für den gesamten Sekundarbereich II wie für alle anderen Bereiche zentral vorgegeben. Beschränken sich diese zentralen Vorgaben für die allgemeinbildenden Schulen nur auf einige ausgewählte Fächer, so erstrecken sie sich seit dem Abschlussjahrgang 2008/2009 auf alle beruflichen Bildungsgänge und alle beruflichen Kompetenzbereiche/Fächer. Auf der Basis von recht allgemein gehaltenen Vorgaben des Bildungsministeriums entwickelt die Agentur für nationale Bildungsstandisierung [Badan Standar Nasional Pendidikan – BSNP] Prüfungen, die in allen SMK an den gleichen Tagen abgehalten werden. An der Überwachung der Prüfungen sind zumindest theoretisch Firmenvertreter aus dem Schulkomitee beteiligt. Auf der Basis der Ergebnisse dieser Prüfungen wird ein Schulzertifikat verliehen.

Erfolgreiche Absolventen haben die Möglichkeit, sich einer Zertifizierung professioneller Kompetenzen zu unterziehen, die von der Agentur für berufliche Zertifizierung [Badan Nasional Sertifikasi Profesi – BNSP] verantwortet und – so vorhanden – von regionalen Koordinierungsagenturen für professionelle Zertifizierung [Badan Koordinasi Sertifikasi Profesi – BKSP] koordiniert und von sektor- bzw. fachspezifischen akkreditierten Zertifizierungsstellen [Lembaga Sertifikasi Profesi – LSP] mit Referenz zu den nationalen beruflichen Kompetenzstandards [SKKNI] durchgeführt wird²¹¹. Gerade von frischen Absolventen wird diese Möglichkeit aufgrund des Kostenfaktors und wahrscheinlich auch mangelnder Kompetenz allerdings selten wahrgenommen.

209 Siehe Kapitel 4.3.

210 Siehe das in World Bank 2010c, 123, Box 4 beschriebene Beispiel.

211 Details siehe unter dem Abschnitt über Qualitätssicherung (Kap. 4.4).

4.3 Duales System [Pendidikan Sistem Ganda]

In den 1990er-Jahren wurde mit Unterstützung der deutschen Entwicklungszusammenarbeit duale Berufsbildung im Wesentlichen nach dem deutschen Vorbild, aber mit deutlichen strukturellen Unterschieden initiiert. 1992/1993 auf den Weg gebracht, wurde es 1997 durch das Ministerialdekret 323/U/1997²¹² über die Implementierung des dualen Systems in SMK formal in der beruflichen Bildung verankert. Als unterstützende Maßnahme und als Koordinierungsorgan zwischen dem damals verantwortlichen Ministerium für Bildung und Kultur, dem Arbeitsministerium und den Fachministerien für Landwirtschaft, Industrie, Bergbau und Energie, Kommunikation und Gesundheit wurde zu dieser Zeit ein nationaler Berufsbildungsrat [Majelis Pendidikan Kejuruan Nasional – MPKN] eingerichtet, der zumindest formell immer noch existiert.

Angemerkt werden muss, dass Pendidikan Sistem Ganda (PSG), wörtlich: „Bildung im verschränkten System“ für alle Bildungsbereiche galt, so explizit auch für die höhere Bildung auf Universitätsniveau. PSG scheint als Marke nicht nachhaltig in der Bildungslandschaft verankert worden zu sein. Heutzutage spricht man eher von „Link and Match“ der anderen indonesischen Bezeichnung²¹³ der Philosophie, die versucht, eine Verbindung zwischen der Bildungswelt und der Wirtschaft herzustellen (Link) und den Output des Bildungssystems mit den Bedürfnissen der Wirtschaft und der Gesellschaft abzustimmen (Match).

In der zweiten Hälfte der 1990er-Jahre wurde PSG als Erfolgsmodell gefeiert. Laut Pakpahan²¹⁴ trug es dazu bei, dass berufliche Bildung signifikant an Popularität gewann, und zwar bei den Schülern und deren Eltern, bei Unternehmen und bei der privaten Bildungsindustrie. Die Anzahl der Bewerber an SMK stieg beträchtlich, wie auch die Anzahl privat geführter SMK²¹⁵. Im Schuljahr 1997/98 hätten bereits 751 staatliche und 1.166 private SMK mit insgesamt fast 410.000 Schülern PSG eingeführt. Endang Sulistyarningsih²¹⁶ sieht die Situation deutlich kritischer. Seiner Meinung nach habe es eine ganze Anzahl von Konstruktionsfehlern und daraus resultierende Probleme gegeben.

Zeitzeugen äußern heute zudem in vertraulichen Gesprächen, dass die damaligen Zahlen die Situation in stark geschönter Weise darstellten. Es habe nur wenige Einrichtungen gegeben, an denen tatsächlich etwas Ähnliches wie ein „duales System“ eingeführt worden war, in denen die „Auszubildenden“ annähernd die Hälfte der Zeit oder mehr in den Partnerbetrieben verbrachten, ein abgestimmtes Ausbildungs- und Trainingskonzept und eine entsprechende Betreuung in den Betrieben existierte. Der weitaus größte Teil der als PSG bezeichneten Bildungsgänge sei auf der Basis eingeführter Betriebspraktika in die

212 Keputusan Menteri Pendidikan dan Kebudayaan Nomor 323/U/1997.

213 Es wird tatsächlich der englische Begriff verwendet. PSG als Begriff ist möglicherweise auch verpönt, weil er aus einer anderen politischen Zeit stammt.

214 Pakpahan 2003, 205 ff.

215 Pakpahan schreibt dies dem PSG zu. Im Rückblick scheint es jedoch wahrscheinlicher, dass diese Entwicklung eine Folge des damaligen Wachstums des industriellen Sektors war.

216 ILO 2010a, 25 ff.

Statistik aufgenommen worden, und seien sie noch so kurz bzw. unzureichend in das Bildungsprogramm integriert gewesen.

Die Asienkrise im Jahr 1997/1998 im Zusammenhang mit dem wirtschaftlichen Einbruch ließ das Engagement der Wirtschaft erlahmen. Hinzu kam der Zusammenbruch des Suharto-Regimes, verbunden mit einem Politikwechsel in den meisten Ministerien. Die finanzielle Unterstützung durch die deutsche Entwicklungskooperation wurde im Jahre 2000 eingestellt. Die Idee des PSG in seiner an das duale System beruflicher Bildung angelehnten Form war für die politischen Kräfte weitgehend gestorben. Fortan wurde nur noch von dem übergeordneten Konzept des „Link and Match“ gesprochen. SMK wurden ermutigt und später auch verpflichtet, Kooperationen mit Unternehmen einzugehen, und ein Betriebspraktikum von zwei Monaten wurde als obligatorischer Teil der berufsschulischen Bildungsgänge in SMK eingeführt, allerdings ohne dass Betriebe verpflichtet wären, entsprechende Praktikumsplätze zur Verfügung zu stellen.

Insofern lebt das duale System beruflicher Bildung in stark reduzierter Form von Betriebspraktika der Schüler fort und wird weiter gepflegt, wenn auch mit deutlich geringem Umfang des Lernens im Betrieb, da ja die curricularen Rahmenvorgaben des Ministeriums erfüllt werden müssen. Die Implementierung dieser Modelle der ansatzweise kooperativen Berufsbildung basiert auf individuellen Verträgen zwischen SMK und Betrieb, in denen die Rechte und Pflichten aller Beteiligten – SMK, Betrieb und Schüler – geregelt sind. Meist stellt der Betrieb Arbeitsmaterial und Arbeitskleidung, übernimmt Transportkosten und Verpflegung der Praktikanten, bezahlt ein geringes Taschengeld und unterstützt außerdem die Partner-SMK.

Wohl mit am weitesten und breitesten entwickelt lebt das PSG bei der Ausbildung von Gesundheitsberufen fort. Keine Schule darf einen Bildungsgang für Krankenpfleger bzw. Krankenschwestern eröffnen, ohne die Kooperation mit einem Krankenhaus nachweisen zu können. Die Krankenhäuser konfrontieren die Lernenden nicht nur mit Patienten, sondern bereiten sie auch auf die spätere Beschäftigung in der eigenen Institution vor. Aber auch in anderen Branchen existieren weiterhin vereinzelte Beispiele sehr guter Praxis der Kooperation zwischen SMK und Betrieben, wie aus punktuellen Berichten bekannt ist²¹⁷.

4.4 Verfahren zur Qualitätssicherung von beruflicher Bildung

4.4.1 Bildungsstandards und Akkreditierung von Bildungsgängen

Vom Bildungsministerium per Verordnung herausgegebene Bildungsstandards sollen dazu dienen, ein minimales Qualitätsniveau in der Bildung zu generieren und zu sichern. In den Standards wird auch explizit Bezug auf die berufliche Bildung genommen. Die Bildungsstandards enthalten Kompetenzstandards für die Absolventen, Inhaltsstandards für

217 Siehe z. B. das weiter oben schon zitierte Beispiel aus dem Indonesia Skill Report, Fußnote 210.

die Bildungsgänge, Prozessstandards für den Lehr-/Lernprozess, Ausstattungsstandards, Lehrerstandards, Managementstandards, Finanzierungsstandards und Prüfungsstandards. Für die berufliche Bildung gelten die in Tab. 44 aufgelisteten Regelungen. Eine detaillierte Beschreibung dieser Standards würde zu weit gehen. Inhaltsstandards wurden schon in Kapitel 4.2 behandelt, Lehrerstandards sind in Kapitel 6 beschrieben.

Interessant in Bezug auf die Handhabbarkeit der personenbezogenen Standards für das Bildungspersonal sind die langen Listen geforderter Kompetenzen, die zur Rekrutierung des Bildungspersonals genutzt werden sollen. Die Ausstattungsstandards definieren, für 115 Kurse, welche Funktionsräume benötigt werden, und listen auf 400 Seiten detailliert die benötigte Ausstattung vom Whiteboard bis zur Schwefelsäure (für das Chemielabor).

Die Finanzierungsstandards beziffern die Betriebskosten (ohne Personalkosten) einer Bildungseinrichtung pro Jahr. Für das Jahr 2009 waren dies pro Schüler in einer SMK für die Provinz Jakarta 1,8 bis 2,4 Mio. Rupiah (etwa 150 bis 200 Euro²¹⁸), je nach Bildungsprogramm. Die Anpassungsfaktoren für andere Provinzen/Distrikte liegen etwa zwischen 0,9 und 3,6, wobei der höchste Anpassungsfaktor interessanterweise für einen Distrikt in der Provinz Papua gilt. Für Bildungseinrichtungen, die nicht den nationalen Standards genügen, sieht die Verordnung eine nicht näher bezifferte Reduzierung der Standard-Betriebskosten vor.

Zudem müssen sämtliche Bildungsgänge gemäß Artikel 60 Bildungsgesetz akkreditiert werden. Zuständig für die Akkreditierung ist die nationale Akkreditierungsagentur für Schulen und Madrasahs [Badan Akreditasi Nasional Sekolah/Madrasah – BAN-S/M], die mit Permen DIKNAS 29/2005 eingerichtet wurde. Bildungsgänge müssen alle fünf Jahre re-akkreditiert werden. Die Akkreditierung erfolgt durch Überprüfung, ob die jeweilige Bildungseinrichtung und das jeweilige Bildungsprogramm die oben dargestellten Bildungsstandards in allen Bereichen einhalten. Für die Akkreditierung reichen die Bildungseinrichtungen entsprechende Unterlagen über die regionale Bildungsbehörde oder die regionale Akkreditierungsagentur bei BAN-S/M ein. Permen DIKNAS 13/2009 über die Akkreditierungskriterien für SMK/MAK stellt das Akkreditierungsverfahren und die entsprechenden Werkzeuge in Form von Frage- und Auswertungsbögen und ein Rechenverfahren zur Verfügung. BAN-S/M erteilt die Akkreditierung, wenn die Gesamtbewertung mindestens 56 von 100 Punkten ergibt, nicht mehr als zwei Komponenten mit weniger als 56 Punkten und keine mit weniger als 40 Punkten bewertet werden. Die Akkreditierungsstufen sind A+ – internationaler Standard²¹⁹, A – hervorragend, B – gut, C – mittelmäßig.

Das Akkreditierungsverfahren basiert derzeit auf den Selbstauskünften der Bildungseinrichtungen und ist komplett papierbasiert. Anders könnte die Akkreditierung von insge-

218 Umrechnungskurs von Januar 2010: 1€ ~ 12.000 IDR. Im Jahr 2009 war der Euro etwa 14.500 IDR wert.

219 Zum internationalen Standard siehe Kapitel 4.4.5.

samt mehr als 190.000 Bildungseinrichtungen²²⁰ des Primar- und Sekundarbereichs während der Aufbauzeit wohl auch nicht durchgeführt werden. Allerdings schränkt dieses Vorgehen die Aussagekraft der Akkreditierungsergebnisse natürlich massiv ein.

Tab. 44 *Verordnungen zu Bildungsstandards*

Verordnung	Über
<i>Inhaltsstandards</i>	
Permen DIKNAS 22/2006	Inhaltsstandards für Grund- und Sekundarbildung
Permen DIKNAS 24/2006	Implementierungsvorschriften zu Permen 22/2006 und Permen 23/2006
<i>Kompetenzstandards</i>	
Permen DIKNAS 23/2006	Kompetenzstandards für Absolventen von Grund- und Sekundarbildung
Permen DIKNAS 24/2006	Implementierungsvorschriften zu Permen 22/2006 und Permen 23/2006
<i>Standards für Bildungspersonal</i>	
Permen DIKNAS 12/2007	Standards für Leitungspersonal an Schulen/Madrasahs
Permen DIKNAS 13/2007	Standards für Schulleiter von Schulen/Madrasahs
Permen DIKNAS 16/2007	Standards für akademische Qualifikation und Kompetenzen von Lehrern
Permen DIKNAS 24/2008	Verwaltungsstandards
Permen DIKNAS 25/2008	Bibliotheksausstattungsstandards
Permen DIKNAS 26/2008	Ausstattungsstandards für Labore
Permen DIKNAS 27/2008	Standards für akademische Qualifikation und Kompetenzen von Schülerberatern
Permen DIKNAS 40/2009	Prüfungsstandards für Kurse und Training
Permen DIKNAS 41/2009	Standards für Betreuer von Kursen und Trainings
Permen DIKNAS 42/2009	Standards für Kursmanager
Permen DIKNAS 45/2009	Standards für Techniker in Kursen und Trainings
<i>Managementstandards</i>	
Permen DIKNAS 19/2007	Standards für Bildungsmanagement in Grund- und Sekundarbildung
<i>Prüfungsstandards</i>	
Permen DIKNAS 20/2007	Prüfungsstandards
<i>Ausstattungsstandards</i>	
Permen DIKNAS 40/2008	Infrastrukturstandards für SMK/MAK
<i>Prozessstandards</i>	
Permen DIKNAS 41/2007	Prozessstandards für Grund- und Sekundarbildung
<i>Finanzstandards</i>	
Permen DIKNAS 69/2009	Standard für Betriebskosten von SD/MI, SMP/MTs, SMA/MA, SMK, SDLB, SMPLB und SMALB

220 Im Schuljahr 2008/2009 lt. Indonesischer Bildungsstatistik.

4.4.2 *National einheitliche Abschlussprüfungen*

Für SMK existieren wie für alle Schultypen seit einigen Jahren national einheitliche Abschlussprüfungen für die allgemeinbildenden Inhalte. Seit Kurzem werden auch in den beruflich ausgerichteten Fächern einheitliche Prüfungen abgehalten. Die Prüfungen werden nach recht weit gefassten Vorgaben von DIKNAS von BSNP entwickelt und den Schulen für die Prüfung zur Verfügung gestellt.

Eine bestandene Abschlussprüfung führt zu einem Schulzertifikat. Das Abschlusszertifikat ist Voraussetzung für eine Bewerbung an einer Bildungseinrichtung auf dem nächsthöheren Niveau des Bildungssystems. Mit dem Schulzertifikat wird zudem die Berechtigung erworben, an einer Prüfung zur Zertifizierung beruflicher Kompetenzen durch eine der „unabhängigen“ Zertifizierungsstellen (LSP, BKSP, oder wenn nicht vorhanden, BNSP) teilzunehmen. Diese Berufszertifizierung ist allerdings relativ anspruchsvoll und zudem kostenpflichtig, sodass sie von SMK-Absolventen nicht sehr häufig in Anspruch genommen wird.

4.4.3 *Nationale Berufskompetenzstandards*

Nationale Standards für professionelle Kompetenzen werden in dem Bildungsgesetz (UU 20/2003) und dem Arbeitsgesetz (UU 13/2003) als Referenz für Entwicklung nationaler Kompetenz erwähnt. Nach Inkrafttreten dieser beiden Gesetze und der anschließenden Gründung von BNSP wurde mit der Entwicklung von Standar Kompetensi Kejuruan Nasional Indonesia (SKKNI) begonnen²²¹. Die Entwicklung der SKKNI sollte durch fachspezifische Kommissionen, zusammengesetzt aus Vertretern der Regierung, der Arbeitgeber (KADIN) und Berufsverbänden entwickelt werden. Die in Indonesien ohnehin nur in Ansätzen vorhandene Berufsbildungsforschung ist wenn, dann nur zufällig beteiligt.

Diese SKKNI sollen zwei Funktionen erfüllen: Zum einen sollen sie eine Basis für die Berufszertifizierung bereitstellen, zum anderen bei der Entwicklung von Curricula für SMK herangezogen werden. Augenscheinlich geschah Letzteres bei der Entwicklung der Modellcurricula durch das DIKNAS-Direktorat für berufliche Schulen. Da sich auch die national einheitlichen SMK-Abschlussprüfungen auf die SKKNI beziehen sollen, werden sie im Berufsschulalltag voraussichtlich an Bedeutung gewinnen.

Nicht verschwiegen werden sollte allerdings, dass Teile der SKKNI an gewissen Schwächen leiden. So sind die an der Entwicklung beteiligten Personen in der Regel zwar in ihrem Fachgebiet kompetent, sind aber nicht auf dem Facharbeiterniveau tätig, für das die SKKNI gelten sollen. Zudem sind häufig weder Prüfungsexperten noch Berufsbildungsexperten beteiligt, sodass die Gruppe in der Regel wenig Erfahrung in der Entwicklung von Kompetenzstandards besitzt. In einigen Fällen führte dies dazu, dass Standards aus anderen Ländern einfach übersetzt wurden (im Fall von Metalltechnik z. B. die Australi-

221 Einige SKKNI wurden allerdings schon in Jahre 2004 erlassen, bevor BNSP existierte.

ens), ohne eine Adaption an die indonesischen Verhältnisse vorzunehmen. In anderen Fällen sind die Standards schlicht nur eingeschränkt als Ausgangsbasis für Kompetenzprüfungen oder für Curricula brauchbar.

4.4.4 *Bildungsstatistik*

Im Rahmen der allgemeinen Bildungsstatistik werden auch Daten zur Berufsbildung erhoben und erfasst. Die Berufsbildungsstatistik erfasst Indikatoren wie Anzahl der Schulen, Anzahl der Schüler, Anzahl und formale Qualifikation und Arbeitserfahrung der Lehrkräfte, Anzahl der verfügbaren Unterrichtsräume und Laboratorien/Werkstätten sowie Wiederhol- und Drop-Out-Raten. Die Daten sind getrennt nach Geschlecht der Schüler und nach staatlichen und privaten Bildungseinrichtungen ausgewiesen²²².

Zudem sind über eine Datenbank des Direktorats für SMK Strukturdaten für fast alle SMK des Landes (derzeit über 9.600) einsehbar, jedoch nicht aggregierbar. Die Daten umfassen Informationen zur Ausstattung der individuellen SMK, angebotene Bildungsprogramme und die zugehörigen Schülerzahlen sowie Informationen zu den Kooperationspartnern aus der Wirtschaft.

Eine weitergehende, regelmäßige, analytische Berichterstattung über die Berufsbildung existiert nicht.

4.4.5 *Anreizsystem für berufliche Schulen und Leuchtturmeinrichtungen*

Berufliche Schulen werden ermutigt, ihre Qualität zu erhöhen. Das Bildungsministerium vergibt auf der Basis einer Evaluation der Schulen nach gewissen Kriterien an herausragende Bildungseinrichtungen das Attribut „Schule auf internationalem Niveau“ [Sekolah Bertaraf Internasional – SBI] und an gute Einrichtungen das Attribut „Schule mit nationalem Standard“ [Sekolah Standar Nasional – SSN]. Die Evaluationskriterien haben sich in den vergangenen Jahren immer wieder geändert bzw. wurden weiterentwickelt. Mit den Attributen ausgezeichnete Schulen erhalten eine großzügigere Finanzierung vonseiten des Staates. Ziel ist, dass jeder Distrikt mindestens eine SMK-SBI hat. Derzeit (Januar 2011) gibt es indonesienweit 247 SMK-SBI.

Das Ziel dieses Programms ist einerseits, einen gesunden Wettbewerb zwischen den SMK zu initiieren, der zu Qualitätsverbesserungen führt. Andererseits sollen aber auch Bildungseinrichtungen geschaffen werden, die als gute Beispiele für andere dienen sollen, sodass andere Schulen von ihnen lernen können. Zudem soll die Existenz angesehener Einrichtungen dazu beitragen, die Reputation des beruflichen Schulwesens in der Bevölkerung zu erhöhen.

222 Die Bildungsstatistik wird vom Zentrum für Bildungstistik [Pusat Statistik Pendidikan] der Agentur für Forschung und Entwicklung [Badan Penelitian dan Pengembangan – Balitbang] des Bildungsministeriums herausgegeben.

Eine weitere „Leuchtturmeinrichtung“ ist das Indonesian-German Institute“ (IGI)²²³. Hierbei handelt es sich um ein Netzwerk von meist Berufsbildungsinstitutionen, das bis ins Jahr 2010 von der deutschen Entwicklungszusammenarbeit gefördert wurde. Mitglieder sind hauptsächlich Institutionen, die in der Vergangenheit mit deutscher Unterstützung aufgebaut oder entwickelt wurden. Die Mitgliedsinstitutionen sollen beste Praxis in der Berufsbildung über ganz Indonesien disseminieren.

4.4.6 Lehrerstandards und Lehrertertifizierung

Lehrerstandards, die Kompetenzen und formales Ausbildungsniveau vorgeben, sowie die Einführung der Lehrertertifizierung waren ursprünglich wohl als Instrument der Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung im Bildungswesen allgemein und damit auch in der beruflichen Bildung gedacht. Die reale Implementierung dieser beiden Elemente lässt jedoch keine einschlagenden Auswirkungen auf die Qualität der beruflichen Bildung erwarten. Detailliertere Informationen hierzu finden sich in Kapitel 6.

4.5 Reform und Innovationen der beruflichen Bildung

4.5.1 Reformbedarf

In den vorigen Abschnitten ist schon angeklungen, mit welchen Problemen das indonesische Berufsbildungssystem konfrontiert ist. Der formale Arbeitsmarkt stellt nur einen relativ kleinen Anteil der Arbeitsplätze bereit, und das Wachstum der Anzahl formeller Arbeitsplätze hält mit dem des Arbeitskräftepools nicht Schritt. Daraus resultiert ein Überangebot insbesondere junger Arbeitskräfte mit Sekundar-II-Abschluss, wobei bezüglich der Arbeitsmarktchancen kaum ein Unterschied zwischen Absolventen allgemeinbildender und beruflich akzentuierter Bildungsgänge auszumachen ist. Genau dieser fehlende Unterschied weist darauf hin, dass die berufliche Bildung suboptimale Ergebnisse liefert, was besonders vor dem Hintergrund der Expansionspläne der Regierung Veränderungsbedarf impliziert. Wirklich überzeugende Vorschläge, wie die Berufsbildung zur Verbesserung dieser Situation beitragen kann, existieren nach Wissen des Autors derzeit nicht.

Von Di Gropello et al.²²⁴ für fünf industriell entwickelte Provinzen vorgestellte Daten weisen darauf hin, dass eine Diskrepanz zwischen den in der beruflichen Bildung vermittelten Inhalten und Kompetenzen und den Kompetenzbedarfen der Wirtschaft existiert, und gleichzeitig Arbeitskräfte häufig nicht entsprechend dem fachlichen Schwerpunkt ihrer Bildung beschäftigt sind. Dies weist einerseits auf mangelnde Relevanz und Qualität der beruflichen Bildung, andererseits aber auch auf Defizite in der passgenauen Arbeitsvermittlung hin. Für ökonomisch weniger entwickelte Gebiete dürfte die Diskrepanz in der inhaltlichen Passgenauigkeit beruflicher Bildung noch größer ausfallen, da die Bil-

223 Website des IGI: <http://www.igi-alliance.com> (13.1.2011).

224 Di Gropello et al. 2011.

dungsangebote in SMK, nicht zuletzt wegen ihrer Ausrichtung an SKKNI, hauptsächlich auf eine Beschäftigung in der formellen Wirtschaft zielen.

Aus der Sicht des Autors – teilweise aber nicht ausschließlich – gestützt auf veröffentlichte Analysen anderer Autoren und Institutionen²²⁵, existieren im Wesentlichen drei direkt der Berufsbildung zuzuschreibende Bereiche mit dediziertem Reformbedarf.

1. Regionalisierung des Berufsbildungsangebots

Die vom zentralen Bildungsministerium angestrebte indonesienweite Vereinheitlichung der beruflichen Bildung durch die Förderung der Einführung von Einheitscurricula (KTSP) mag zwar zur Qualitätsverbesserung der beruflichen Bildung beitragen, behindert tendenziell aber ihre Anpassung an die regionalen Arbeitsmärkte. Angesichts der immensen strukturellen Unterschiede innerhalb Indonesiens und des weit verteilten Staatsgebietes erscheint es empfehlenswert, die Angebote der beruflichen Bildung auch inhaltlich an die Bedürfnisse, Nachfrage und Entwicklungspotenziale der regionalen Ökonomien anzupassen, um die Relevanz für die jeweiligen Arbeitsmärkte zu erhöhen. Zur Entwicklung eines entsprechenden Konzepts wäre extensive Beschäftigungs-, Arbeitsmarkt- und Qualifikationsforschung notwendig, für seine Implementierung Investitionen in die Infrastruktur und in die Kompetenzen der Lehrkräfte.

2. Erhöhung der inhaltlichen Relevanz der schulischen Berufsbildung

Abgesehen von der regionalen Relevanz bedürfen die Curricula von beruflichen Schulen (SMK) auch in den ökonomischen Umgebungen, auf die sie derzeit ausgerichtet sind, einer Überarbeitung der Inhalte im Hinblick auf ihre Relevanz für den aktuellen und zukünftigen Arbeitsmarkt. Inwieweit die Einführung von KTSP hier zu Verbesserungen führen wird und ob diese ausreichend sein werden, ist derzeit noch nicht abzuschätzen. Ein prinzipielles Problem liegt in der gleichzeitigen Ausrichtung der beruflichen Bildung auf den Eintritt in den Arbeitsmarkt und die Vorbereitung auf eine weitere Bildungskarriere im allgemeinbildenden tertiären Bildungsbereich, die ggf. überdacht werden sollte.

Problematisch ist derzeit in vielen Bereichen aber auch die Kompetenz der Lehrkräfte für die Vermittlung „berufsqualifizierender“ Inhalte aufgrund mangelnder praktischer und auch theoretischer Kenntnis der Arbeitswelt. Hier besteht ein ausgesprochener Bedarf für Reformen in der universitären Ausbildung von Lehrpersonal wie auch im System der Lehrerzertifizierung für das berufliche Schulwesen. In beiden Bereichen wird derzeit an Veränderungen gearbeitet; die Grundlinien erneuerter Konzepte sind allerdings noch nicht deutlich erkennbar.

225 Siehe z. B. Di Gropello et al. 2011, ILO 2007, ILO 2009a, Newhouse & Suryadarma 2009, World Bank 2010a, World Bank 2010c.

3. Lehr- und Lernmethoden in der beruflichen Bildung

Ungeachtet ihrer Relevanz werden Inhalte in der beruflichen Bildung offensichtlich immer noch hauptsächlich in theoretischer Form mit traditionellen, vortragsorientierten Lehrmethoden vermittelt. Obwohl das Konzept des schülerzentrierten, Schüleraktivität fördernden Unterrichts auch in Indonesien seit geraumer Zeit diskutiert wird, hat es noch wenig Eingang in die Unterrichtspraxis gefunden. Hier sind entsprechende Maßnahmen in der Qualitätsentwicklung der Aus- und Weiterbildung von Lehrkräften gefragt, um für die Berufsbildung wichtiges praktisches und eigenständiges Lernen in den Bildungsinstitutionen zu realisieren.

Praxisbasiertes bzw. -bezogenes Lernen in beruflichen Schulen ist durch von oberer Ebene geforderte Kooperation mit Firmen und verpflichtende Betriebspraktika zwar vorgesehen, bislang in der Breite aber unzureichend entwickelt und implementiert. Hier bedarf es der Entwicklung und Implementierung von Konzepten und Verfahren, die das Interesse der Arbeitswelt an einer Kooperation mit der beruflichen Bildungswelt fördern und entwickeln sowie das Schulpersonal zu entsprechender Kooperation befähigen.

Die Entwicklung von Arbeitstugenden wie Pünktlichkeit, Zuverlässigkeit und Engagement scheint ein herausragendes Problem des indonesischen Bildungssystems zu sein, wobei nach Di Gropello et al.²²⁶ die berufliche etwas besser dasteht als die allgemeine Bildung. Trotzdem muss auch an beruflichen Bildungseinrichtungen an dieser Problematik gearbeitet werden, möglicherweise durch den Versuch, entsprechende Tugenden innerhalb der institutionellen Kultur zu entwickeln.

4.5.2 Reformansätze und Entwicklungsziele

Fast alle der im Folgenden genannten Reformansätze wurden weiter oben schon erwähnt und teilweise auch schon erklärt. Tatsächlich ist das indonesische Berufsbildungssystem einem dauernden Aufbau- und Reformprozess unterworfen. Dabei ist eigentlich eine erstaunliche Kontinuität über die letzten etwa 25 Jahre zu erkennen. Allerdings führte der Umbruch von der New Order zur Reformasi in Verbindung mit der Asienkrise zu einem nachhaltigen Einbruch der Entwicklung. Viele der erwähnten Konzepte wurden erst seit Mitte des ersten Jahrzehnts des dritten Jahrtausends auf den Weg gebracht bzw. forciert. Die wichtigsten sind im Folgenden noch einmal kurz zusammengefasst.

Dezentralisierung

Die zur Jahrtausendwende begonnene Dezentralisierung des indonesischen Staates, und damit auch die nominelle Dezentralisierung der beruflichen Bildung, bietet viele Potenziale, da die wirtschaftlichen und kulturellen Bedingungen in verschiedenen Regionen Indonesiens doch sehr unterschiedlich sind und die berufliche Bildung diesem Umstand ei-

226 Di Gropello et al. 2011.

gentlich gerecht werden müsste. Einige Faktoren behindern jedoch diese „Lokalisierung“. In den Regionen mangelt es häufig an den notwendigen Kompetenzen zur eigenständigen Entwicklung der beruflichen Bildung aufgrund mangelnder Erfahrung mit der Bewältigung dieser Aufgabe. Nicht überall werden die üblichen beruflichen Qualifikationen nachgefragt, schließlich arbeitet immer noch fast die Hälfte der indonesischen Bevölkerung in der Landwirtschaft, deren Technisierungsgrad im Schnitt noch sehr niedrig ist. Zudem scheint das nationale Bildungsministerium den Regionen trotz Dezentralisierung nicht allzu große Freiheiten zu lassen.

Orientierung der Curricula an SKKNI

Die Schulen zusammen mit den Schulräten, die verantwortlich sind für die Entwicklung schulspezifischer Curricula, sollen dieselben an SKKNI orientieren, da die schulische berufliche Bildung zu Kompetenzen führen soll, die arbeitsmarkadäquat sind und auf der Basis von SKKNI zertifiziert werden können. Die Entwicklung der SKKNI begann allerdings erst vor wenigen Jahren, und SKKNI stehen noch nicht für alle beruflichen Tätigkeiten zur Verfügung, die von den Lernbereichen in beruflichen Schulen abgedeckt werden. In den Bereichen, für die SKKNI bereits existieren, wird es spannend sein zu beobachten, inwieweit dieser Zugang tatsächlich zu verbesserten Kompetenzen der Absolventen führt.

Schulpartnerschaften mit Firmen

Seit wenigen Jahren sind Schulen auch verpflichtet, Partnerschaften mit Firmen zu etablieren. Dies soll einerseits Praktikumsplätze für die Schüler erschließen, andererseits sollen Firmenvertreter an der Gestaltung des beruflichen Teils der Curricula mitarbeiten, um deren Relevanz für den Arbeitsmarkt zu erhöhen. Es gibt einige Beispiele, größtenteils noch aus der PSG-Zeit, wo dies gut funktioniert. Ob dies jedoch in der Breite angesichts der Strukturschwäche vieler Regionen zum Erfolg führt, darf bezweifelt werden. Erfolgreiche Kooperationen können bis dato größere Firmen oder Firmennetzwerke als Partner aufweisen. Kleine Unternehmen, die in Indonesien mit einer Mitarbeiterzahl von drei bis zehn definiert sind und in strukturschwachen Gebieten die große Mehrzahl der Firmen ausmachen, haben meist nicht die Kapazität, sich produktiv in Zusammenarbeit mit einer beruflichen Schule einzubringen. Zudem ist zu befürchten, dass die zentrale Verfügbarkeit von Modellcurricula und die Einführung von zentral vorgegebenen Abschlussprüfungen eine Anpassung von Inhalten an die lokale Nachfrage eher behindert.

Produktionsschule

Genau aus diesen Gründen wird auch die Einführung des Konzepts der Produktionsschule (Learning Factory) vorangetrieben. Der Schwerpunkt liegt hier nicht vorrangig auf der Finanzierung des Schulbetriebs, sondern darin, die reale Wirtschaft in die Schule zu holen und für die Schüler (und die Lehrer) erfahrbar zu machen. Böse Zungen kommentie-

ren dieses Unterfangen mit der Bemerkung, der Bildungsbereich sei der Überzeugung, er könne und wüsste sowieso alles besser als die Wirtschaft, und daher sei es unter seiner Würde, mit derselben zu kooperieren. Dies gelte für alle Ebenen, vom nationalen Ministerium bis zum einzelnen Lehrer in einer SMK. Tendenziell besteht allerdings auch vonseiten der Wirtschaft eine gewisse Reserviertheit gegenüber Kooperation mit dem öffentlichen Bildungssektor.

Auch für das Produktionsschulskonzept gibt es einzelne sehr gut funktionierende Beispiele. Die Anwendung in der Breite scheint aber noch problematischer als das Konzept der Firmenpartnerschaften. Wiederum gerade in strukturschwachen Regionen stellt sich die Frage, welche nachgefragten Produkte hergestellt werden sollen, ohne in Konkurrenz mit ohnehin ums Überleben kämpfenden Firmen zu treten. Zudem sind SMK in solchen Regionen i. d. R. so schlecht ausgestattet, dass sich der Versuch des Aufbaus einer Produktion eigentlich verbietet.

Ausgewählte Entwicklungsziele

Der strategische Entwicklungsplan des Bildungsministeriums für 2010–2014²²⁷ sieht vor, die berufliche Bildung qualitativ und quantitativ zu entwickeln, um den lokalen und nationalen Anforderungen bezüglich globaler Wettbewerbsfähigkeit gerecht zu werden. Die entsprechenden Entwicklungsindikatoren sind in Tab. 45 aufgelistet. Zudem sollen für das beruflich ausgerichtete Bildungspaket C der nonformalen Bildung bis 2014 25 % der Tutoren an professioneller Weiterbildung teilnehmen und 25 % der Programme akkreditiert sein.

Ausweitung der beruflichen Bildung im Sekundarbereich II auf 70 %

Gemäß dem strategischen Entwicklungsplan 2005–2009²²⁸ des Bildungsministeriums soll im Zeitraum 2020–2025 im Sekundarbereich II ein Verhältnis zwischen beruflicher Bildung und Allgemeinbildung von 70:30 realisiert werden, um zur Entwicklung der indonesischen Wirtschaft beizutragen und die hohe Jugendarbeitslosigkeit zu bekämpfen. In Indonesien wird dieses unter diversen Aspekten kritisch diskutiert. Die Bevölkerung teilt den Enthusiasmus der Regierung für berufliche Bildung nicht. Berufliche Bildung ist die zweite Wahl, und in den letzten Jahren sind die Gehälter von Arbeitnehmern mit beruflichem Abschluss gegenüber denen mit einem allgemeinbildenden Abschluss gleichen Niveaus gefallen²²⁹. Berufliche Schulen vermitteln im Schnitt schon jetzt wenig arbeitsmarktrelevante Qualifikationen. Wie das Ziel der qualitativen Entwicklung²³⁰ mit dem der quantitativen Entwicklung angesichts der aktuell mangelhaften Ausstattung der beruflichen Schulen mit Technik und qualifiziertem Lehrpersonal in Einklang zu bringen ist, ist

227 DIKNAS 2010.

228 Ministry of National Education 2005.

229 ILO 2009b, 36.

230 Gesetz in dem strategischen Entwicklungsplan des Bildungsministeriums für 2010–2014.

eine offene Frage, ganz abgesehen von der an den lokalen Bedarf angepassten Steuerung von beruflichen Bildungsangeboten. Da der entsprechende Ausbau des beruflichen Schulwesens als unrealistisch angesehen wird, wird befürchtet, das gesteckte Ziel werde faktisch mit einer Konvertierung von SMA zu SMK erreicht, mit sämtlichen negativen Implikationen für die so neu entstandenen beruflichen Bildungseinrichtungen.

Tab. 45 *Entwicklungsindikatoren für berufliche Bildung 2010–2014*²³¹

Indikator	Stand 2009 [%]	Ziel 2014 [%]
SMK mit multimedia-basierter Bibliothek	10	100
SMK mit standardkonformen Werkstätten	60	100
SMK mit standardkonformen naturwissenschaftlichen Laboratorien	34	100
SMK mit standardkonformen Sprachlaboren	43	100
SMK mit standardkonformen Multimedialaboratorien	63	100
Distrikte mit SMK internationalen Standards	60	70
Distrikte mit SMK lokaler Exzellenz	40	85
SMK mit PuP3B-Modell*	0	80
SMK mit korrekter Anwendung von KTSP**	50	85
SMK mit ISO 9001:2000/9001:2008 Zertifizierung	7	100
SMK mit Partnerschaften mit innovativen Firmen	19,2	40
* PuP3B: Bildung für nachhaltige Entwicklung [Pendidikan untuk Perkembangan, Pengembangan, dan/atau Pembangunan Berkelanjutan]		
** KTSP: Standard Curriculum gemäß PP 17/2005 [Kurikulum Tingkat Satuan Pendidikan]		

4.6 Berufsbildungsforschung

Die indonesische Berufsbildungsforschung ist relativ schwach. Neben der Forschungsabteilung des indonesischen Bildungsministeriums [Badan Penelitian dan Pengembangan – Balitbang] und derjenigen des Arbeitsministeriums [Badan penelitian, Pengembangan dan informasi – Balitfo]²³² existieren keine dedizierten Forschungsinstitutionen, die sich mit Berufsbildungsforschung beschäftigen. Balitbang ist schwerpunktmäßig mit Curriculumentwicklung, Prüfungsentwicklung, Statistik und Politikberatung befasst, Balitfo mit Politikentwicklung, Forschung und Entwicklung zu Arbeitsmarkt und Arbeitsstandards, Forschungsförderung und Arbeitskräfteentwicklung. Ähnliche Forschungsabteilungen existieren auch in anderen Ministerien und tragen ggf. zu Aspekten der Berufsbildungsforschung in ihrem Zuständigkeitsbereich bei.

An Universitäten, die Lehrkräfte für die berufliche Bildung ausbilden, findet zwar Forschung auch zu Fragen der beruflichen Bildung statt, dies jedoch meist auf Basis indivi-

231 Quelle: DIKNAS 2010, Kapitel 5.5.

232 <http://www.depnakertrans.go.id/microsite/balitfo>.

dueller, im Rahmen von Forschungsförderungsprogrammen öffentlicher Stellen²³³ finanzierter Forschungsprojekte. Die entsprechenden Forschungsfinanzierungsprogramme scheinen weniger auf Erkenntnisgewinn als auf die Finanzierung des akademischen Personals ausgerichtet zu sein. Die Evaluation der Forschungsprogramme ist schwach ausgeprägt, und auch eine breitenwirksame Veröffentlichungspolitik existiert nicht.

Interdisziplinärer Wissensaufbau wird durch die vom Generaldirektorat für höhere Bildung [Direktorat Jenderal Pendidikan Tinggi – DIKTI] des Bildungsministeriums vorgegebenen Regeln des akademischen Aufstiegs stark behindert, was sich besonders fatal auf die Forschung in der von Natur aus auf Interdisziplinarität angewiesenen beruflichen Bildung auswirkt. Universitätspersonal ist auf das Sammeln von „Punkten“ für den akademischen Aufstieg angewiesen. Punkte gibt es für formale Bildungsabschlüsse, akademische Lehre, nationale und internationale Forschung, Konferenzbeiträge, Publikationen und Service für die Gesellschaft. Den größten Teil der Punkte gibt es für akademische Abschlüsse. Akademiker können sich aber nur Punkte einer einzigen Disziplin anrechnen lassen. Wenn sie z. B. in einem technischen Fach graduiert sind oder ihren Dokortitel erworben haben, nun aber in der Ausbildung von Lehrkräften für die berufliche Bildung tätig sind, macht es für sie mit Blick auf die Karriereentwicklung keinen Sinn, Punkte für berufswissenschaftliche Forschung, Konferenzbeiträge oder Publikationen anzuhäufen.

Das Publikationswesen ist im Bereich der beruflichen Bildung wenig ausgeprägt. Zwar gibt praktisch jede Fakultät für berufliche Bildung eine oder mehrere Zeitschriften heraus, diese Zeitschriften sind aber außerhalb der entsprechenden Institutionen nur schwer zugänglich. Ein Grund dafür ist das in der Regel desolate Bibliothekswesen an indonesischen Universitäten, dem nicht das notwendige Gewicht beigemessen wird und das daher nur beschränkter Zugriff auf internationale Literatur bietet. Es gibt keine einzige Zeitschrift mit Schwerpunkt Berufsbildungsforschung in Indonesien, die landesweit verfügbar wäre und ein Spiegelbild der indonesischen Berufsbildungsforschung liefern würde.

Berufsbildungsforschung und deren Publikation findet ansonsten im Zusammenhang mit international finanzierten Entwicklungsprojekten (ILO, Weltbank, GIZ²³⁴, ADB, etc.) statt. Hier ist der Themenkreis naturgemäß relativ eingeschränkt, weil projektbezogen.

Ende 2010 wurde von der Universitas Pendidikan Indonesia in Bandung das erste indonesische Forschungszentrum für berufliche Bildung eröffnet. Dieses Forschungszentrum soll Forschungskapazitäten aus dem akademischen Bereich Indonesiens zusammenführen und sich zu einem Kooperationspartner in der internationalen Berufsbildungsforschung entwickeln²³⁵.

233 Im Wesentlichen sind dies von DIKTI oder anderen Ministerien ausgeschriebene Forschungsprogramme.

234 Gesellschaft für internationale Zusammenarbeit (GIZ), entstanden Anfang 2011 aus einem Zusammenschluss der deutschen Entwicklungshilfeorganisationen GTZ, InWent und DED.

235 Website: <http://tvetric.upi.edu>.

5 Allgemeine und berufliche Weiterbildung

5.1 Einführung

Mit Regierungsverordnung PP 31/2006 wurde basierend auf dem Arbeitsgesetz UU 13/2003 das nationale Ausbildungssystem [Sistem Pelatihan Kerja Nasional – Sislakernas] unter der Verantwortung des Ministeriums für Arbeit und Migration parallel zum nationalen Bildungssystem gesetzlich implementiert. Dabei wird Ausbildung explizit als Ausbildung/Training [Pelatihan] für die Arbeit [Kerja] begriffen.

Die Verordnung zielt darauf, jegliche organisierte oder angebotene Qualifizierung, die auf die Vermittlung beruflicher Kompetenzen abzielt, mittels Registrierung und Zulassung der anbietenden Institution und Akkreditierung der Ausbildungsangebote zu kontrollieren. Das erklärte Ziel der indonesischen Regierung ist es, die Qualität der Humanressourcen zum Zwecke der Entwicklung der Wirtschaft und der Nation anzuheben. Offensichtlich ist man davon überzeugt, dass eine strikte Regulierung dazu beiträgt.

Allerdings ist auch klar, dass diese Migration der Weiterbildung vom informellen Status zum formellen Status einige Zeit benötigt. Einige hundert öffentliche Anbieter und mehr als 13.000 private Anbieter inklusive ihrer Programme müssen registriert, genehmigt und akkreditiert werden.

Überhaupt ist die Datenlage zur Weiterbildung in Indonesien derzeit ausgesprochen dürftig. Im nächsten Unterkapitel werden daher die neuen Regelungen des Sislakernas skizziert und im darauffolgenden soweit möglich die bisherigen Zustände beschrieben.

5.2 Das nationale Ausbildungssystem [Sistem Pelatihan Kerja Nasional]

Sislakernas soll gemäß Permen Nakertrans 31/2006, Artikel 2 eine effektive und effiziente nationale Ausbildung gewährleisten mit dem Ziel, die Qualität der Arbeit zu verbessern, Anleitung und Richtlinien für die Organisation, Entwicklung und Kontrolle von Ausbildung bieten und Einsatz und Entwicklung aller Ausbildungsressourcen optimieren.

Das nationale Ausbildungssystem hat im Wesentlichen die folgenden Elemente:

- Ausbildungsprogramme werden basierend auf SKKNI, internationalen oder besonderen Standards entwickelt und sind in den indonesischen Qualifikationsrahmen [KKNI]²³⁶ einzuordnen.
- Ausbildung findet am Arbeitsplatz und/oder in Trainingszentren statt.
- Ausbildung kann in Form einer Lehre durchgeführt werden.
- Für die Durchführung von Ausbildung muss die notwendige Ausstattung und qualifiziertes Ausbildungspersonal vorhanden sein.

236 Hier verweist die Verordnung auf einen nationalen Qualifikationsrahmen, der heute (Mitte 2011) lediglich als Entwurf existiert.

- Staatliche und private Trainingszentren, die an der Ausbildung beteiligt sind, müssen von der zuständigen Behörde akkreditiert sein.
- Die Teilnahme an Ausbildung steht jedem Arbeitnehmer gemäß seiner Interessen, Begabungen und Fähigkeiten zu.
- Mit erfolgreichem Abschluss des Ausbildungsprogramms besteht Anspruch auf ein Trainingszertifikat sowie nach erfolgreich bestandenem Kompetenztest auf ein Kompetenzzertifikat der nationalen Berufszertifizierungsstelle.
- Der Staat sowie die lokalen Verwaltungen beteiligen sich an der Finanzierung der Ausbildungsmaßnahmen.

Bezüglich weiterer Einzelheiten wird auf eine zukünftige Regulierung durch Nakertrans verwiesen.

Bemerkenswert ist einerseits, dass mit dem Ausbildungssystem Strukturen geschaffen wurden, die quasi parallel zu dem Bildungssystem liegen. Man könnte versucht sein zu konstatieren, dies sei ein Ausdruck der traditionell zwischen dem Bildungsministerium und dem Arbeitsministerium bestehenden Konkurrenz (und Spannung). Tatsächlich produziert das Bildungssystem derzeit aber keine Absolventen „ready to work“, sondern maximal „ready to train“, sodass eine effiziente Organisation des Weiterbildungssektors als notwendige Maßnahme für die Entwicklung arbeitsmarktrelevanter Kompetenzen angesehen werden kann. Bemerkenswert als Illustration des Top-Down-Ansatzes ist andererseits, dass dem Arbeitsministerium der Zentralregierung die Richtlinien- und Kontrollkompetenz über das Ausbildungssystem zugesprochen wird, obwohl es von der Wirtschaft implementiert und von den Regionalregierungen verwaltet werden soll.

5.2.1 *Lehrlingswesen [Pemagangan]*

Sulistyaningsih²³⁷ konstatiert, das Lehrlingswesen sei zurzeit der Standardweg zu einer Beschäftigung in qualifizierter Arbeit, da das Bildungssystem nicht die von der Wirtschaft benötigten qualifizierten Mitarbeiter liefere. Die Wurzeln des heutigen Lehrlingsystems identifiziert er in den Bemühungen um die Einführung des dualen Systems in den 1990er-Jahren. Nach dem Zusammenbruch der PSG-Initiative habe das System dualer beruflicher Bildung bis zum Jahr 2005 brachgelegen²³⁸ bis es, basierend auf dem Arbeitsgesetz UU 13/2003, im Jahre 2005 durch ein Dekret des Ministeriums für Arbeit und Migration im Rahmen des Arbeitsrechts als Lehrlingswesen [Pemagangan] wiederbelebt wurde. Mit der Regierungsverordnung 31/2006 über Sislatkernas seien dann die Grundlagen für das Lehrlingswesen gelegt worden. Tatsächlich verweist diese Regierungsverordnung bezüglich des Lehrlingswesens auf eine weitere Regulierung durch Nakertrans, die bislang noch nicht erfolgt ist²³⁹. Zur Entwicklung und Verwaltung wurde eigens ein

237 ILO 2010a, 13.

238 Ebd., 25 ff.

239 Allerdings existiert die Verordnung Per.21/Men/X/2005 von Nakertrans aus dem Jahr 2005, also einem Jahr vor PP 31/2006, über die Implementierung des Lehrwesens.

Direktorat für die Entwicklung des Lehrlingswesens [Direktorat Bina Pemagangan] unter dem Generaldirektorat für Ausbildung und Produktivität [Direktorat Jenderal Pembinaan Pelatihan dan Produktivitas] des Ministeriums für Arbeit und Migration eingerichtet.

Nur Firmen, die beim Direktorat für Lehrlingswesen registriert sind, können Lehrverträge abschließen. Sind sie nicht registriert, unterliegen Arbeitsverträge zum Zweck der Ausbildung den für Firmen wesentlich ungünstigeren Vorschriften des allgemeinen Arbeitsrechts. Da Lehrverträge unter das Arbeitsrecht fallen, müssen Lehrlinge mindestens 15 Jahre alt sein und schon eine formale Bildungseinrichtung besucht haben. Die Lehre hat eine Dauer von sechs bis neun Monaten, in wohlbegründeten Ausnahmefällen bis zu zwölf Monaten. Ein Lehrverhältnis wird durch einen Lehrvertrag zwischen dem Arbeitgeber, dem Lehrling und der Arbeitsbehörde auf Distrikt- oder Gemeindeebene begründet. Der Arbeitgeber hat für die Kosten der Ausbildung inklusive Material und eventueller externer Trainingskosten aufzukommen und hat dem Lehrling abhängig von seinen Fähigkeiten ein Taschengeld zu zahlen.

Für Lehrlingsprogramme sollen Ausbildungspläne erstellt werden. Diese müssen auf den nationalen beruflichen Kompetenzstandards basieren, falls solche für die entsprechende Tätigkeit existieren. Andernfalls können sie auch auf der Basis anderer Standards, zum Beispiel denen eines Berufsverbandes, entwickelt werden. Die Ausbildung findet nicht ausschließlich im Betrieb statt, die Lehrlinge besuchen auch Kurse in beruflichen Trainingszentren [Balai Latihan Kerja – BLK]. Am Ende der Lehrzeit soll eine Zertifizierung auf der Basis der SKKNI durchgeführt werden.

Zur Stützung der Entwicklung wurde ein Ausbildungsnetzwerk gegründet, das vom Arbeitsministerium finanziell unterstützt wird. Es bringt Firmenvertreter aus großen und mittleren Unternehmen, Vertreter von Verbänden und andere Stakeholder zusammen zum Zweck des Erfahrungsaustauschs und um über die zukünftigen wirtschaftlichen Entwicklungen zu diskutieren, die Einfluss auf das Lehrlingswesen haben könnten. Das Netzwerk deckt derzeit lediglich 11 der 33 indonesischen Provinzen ab²⁴⁰.

Da das Programm noch relativ jung ist, lässt sich wenig Zuverlässiges über seinen Erfolg aussagen. Eine Studie der ILO²⁴¹, die sich auf Fragebogen und Interviews mit Arbeitgebern stützte, bescheinigt dem System relativen Erfolg, aber geringes Volumen. Die Firmen, die Lehrlinge einstellen, sehen durchweg die positiven Seiten: im Endeffekt kaum Nettokosten durch die Arbeitsleistung der Lehrlinge, passgenaue Ausbildung der zukünftigen Arbeitskräfte u. a. auch in Bezug auf die Firmenwerte, reduzierter Aufwand bei der Suche nach qualifiziertem Personal und Reduzierung von Fluktuation durch moralische Bindung der jungen Leute an das Unternehmen. Die Befragung der Lehrlinge ergab im Wesentlichen, dass sie sich von der Lehre Aufstiegschancen im Betrieb und bessere Bezahlung als ohne praktische Ausbildung versprechen. Ein Großteil berichtete allerdings von ungenügender Betreuung beim Lernen in der Arbeit und von einer nicht befriedigen-

240 ILO 2010a, 28.

241 ILO 2010a.

den Arbeitssituation bzw. -organisation. Probleme wurden sichtbar im Zusammenhang mit den beteiligten Ausbildungszentren. Allerdings standen nur zwei der beteiligten BLK für Befragungen zur Verfügung. Laut Aussage der BLK beschwerten sich die Arbeitgeber über die mangelnde Qualität bzw. den mangelnden Output der Kurse. Dies sei im Wesentlichen auf mangelnde finanzielle Mittel zurückzuführen, die eine Anpassung der Kurse an die aktualisierten Anforderungen verhinderten. Die Finanzierung durch den Staat sowie durch andere Geber und Unterstützer sei in den letzten Jahren zurückgegangen, da sich augenscheinlich deren Prioritäten verschoben hätten. Zudem würde die Beteiligung an dem Lehrlingsystem zu hohe Bürokratiekosten verursachen, und es wäre doch sowieso besser, wenn sich die Politik mehr um Ausbildung für den informellen Sektor kümmern würde, der schließlich den größten Teil der indonesischen Wirtschaft ausmacht.

Laut der Studie der ILO existierten im Jahr 2007 insgesamt 192 Lehrverhältnisse in sechs Provinzen, im Jahr 2008 448 Lehrverhältnisse in zehn Provinzen. Die angegebenen Zahlen von 10.000 Lehrverhältnissen in 17 Provinzen für das Jahr 2009 dürfte eine Planungsgröße oder einfach nur Wunschdenken darstellen. Das Direktorat für Lehrlingswesen stellt zwar eine Online-Datenbank über Lehrverhältnisse zur Verfügung²⁴², in der auch Zahlen für die Jahre 2009 und 2010 gelistet sind, diese Angaben sind aber nicht vertrauenerweckend. Für das Jahr 2009 enthält die Datenbank nur Zahlen für zwei Distrikte auf Bali, wobei für die Stadt Denpasar die sehr runde Anzahl von 5000 Lehrverhältnissen angegeben ist, was eher Wunschdenken entsprechen dürfte. Für das Jahr 2010 ist die Anzahl Lehrverhältnisse mit 618 insgesamt realistischer, deckt aber nur fünf Provinzen ab im Kontrast zu der ILO-Studie, die für das Jahr 2008 eine Abdeckung von zehn Provinzen angibt.

Es bleibt also abzuwarten, wie sich das Lehrlingsystem im Rahmen des nationalen Ausbildungssystems entwickelt.

5.2.2 *Weiterbildung*

Für Qualifizierungsmaßnahmen unter Sislakernas gelten im Prinzip die gleichen Regeln wie im Lehrlingswesen bezüglich Registrierung und Akkreditierung von Trainingseinrichtungen und Kursen. Es gibt keine spezifischen Zugangsvoraussetzungen für die Teilnehmer und keine Spezifikation der Mindestdauer. Aber auch Kurzzeittrainings sollen in KKNI eingeordnet sein und auf SKKNI oder anderen Standards beruhen. Ebenso müssen die Teilnehmer Trainingszertifikate erhalten und haben das Recht, sich ihre professionellen Kompetenzen zertifizieren zu lassen.

Qualifizierungsmaßnahmen werden von Trainingsinstitutionen (Lembaga Pelatihan Kerja – LPK) angeboten. Laut Nakertrans existierten im Jahr 2009 223 regierungsgeigene und

242 <http://www.pemagangan.com/dbmagang>.

5677 private Trainingszentren²⁴³. Für das Jahr 2007 gibt eine Studie der Weltbank²⁴⁴ die Anzahl der öffentlichen Trainingsanbieter mit 162, die der privaten mit etwa 13.500 und die der Teilnehmer mit 1,35 Mio. an. Es ist also zu vermuten, dass die neueren Zahlen von Nakertrans lediglich die gemäß Permen Nakertrans 31/2006 registrierten Einrichtungen erfassen. Auswertungen von Erfahrungen darüber, wie sich die Ministerialverordnung auf Trainingsangebote und Teilnehmer auswirkt, liegen noch nicht vor.

5.3 Nonformale Bildung

Der Bereich der nonformalen Bildung, obwohl dem nationalen Bildungssystem zugeordnet, muss faktisch auch als Weiterbildung begriffen werden. Er besteht im Wesentlichen aus den Bildungspaketen A, B und C, die als äquivalent zu den Schulabschlüssen des Primar-, Sekundar-I- und Sekundar-II-Bereichs definiert sind. Diese Bildungspakete zielen einerseits auf Kinder und Jugendliche, denen aus ökonomischen oder geographischen Gründen ein Schulbesuch nicht möglich ist, andererseits aber auch auf die signifikante Zahl der Schulabbrecher, die zu einem späteren Zeitpunkt ihre Bildungskarriere wieder aufnehmen wollen. Dass diese zweite Gruppe einen signifikanten Anteil der Teilnehmer der nonformalen Bildung ausmacht, zeigt die Alterzusammensetzung. Knapp 75 % der Teilnehmer am Paket C sind älter als 19 Jahre, 41 % älter als 21 Jahre²⁴⁵, ein Alter, in dem der Besuch von SMA oder SMK schon abgeschlossen sein sollte.

Obwohl sich die offiziellen Curricula der Pakete auch im Sekundarbereich II an den Curricula für allgemeinbildende Schulen orientieren, werden hier doch häufig sehr viel lebensnähere Inhalte vermittelt, die auch für die Sicherung des Lebensunterhalts eingesetzt werden können. Insofern erscheint es sinnvoller, sie inhaltlich der beruflichen Weiterbildung zuzuordnen.

5.4 Informelle Weiterbildung

Wie schon weiter oben erwähnt, ist die Datenlage zu Weiterbildungs- und Qualifizierungsmaßnahmen relativ dürtig. Daten darüber, wie Firmen ihre interne Personalentwicklung, gegebenenfalls auch ohne Nutzung externer Qualifizierungsangebote organisieren, sind dem Autor nicht bekannt. Für weitere Informationen über informelle Weiterbildung lohnt sich ein Blick in den „Indonesia Skills Report“ der Weltbank²⁴⁶.

5.4.1 Qualifizierungsmaßnahmen

Seit den 1970er-Jahren wurden BLK, meist mit ausländischer finanzieller Unterstützung, eingerichtet und betrieben. In den 1970er- und 1980er-Jahren sollten sie dazu beitragen,

243 Quelle: Pusdatinaker <http://pusdatinaker.balitfo.depnakertrans.go.id>.

244 World Bank 2010d, 35 ff.

245 Balitbang: Statistik Pendidikan Non-Formal 2008/2009.

246 World Bank 2010c, Kapitel 5.

den Bedarf der wachsenden verarbeitenden Industrie zu decken und zielten hauptsächlich auf Arbeiter mit Primarbildung oder abgebrochener Sekundarbildung²⁴⁷. Mit der Dezentralisierung kamen die meisten der BLK unter Distrikt- oder Provinzträgerschaft, was zu ungleicher Finanzierung, Veralterung der Ausstattung und zum Abrücken von der ursprünglichen Zielgruppe führte, verbunden mit einem signifikanten Verlust an Reputation.

Private Trainingsinstitutionen lassen sich in drei Kategorien einordnen²⁴⁸: Einrichtungen, die Kurse in allgemeinbildenden Fächern anbieten wie Mathematik, Englisch oder Naturwissenschaften, Einrichtungen, die Kurse in technischen Fächern anbieten wie Computerkenntnisse oder Elektronik, und schließlich Einrichtungen, die berufsbezogene Qualifizierungen, z. B. für Sekretariats- oder Öffentlichkeitsarbeit anbieten. Die meisten der Anbieter fallen in die zweite Kategorie. Kurse zu Computerkenntnissen, Buchhaltung und Englisch seien die am häufigsten nachgefragten²⁴⁹.

Da die meisten Qualifizierungsmaßnahmen für die Teilnehmer kostenpflichtig waren und immer noch sind, verschob sich das Teilnehmerspektrum hin zu Personen mit Sekundarschul- oder höherem Abschluss. Im Jahr 2003 gehörten nur 16 % zur ursprünglich definierten Zielgruppe, ebenfalls nur 16 % besuchten Qualifizierungskurse, während sie beschäftigt waren, während 70 % zur gleichen Zeit in anderen Bildungsprogrammen eingeschrieben waren²⁵⁰.

Die Qualität der Qualifizierungsmaßnahmen wird von Arbeitgebern wie von Teilnehmern im Schnitt als nicht besonders gut beurteilt, wobei Arbeitgeber jedoch der Meinung sind, dass diese Angebote eher den Bedürfnissen der Arbeitswelt entsprechen als die formalen, schulischen Berufsbildungsangebote. Zwar erhalten die Absolventen von Trainingsmaßnahmen Trainingszertifikate des Bildungsanbieters, müssen jedoch in der Regel noch einen firmeninternen Kompetenztest absolvieren, um ihre neu erworbenen Kompetenzen vom Arbeitgeber anerkannt zu bekommen.

5.4.2 Traditionelle Lehre und unbezahlte Beschäftigung

Zwei der wichtigsten Konstellationen für den Erwerb von Fähigkeiten für eine Beschäftigung sind wahrscheinlich immer noch die unbezahlte Beschäftigung und „traditionelle“ Lehrverhältnisse. Traditionelle Lehrverhältnisse sind aus den vergangenen Jahrzehnten und Jahrhunderten bekannt: Eltern schickten ihre Kinder bei einem qualifizierten Handwerker oder einer kleinen Firma in die Lehre, bezahlten teilweise Lehrgeld oder boten sonstige Sicherheiten, um den Lehrherrn gegen Ausfall des gemäß des Aufwands erwarteten Profits abzusichern. Solche Arrangements entsprechen heutzutage nicht den gesetzlichen Vorgaben und tauchen daher auch nicht in den offiziellen Untersuchungen wie

247 World Bank 2010d, 36.

248 World Bank 2010c, 147.

249 World Bank 2010c, Kap. 5.4

250 World Bank 2010c, Kap. 5.4.

SAKERNAS oder SUSENAS auf. Auch sind keine unabhängigeren Untersuchungen zu diesem Thema zu finden, was allerdings nicht bedeutet, dass die traditionelle Lehre nicht mehr existiert.

Was sich in den offiziellen Untersuchungen und Statistiken aber doch widerspiegelt, ist der relativ hohe Anteil unbezahlter Beschäftigung²⁵¹, der auf zweierlei Weise gedeutet werden kann. Zum einen ist dieses Phänomen integriert in den starken informellen Sektor, existent wegen des niedrigen Angebots formeller Arbeitsverhältnisse, in dem gesetzliche Regelungen zum Arbeitsrecht ohnehin nicht greifen. Der Großteil der Arbeiter im informellen Sektor ist arm, lebt in ländlichen Gebieten und muss aufgrund weitgehend fehlender sozialer Sicherungssysteme seine Grundbedürfnisse wie Unterkunft und Verpflegung sichern. Ein relativ stark ausgeprägtes Gefühl für soziale Verantwortung, oft auch verbunden mit islamischen Werten, bildet in dieser Umgebung das soziale Netz. Zum anderen dürfte genau in diesem Setting die traditionelle Lehre immer noch eine hohe Bedeutung haben. Kinder und Jugendliche müssen zur Lebenssicherung beitragen, oft ohne formelle Bezahlung, und erwerben dabei Fähigkeiten, die es ihnen unter günstigen Umständen später erlaubt, ihren Lebensunterhalt selbst zu verdienen.

Wie schon bemerkt, diese Formen traditioneller Lehre sind nicht dokumentiert, gemäß dem gesunden Menschenverstand wäre es aber erstaunlich, wenn sie bei der Dimension des informellen Sektors nicht eine bedeutende Rolle spielen würden.

251 World Bank 2010a.

6 Personal im beruflichen Bildungswesen

6.1 Überblick

Indonesien hatte im Schuljahr 2008/2009 knapp 3,67 Mio. Lehrkräfte, von denen knapp drei Mio. in dem Bildungsministerium, die anderen in dem Religionsministerium unterstellten Schulen arbeiteten. Knapp 49 % dieser Lehrer hatten den Beamtenstatus [Pegawai Negeri Sipil – PNS]. Rund 246.000 von ihnen arbeiteten in beruflichen Schulen (siehe Tab. 46).

Eingedenk der immensen Expansion des Bildungssystems in den vergangenen Jahrzehnten, erscheint es als kein Wunder, dass die Qualifikation der Lehrkräfte ein ernstes Problem darstellt. Lediglich knapp 50 % der Lehrkräfte verfügen, wie von dem Lehrergesetz von 2005 gefordert, mindestens über einen dem Bachelor äquivalenten Bildungsabschluss, in beruflichen Schulen etwa 77 % (siehe Tab. 47). Die extrem beunruhigende Statistik ergibt sich aus dem niedrigen Anteil adäquat ausgebildeter Grundschullehrer. Diese wurden bis Mitte des Jahrzehnts hauptsächlich in Lehrerschulen auf Sekundarstufen-II-Niveau und in Lehrercolleges mit D1- und D2- Abschluss ausgebildet.

Mittlerweile werden Lehrer für alle Schularten in Indonesien im tertiären Bereich in universitären oder universitätsähnlichen Einrichtungen ausgebildet. Dies ist allerdings noch nicht sehr lange der Fall.

Erst infolge eines Dekrets des Ministeriums für Bildung, Unterricht und Kultur [Kementerian Pendidikan Pengajaran dan Kebudayaan] im Jahre 1954²⁵² wurden überhaupt Lehrerbildungseinrichtungen eingerichtet. Grundschullehrer wurden lange Zeit in lehrerbildenden Sekundarstufen-II-Einrichtungen ausgebildet, Lehrer für die weiterführenden Schulen in Einrichtungen des tertiären Bereichs auf D2-Niveau. Lehrerbildungseinrichtungen im tertiären Bildungsbereich hießen damals *Höhere Schule für Lehrerbildung* [Perguruan Tinggi Pendidikan Guru – PTPG]. Um die Mitte der 1960er-Jahre wurden diese PTPG nach und nach in *Staatliche Lehrerinstitute* [Lembaga Pendidikan Tenaga Kependidikan – LPTK] umgewandelt. Im Laufe der Zeit erhielten sie die Bezeichnung *Institut für Lehrerbildung und Erziehungswissenschaften* [Institut Keguruan dan Ilmu Pendidikan – IKIP]. Um die Jahrtausendwende wurden die meisten IKIP wiederum in Universitäten umgewandelt bzw. in solche integriert. Heute heißen diese Institutionen in der Regel *Universitas Negeri ...* [Staatliche Universität ...] mit der Ausnahme der *Pädagogischen Universität Indonesiens* [Universitas Pendidikan Indonesia – UPI] in Bandung, West-Java. Im alltäglichen Sprachgebrauch werden sie gemäß ihrer Funktion immer noch als LPTK bezeichnet, und selbst die Bezeichnung IKIP ist noch im Bewusstsein der Bevölkerung verankert. Derzeit gibt es 14 solcher Lehrerbildungsuni-

252 Keputusan Menteri Pendidikan Pengajaran dan Kebudayaan Republik Indonesia Nomor 35742 tanggal 1 September 1954 tentang pendirian PTPG/Perguruan Tinggi Pendidikan Guru.

versitäten in Indonesien, die mittlerweile allerdings auch Studienprogramme anbieten, die nicht auf Lehrerbildung [non-pendidikan] ausgerichtet sind.

Tab. 46 Anzahl Lehrkräfte nach Schultypen (inkl. Schulleiter) im Schuljahr 2008/2009 [absolut]²⁵³

Schultyp	Beamte	nicht Beamte	Zw.summe	Summe
<i>Vorschule</i>				
DIKNAS	44.254	189.501		233.755
Kemenag	5.850	81.009		86.859
<i>Primarbereich</i>				
DIKNAS	1.079.243	490.083		1.569.326
Kemenag	38.872	191.113		229.985
<i>Sekundarbereich I</i>				
DIKNAS	335.513	293.523		629.036
Kemenag	40.535	205.164		245.699
<i>Sekundarbereich II</i>				
Kemenag ²⁵⁴	21.400	91.393		112.793
allg.bildend				314.389
staatlich	135.164	49.387	184.551	
privat	14.422	115.416	129.838	
beruflich				246.018
staatlich	59.456	29.107	88.563	
privat	11.499	145.956	157.455	
<i>Summe</i>	<i>1.786.208</i>	<i>1.881.652</i>		<i>3.667.860</i>

Mit dem Gesetz Nr. 14 des Jahres 2005²⁵⁵ über Lehrer und Dozenten wurden höhere Qualifikationsanforderungen gesetzt. Es definierte unter anderem, dass

- Lehrer der Sekundarstufe mindestens einen S1- oder D4-Abschluss (äquivalent Bachelor) haben müssen;
- Dozenten an Universitäten mindestens einen S2-Abschluss (äquivalent Master) haben müssen;
- Lehrer ein Lehrertifikat besitzen sollen.

Für die einzelnen Lehrer sind mit der Einhaltung der Vorgaben interessante finanzielle Anreize verbunden. Natürlich mussten Übergangsregelungen geschaffen werden, da ein

253 Quellen: Balitbang: Rangkuman Statistik Persekolahanc 2008/2009 und Kemenag, Setditjen Pendidikan Islam, Bagian Perencanaan dan Data: Statistik Pendidikan Tahun 2008/2009.

254 Für die Schulen im Sekundarbereich II schlüsselt Kemenag die Lehrerzahl nicht nach allgemeinbildenden und beruflichen Schulen auf.

255 Näheres zu diesem Gesetz findet sich in Kapitel 4.6.2.

großer Teil der zu diesem Zeitpunkt beschäftigten Lehrkräfte diese Voraussetzungen nicht erfüllte²⁵⁶. Der Anreiz für aktive Lehrkräfte, die angesprochenen Anforderungen durch Weiterbildung zu erfüllen, liegt in einer deutlich besseren Bezahlung an staatlichen Bildungseinrichtungen. Zudem ist ein steigender Anteil von Bildungspersonal, das die formalen Anforderungen erfüllt, ein Kriterium bei Evaluation und Akkreditierung von Bildungseinrichtungen.

Tab. 47 *Bildungsniveau der Lehrkräfte in DIKNAS unterstehenden Schulen im Jahr 2008/2009 [in % und absolut]*²⁵⁷

	>= SM	D1	D2	D3	D4/S1	>S1	Summe	>= S1 [%]
SD (Primarbereich)								
Staatlich	324.870	17.862	700.566	33.481	332.446	3.474	1.412.699	23,8
Privat	39.214	3.717	39.034	7.952	66.218	492	156.627	42,6
SMP (Sekundarbereich I)								
Staatlich		22.139	22.072	58.522	318.032	10.866	431.631	76,2
Privat		21.189	13.230	23.173	135.217	4.596	197.405	70,8
SMA (Sekundarbereich II, allgemeinbildend)								
Staatlich		2.263	2.013	16.566	157.804	5.905	184.551	88,7
Privat		4.719	3.081	13.803	104.808	3.427	129.838	83,4
SMK (Sekundarbereich II, beruflich)								
Staatlich		1.280	1.135	15.587	68.963	1.598	88.563	79,7
Privat		7.085	3.638	27.282	116.801	2.649	157.455	75,9
Summe	364.084	80.254	784.769	196.366	1.300.289	33.007	2.758.769	48,3
in %	13,2	2,9	28,4	7,1	47,1	1,2		

6.2 Lehrer an beruflichen Schulen

Ein Teil der Lehrer an beruflichen Schulen wird an den oben genannten Lehrerbildungsuniversitäten ausgebildet. Hier ist hervorzuheben, dass an fast allen dieser Universitäten eigene Fakultäten für die Ausbildung von Berufsbildungspersonal existieren. Die Fakultäten haben typischerweise die Bezeichnung *Fakultät für technische und berufliche Bildung* [Fakultas Pendidikan Teknologi dan Kejuruan – FPTK] oder *Fakultät für Technik* [Fakultas Teknik – FT].

Ein weiterer Teil der Lehrkräfte wird aus passenden allgemeinbildenden Lehrerstudiengängen rekrutiert. Dies gilt insbesondere für Lehrkräfte für die allgemeinbildenden Fächer, da keine Lehrerstudiengänge für allgemeinbildende Fächer mit besonderer Ausrich-

256 Siehe z. B. World Bank Jakarta 2010e.

257 Quelle: Balitbang: Rangkuman Statistik Persekolahan 2008/2009.

tung auf die berufliche Bildung existieren. Im Gegensatz zu Deutschland existiert in Indonesien kein Zweifachstudium für angehende Lehrkräfte.

Ein weiterer Teil des beruflichen Bildungspersonals wird aus Absolventen entsprechender Fachstudiengänge rekrutiert. Bis vor wenigen Jahren hatte diese Gruppe von Lehrkräften in der Regel nur geringe oder gar keine pädagogische Qualifikation. Vom Ministerium angebotene und von einer Anzahl von Lehrerweiterbildungsinstitutionen sowie privaten Institutionen durchgeführte Weiterbildungen für aktive Lehrer sollten dieses Defizit mildern (siehe Kap. 6.2.2). Infolge des Lehrergesetzes (UU 14/2005) mit seiner Forderung nach einem Lehrzertifikat fingen auch Universitäten an, Weiterbildungen für berufstätige Lehrkräfte anzubieten.

Dozenten an postsekundären beruflichen Bildungseinrichtungen wie Akademien oder Polytechniken werden fast durchgängig unter Absolventen von Fachstudiengängen rekrutiert. Den Aussagen von Vertretern dieser Institutionen zufolge hätten die Absolventen von Lehrerbildungseinrichtungen nicht die passenden Qualifikationen für diese höheren beruflichen Bildungseinrichtungen. Ob dies tatsächlich zutrifft, darüber sind dem Autor keine fundierten Studien bekannt. Fakt ist, dass eine ganze Anzahl von Absolventen der FPTK UPI an Polytechniken als Lehrkraft arbeitet. Eher wahrscheinlich ist daher, dass sich das Rekrutierungsmuster der Einrichtungen an den in diesen Einrichtungen vorherrschenden Sozialisationsmustern ausrichtete. Wenn das Institutsmanagement mit Fachvertretern besetzt ist, wurden eben auch vorzugsweise Fachvertreter als Lehrkräfte eingestellt.

Mittlerweile, unter dem Lehrergesetz von 2005, hat sich die Situation graduell verändert. Für die Erlangung eines Lehrzertifikats müssen auch eine pädagogische Ausbildung sowie pädagogische Erfahrung nachgewiesen werden.

6.2.1 Erstausbildung von Berufsschullehrern an staatlichen Universitäten

Berufsschullehrer werden an den in Tab. 48 gelisteten 16 staatlichen Universitäten und einem IKIP ausgebildet. Diese Einrichtungen sind in dem indonesischen Verband für technische und berufliche Bildung [Asosiasi Pendidikan Teknologi dan Kejuruan Indonesia – APTEKINDO] organisiert und haben ihre Curricula weitgehend untereinander abgestimmt. Die verschiedenen Universitäten bieten die in Tab. 49 dargestellten Studiengänge für künftige Berufsschullehrer an. Eine Vielfalt von Lehrerbildungsmodellen wie in Deutschland existiert daher nicht, auch weil vom Bildungsministerium herausgegebene Rahmenbedingungen existieren. Jedoch werden die Studiengänge in unterschiedlichen Fakultäten organisiert (siehe Tab. 48), was ihnen trotz praktisch identischer Curricula etwas unterschiedliche Prägungen verleiht. An den meisten Universitäten sind die Studiengänge an den technischen Fakultäten verortet, an einigen an den erziehungswissenschaftlichen Fakultäten, und nur die UPI verfügt über eine separate Fakultät für technische und berufliche Bildung.

Tab. 48 Staatliche Bildungseinrichtungen mit beruflichen Lehrerstudiengängen²⁵⁸

Bildungseinrichtung	Akronym	Fak.*	URL
Universitas Syiah Kuala, Banda Aceh	UNSYIAH	FKIP	(www.unsyiah.ac.id)
Universitas Sriwijaya, Palembang	UNSRI	FKIP	(www.unsri.ac.id)
Universitas Pendidikan Indonesia, Bandung	UPI	FPTK	(www.upi.edu)
Universitas Negeri Gorontalo	UNG	FT	(www.ung.ac.id)
Universitas Negeri Jakarta	UNJ	FT	(www.unj.ac.id)
Universitas Negeri Makassar	UNM	FT	(www.unm.ac.id)
Universitas Negeri Malang	UM	FT	(www.um.ac.id)
Universitas Negeri Manado	UNIMA	FT	(www.unima.ac.id)
Universitas Negeri Medan	UNIMED	FT	(www.unimed.ac.id)
Universitas Negeri Padang	UNP	FT	(www.unp.ac.id)
Universitas Negeri Semarang	UNNES	FT	(unnes.ac.id)
Universitas Negeri Surabaya	UNESA	FT	(www.unesa.ac.id)
Universitas Negeri Yogyakarta	UNY	FT	(www.uny.ac.id)
Universitas Pendidikan Ganesha, Singaraja, Bali	UNDIKSHA	FTK	(www.undiksha.ac.id)
IKIP PGRI Madiun	IPGRIM	IKIP	(www.ikipgri-madiun.ac.id)
Universitas Nusa Cendana, Kupang	UNDANA	FKIP	(www.undana.ac.id)
Universitas Sebelas Maret Surakarta	UNS	FKIP	(www.uns.ac.id)

FKIP – Fakultas Keguruan Ilmu Pendidikan (Erziehungswissenschaftliche Fakultät)

FPTK – Fakultas Pendidikan Teknologi dan Kejuruan (Fakultät für technische und berufliche Bildung)

FT – Fakultas Teknik (Technische Fakultät)

Tab. 49 macht deutlich, dass nicht für alle in Kapitel 4.2 genannten beruflichen Lernbereiche Lehrerstudiengänge verfügbar sind. Lediglich die technischen Fächer sowie Hauswirtschaft sind gut versorgt. Für Kunst, Handwerk und Tourismus, Agrarwirtschaft sowie Wirtschaft und Verwaltung gibt es praktisch keine explizit auf Berufsschullehrer zugeschnittenen Studiengänge an den staatlichen Universitäten.

258 Quelle: Portal Informasi Pendidikan, <http://www.evaluasi.or.id>, (11.1.2010).

Tab. 49 Berufliche Lehrerstudiengänge nach Bildungseinrichtungen²⁵⁹

Fach	Bildungseinrichtung																
	UNSYIAH	UNSRJ	UPI	UNG	UNJ	UNM	UM	UNIMA	UNIMED	UNP	UNNES	UNESA	UNY	UNDIKSHA	IPGRIM	UNDANA	UNS
Elektrotechnik			x		x	x	x	x	x	x	x	x	x		x		x
Elektronik					x					x			x				
Informationstechnik						x	x			x	x		x	x			
Maschinenteknik		x	x		x	x	x	x	x	x	x	x	x		x	x	
Kfz-Technik							x		x	x			x				
Bautechnik			x		x	x	x	x	x	x	x	x	x		x	x	
Hauswirtschaft	x		x		x	x		x	x	x	x	x		x			
Kochen			x		x		x		x				x				
Mode			x		x		x						x				
Körperpflege					x				x	x		x					
Kunst & Design				x													

Für die folgenden Ausführungen in diesem Unterkapitel werden wegen der weitgehenden Einheitlichkeit über ganz Indonesien die Studiengänge der Universitas Pendidikan Indonesia (UPI) als Beispiel herangezogen²⁶⁰. Studenten beginnen ihr Studium in der Regel direkt nach dem Abschluss der Sekundarstufe II und müssen sich einem Eingangstest unterziehen, bevor sie zum Studium zugelassen werden. Dieser Eingangstest überprüft die zentral vom Bildungsministerium vorgegebenen Minimalanforderungen, selektiert die Bewerber allerdings kaum nach Fähigkeit und Neigung für den Beruf des Berufsschullehrers.

Das Studium mit achtsemestriger Regelstudienzeit (die meisten Studierenden benötigen deutlich länger) ist in die Lernbereiche

- *Allgemeine Fächer* [Mata Kuliah Umum] mit 14 SKS²⁶¹, bestehend aus Religion, Staatskunde, Indonesisch, Sozial-, kulturelle und technische Bildung, Sport und Betriebspraktikum,
- *Berufliche Bildung* [mata kuliah profesi] mit 28 SKS bestehend aus
 - Grundlagen beruflicher Bildung (Grundlagen der Bildung, Entwicklung der Lernenden, Leadership und Counselling, Curriculum und Lehren, Bildungsmanagement);
 - Berufliche Bildung (Lernen und Lehren in xxx²⁶², Evaluation von Lernen in xxx, Unterrichtsplanung in xxx, Lernmedien in xxx, Lernmethoden in xxx);

259 Quelle: eigene Zusammenstellung.

260 UPI 2010, 211 ff.

261 SKS: Satuan Kredit Semester – Semesterkreditpunkt, im Wesentlichen identisch mit der ehemaligen deutschen SWS (Semesterwochenstunde).

- Berufsbildungspraktikum;
- *Fachwissenschaften* [mata kuliah keahlian] mit 86–92 SKS bestehend aus
 - Grundlagenfächer (Englisch, Mathematik, Technologie und Beruf);
 - Fachwissenschaftliche Grundlagen abhängig vom Studienfach;
 - Fachwissenschaften abhängig vom Studienfach
- und einen *Wahlbereich* [mata kuliah pilihan] mit 16–18 SKS, in dem ausgewählte fachliche Inhalte vertieft werden können

eingeteilt. Es enthält ein dreimonatiges Schulpraktikum sowie ein dreimonatiges Betriebspraktikum. Das Studium ist strikt nach Fächern organisiert, die untereinander wenig verbunden sind. Die fachwissenschaftlichen Inhalte sind stark fachlich und in der Regel wenig beruflich geprägt. Bezüglich der Praktika gibt es relativ wenig inhaltliche Koordination mit den aufnehmenden Institutionen.

Zu der inhaltlichen Ausrichtung der Lehrerstudiengänge muss gesagt werden, dass sie in der Regel polyvalent ausgelegt sind: Nach dem Abschluss des Studiums sollen die Absolventen die Möglichkeit haben, entweder als Berufsschullehrer oder in der freien Wirtschaft zu arbeiten, da bei Weitem nicht alle Absolventen eine Anstellung als Lehrer finden und dies teilweise auch gar nicht anstreben. In einigen Fachrichtungen, z. B. im Bereich Bautechnik oder Architektur, haben derzeit weniger als 10 % der Absolventen die Chance, den Lehrerberuf zu ergreifen, da hier auch die Berufsschulen wenig frequentiert sind. Aber auch in den nachgefragteren Bereichen wie Elektrotechnik oder Metalltechnik arbeitet später im Schnitt nur etwa die Hälfte der Absolventen als Lehrer. Dies hat unter anderem auch damit zu tun, dass die meisten der Studierenden aus der näheren Umgebung der Universitäten kommen und die Mobilität unter ihnen nicht sehr stark ausgeprägt ist. Das auf den Abschlussnoten der oberen Mittelschule basierende Auswahlssystem für neue Studenten in Verbindung mit den finanziellen Ansprüchen an die Familien bevorzugt Studierende aus der Umgebung größerer Städte. Zudem wird die Möglichkeit, in abgelegenen und wenig entwickelten Regionen Indonesiens zu arbeiten, von den Absolventen in der Regel nicht als interessant empfunden.

Das Modell für die technischen Fächer ist hier die Kombination der Qualifizierung für den Lehrerberuf und für eine Ingenieur Tätigkeit, da die Studiengänge und übrigens auch die Dozenten an den Universitäten in der Mehrzahl technisch geprägt sind. Eine zusätzliche oder gar alternative Ausrichtung der Studiengänge auf die betriebliche Personalentwicklung oder die auf die Tätigkeit in beruflichen Trainingszentren ist kaum zu finden.

6.2.2 *Mindestqualifikation, Lehrerzertifizierung und kontinuierliche Weiterbildung*

Gemäß dem Lehrergesetz (UU 20/2005) sollen sämtliche Lehrkräfte an Schulen des indonesischen nationalen Bildungssystems mindestens einen Hochschulabschluss auf D4- oder S1-Niveau besitzen und außerdem als Lehrer zertifiziert sein. Dies gilt für alle Leh-

262 Hier wird auf den entsprechenden Lernbereich bezogen, z. B. Elektrotechnik.

rer, die neu eingestellt werden. Für bereits beschäftigte Lehrkräfte existieren interessante finanzielle Anreize, diesen Anforderungen nachzukommen. Ebenso ist das Management der Bildungseinrichtungen i. d. R. daran interessiert, dass sich die Lehrkräfte entsprechend weiterbilden, da die formalen Qualifikationen der Lehrkräfte ein nicht unwichtiges Kriterium bei der Akkreditierung der Einrichtung darstellen. Angesichts dieser immensen Aufgabe der Zertifizierung und des Höherqualifizierens ist derzeit offensichtlich keine Kapazität vorhanden, auch noch die kontinuierliche Weiterbildung für diejenigen Lehrkräfte zu organisieren, die die Vorgaben des Lehrergesetzes schon erfüllen. Selbst eine Re-Zertifizierung nach einer gewissen Zeit ist derzeit nicht vorgesehen.

Weiterbildung

Weiterbildung findet daher derzeit schwerpunktmäßig in Form formaler Höherqualifizierung von Lehrkräften statt, um den Anteil von Lehrkräften zu erhöhen, die den Anforderungen des Lehrergesetzes entsprechen. Diese Weiterbildungen finden als S1-Studiengänge an einigen der oben schon erwähnten Fakultäten für Lehrerbildung für berufliche Bildung statt, aber auch an Institutionen für Lehrerweiterbildung. Für die berufliche Bildung sind dies sogenannte P4TK (Pusat Pengembangan dan Pemberdayaan Pendidik dan Tenaga Kependidikan), von denen es insgesamt sechs über ganz Indonesien verteilte Einrichtungen gibt. P4TK bieten in der Regel D4-Programme an, da sie keine universitätsäquivalenten Einrichtungen sind und so keine akademischen Grade verleihen können. Die Studiengänge werden teilweise als Teilzeitprogramme an Abenden und Wochenenden organisiert, um den im Einzugsbereich der Institutionen lebenden Lehrern ein Präsenzstudium zu ermöglichen, zum größeren Teil als Fernstudium mit Blockseminaren für diejenigen, die zu weit von einem Lehrerweiterbildungszentrum oder einer Universität entfernt leben und arbeiten.

Die Upgrading-Programme haben einen deutlich geringeren Umfang als die regulären Lehrerstudiengänge. In vielen Fällen ist dies gerechtfertigt, da die Probanden schon einen D2- oder D3-Abschluss vorweisen können, und damit nur noch den Upgrade auf D4 bzw. S1 leisten müssen. Um den Aufwand weiter zu reduzieren, wird mit der existierenden Lehrerfahrung der Teilzeitstudierenden argumentiert. Ob dies in allen Fällen berechtigt und im Sinne der Qualitätserhöhung der Ausbildung in SMK tatsächlich sinnvoll ist, bleibt dahingestellt. Ein Überblick darüber, wie viele berufliche Lehrkräfte an diesen Upgrading-Programmen teilnehmen, existiert derzeit nicht.

Fachliche Weiterbildungen, die jedoch meist nicht explizit auf Lehrkräfte abzielen, werden von P4TK, einigen wenigen Universitäten und BLK angeboten. Wegen der nicht ausschließlichen Ausrichtung auf Lehrer stehen keine aussagekräftigen statistischen Daten zur Verfügung.

Zertifizierung

Die Lehrzertifizierung ist derzeit in Indonesien ein überaus heißes Thema. Das ursprüngliche Konzept der Zertifizierung sah reale Messung von Kompetenzen inklusive Prüfungen in lehr- und lehrerspezifischen Fächern sowie Lehrprozessbeobachtungen vor, um die Fähigkeiten der Lehrer beurteilen zu können²⁶³. Offensichtlich wegen politischen Drucks und der Einstellung einiger Interessenvertreter wurde zunächst eine reine Portfolio-Lösung implementiert²⁶⁴. Damit ist das Zertifizierungssystem derzeit eher eine Maßnahme, um den sozialen und finanziellen Status der Lehrkräfte als ihre Kompetenzen zu verbessern, denn mit der Zertifizierung verdoppelt sich praktisch das Lehrergehalt. Nach dem Anlauf der Zertifizierung in 2006 werden seit 2007 jährlich etwa 200.000 Lehrkräfte zertifiziert. Wegen der für die Lehrkräfte relativ unproblematischen Portfoliomethode musste eine Quote eingeführt werden, um die Anzahl zertifizierter Lehrer und damit die Personalausgaben nicht zu schnell steigen zu lassen.

Allgemein wird der Portfolioansatz als nicht geeignet angesehen, um „schlechte“ von „guten“ Lehrkräften zu unterscheiden, da die Portfolio-Evaluation grundsätzlich nicht geeignet ist, Kompetenzen zu beurteilen²⁶⁵. Der Prozess selbst ist unsicher, da er manipuliert werden kann. Es existiert z. B. schon ein schwarzer Markt für benötigte Dokumente und Bescheinigungen. Zudem liegt der Zertifizierungsprozess komplett in den Händen von Universitäten, was Fragen zu Standardisierung und ggf. Korruption aufwirft, und es existiert kein Qualitätssicherungskonzept.

Angesichts dessen denken indonesische Bildungspolitiker darüber nach, wie die Zertifizierung durch Weiterentwicklung der Evaluationsinstrumente und des Zertifizierungsprozesses selbst verbessert werden kann. Aus diesem Grund wird hier auch nicht detaillierter auf den derzeit existierenden Zertifizierungsprozess eingegangen, da davon auszugehen (oder zu hoffen) ist, dass sich die Sachlage bis zur Veröffentlichung dieser Länderstudie deutlich geändert hat²⁶⁶.

6.3 Ausbilder in Unternehmen und Ausbildungseinrichtungen

Über Ausbilder in Unternehmen oder in Trainingszentren sind dem Autor keine aktuellen Erhebungen bekannt. Daten mögen zwar in Nakertrans vorliegen, ihre Auswertung wäre aber schon ein kleines bis mittleres Forschungsprojekt wert bei im Jahr 2005²⁶⁷ acht Zentren für Ausbildertraining, 148 öffentlich finanzierten Trainingszentren unter Träger-

263 Jalal 2009, 59 ff.

264 Ebd., 82 ff.

265 World Bank 2010e, 63 f.

266 Wirklich interessierte Leser seien auf die Handbücher zur Lehrzertifizierung (Buku 1 bis 4) verwiesen, die von <http://sertifikasiguru.org/download.php> heruntergeladen werden können, leider nur in indonesischer Sprache.

267 ILO 2006, 54 ff.

schaft der Provinzen und Distrikte und 13.000 privaten Trainingszentren²⁶⁸. Seitdem dürfte die Anzahl der Institutionen eher zu- als abgenommen haben. Zahlen darüber, wie viele Trainer in diesen Ausbildungszentren arbeiten und wie viele Ausbilder in Betrieben mit dem Anlernen und der Ausbildung von neuen Arbeitskräften beschäftigt sind, sind nicht öffentlich verfügbar.

Gesetzliche Regelungen über die notwendige Qualifikation von Ausbildern in Betrieben existieren lediglich im Arbeitsgesetz (UU 13/2003) und der Verordnung über das nationale Ausbildungssystem PP 31/2006. Gleiches gilt für die Qualifikationen von Trainern in Trainingszentren. Hier werden Kriterien zusätzlich durch die Akkreditierungsanforderungen gesetzt, diese sind für den einzelnen Trainer aber nicht bindend.

Allgemein gilt, dass Mitarbeiter mit Ausbildungsaufgaben in Unternehmen qualifizierte Fachkräfte mit Arbeitserfahrung sein sollen. Weitere formale Qualifikationen, bezogen auf ihre Tätigkeit als Ausbilder, werden zumindest von den Regularien nicht gefordert.

Trainer in Trainingszentren haben häufig einen D2- oder D3-Abschluss einer Polytechnik oder einer vergleichbaren Einrichtung oder einen Bachelor-Abschluss (S1), manchmal auch als Berufsschullehrer von einer Universität. Zumindest in einigen öffentlichen Trainingseinrichtungen können die Trainer mehr oder weniger regelmäßig Weiterbildungen besuchen, oder, wenn eine entsprechende Partnerfirma existiert, auch Betriebspraktika zur Auffrischung ihrer Kenntnisse absolvieren. Für den Großteil der privaten Trainingszentren, so sie nicht an große Firmen und/oder Berufsverbände angeschlossen sind, ist dies deutlich seltener möglich.

6.4 Prüfungspersonal

Prüfungen an SMK, die zu einem Schulzeugnis führen, werden von den Lehrkräften der Schulen selbst durchgeführt. Insofern bestehen hier keine besonderen Anforderungen an die Prüfer.

Entsprechendes gilt für die staatlichen oder privaten Trainingseinrichtungen. Hier wird aber, wie in Schulen, im Rahmen der Akkreditierung geprüft, ob ein genügend großer Anteil der verfügbaren Trainer gewisse Mindestanforderungen an die formale, fachliche Qualifikation erfüllt.

Gleiches gilt für die LSP, die Einrichtungen für die professionelle Zertifizierung. Auch hier ist im Rahmen der Akkreditierung die formale fachliche Qualifikation der Prüfer ein Beurteilungskriterium. Prüfer, die Zertifikatsprüfungen auf Basis der SKKNI abnehmen, müssen von BNSP lizenziert sein. Voraussetzung für die Lizenzierung als Prüfer ist u. a. die Teilnahme an einem 40-stündigen Vorbereitungskurs, der hauptsächlich Kenntnisse

268 Auch hier zeigt sich wieder das interessante Phänomen, dass die Zahlen je nach benutzter Datenquelle beträchtlich voneinander abweichen (vgl. z. B. Kapitel 5.3).

zum Zertifizierungsverfahren vermittelt²⁶⁹. Zusätzliche Anforderungen können durch die Berufsverbände gestellt werden, die an der Akkreditierung beteiligt sind. Hierzu lassen sich keine allgemeingültigen Aussagen machen. Diese Anforderungen beziehen sich jedoch meist auf die fachliche Qualifikation in dem Bereich, in dem die Zertifizierung stattfinden soll.

269 BNSP 2007.

7 Länderübergreifende Mobilität, supranationale und internationale Berufsbildungszusammenarbeit

7.1 Binationale, multinationale und internationale Berufsbildungszusammenarbeit

7.1.1 Internationale Berufsbildungszusammenarbeit

Indonesien ist Mitglied in dem Verband Südostasiatischer Nationen (Association of Southeast Asian Nations – ASEAN). In diesem Zusammenhang treffen sich sowohl die Bildungsminister als auch die Wirtschaftsminister der Mitgliedstaaten regelmäßig, meist im Zusammenhang mit den jährlichen Gipfelveranstaltungen. Auf ihrem Treffen im Mai 2010 haben die Arbeitsminister beschlossen, im Hinblick auf das vollständige Inkrafttreten des ASEAN-Freihandelsabkommens im Jahr 2015, das dann auch die freie Mobilität von Arbeitskräften umfasst, einen Übersetzungsrahmen für die verschiedenen nationalen Qualifikationsrahmen zu entwickeln²⁷⁰. Da die meisten Mitgliedstaaten bis dahin nicht über einen nationalen Qualifikationsrahmen als Grundlage für ein solches Übersetzungsinstrument verfügten, verpflichteten sich die einzelnen Länder, zunächst nationale Qualifikationsrahmen zu entwickeln. Es steht zu erwarten, dass sich Indonesiens internationale Zusammenarbeit mit den anderen ASEAN-Staaten in diesem Bereich in naher Zukunft intensiviert, insbesondere angesichts Indonesiens ASEAN-Vorsitzes im Jahr 2011.

Indonesien ist Mitglied in der Southeast Asian Ministers of Education Organisation (SEAMEO) mit Sitz in Bangkok, Thailand. SEAMEO wurde im Jahr 1965 gegründet, um zur Entwicklung der Zusammenarbeit in Südostasien in den Bereichen Bildung, Wissenschaft und Kultur beizutragen. Im Bereich berufliche Bildung verfügt SEAMEO über das SEAMEO Regional Centre for Vocational and Technical Education and Training (SEAMEO VOCTECH) in Brunei Darussalam, das insbesondere in den Bereichen Berufsbildungsforschung (nicht sehr ausgeprägt), Qualifizierung in Berufsbildungsmanagement und Curriculumentwicklung sowie Lehrerbildung aktiv ist.

Indonesien ist Gründungsmitglied des Colombo Plan Staff College (CPSC), derzeit allerdings kein aktives Mitglied, da es sich nicht an dessen Finanzierung beteiligt. Das CPSC wurde infolge eines auf der Sitzung des Konsultativkomitees der Mitglieder des Colombo Plan im Dezember 1973 unterzeichneten Memorandums gegründet mit dem Zweck, die Techniker Ausbildung in den Mitgliedstaaten zu verbessern. CPSC beschäftigt sich mittlerweile hauptsächlich mit der Aus- und Weiterbildung von Lehrkräften für die technische und berufliche Bildung der Mitgliedsländer.

270 Siehe Joint Communiqué of the 21st ASEAN Labour Ministers Meeting, Ha Noi, 24 May 2010, Punkt 11. <http://www.aseansec.org/24724.htm> (12.09.2010).

Im August 2010 unterzeichneten die Bildungsminister Indonesiens und Chinas ein bilaterales Memorandum, um die Bildungszusammenarbeit zwischen den beiden Staaten zu verstärken. Der Bereich der beruflichen Bildung ist neben den anderen Bereichen von Primarbildung bis zur postgraduierten Bildung explizit als ein Schwerpunktbereich erwähnt. Kooperationsbereiche umfassen u. a. den Austausch von Informationen und Erfahrung, Studenten-, Lehrer- und Dozentenaustausch, gemeinsame Forschung und Entwicklung und die Exploration der Möglichkeiten der gegenseitigen Anerkennung von Bildungsabschlüssen. Im Oktober 2010 forderte das indonesische Bildungsministerium die Hochschulrektoren Indonesiens brieflich dazu auf, sich aktiv an der Implementierung des Memorandums zu beteiligen. Bei Redaktionsschluss dieser Studie können noch keine Aussagen zu den Details der Implementierung gemacht werden. Bekannt ist dem Autor lediglich, dass sich derzeit indonesische Hochschulen vermehrt um Kooperationsabkommen mit chinesischen Hochschulen bemühen, darunter auch die Universitas Pendidikan Indonesia (Pädagogische Universität Indonesiens), die mit der Beijing Normal University die Unterzeichnung eines Memorandum of Understanding im Bereich der Berufsbildungsforschung und Ausbildung von Berufsbildungspersonal vereinbart hat.

7.1.2 Mobilität auf dem internationalen Arbeitsmarkt

Indonesien hat nur sehr wenige ausländische Arbeitskräfte im eigenen Land (etwa 55.000 im Jahr 2010). Dies liegt einerseits in einer sehr restriktiven Arbeitserlaubnispolitik begründet, andererseits erscheint der indonesische Arbeitsmarkt für Einwohner der Nachbarstaaten derzeit nicht sonderlich interessant.

Umgekehrt arbeitet eine beträchtliche Anzahl Indonesier im Ausland. Schätzungen gehen von Zahlen zwischen vier Mio. und 16 Mio. aus. Der größte Teil dieser Arbeitsemigranten arbeitet als Hausangestellte, im Bausektor oder in der Landwirtschaft. Typische Zielländer sind nach offiziellen Angaben in absteigender Reihenfolge Saudi Arabien, Malaysia, Singapur, Taiwan, Hongkong, die arabischen Emirate, Kuwait, Korea²⁷¹.

Unter dem Druck hoher Arbeitslosigkeit und weil die Arbeitsemigranten durch die finanzielle Unterstützung ihrer zu Hause gebliebenen Familien nicht unbeträchtlich zum Nationaleinkommen beitragen²⁷², unterstützt, kanalisiert und kontrolliert die indonesische Regierung diese Bewegungen im Wesentlichen durch zwei Maßnahmen. Sie bietet Qualifizierungskurse für Arbeitsemigranten an, insbesondere im Bereich fachlicher und sprachlicher Kompetenzen, und vergibt Lizenzen an Vermittlungsfirmen, um der Ausbeutung Emigrationswilliger entgegenzuwirken.

271 Quelle: Badan Nasional Penempatan dan Perlindungan Tenaga Kerja Indonesia (BNP2TKI) – Nationale Agentur für die Vermittlung und den Schutz indonesischer Arbeiter <http://bnp2tki.go.id/content/view/179/87> (20.02.2011).

272 Fast 6 Mrd. US\$ im Jahr 2007. Quelle: BNP2TKI: <http://bnp2tki.go.id/content/view/192/89> (20.02.2011).

7.1.3 *Ausländische Lehrverhältnisse und Qualifizierungsmaßnahmen*

Permen Nakertrans 31/2006 sieht vor, dass insbesondere eine Lehre auch im Ausland absolviert werden kann und verlangt die Registrierung des ausländischen Anbieters bei den zuständigen indonesischen Behörden. Das Volumen ist augenscheinlich nicht groß, aber das Absolvieren einer Lehre bzw. von Qualifizierungsmaßnahmen im Ausland existiert. Nakertrans gibt die Fallzahlen mit 3.430 für 2008 und 1.912 für das Jahr 2009 an²⁷³, wobei zwischen einem Drittel bis zur Hälfte über bilaterale Abkommen realisiert sind, z. B. mit Japan und Korea.

Bei den „Lehrverhältnissen“ handelt es sich teilweise um Trainingskurse in Ausbildungszentren im Ausland und Weiterbildungen für Regierungsangestellte, teilweise auch um Qualifizierungsmaßnahmen in nicht indonesischen Standorten internationaler bzw. ausländischer Konzerne.

7.2 **Gegenseitige Anerkennung von Abschlüssen**

Über die gegenseitige Anerkennung von Abschlüssen anderer Länder sind keine generell gültigen Regelungen bekannt. Selbst Auszubildende, die eine Lehre im Ausland absolviert haben, müssen sich ihre Kompetenzen theoretisch mit Referenz zu SKKNI in Indonesien zertifizieren lassen. Bei Indonesiens restriktiver Handhabung von Arbeitserlaubnissen für Ausländer spielt die Anerkennung von ausländischen Abschlüssen ohnehin keine große Rolle. Auch gibt es auf dem indonesischen Arbeitsmarkt bislang nur wenige Bereiche, für die bestimmte formale Qualifikationen obligatorisch sind. Dies könnte sich mittelfristig allerdings ändern, falls der indonesische Arbeitsmarkt im Rahmen des vollständigen Inkrafttretens des ASEAN FTA interessant werden sollte und falls mit der Implementierung von KKNi und SKKNI diese Instrumente auch genutzt werden, um in gewissen Bereichen beruflicher Arbeit Qualitätssicherung zu betreiben.

7.3 **Erfahrungen aus binationalen, supranationalen und internationalen Programmen der Berufsbildungszusammenarbeit**

Indonesien hat in den letzten Jahrzehnten bei der Entwicklung seines Berufsbildungssystems intensiv Beiträge im Rahmen der Entwicklungszusammenarbeit von vielfältiger Seite entgegengenommen. Die größte Rolle spielen dabei wohl im technischen Bereich die deutsche, australische und schweizerische technische Zusammenarbeit sowie diverse Projekte mit der International Labour Organisation, bezüglich Finanzierung die Beiträge von Weltbank und Asiatischer Entwicklungsbank (ADB). Aber auch andere Geberländer wie die Niederlande (aus historischer Verpflichtung), Japan, Südkorea und die USA waren und sind teilweise immer noch im Bereich der Berufsbildungsentwicklung in Indone-

273 Quelle: Pusdatinaker:
<http://pusdatinaker.balitfo.depnakertrans.go.id/katalog/xdownload.php?f=180> (20.2.2011).

sien aktiv. Die Europäische Union beschränkt sich im Bildungsbereich weitgehend auf die Kooperation im Bereich höhere Bildung.

7.3.1 Technische Zusammenarbeit mit Deutschland im Rahmen der Entwicklungskooperation

Mit Deutschland bestand jahrzehntelang eine intensive Entwicklungskooperation im Berufsbildungsbereich, insbesondere weil ein beträchtlicher Anteil der indonesischen politischen Elite des New-Order-Regimes aufgrund ihres Studiums in Deutschland solchen Kooperationen sehr aufgeschlossen gegenüberstand. Im Rahmen der Aufbauhilfe nach dem Tsunami vom 16. Dezember 2004 konzentrierte sich Deutschland auf den Wiederaufbau von Berufsbildungseinrichtungen in der schwer betroffenen Provinz Aceh. Heute ist Indonesien Ankerland der deutschen Entwicklungskooperation im südostasiatischen Raum. Nachdem über mehrere Jahre der Bereich Berufsbildung in der deutschen technischen Zusammenarbeit immer mehr an Bedeutung verloren hatte, ist Indonesien das erste Land, in dem es wieder ein größeres von Deutschland finanziertes Berufsbildungsprojekt gibt. Hier sollen nur zwei der zahlreichen Projekte kurz vorgestellt werden.

Einführung der dualen Berufsbildung (1992 – 2000)

Wie schon weiter oben erwähnt, wurde in den 1990er-Jahren mit Unterstützung der deutschen technischen Zusammenarbeit versucht, ein „duales“ System der beruflichen Bildung (Sistem Pendidikan Ganda – PSG) einzuführen. Nach anfänglichen von einigen Akteuren als Erfolg wahrgenommenen Entwicklungen fiel das Konzept der Kombination von asiatischer Wirtschaftskrise und dem Sturz Suhartos, verbunden mit Umbesetzungen für das Projekt wichtiger Regierungspositionen, zum Opfer. Bis heute sind noch Auswirkungen des Projekts zu beobachten. So gibt es tatsächlich in einigen wenigen Bildungseinrichtungen intensive Kontakte mit der Industrie, und es existiert ein breites theoretisches Bewusstsein, dass Berufsbildung auf die Zusammenarbeit mit der Wirtschaft angewiesen ist. Dieses Bewusstsein äußert sich leider nur allzu selten auch in einem aktiven Zugehen des Bildungsbereichs auf Unternehmen. Auf regulatorischer Ebene besteht mittlerweile die Pflicht für SMK, mit Unternehmen der Wirtschaft zu kooperieren. Ob dies allerdings allein eine Nachwirkung des PSG-Projektes ist, kann nicht mit Zuverlässigkeit gesagt werden.

Nachhaltige ökonomische Entwicklung durch berufliche Bildung (seit 2010)

Der offizielle Name dieses deutsch-indonesischen Kooperationsprojekts, dessen Arbeitssprache Englisch ist, lautet „Sustainable Economic Development through Technical and Vocational Education and Training“ (SED-TVET). Das Projekt ist auf neun Jahre angelegt. Es umfasst im Wesentlichen drei Komponenten: die Verbesserung bzw. den Aufbau eines Arbeitsmarktinformationssystems, die Verbesserung der Ausbildung in SMK u. a. durch Entwicklung von Curricula und die Einführung verbesserter Lehrmethoden sowie die Unterstützung bei der Weiterentwicklung der Berufszertifizierung. Als kleinere

Komponenten kamen im Nachhinein noch die Sicherung der Nachhaltigkeit des Indonesian-German Institute (IGI) und die Nachbetreuung des Post-Tsunami-Wiederaufbaus von Berufsbildungszentren in der Provinz Aceh und auf der Insel Nias hinzu.

Über Einzelheiten oder Auswirkungen dieses Projekts kann noch nicht berichtet werden da die Planungsarbeiten mit den indonesischen Partnern erst im Herbst 2010 erfolgten.

7.3.2 Berufsbildungsprojekte mit anderen Partnern

Über die letzten Jahrzehnte waren zahlreiche Staaten im Rahmen der Entwicklungskooperation in Indonesien aktiv, auch im Berufsbildungssektor. So wurden die verschiedenen Lehrerfortbildungszentren von unterschiedlichen Ländern finanziert und in ihrer Aufbauphase betreut (z. B. das VEDC Malang von der Schweiz, das TEDC Bandung von Deutschland etc.). Ebenso haben verschiedene Staaten zur Finanzierung des Ausbaus beruflicher Schulen beigetragen oder den Aufbau einzelner Einrichtungen der Berufsbildung unterstützt. Australien, Japan und die USA engagieren sich auch heute mit Entwicklungsprojekten für den Bildungssektor, die zwar nicht explizit die berufliche Bildung adressieren, aber trotzdem auf deren Entwicklung Einfluss nehmen. Schließlich muss sich Bildung überall dort, wo sie am meisten entwicklungsbedürftig ist, mit der Frage beschäftigen, was Bildung zum Lebensunterhalt der armen Bevölkerung beitragen kann.

Asian Development Bank

Seit 2008 läuft ein Projekt der Asian Development Bank mit dem Volumen von 115 Mio. US\$ mit dem Titel „Decentralized Senior Secondary Education Project“²⁷⁴, das hauptsächlich auf die Entwicklung der beruflichen Bildung in Einrichtungen des Sekundarbereichs II abzielt. Der größte Teil des Finanzvolumens ist für die Verbesserung der Ausstattung von beruflichen Schulen vorgesehen. Für ein weiteres Projekt in ähnlicher Größenordnung zur Entwicklung der Polytechniken wird die Finanzierungszusage der ADB für Mitte 2011 erwartet. Schon in den Jahren 1995 bis 2002 hatte Indonesien einen Kredit über 110 Mio. US\$ bei der ADB für die Entwicklung des Sekundarbereichs II aufgenommen²⁷⁵.

274 Mehr Informationen unter <http://www.adb.org/projects/project.asp?id=33409&p=inoproj>.

275 Für den Abschlussbericht der ADB siehe http://www.adb.org/documents/PCRs/INO/PCR_INO_23077.pdf (15.01.2011).

8 Zusammenfassung

Indonesien arbeitet intensiv an der qualitativen und quantitativen Entwicklung der beruflichen Bildung, die bis dato größtenteils schulbasiert abläuft. Das Ziel, sämtliche Bildungsprogramme an beruflichen Kompetenzstandards auszurichten, die unter Beteiligung der Wirtschaft definiert sein sollen, könnte wesentlich zur qualitativen Entwicklung beitragen. Trotz des Versuchs, die Wirtschaft auch aktiv in die berufliche Bildung einzubeziehen, ist nicht abzusehen, ob dies in absehbarer Zeit zu einer höheren Relevanz der beruflichen Bildungsprogramme führen wird.

Besonders problematisch ist in diesem Zusammenhang die derzeitige Struktur des Arbeitsmarktes. Der Anteil formeller Beschäftigung ist sehr gering, sodass der Wert formaler beruflich akzentuierter Schulabschlüsse nur schwer zu beurteilen ist. Auf dem Arbeitsmarkt scheinen in der Schule erworbene berufliche Qualifikationen derzeit nicht sehr gefragt zu sein und wenig honoriert zu werden.

Im Lichte der drastischen Ausweitung der Zugangsmöglichkeiten zu Bildung und der relativ jungen und wachsenden Bevölkerung sehen sich junge Menschen mit einem Bildungsabschluss, der über die Pflichtschulbildung von neun Jahren hinausgeht, mit gravierenden Schwierigkeiten konfrontiert, einen adäquaten Arbeitsplatz in abhängiger Beschäftigung zu finden. Dies gilt umso mehr, je höher der Bildungsabschluss ausfällt.

Trotzdem optieren immer mehr junge Menschen trotz signifikanter Kosten – Bildung ist nur im Rahmen der neunjährigen Schulpflicht weitgehend kostenlos – für immer höhere Bildungsabschlüsse, wobei die allgemeine und akademische Bildung bevorzugt wird. Dass immer mehr Jugendliche den beruflichen Weg einschlagen, dürfte eher an den noch begrenzten Kapazitäten des akademischen Zweiges liegen als an einem echten Interesse an der beruflichen Bildung.

Die zukünftige Entwicklung der beruflichen Bildung lässt sich kaum voraussagen, zum einen, weil sich das System 50 Jahre nach der Unabhängigkeit und zehn Jahre nach der Demokratisierung des politischen Systems immer noch in einem dynamischen Aufbauprozess befindet, zum anderen, weil kaum abzusehen ist, wie sich die Formalisierung der indonesischen Wirtschaft in der nahen Zukunft entwickeln wird. Zwar ist das System noch weitgehend schulbasiert, aus der jüngeren Historie existieren aber einige Ansätze dual-kooperativer Berufsbildung, die ihre Spuren in Form vereinzelter, sehr erfolgreicher Ausbildungskonzepte hinterlassen haben.

In der Durchführung beruflicher Bildung und Weiterbildung setzt Indonesien im Rahmen des Aufbaus auf einen beträchtlichen Beitrag privat getragener Einrichtungen, versucht aber durch gesetzliche Rahmenvorgaben und ein öffentlich getragenes Akkreditierungs- und Zertifizierungssystem Mindeststandards zu implementieren. Eine eigene Gesetzgebung zur Berufsbildung existiert derzeit allerdings noch nicht, vielmehr unterliegt die Berufsbildung der allgemeinen Bildungsgesetzgebung. Die Regelungskompetenz des Bildungsministeriums muss in diesem Zusammenhang für die berufliche Bildung als eher

problematisch eingestuft werden, da sie trotz anderslautender Verlautbarungen das Engagement anderer Ressorts der Regierung und der Wirtschaft eher beeinträchtigt.

In der Entwicklung seines Systems der beruflichen Bildung ist Indonesien, abgesehen von zahlreichen Unterstützungsmaßnahmen entwickelter Länder im Rahmen der Entwicklungskooperation, weitgehend auf sich allein gestellt. ASEAN als Staatenblock hat sich noch nicht so weit entwickelt, dass Abstimmungsversuche bisher irgendwelche Auswirkungen auf die Berufsbildungssysteme der Mitgliedstaaten gezeigt hätten. Eher beobachtet Indonesien die Entwicklungen in dem ungeliebten kleinen Nachbarn Malaysia, dem nicht mehr beliebten großen China und dem zwar nahen, unter ökonomischen Gesichtspunkten aber weit entfernten Australien und versucht daraus zu lernen.

Indonesien sieht die berufliche Qualifizierung seiner Bevölkerung als einen der wichtigsten Schlüssel zur wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung des Landes. Für die Entwicklung eines fruchtbaren Zusammenspiels von Wirtschaft und beruflicher Bildung ist allerdings noch ein weiter Weg zu gehen, der zusätzlich den Abbau von Misstrauen zwischen den beteiligten Akteuren und Sektoren, den Aufbau einer aktiven Kooperationskultur nach Jahrhunderten und Jahrzehnten kolonialer und diktatorischer Unterdrückung und die Abschaffung weit verbreiteter Korruption erfordert.

9 Literatur

9.1 Benutzte Literatur

- Adhiati, M. Adriana Sri; Bobsien, Armin (eds.) (2001): Indonesia's Transmigration Programme - An Update. A report prepared for Down To Earth. <http://dte.gn.apc.org/ctrans.htm> (26.7.2010).
- Ambarita, Banjir (2010): Census Takers Note New Papua Tribe. *Jakarta Globe*, 23.6.2010. <http://www.thejakartaglobe.com/indonesia/census-takers-note-new-papua-tribe/382250> (19.7.2010).
- BNSP (2007): Pedoman Penyelenggaraan Pelatihan Asesor Lisensi (Implementierungsrichtlinien für das Training lizenzierter Assessoren). Badan Nasional Sertifikasi Profesi, Jakarta. http://www.bnsp.go.id/website_bnsp/index.php?option=com_rokdownloads&view=file&task=download&id=3673%3Apedoman-bnsp-203-pelatihan-asesor&Itemid=157&lang=en (20.12.2010).
- BPS (2009a): Perkembangan Beberapa Indikator Utama Sosial-Ekonomi Indonesia Oktober 2009. (Trend ausgewählter sozio-ökonomischer Schlüsselindikatoren Indonesiens, Oktober 2009) Badan Pusat Statistik Republik Indonesia.
- BPS (2010a): Perkembangan Beberapa Indikator Utama Sosial-Ekonomi Indonesia August 2010. (Trend ausgewählter sozio-ökonomischer Schlüsselindikatoren Indonesiens, August 2010). Badan Pusat Statistik Republik Indonesia.
- BPS (2010b): Laporan Bulanan Data Sosial Ekonomi September 2010 (Monatlicher Bericht über sozio-ökonomische Daten September 2010). Badan Pusat Statistik Republik Indonesia.
- BPS (2010c): Hasil Sensus Penduduk 2010. Data Agregat per Provinsi. (Ergebnisse der Volkszählung 2010. Nach Provinzen aggregierte Daten) Badan Pusat Statistik Republik Indonesia.
- BPS (2010d): Data Strategis BPS, Agustus 2010 (BPS strategische Daten, August 2010). Badan Pusat Statistik Republik Indonesia.
- Chandra, Julia Suleeman (2008): A Vygotskian perspective on promoting critical thinking in young children through mother-child interactions. Dissertationsschrift, Murdoch University, Perth. <http://researchrepository.murdoch.edu.au/713/2/02Whole.pdf> (14.8.2011).
- Chua-Franz, Christian (2003): Suhartos „Chinesenproblem“: Die Chinesenpolitik der Neuen Ordnung. *Focus Asien* No. 13. S. 27–30. Schriftenreihe des Asienhauses. Asienstiftung, Essen.
- Community Legal Aid Institute (LBH Masyarakat) (2010): Freedom of Religion in Indonesia: Multiple Choices not Short Answer. *CAVEAT Volume 09/II*, February 2010, S. 3–7. indonesia.ahrchk.net/docs/CaveatV09-II.pdf (22.7.2011).
- Di Gropello, Emanuela; Kruse, Aurelien; Tandon, Prateek (2011): Skills for the Labor Market in Indonesia. Trends in Demand, Gaps, and Supply. The World Bank, Washington DC. <http://ddp-ext.worldbank.org/EdStats/IDNpub11.pdf> (21.7.2011).
- DIKNAS (2010): Rencana Strategis Kementerian Pendidikan Nasional 2010-2014. Kementerian Pendidikan Nasional Republik Indonesia.
- Drakeley, Steven (2005): *The history of Indonesia*. Greenwood Press. Westport, Connecticut.
- Elson, Robert Edward (2008): *The idea of Indonesia: a history*. Cambridge University Press.
- Filmer, Deon; Sayed, Haneen; Boediono; Jiyono; Suwaryani, Nanik; Indriyanto, Bambang (1998): *The Impact of Indonesia's Economic Crisis on Basic Education: Findings from a survey of schools*. Study prepared under the ASEM trust fund "Monitoring and Assessing the Impact of the Crisis on Basic Education Outcomes".

- <http://siteresources.worldbank.org/INTINDONESIA/Resources/Human/survey5.pdf>
(3.12.2010).
- Franken, Josh (2010): Analysis: Indonesia's 12-year compulsory education program. The Jakarta Post, 28.6.2010. <http://www.thejakartapost.com/news/2010/06/28/analysis-indonesia%E2%80%99s-12-year-compulsory-education-program.html> (30.6.2010).
- Frederick, William H.; Worden, Robert L. (eds.) (1993): Indonesia: a country study. 5th Edition. Library of Congress, Federal Research Division, Washington DC.
- gbv (1998): Die chinesische Minderheit in Indonesien: Sündenbock für Korruption und Misswirtschaft. Memorandum. Gesellschaft für bedrohte Völker, Bern.
- GTZ (2010): Analyse der Mobilitätsmanagementsysteme in Partnerländern der TZ. Diskussionspapier. Deutsche Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit (GTZ) GmbH, Eschborn. <http://www.gtz.de/de/dokumente/gtz2010-de-mobilitaetsmanagementsysteme-in-der-tz.pdf> (21.2.2011).
- Klingshirn, Ulrich (2010): Quartalsbericht Indonesien, Juli – September 2010. Politischer Bericht. Hanns Seidel Stiftung, Institut für internationale Begegnung und Zusammenarbeit, München. http://www.hss.de/fileadmin/media/downloads/QB/Indonesien_QB_2010_III.pdf (7.8.2011).
- Hartono, Djoko; Ehrmann, David (2001): The Indonesian Economic Crisis and its Impact on Educational Enrolment and Quality. Institute of Southeast Asian Studies, Singapore.
- ILO (2006): Labour Administration in Indonesia. ILO Jakarta (online: http://www.ilo.org/wcmsp5/groups/public/---asia/---ro-bangkok/---ilo-jakarta/documents/publication/wcms_120305.pdf, 10.1.2011).
- ILO (2007): Country Review on Youth Employment in Indonesia. International Labour Office, Jakarta. (online: http://www.ilo.org/wcmsp5/groups/public/---asia/---ro-bangkok/---ilo-jakarta/documents/publication/wcms_117138.pdf, 21.12.2010).
- ILO (2009a): Extending Social Security Coverage to Informal Economy Workers: Way Forward. ILO Jakarta.
- ILO (2009b): Labour and Social Trends in Indonesia 2009. Recovery and beyond through decent work, International Labour Organization, ILO Office for Indonesia, Jakarta.
- ILO (2010): Effectiveness, Efficiency and Impact of Indonesia's Apprenticeship Programme/International Labour Organization, Jakarta Office.
- Ismail, Sabirin (2003): The history of vocational junior highschool. S. 384-398 in: Dedi Supriadi, Bachrudin Mustafa (ed): The History of Technical and Vocational Education in Indonesia: Developing productive Citizenry. Ministry of National Education, The Republic of Indonesia, Jakarta.
- Jalal, Fasli; Sardjunani, Nina (2005): Increasing literacy in Indonesia. Background paper prepared for the Education for All Global Monitoring Report 2006 Literacy for Life. <http://unesdoc.unesco.org/images/0014/001460/146011e.pdf> (3.12.2010).
- Jalal, Fasli et al. (2009): Teacher Certification in Indonesia: A Strategy for Teacher Quality Improvement. Department Pendidikan Nasional Republik Indonesia, Jakarta. http://www-wds.worldbank.org/external/default/WDSContentServer/WDSP/IB/2009/05/21/000333037_20090521004718/Rendered/PDF/485780WP0Box331ication0in0Indonesia.pdf (20.12.2010).
- Jegalus, Norbertus (2009): Das Verhältnis von Politik, Religion und Zivilreligion untersucht am Beispiel der Pancasila. Beiträge zur Politikwissenschaft Bd. 11, Herbert Utz Verlag, München.
- Joedawinata, Adhadiat (2003): The history of Kria (handicraft) education in Indonesia. Seiten 374–383 in Dedi Supriadi, Bachrudin Mustafa (ed): The History of Technical and Vocational

- Education in Indonesia: Developing productive Citizenry. Ministry of National Education, The Republic of Indonesia, Jakarta.
- Ma, Rosey Wang (2003): Chinese Muslims in Malaysia, Their History and Development. In Chinese Ming, Ding Choo; Beng, Ooi Kee (eds): *Studies of the Malay World, A Comparative Approach*. Eastern Universities Press, Singapore. Englische Online-Version: http://210.0.141.99/eng/malaysia/ChineseMuslim_in_Malaysia.asp (11.12.2010).
- Ministry of National Education (2005): *Strategic Plan, Ministry of National Education, The Republic of Indonesia 2005–2009*.
- Newhouse, David; Suryadarma; Daniel (2009): *The Value of Vocational Education. High School Type and Labor Market Outcomes in Indonesia*. Policy Research Working Paper 5035. The World Bank Human Development Network Social Protection and Labor Division.
- Nugroho, Benedictus Widi (2008): *Teaching critical thinking: A necessity born of diversity*. The Jakarta Post, 19.8.2008. <http://www.thejakartapost.com/news/2008/08/19/teaching-critical-thinking-a-necessity-born-diversity.html> (11.12.2010).
- Pakpahan, Jorlin (2003): *Development of vocational secondary education in the sixth five-year development plan*. Seiten 189–230 in Dedi Supriadi, Bachrudin Mustafa (ed): *The History of Technical and Vocational Education in Indonesia: Developing productive Citizenry*. Ministry of National Education, The Republic of Indonesia, Jakarta.
- Rachmawati, Riani (2010): *Trade Unions behaviour in multinationals in Indonesia*. Ph.D. thesis, University of Birmingham.
- Ricklefs, Merle Calvin (2001): *A history of modern Indonesia since c. 1200*. 3rd Edition. Stanford University Press, Stanford, California.
- RPJMN (2010): *Rencana Pembangunan Jangka Menengah Nasional (RPJMN) Tahun 2010–2014 (Mittelfristiger nationaler Entwicklungsplan für die Jahre 2010–2014)* <http://www.bappenas.go.id/node/0/2518/buku-rpjmn-2010-2014/>
- SarDesai, D. R. (2010): *Southeast Asia: Past and present*. Westview Press, Boulder, Colorado.
- Schindehütte, Matti Justus (2005): *Zivilreligion als Verantwortung der Gesellschaft. Religion als politischer Faktor innerhalb der Entwicklung der Pancasila Indonesiens*. Dissertation, Universität Hamburg.
- Silaban, Rekson (2009): *Repositioning of the Labor Movement. Road Map for the Indonesian Labor Movement after Reformasi*. Friedrich Ebert Stiftung Indonesia Office, Jakarta.
- Siregar, K.S. (2003): *Education in Indonesia: From the ancient time to the Dutch era*. Seiten 33–56 in Dedi Supriadi, Bachrudin Mustafa (ed): *The History of Technical and Vocational Education in Indonesia: Developing productive Citizenry*. Ministry of National Education, The Republic of Indonesia, Jakarta.
- Strauss, J., Witoelar, F.; Sikoki, B.; Wattie, A.M. (2009): "The Fourth Wave of the Indonesian Family Life Survey (IFLS4): Overview and Field Report". April 2009. WR-675/1-NIA/NICHD.
- Sudrajat, Adiati Achmad; Warsito; Iswoyo, Tri; Prasaba, Martindra (2003): *Agricultural Education from time to time*. Seiten 323–373 in Dedi Supriadi, Bachrudin Mustafa (ed): *The History of Technical and Vocational Education in Indonesia: Developing productive Citizenry*. Mini Social Safety Net try of National Education, The Republic of Indonesia, Jakarta.
- Supriadi, Dedi (2003): *One and a half centuries of Indonesia's vocational education*. Seiten 1–32 in Dedi Supriadi, Bachrudin Mustafa (ed): *The History of Technical and Vocational Education in Indonesia: Developing productive Citizenry*. Ministry of National Education, The Republic of Indonesia, Jakarta.

- Suwarna, Achmad (2003): Qualitative development of Vocational education until the fourth five-year development plan. Seiten 111–132 in Dedi Supriadi, Bachrudin Mustafa (ed): *The History of Technical and Vocational Education in Indonesia: Developing productive Citizenry*. Ministry of National Education, The Republic of Indonesia, Jakarta.
- Tirtosudarmo, Riwanto (2009): *Mobility and Human Development in Indonesia*. UNDP Human Development Research Paper (HDRP) Series, Vol. 19, No. 2009. <http://mpr.aub.uni-muenchen.de/19201> (21.12.2010).
- Tomayah, Nina (2011): *Survei Baseline Kehadiran Guru dan Bantuan Kesejahteraan untuk Guru di Daerah Terpencil (Teacher Absenteeism and Remote Area Allowance Baseline Survey, in indonesischer Sprache)*. Lembaga Penelitian SMERU. Jakarta. <http://www.smeru.or.id/report/research/absenteeism/absenteeism.pdf> (29.7.2011).
- Uddin, Asma (2010): *Religious Freedom Implications of Sharia Implementation in Aceh, Indonesia*. University of St. Thomas Law Journal, Vol. 7, No. 3, 2010, S. 603–648. <http://ssrn.com/paper=1885776> (29.7.2011).
- UN (2009): *International Migration 2009*. United Nations, Department of Economic and Social Affairs, Population Division.
- UN ESCAP (2010): *Statistical Yearbook for Asia and the Pacific 2009*. United Nations, Economic and Social Commission for Asia and the Pacific.
- UNDP (2010): *Human Development Report 2010*, Second printing, November 2010. United Nations Development Programme.
- UPI (2010): *Kurikulum Universitas Pendidikan Indonesia Tahun 2010/2011*. Universitas Pendidikan Indonesia, Bandung.
- US Department of State (2007): *Indonesia. International Religious Freedom Report 2007*. Bureau of democracy, human rights, and labor. <http://www.state.gov/g/drl/rls/irf/2007/90137.htm> (22.7.2011).
- Widarti, Diah (2010): *Monitoring and Assessing Progress on Decent Work in Indonesia*. International Labour Office, Jakarta & Geneva.
- World Bank (2008): *Teacher Employment and Deployment in Indonesia: Opportunities for Equity, Efficiency, and Quality Improvement*. Report 45622. World Bank, Washington, DC.
- World Bank (2010a): *Indonesia Jobs Report. Towards Better Jobs and Security for All*. World Bank Office Jakarta.
- World Bank (2010b): *Indonesia Economic Quarterly December 2010*. <http://siteresources.worldbank.org/INTINDONESIA/Resources/Publication/280016-1264668827141/6742485-1292468154961/ieq-dec2010-en.pdf> (20.12.2010).
- World Bank (2010c): *Indonesian Skill Report*. Report No. 54741-EAP (Draft). World Bank Human Development Department, East Asia and Pacific Region, Jakarta.
- World Bank (2010d): *Education, Training and Labor Market Outcomes for Youth in Indonesia*. Report No. 54170-ID. World Bank Jakarta Office.
- World Bank (2010e): *Transforming Indonesia's Teaching Force. Volume II : From Pre-service Training to Retirement: Producing and Maintaining a High-quality, Efficient, and Motivated Workforce*. Report No. 53732-ID, World Bank Office Jakarta.

9.2 Wichtige benutzte Websites

Website der indonesischen Regierung

Die Website der indonesischen Regierung <http://www.indonesia.go.id> verfügt auch über einen rudimentären englischsprachigen Bereich. Die Website bietet in ihrem indonesischsprachigen Teil einen Zugang zu Gesetzen und Verordnungen. Die leider ausschließlich indonesischsprachige Website des Staatssekretariats [Sekretariat Negara Republik Indonesia] <http://www.setneg.go.id> verfügt über eine vollständigere und aktuellere Sammlung von Gesetzen und Verordnungen.

Indonesisches Statistikamt [BPS] (Stand 27.1.2011)

BPS stellt auf seiner Website <http://www.bps.go.id> statistische Daten zu Bevölkerung und Wirtschaft zur Verfügung, teilweise in englischer, größtenteils aber in indonesischer Sprache.

Indonesisches Bildungsministerium [DIKNAS] (27.1.2011)

Die Website des indonesischen Bildungsministeriums <http://www.kemdiknas.go.id> gibt Informationen über viele Aspekte des indonesischen Bildungssystems inklusive der gesetzlichen Grundlagen, detaillierte Bildungsstatistiken finden sich beim Zentrum für Bildungsstatistik [Pust Statistik Pendidikan] unter <http://www.psp.kemdiknas.go.id>, leider nur in indonesischer Sprache. Das Gleiche gilt für Websites der verschiedenen Abteilungen und Direktorate des Ministeriums, wie z. B. der Abteilung für höhere Bildung [DIKTI] <http://dikti.kemdiknas.go.id>, der Abteilung für Grund- und Sekundarbildung <http://www.mandikdasmen.depdiknas.go.id> und des Direktorats für berufliche Schulen <http://www.ditpsmk.net>. Das Amt für Forschung und Entwicklung [badan penelitian dan pengembangan] des Bildungsministeriums der Republik Indonesien ist unter <http://www.balitbang.depdiknas.go.id> zu erreichen.

Indonesisches Ministerium für Arbeitskräfte und Migration [Kementerian Tenaga Kerja an Transmigrasi]

Die Website von NAKERTRANS <http://www.depnakertrans.go.id> bietet teilweise Inhalte auf Englisch, aktuelle Informationen sind aber meist in indonesischer Sprache. Die Websites der untergeordneten Direktorate sind komplett auf Indonesisch, stellen aber teilweise nützliche Informationen über ihre Zuständigkeitsbereiche zur Verfügung. Das Amt für Forschung, Entwicklung und Information bietet unter <http://www.depnakertrans.go.id/microsite/balitfo> statistische Daten zu den beiden Arbeitsfeldern des Ministeriums an. Das Generaldirektorat für Ausbildung und Produktivität (<http://binalattas.depnakertrans.go.id>) ist für Weiterbildung und Lehrlingswesen zuständig.

10 Dokumente, Rechtsgrundlagen, Anschriften

10.1 Gesetze, Verordnungen

Gesetze und Verordnungen ab etwa 1999 können in indonesischer Sprache von den in Kapitel 9 angegebenen Websites in indonesischer Sprache heruntergeladen werden. Sehr wenige Übersetzungen von Gesetzen und Verordnungen sind auch in englischer Übersetzung im Internet zu finden. Die in Indonesien übliche und im Text verwendete Nomenklatur stellt sich wie folgt dar:

Dokumentenart (erlassende Einrichtung) Nr./Jahr über Thema

Dokumentenarten sind dabei

- UU [Undang-Undang] – Gesetz
- PP [Peraturan Pemerintah] – Regierungsverordnung
- PerPres [Peraturan Presiden] – Präsidialverordnung
- PerMen – Peraturan Menteri – Ministerialverordnung

Erlassende Einrichtung ist im Falle von Permen der Name des entsprechenden Ministeriums. Bei UU und PP entfällt diese Angabe.

Gesetze und Verordnungen in englischer Übersetzung

The 1945 Constitution of the Republic of Indonesia as amended by the First Amendment of 1999, the Second Amendment of 2000, the Third Amendment of 2001 and the Fourth Amendment of 2002 (Unofficial translation)

<http://www.embassyofindonesia.org/about/pdf/IndonesianConstitution.pdf> (3.12.2010)

Act of the Republic of Indonesia Number 20, Year 2003 on National Education System.

http://planipolis.iiep.unesco.org/upload/Indonesia/Indonesia_Education_Act.pdf (3.12.2010)

ILO (2005): Undang-undang Ketenagakerjaan Indonesia; Major Labour Laws of Indonesia. Jakarta, Edisi kedua tahun 2005. Kantor Perburuhan Internasional.

http://www.ilo.org/wcmsp5/groups/public/---asia/---ro-bangkok/---ilo-jakarta/documents/publication/wcms_120126.pdf (1.2.2011). Enthält:

Act No. 21 of 2000 on Trade Unions

Act No. 13 of 2003 on Manpower (In line with the Constitutional Court Decision No. 012/PUU-I/2003)

Act No. 2 of 2004 on Industrial Relations Disputes Settlement

Explanatory Notes on Government Regulation in Lieu of Act of the Republic of Indonesia Number 1 Year 2005 concerning Postponing the Effectivity of Act Number 4 Year 2004 on Industrial Relations Dispute Settlement

Gesetze und Verordnungen in indonesischer Sprache

Keputusan Menteri Pendidikan dan Kebudayaan Nomor 323/U/1997 tentang Penyelenggaraan Pendidikan Sistem Ganda Pada Sekolah Menengah Kejuruan (Dekret des Ministers für Bildung und Kultur über das duale System in SMK)

- Peraturan Pemerintah Republik Indonesia Nomor 23 Tahun 2004 tentang Badan Nasional Sertifikasi Profesi (Regierungsverordnung 23/2004 über die nationale Agentur für berufliche Bildung)
- Peraturan Menteri Tenaga Kerja dan Transmigrasi Republik Indonesia Nomor Per.21/Men/X/2005 tentang Penyelenggaraan Program Pemagangan (Nakertrans Verordnung Per.21/Men/X/2005 über die Einrichtung von Lehrlingsprogrammen)
- Peraturan Menteri Pendidikan Nasional Republik Indonesia Nomor 29 Tahun 2005 tentang Badan Akreditasi Nasional Sekolah/Madrasah (DIKNAS Verordnung 29/2005 über die nationale Akkreditierungsagentur für Schulen und Madrasah)
- Peraturan Menteri Pendidikan Nasional Republik Indonesia Nomor 22 Tahun 2006 tentang Standar Isi untuk Satuan Pendidikan Dasar dan Menengah (DIKNAS Verordnung 22/2006 über inhaltliche Standards für Einrichtungen der Primar- und Sekundarbildung)
- Peraturan Menteri Pendidikan Nasional Republik Indonesia Nomor 23 Tahun 2006 tentang Standar Kompetensi Lulusan untuk Satuan Pendidikan Dasar dan Menengah (DIKNAS Verordnung 23/2006 über Kompetenzstandards für Absolventen der Primar- und Sekundarbildung)
- Peraturan Pemerintah Republik Indonesia Nomor 31 Tahun 2006 tentang Sistem Pelatihan Kerja Nasional (Regierungsverordnung 31/2006 über das nationale Ausbildungssystem)
- Peraturan Menteri Pendidikan Nasional Republik Indonesia Nomor 20 Tahun 2007 tentang Standar Penilaian Pendidikan (DIKNAS Verordnung 20/2007 über Prüfungsstandards in der Bildung)
- Peraturan Menteri Pendidikan Nasional Republik Indonesia Nomor 27 Tahun 2008 tentang Standar Kualifikasi Akademik dan Kompetensi Konselor (DIKNAS Verordnung 27/2008 über die akademische Qualifikation und Kompetenz von Beratern)
- Peraturan Menteri Pendidikan Nasional Nomor 13 Tahun 2009 tentang Kriteria dan Perangkat Akreditasi Sekolah Menengah Kejuruan/Madrasah Aliyah Kejuruan (DIKNAS Verordnung 13/2009 über Kriterien und Verfahren zur Akkreditierung von SMK/MAK)
- Peraturan Pemerintah Nomor 17 Tahun 2010 tentang Pengelolaan dan Penyelenggaraan Pendidikan (Regierungsverordnung 17/2010 über das Management und die Implementierung von Bildung)
- Peraturan Pemerintah Republik Indonesia Nomor 66 Tahun 2010 tentang Perubahan atas Peraturan Pemerintah Nomor 17 Tahun 2010 tentang Pengelolaan dan Penyelenggaraan Pendidikan (Regierungsverordnung 66/2010 über die Änderung der Regierungsverordnung 17/2010 über das Management und die Implementierung von Bildung)
- Undang-Undang Republik Indonesia Nomor 22 Tahun 1999 tentang Pemerintahan Daerah (Gesetz 22/1999 über regionale Regierungen)
- Undang-Undang Republik Indonesia Nomor 25 Tahun 1999 tentang Perimbangan Keuangan Antara Pemerintah Pusat dan Daerah (Gesetz 25/1999 über die finanzielle Balance zwischen Zentral- und Regionalregierungen)
- Undang-Undang Republik Indonesia Nomor 21 Tahun 2000 tentang Serikat Pekerja/Serikat Buruh (Gesetz 21/2000 über Gewerkschaften) (englische Übersetzung in ILO 2005)
- Undang-Undang Republik Indonesia Nomor 13 Tahun 2003 tentang Ketenagakerjaan (Gesetz 13/2003 über Arbeitskraftangelegenheiten) (englische Übersetzung in ILO 2005)
- Undang-Undang Republik Indonesia Nomor 20 Tahun 2003 tentang Sistem Pendidikan Nasional (Gesetz 20/2003 über das nationale Bildungssystem)
- Undang-Undang Republik Indonesia Nomor 10 Tahun 2004 tentang Pembentukan Peraturan Perundang-Undangan (Gesetz 10/2004 über Gesetzgebungsverfahren)

Undang-Undang Republik Indonesia Nomor 40 Tahun 2004 tentang Sistem Jaminan Sosial Nasional (Gesetz 40/2004 über das nationale System sozialer Sicherung)

Undang-Undang Republik Indonesia Nomor 14 Tahun 2005 tentang Guru dan Dosen (Gesetz 14/2005 über Lehrer und Dozenten)

Undang-Undang Republik Indonesia Nomor 40 Tahun 2007 tentang Perseroan Terbatas (Gesetz 40/2007 über Gesellschaften mit beschränkter Haftung)

10.2 Anschriften

Indonesisches Bildungsministerium

Kementerian Pendidikan Nasional
Jalan Jenderal Sudirman, Senayan
Jakarta 10270; Website: <http://www.kemdiknas.go.id>

Indonesisches Ministerium für Arbeitskräfte und Transmigration

Kementerian Tenaga Kerja dan Transmigrasi
Jalan Jenderal Gatot Subroto Kav. 51
Jakarta 12950; Website: www.nakertrans.go.id

Agentur für nationale Bildungsstandards

Badan Standar Nasional Pendidikan (BSNP)
Gedung D Lt.2 Mandikdasmen
Jalan RS Fatmawati, Cipete
Jakarta Selatan; Website: <http://bsnp-indonesia.org>

Indonesische Industrie- und Handelskammer

Indonesian Chamber of Commerce and Industry (KADIN)
Menara Kadin Indonesia 29th fl
Jalan H.R. Rasuna Said X-5 Kav 2-3
Jakarta 12950; Website: www.kadin-indonesia.or.id

International Labour Organisation

ILO Country Office for Indonesia
Menara Thamrin, Level 22
Jalan M.H. Thamrin, Kav. 3
Jakarta 10250; Website: <http://www.ilo.org/jakarta>

World Bank Office Jakarta

Indonesia Stock Exchange Building Tower II/12th Floor
Jl. Jend. Sudirman Kav. 52-53
Jakarta 12910; Website: www.worldbank.org/id

Register

- Analphabetismus 34
- Arbeitslosigkeit 11, 40
- Arbeitsmarkt
 - informelle Beschäftigung 39
- Arbeitsministerium 39
- ASEAN 138
- Asian Development Bank 142
- Beamte 127
- Beruf 95
- Berufliche Bildung
 - Pendidikan Kejuruan 51, 95
- Berufliche Mittelschulen
 - Sekolah Menengah Kejuruan 98
- Berufliche Schulen 59
- Beruflichen Bildung
 - Attraktivität 92
- Betriebspraktika 104
- Bildung
 - Pendidikan 50, 63, 68
- Bildungsministerium 9
- Bildungspersonal 51
- Bildungsstandards 51
- Colombo Plan Staff College 138
- DIKNAS 9
- Duales System
 - Pendidikan Sistem Ganda 104, 106, 141
- Einheitscurriculum
 - Badan Nasional Sertifikasi Profesi 101, 114
- Facharbeit 95
- Grundbildung 9
- Immigration 42
- Indonesian-German Institute 142
- International Labour Organisation 140
- Internationale Zusammenarbeit
 - Australien 142
 - China 139
 - Deutschland 141
 - Europäische Union 141
 - Japan 141, 142
 - Niederlande 141
 - Südkorea 141
 - USA 141, 142
- Islam 64, 68
- Kompetenzstandards
 - Standar Kompetensi 53, 111
- Lehre 121
- Lehrlingswesen
 - Pemagangan 49
- Löhne 42
- Mittelschule 9
- Nachhaltigkeit 142
- Nationale Agentur für berufliche Zertifizierung
 - Badan Nasional Sertifikasi Profesi 54, 56, 105
- Qualifikationsrahmen 18, 54, 73, 138
- Southeast Asian Ministers of Education Organisation 138
- Unterricht 103

Bericht über aktuelle Entwicklungen als Ergänzung

Änderung des Namens des indonesischen Bildungsministeriums

Im Rahmen einer Kabinettsumbildung Ende 2011 wurde das Bildungsministerium [Kementerian Pendidikan Nasional] in Ministerium für Bildung und Kultur der Republik Indonesien [Kementerian Pendidikan dan Kebudayaan Republik Indonesia] umbenannt.²⁷⁶

Ergebnisse des Gesamtzensus 2010

Die Ergebnisse des indonesischen Gesamtzensus vom August 2010 stehen seit November 2011 im Internet zur Verfügung, auch in englischer Sprache.²⁷⁷

Lehrerbildung

Ende 2011/Anfang 2012 erfolgten erste Schritte zur Umsetzung der DIKNAS-Verordnung Nr. 8/2009 über Programme für die Ausbildung für den Lehrerberuf. Gemäß der Verordnung sollen in Zukunft nur Lehrkräfte neu eingestellt werden, die zusätzlich zu einem Bachelorabschluss ein Programm zur „Ausbildung für den Lehrerberuf“ [Pendidikan Profesi Guru – PPG] absolviert haben. Diese Ausbildung soll das Lehrerstudium ergänzen, wird voraussichtlich einen Zeitumfang von einem Jahr aufweisen und von denjenigen Einrichtungen durchgeführt werden, die auch jetzt schon Lehrerstudiengänge anbieten. PPG soll auf die Lehrertifizierung vorbereiten und mehr praxisorientierte Kompetenzen vermitteln. Wie PPG im Detail ausgestaltet werden soll, wurde Ende 2011 auf einem nationalen Workshop in Bogor andiskutiert. Tatsächlich besteht zumindest bezüglich des PPG für Lehrkräfte der beruflichen Bildung bei den Bildungseinrichtungen im Februar 2012 immer noch eine große Unsicherheit. Die Universitäten sind jedoch vom Bildungsministerium aufgerufen, ab Wintersemester 2012 entsprechende Programme anzubieten.

Indonesischer Nationaler Qualifikationsrahmen

Der indonesische nationale Qualifikationsrahmen (Kerangka Kualifikasi Nasional Indonesia – KKNI) wurde Anfang 2012 mittels Präsidialverordnung inkraft gesetzt.

Gesetze und Verordnungen

Peraturan Menteri Pendidikan Nasional Republik Indonesia Nomor 8 Tahun 2009 tentang Program Pendidikan Profesi Guru Pra Jabatan [DIKNAS Verordnung Nr. 8/2009 über Programme zur vorbereitenden Ausbildung für den Lehrerberuf].

Peraturan Presiden Republik Indonesia Nomor 8 Tahun 2012 tentang Kerangka Kualifikasi Nasional Indonesia [Präsidialerlass Nr. 8/2012 über den indonesischen nationalen Qualifikationsrahmen].

²⁷⁶ Die Website des Ministeriums ist unter <http://www.kemdikbud.go.id> zu erreichen.

²⁷⁷ Die Ergebnisse können auf der Website <http://sp2010.bps.go.id/index.php> abgerufen werden.

Organigramm Bildungswesen (allgemeine Bildung, berufliche Erstausbildung und Weiterbildung)





